Masterarbeit

Green Filming

Analyse des Status Quo nachhaltiger Filmproduktion im europäischen, amerikanischen und neuseeländischen Raum

zur Strategieentwicklung für die Etablierung von Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft

von:

Jennifer Gasler
mm1310404820

Begutachterin:
FH-Prof. Mag. Dr. Brita Kettner

Zweitbegutachter:
FH-Prof. Priv.-Doz. Dr. Michael Litschka

St. Pölten, am .....

1.Abgabe

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere, dass

- ich diese Masterarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

- ich dieses Masterarbeitsthema bisher weder im Inland noch im Ausland einem Begutachter/einer Begutachterin zur Beurteilung oder in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Diese Arbeit stimmt mit der vom Begutachter/von der Begutachterin beurteilten Arbeit überein.

....
Ort, Datum Unterschrift

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau FH-Prof. Mag. Dr. Brita Kettner für die Unterstützung bei der Umsetzung dieser Master-Thesis bedanken. Außerdem danke ich allen Institutionen und Experten, die sich zu einem Interview bereit erklärt und mich durch ihr Wissen bzw. ihre Quellenhinweise beim Erstellen dieser Arbeit unterstützt haben.

Zusammenfassung

Der seit Jahren voranschreitende Klimawandel und die sich damit ergebenden Herausforderungen zur Reduktion des Treibhauseffektes, gehören zu den zentralen Themen, mit der sich die Welt(wirtschaft) konfrontiert sieht. Diese Arbeit betrachtet daher die Filmwirtschaft aus diesem Blickwinkel, da insbesondere die Filmproduktion aufgrund der Ressourcenintensität und der damit verursachten CO^2-Emissionen, bspw. durch Transporte, eine immense ökologische Belastung darstellt. Folglich kann mit 'Green Filming', als ressourcensparendem Ansatz aus den Neunzehnneunziger Jahren ein nachhaltiger Beitrag zum Klimawandel geleistet werden. Ziel dieser Arbeit ist es daher, u.a. im Rahmen von Experten-interviews, Möglichkeiten hinsichtlich der Etablierung von Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft zu erarbeiten.

Die Bereiche Transport, Abfall, Catering und Energieversorgung verursachen bei einer Filmproduktion die höchsten CO^2 Belastungen. In diesen Bereichen besteht daher die größte Notwendigkeit zur Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen. Mithilfe der Dokumentenanalyse können folgende Maßnahmen, die den Status Quo der Umsetzungsmöglichkeiten von Green Filming abbilden, aufgezeigt werden: Filmbranchenspezifische Standards, Auszeichnungen bzw. Zertifizierungen und die im Rahmen dieser Analyse untersuchten Green Production Guides europäischer, amerikanischer sowie neuseeländischer Institutionen.

Es wird von einer hohen Notwendigkeit und Relevanz für Green Filming im (inter)nationalen Kontext ausgegangen. Aufgrund dieser Tatsache wird auch die österreichische Filmwirtschaft gezwungen sein, nach Vorbild anderer europäischer Länder, Initiativen und Projekte in diese Richtung zu etablieren. Die immateriellen Möglichkeiten diesbezüglich beziehen sich primär auf die Schaffung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Das Angebot materieller Anreize, insbesondere durch die Kopplung an die Filmförderung, durch bspw. Prämien für die Erfüllung nachhaltiger Kriterien, kann als notwendige Rahmenbedingung für die effektive Etablierung von Green Filming gesehen werden. Als Fazit wird festgehalten, dass Förderzuschläge jedoch erst dann als Anreize fungieren, wenn im Vorfeld ausreichendes Bewusstsein für grünes Produzieren in der österreichischen Filmwirtschaft geschaffen wurde.

Abstract

The ongoing climate change and the resulting challenges to reduce the greenhouse effect are the key issues faced by the world in every aspect. In this context, the paper is concerned with the film industry, because the film production is highly resource intensive due to that fact that it causes a vast amount of CO^2 emissions. As a consequence, it can be blamed for a huge ecological impact. 'Green Filming' as resource-efficient concept from the nineteen nineties provides a sustainable contribution to climate change. Therefore this thesis aims to develop options regarding the establishment of Green Filming in the Austrian film industry including expert interviews.

Transport, waste, catering and energy supply as relevant issues in a film production cause the highest CO^2 emissions. As a result, the implementation of sustainable measures in these areas is of prior importance. The documentary analysis depict the status quo of implementation measures of Green Filming: Specific standards for the film sector, awards and certifications as well as Green Production Guides of European, American and New Zealand institutions, examined as part of this analysis.

It can be assumed that there is a high need and relevance for Green Filming in (inter)national context. Due to this fact, the Austrian film industry will be forced to establish initiatives and projects regarding Green Filming following the example of other European countries. In this connection, an immaterial approach can be mentioned which relates primarily to training and education opportunities. Regarding material incentives, the coupling to the film funding by getting a premium for fulfilling sustainable criteria can be seen as a necessary framework for the effective implementation of Green Filming. As a conclusion, funding surcharges will only act as incentives if the awareness of sustainability in the Austrian film industry increases.

Inhaltsverzeichnis

Deckblatt I
Ehrenwörtliche Erklärung II
Danksagung III
Zusammenfassung IV
Abstract V
Inhaltsverzeichnis VI
Abbildungsverzeichnis IX
Tabellenverzeichnis X

1 Einleitung 11
1.1 Problemstellung und Zielsetzung 11
1.2 Forschungsstand 13
1.3 Heranführung an das Thema und Forschungsfrage 17
1.4 Aufbau der Arbeit und Methodenbeschreibung 18

2 Österreichische Filmwirtschaft 21
2.1 Historischer Abriss der österreichischen Filmwirtschaft 21
2.1.1 Die Anfänge des österreichischen Films 21
2.1.2 Der österreichisches Film im ersten und zweiten Weltkrieg 22
2.1.3 Der österreichische Film nach 1945 23
2.1.4 Der österreichische Film der Neunziger Jahre bis zum Status Quo 25
2.2 Status Quo der österreichischen Filmwirtschaft 26
2.2.1 Die österreichische Filmwirtschaft im nationalen Kontext 26
2.2.2 Die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext 29
2.3 Filmförderung in Österreich 34
2.3.1 Förderinstitutionen in Österreich 34
2.3.2 Zahlen und Fakten 37
2.3.3 Bedeutung der österreichischen Filmförderung 39
2.3.4 Probleme und Schwierigkeiten der österreichischen Filmförderung 40
2.4 Europäische Filmförderung 42
2.5 Zwischenfazit 43

3 Green Filming 45
3.1 Nachhaltige Filmwirtschaft 45
3.1.1 Begriffsdefinitionen 45

3.1.2 Notwendigkeit von Green Filming 47
3.1.3 Historische Entwicklung von Green Filming 50
3.1.4 Status Quo der Nachhaltigkeit 53
3.2 Umsetzung nachhaltiger Filmwirtschaft 57
3.2.1 Umsetzungsprozess 58
3.2.2 Maßnahmen 61
3.3 Case Studies 69
3.3.1 Umsetzung von Green Filming bei Studios und Majors 69
3.3.2 Ausgewählte Projekte und Initiativen 73
3.3.3 Konzepte nachhaltiger Filmproduktionen 76
3.4 Strategien der Etablierung von Green Filming 78
3.4.1 Rahmenbedingungen 79
3.4.2 Immaterielle Anreize 81
3.4.3 Materielle Anreize 82
3.5 Zwischenfazit 84

4 Methodik 86
4.1 Forschungsdesign 86
4.2 Erläuterung der Methoden 87
4.2.1 Dokumentenanalyse 87
4.2.2 Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse 90
4.3 Methodisches Verfahren 94
4.3.1 Dokumentenanalyse 94
4.3.2 Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse 98

5 Empirie 104
5.1 Dokumentenanalyse 104
5.1.1 Allgemeine Dokumentenanalyse 104
5.1.2 Inhaltliche Dokumentenanalyse - Best-Practice-Katalog 120
5.2 Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse 126

6 Conclusio 137
6.1 Beantwortung der Forschungsfragen 137
6.2 Fazit 141
6.3 Handlungssempfehlungen und Ausblick 142

7 Literaturverzeichnis 144

8 Inhaltsverzeichnis CD-Rom 168

9 Anhang 170
9.1 Interviewleitfaden 170
9.2 Inhaltliche Dokumentenanalyse - Best-Practice-Katalog 172
9.3 Qualitative Inhaltsanalyse - Kategoriensystem/Auswertung 213
9.4 Transkript Interviews 242
9.4.1 Interview A: Dr. Alfred Grinschgl (RTR) 242
9.4.2 Interview B: Mag. Michael Hofegger (FISA) 250
9.4.3 Interview C: Mag. Roland Teichmann (ÖFI) 262
9.4.4 Interview D: Angelika Pagitz (Cine Tirol Film Commission) 273
9.4.5 Interview E: John Lüftner/ Selina Kolland (Superfilm) 276

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Marktanteile im intern. Vergleich 33

Abb. 2: Auszahlungen nach Förderbereich 36

Abb. 3: Herstellung in % nach den Bereichen 38

Abb. 4: 3 Säulen der Nachhaltigkeit 47

Abb. 5: Anzahl der Artikel hinsichtlich Umweltthemen/Nachhaltigkeit in 'The Hollywood Reporter' und 'Variety', 1991-2004 51

Abb. 6: CO^2-Emissionen (TV) nach Bereichen 62

Abb. 7: Waste Hierarchy/Lansink's Ladder 64

Abb. 8: Carbon Calculator - Auszug I 67

Abb. 9: Carbon Calculator - Auszug II 68

Abb. 10: Dokument-Typen 88

Abb. 11: Klassifizierung der Auswertungsmethoden 92

Abb. 12: Cine Regio - Green Members 95

Abb. 13: Qualitative Inhaltsanalyse 101

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Österreichische Kinofilme 25

Tabelle 2: Öffentliche Kulturausgaben 2012 27

Tabelle 3: Beschäftigte der österreichischen Filmwirtschaft 28

Tabelle 4: Kinobesuche 29

Tabelle 5: Filmproduktion in der EU 30

Tabelle 6: Marktanteile in Europa im Vergleich 31

Tabelle 7: Marktanteile nach Herkunft 32

Tabelle 8: Top 10 Länder der Filmproduktion 33

Tabelle 9: Auszahlungen nach Institutionen/Bereichen 37

Tabelle 10: Auswahl der Expert/inn/en 98

1 Einleitung

Im folgenden Kapitel wird, ausgehend vom Forschungsstand, auf die Problembeschreibung und Zielsetzung dieser Arbeit eingegangen. Des weiteren wird erläutert, mittels welcher Methode die Forschungsfragen beantwortet werden und der Aufbau dieser Arbeit vorgestellt.

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Der Klimawandel, der bereits seit Jahren in Gange ist, ist eines der zentralsten Themen, mit der sich die Weltwirtschaft, Gesellschaft und Politik konfrontiert sieht. Laut dem Report 'Climate Change 2013: The Physical Science Basis' der 'Intergovernmental Panel on Climate Change'[1] (IPCC), stieg die globale Mitteltemperatur im Zeitraum von 1880 bis 2012 um 0,85°C.[2] Die Folgen, wie beispielsweise Klimaveränderungen, der Anstieg des Meeresspiegels oder Extremwetterereignisse, können nicht länger ignoriert werden.

Infolgedessen sehen sich nicht nur Wissenschaft, Forschung und Politik, sondern auch die Wirtschaft der Notwendigkeit des Umdenkens gezwungen um das Voranschreiten des Klimawandels und dessen Auswirkungen auf Mensch und Natur entgegenzuwirken.[3] Grundsätzlich stellt die mit dem Klimawandel im Zusammenhang stehende Umweltproblematik, wie zum Beispiel die Reduktion des Treibhauseffektes oder die Sicherung der Wasserressourcen, ebenfalls eine ökonomische Herausforderung dar.[4]

In diesem Zusammenhang greift diese Arbeit den Bereich der Filmwirtschaft auf, da insbesondere die Filmproduktion ressourcenintensiv ist und daher eine immense ökologische Belastung darstellt. Eine Großproduktion, wie bspw. 'The Day After Tomorrow', verursacht rund 10.000 Tonnen an CO^2-Emissionen.[5]

[1] Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), gegründet von der World Meteorological Organization (WMO) und dem United Nations Environment Programme (UNEP), auch als Weltklimarat bezeichnet, ist der zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaveränderungen (Vgl. IPCC o.J., 1).

[2] Vgl. IPCC 2013, S. 6

[3] Vgl. CDP 2014, S. 2

[4] Vgl. CDP 2014, S. 3

[5] Vgl. UCLA 2006, S. 37

Folglich stellt die nachhaltige Filmproduktion oder im Folgenden 'Green Filming' genannt die zentrale Thematik dieser Arbeit dar. Dieser seit Beginn der Neunziger Jahre ressourcensparende Ansatz von Filmproduktionen fokussiert vorrangig die Reduktion von CO^2-Emissionen, Energieeffizientes Arbeiten sowie die Unterstützung der Regionalität. Außerdem wird gezeigt, dass in Bezug auf die ökonomischen Herausforderungen durch gezielte Maßnahmen nachhaltiges Produzieren in Kosteneinsparungen überführt werden kann.[6]

Aufgrund der wachsenden Bedeutung von Nachhaltigkeit in diesem Bereich, konzentrieren sich zahlreiche Länder seit Beginn dieses Jahrhunderts auf die Umsetzung von 'Green Initiatives' oder auf die Etablierung von 'Green Production Guides', um (inter)nationale Filmproduktionen im nachhaltigen Produzieren zu unterstützen.

Ziel dieser Arbeit ist es daher, mittels Dokumentenanalyse die unterschiedlichen Konzepte, Projekte, Initiativen und Maßnahmenkataloge verschiedenster europäischer Länder, der USA sowie Neuseeland zu analysieren und zu vergleichen, sowie abschließend einen 'Best-Practice'-Katalog für die österreichische Filmwirtschaft abzuleiten.

Da Österreich in diesem Zusammenhang großen Aufholbedarf aufweist, wird untersucht, ob eine Kopplung von Green Filming an das österreichische Fördersystem, Nachhaltigkeit etablieren und garantieren könnte. Hierfür wird ein Auszug des, als Ergebnis der Dokumentenanalyse abgeleitete Best-Practice Katalogs den österreichischen Förderinstitutionen vorgelegt und im Rahmen von Experteninterviews diskutiert.

Abschließend werden - ausgehend von der Dokumentenanalyse sowie der Experteninterviews - Handlungsempfehlungen abgeleitet, welche Maßnahmen die Umsetzung von Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft benötigt.

[6] Vgl. O'Brien 2014, S. 2

1.2 Forschungsstand

Hinsichtlich Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft wurde seitens der Autorin mit dem Produzentenverband 'Association of Austrian Filmproducers' (AAFP), dem Verantwortlichen der Abteilung Umwelt, Nachhaltigkeit und Verkehr bzw. den Verantwortlichen der Sektion Kunst und Kultur des Bundeskanzleramtes sowie mit der Intendantin der Diagonale 2014 Kontakt aufgenommen. Als Ergebnis dieser Recherche kann festgehalten werden, dass diese verantwortlichen Institutionen einschließlich der Interviewpartner/innen - Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH), Österreichisches Filminstitut (ÖFI), Filmstandort Austria (FISA) sowie das regionale Förderinstitut (Cine Tirol) kaum über Informationen hinsichtlich Green Filming verfügen und mit diesem Thema in Bezug auf die österreichische Filmwirtschaft bis dato nicht bzw. nur in geringem Maße in Berührung kamen. Folglich kann festgehalten werden, dass Green Filming in Österreich, u.a. zurückzuführen auf die fehlenden Anreize seitens der staatlichen Filmförderung, wie im Rahmen der Interviews verdeutlicht wird (siehe Kap. 5.2), bzw. die fehlende Umsetzung von Initiativen in diesem Bereich, kaum Anwendung findet. Ausnahme hierfür stellt die seit 2015 klimaneutral agierende Filmproduktionsfirma 'Superfilm' dar, dessen Produzent ebenfalls als Interviewpartner gewonnen werden konnte (siehe Kap. 5.2).

Überdies kann hinsichtlich Green Filming in Österreich auf das als 'Green Event' zertifizierte Festival des österreichischen Films - die Diagonale - hingewiesen werden. Diese Veranstaltung wurde 2014 erstmals von dem im Jahr 2008, auf Bundesebene gegründetem Netzwerk "Green Events Austria"[7], das sich für die Verbreitung nachhaltiger Veranstaltungen in Österreich einsetzt, mit dem Preis 'nachhaltig gewinnen!' ausgezeichnet. Da dieses Green Event sich zwar nur weitläufig auf Green Filming bezieht, jedoch den Nachhaltigkeitsaspekt in der österreichischen Filmwirtschaft aufgreift, wurde mit der Intendantin der Diagonale 2014 Kontakt aufgenommen. Diese ist jedoch ebenfalls nicht mit dem Thema Green Filming betraut.

[7] bmlfuw 2015b, 2b

Grundsätzlich ist das Prinzip der Nachhaltigkeit in der österreichischen Wirtschaft jedoch vorhanden und durch zahlreiche Initiativen in Österreich verankert, was sich bspw. anhand der bereits im Jahr 2002 von der Bundesregierung beschlossenen Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie verdeutlichen lässt.[8] Diese Strategie beinhaltet - angelehnt an die Vorgabe auf europäischer Ebene - Indikatoren, die die Bewertung nachhaltiger Entwicklung in Österreich ermöglichen. Alle zwei Jahre werden hinsichtlich der "Indikatoren für das Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich"[9] Berichte veröffentlicht, in denen die Entwicklungen präsentiert werden.[10] Darüber hinaus bestehen in zahlreichen umwelt- und sozialpolitischen Teilbereichen Initiativen und Netzwerke, die das Thema Nachhaltigkeit fokussieren. Hierfür können als Beispiel die "Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich"[11] oder das "Akteursnetzwerk Nachhaltiges Österreich"[12] genannt werden.

Da Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft - wie soeben beschrieben - grundsätzlich ein noch offenes Thema darstellt, werden die in anderen europäischen Ländern, USA und Neuseeland vorherrschenden Initiativen, Projekte und Maßnahmen hinsichtlich nachhaltiger Filmproduktion als Vergleich herangezogen. Länder wie bspw. Deutschland, England, Irland oder Frankreich fungieren dabei als Vorbild und auch die USA und Neuseeland können als wesentliche Vorreiter in nachhaltiger Filmproduktion gesehen werden. Osteuropäische Länder, wie bspw. Tschechien, Slowakei oder Polen werden aufgrund des geringen vorhandenen allgemeinen Bewusstseins hinsichtlich Nachhaltigkeit von der Analyse ausgeschlossen.

Betreffend des Forschungsstandes von Green Filming kann einerseits auf die zahlreichen Initiativen, Projekte und Netzwerke der ausgewählten Länder und andererseits auf die zahlreichen Case Studies bzw. Green Production Guides, die im Rahmen der Dokumentenanalyse erörtert werden, verwiesen werden.

[8] Vgl. Umweltbundesamt 2015, 3
[9] bmlfuw 2015a, 2a
[10] Vgl. bmlfuw 2015a, 2a
[11] Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich 2014, 4
[12] ÖGUT o.J., 5

Beispielhaft sollen hier die Initiative des britischen Kinoverbandes 'Cinema Exhibitors' Association', bei der mithilfe eines Maßnahmenkataloges zur Energie- und Emissionsreduzierung die CO^2-Emissionen sowie Energie-Kosten zahlreicher britischer Kinos erheblich gesenkt werden konnten[13] oder die 'Green Film Making Competition' für europäische Studenten, die mit innovativen und nachhaltigen Ideen für Filmproduktionen gegeneinander antraten[14], erwähnt werden. Ebenfalls lassen sich aus den genannten Ländern unzählige Beispiele nachhaltiger Filmproduktionen, wie bspw. "45 Years"[15], "The Amazing Spider Man 2"[16] oder "Sie heißt jetzt Lotte"[17], anführen.

Hinsichtlich der Green Production Guides, die den zentralen Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit darstellen, kann angemerkt werden, dass in Bezug auf den Forschungsstand europäische Länder, ausgenommen Osteuropäische Länder, die USA sowie Neuseeland über Guides verfügen bzw. Green Filming aktiv umsetzen.[18] Als Beispiele lassen sich hierfür der deutsche "Best Practice Guide"[19] der Film Commission Hamburg Schleswig-Holstein (FCHSH), der britische Guide, der im Zuge des 'Carbon-Calculator Albert' der Organisation BAFTA in Zusammenarbeit mit der BBC entwickelt wurde[20], der US-amerikanische "Guide to Greening Production"[21] der Organisation Oregon Film oder der von Film New Zealand initierte "Sustainable Production Services & Resource Guide"[22] für die Region Auckland, anführen.

In Bezug auf die Wirkungsweisen und Umsetzbarkeit von Green Filming kann auf zwei umfangreiche Studien sowie eine Vielzahl an Case Studies verschiedenster Länder und Institutionen verwiesen werden. Der 2014 veröffentlichte Cine-Regio

[13] Vgl. Green Film Shooting 2015a, 6a
[14] Vgl. Green Film Making 2014, 7a
[15] Greenshoot 2014
[16] Green Film Shooting 2015b, 6b
[17] Green Film Shooting 2014a, 6c
[18] Da die asiatischen Länder wie China, Japan oder Russland keinen Teil der Untersuchung darstellen, kann hinsichtlich des Forschungsstandes keine Aussage getroffen werden.
[19] ffhsh 2013
[20] Vgl. BAFTA 2011
[21] Oregon Film o.J.
[22] Film New Zealand 2009

Report "Sustainability in Vision - Emerging Film and TV Practices & Methodologies in Europe's Region"[23] stellt eine der Studien dar. Ziel dieses Reports war es, durch die präsentierten Herausforderungen, Möglichkeiten und Empfehlungen für nachhaltige Filmproduktionen, das Bewusstsein ggü. Nachhaltigkeit in den europäischen 'creative industries' zu steigern und eine einheitliche europäische Herangehensweise zu fördern.[24]

Des Weiteren kann auf den 2006 veröffentlichten Report "Sustainability in the Motion Picture Industry"[25] der 'University of California Los Angeles' (UCLA) 'Institute of the Environment', der vom 'California Integrated Waste Management Board' beauftragt wurde, verwiesen werden. Ziel dieser Arbeit war die Identifizierung von Best-Practices der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen im Filmbereich und der davon ausgehenden Erstellung eines Green Production Guide. Die Basis bildeten 43 Interviews mit Personen unterschiedlicher Positionen und Aufgabenprofilen, aus dem privaten und öffentlichen Sektor der Film- und Fernsehbranche sowie Case Studies nachhaltig produzierender, amerikanischer Filmschaffender. Die zwei im Rahmen dieser Studie organisierten Konferenzen wurden neben der Ergebnispräsentation als Plattform zur Vernetzung der Filmbranche auf dem Gebiet von Green Filming genutzt.[26]

Aufgrund der Menge an Information werden die Inhalte dieser Studien auszugsweise in die Arbeit integriert, jedoch muss auf exaktere Ausführungen an dieser Stelle verzichtet werden.

Im folgenden Abschnitt werden, ausgehend von der Problembeschreibung beziehungsweise der Zielsetzung und dem erläuterten Forschungsstand die Forschungsfragen präsentiert.

[23] Hierzu vertiefend Evans/Dicks 2014
[24] Vgl. Evans/Dicks 2014, S. 4 ff
[25] Hierzu vertiefend UCLA 2006
[26] Vgl. UCLA 2006, S. 1

1.3 Heranführung an das Thema und Forschungsfrage

Wie bereits im vorangegangen Abschnitt beschrieben, besteht in Österreich immenser Aufholbedarf im Bereich Green Filming. Grundsätzlich gibt es, bis auf eine klimaneutral agierende und produzierende Filmfirma, bis dato keine staatlich oder privat initiierten Maßnahmen, Konzepte oder vergleichbaren Projekte in diesem Themenfeld. Folglich wird versucht, andere europäische Länder, die USA sowie Neuseeland hinsichtlich deren Umsetzung von Green Filming Projekten zu analysieren und auf Österreich umzulegen.

In diesem Zusammenhang gilt es herauszufinden, ob der Einsatz von Green Filming eine Möglichkeit oder sogar Notwendigkeit für die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext darstellt. Hierfür werden ausgewählte Case Studies verschiedenster Länder und Institutionen im Bereich Green Filming als Vorbild beziehungsweise Vergleich herangezogen.

Außerdem untersucht diese Arbeit auf welche Weise - in materieller beziehungsweise immaterieller Hinsicht - Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft umgesetzt werden kann. Hierzu wird die Position des nationalen Fördersystems auf regionaler Ebene bzw. Landesebene betrachtet, welche Möglichkeiten es gibt, dies an die Nachhaltigkeit zu koppeln, um ausreichend Anreize für nationale Filmproduktionen zu schaffen.

Aufgrund der im vorangegangen Abschnitt beschriebenen Problemstellung und Zielsetzung ergeben sich zusammenfassend folgende Forschungsfragen:

1) Stellt der Einsatz von Green Filming - im Sinne der Nachhaltigkeit produzierter Filmprojekte - im internationalen Kontext eine Notwendigkeit für die österreichische Filmwirtschaft dar?

2) Wie kann Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft eingeführt und etabliert werden?

2a) Welche immateriellen Möglichkeiten bestehen hinsichtlich der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft?

2b) Stellt die Kopplung von Green Filming an die österreichische Filmförderung - im Sinne materieller Anreize - eine effektive Maßnahme dar, um Nachhaltigkeit zu garantieren?

Im Folgenden wird der Aufbau der Arbeit beschrieben sowie die Methoden, die zur Beantwortung der Forschungsfrage angewendet werden, erläutert.

1.4 Aufbau der Arbeit und Methodenbeschreibung

Das zweite Kapitel dieser Arbeit gibt einen Überblick über die österreichische Filmwirtschaft. Ausgehend vom geschichtlichen Abriss wird der Status Quo der österreichischen Filmwirtschaft u.a. im internationalen Kontext ermittelt. Hierzu werden Zahlen und Fakten österreichischer Produktionen herangezogen. Der zweite Teil dieses Kapitels bezieht sich auf das österreichische Filmfördersystem. Ausgehend von Zahlen und Fakten werden die unterschiedlichen regionalen und nationalen Förderinstitutionen beschrieben und auf die in diesem Zusammenhang auftretenden Probleme und Schwierigkeiten eingegangen.

Im dritten Kapitel wird auf das zentrale Thema des Green Filmings eingegangen. Eingeleitet durch die Entstehung und Entwicklung von nachhaltiger Filmproduktion, wird der Begriff 'Nachhaltigkeit' definiert und in den darüberstehenden Bereich des nachhaltigen Wirtschaftens eingegliedert. Um den Status Quo zu ermitteln, erfolgt anschließend eine Übersicht über ausgewählte Beispiele von Maßnahmen, Initiativen, Trends und Projekte im Bereich Green Filming.

Das Methodenkapitel (4. Kapitel) umfasst die Beschreibung, den Aufbau sowie die Durchführung der qualitativen Inhaltsanalyse. Die Basis der Arbeit stellt eine Dokumentenanalyse der Maßnahmen und Initiativen in Bezug auf Green Filming

der verschiedensten Länder dar. Dabei fällt der Fokus auf den europäischen Raum, wobei ebenfalls die USA oder Neuseeland, aufgrund deren beträchtlichen Anteil am internationalen Filmmarkt[27], in die Studie einfließen. Hierbei ist anzumerken, dass es bis dato noch keine einheitliche europäische Regelung hinsichtlich nachhaltiger Filmproduktion gibt, und daher einzelne europäische Länder und dessen Green Production Guides zum Vergleich herangezogen werden.

Da sich der Kern der Dokumentenanalyse auf Material bezieht, das nicht erst vom Forscher durch Datenerhebung gewonnen werden muss, zeichnet sich die Qualität der Analyse durch die Vielfalt des gewonnen Materials aus. Daher erfolgt im ersten Schritt im Rahmen der Dokumentenanalyse die Recherche von ausgewählten Beispielen von Institutionen und Initiativen hinsichtlich nachhaltiger Filmproduktionen, gefolgt von der inhaltlichen Analyse der Green Production Guides der einzelnen Länder. Um einen 'messbaren' internationalen Vergleich anstellen zu können, werden diese Guides mithilfe eines Kategorienschemas inhaltlich analysiert, verglichen und auf Unterschiede untersucht. Davon ausgehend wird ein 'Best-Practice'-Maßnahmenkatalog für die österreichische Filmwirtschaft erarbeitet, der im Anschluss den österreichischen Förderinstitutionen bzw. Interessensverbänden wie bspw. dem Produzentenverband vorgelegt werden soll.

Im letzten Schritt wird im Rahmen von Experteninterviews die Position österreichischer Förderinstitutionen in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Filmproduktion ermittelt. Dabei wird einerseits der Best-Practice-Guide präsentiert und diskutiert, sowie andererseits dessen Standpunkt hinsichtlich der Integration von Nachhaltigkeit in das österreichische Filmfördersystem erörtert.

Im darauffolgenden sechsten Kapitel werden die empirischen Ergebnisse angeführt, interpretiert und abschließend die Forschungsfrage beantwortet.

[27] UNESCO 2013, S. 11

Die Arbeit schließt mit dem Fazit der Ergebnisse, der Limitation sowie mit dem Ausblick und den aus dem Ergebnis abgeleiteten Handlungsempfehlungen hinsichtlich Green Filming.

2 Österreichische Filmwirtschaft

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die Historik bis zum Status Quo der österreichischen Filmwirtschaft. Da sich der Fokus dieser Arbeit ebenfalls auf die möglichen Ansätze zur Etablierung von Green Filming und hierbei auf die Kopplung an die österreichische Filmförderung bezieht, stellt dieser Themenbereich ebenfalls Teil dieses Kapitels dar.

2.1 Historischer Abriss der österreichischen Filmwirtschaft

Da der folgende Abschnitt einen Überblick über die historischen Entwicklungen der österreichischen Filmwirtschaft bis zum Status Quo darstellt, wird für detaillierte Ausführungen auf die Werke von Fritz (1969/1997), Steiner (1995) und Schlemmer (1996) verwiesen.

2.1.1 Die Anfänge des österreichischen Films

Grundsätzlich gilt das Jahr 1895 "als das Jahr der Erfindung der Kinematographie"[28], welches die "gesamte Apparatetechnik zur Aufzeichnung und Wiedergabe von fotografischen Bewegtbildern"[29] bezeichnet.

Österreichs Film- und Kinogeschichte begann vor rund 120 Jahren in Wien. Wenige Monate nach den ersten öffentlichen Kinovorführungen der Lumière Brüder in Paris, zeigte auch Eugène Dupont ab dem 27. März 1896 im 1. Wiener Bezirk in der Kärntnerstraße - im ersten Kino Österreichs - deren Filme. Bereits damals zeichnete sich dieses erste Kino durch zielgerichtete Programmgestaltung aus und versuchte durch Bilder der Arbeitswelt oder diverse Feste das Interesse der Zuseher aufrecht zu erhalten.[30]

Anton Kolm - Fotograf - errichtete im Jahr 1910 die erste österreichische Filmproduktion mit dem Namen 'Oesterreichisch-Ungarische Kinoindustrie Ges.m.b.H'. Die Kolm-Firmen dominierten bei Dokumentar- und Spielfilmen bis

[28] Schauer 1960 zit. n. Fritz 1969, S. 21
[29] ISO 1994
[30] Vgl. Fritz 1997, S. 13

1911 und stellten neben der 1912 gegründeten Konkurrenz 'Sascha-Film' die wesentlichsten Produktionsfirmen bis ins Jahr 1918 dar.[31]

Insgesamt gab es in Österreich zwischen den Jahren 1907 und 1914 "mehr als 25 Produktionsfirmen"[32] die "mehr als 210 Dokumentarfilme und etwa 130 kurze und längere Spielfilme [herstellten]"[33]. Kino und Film wurde jedoch von gewissen Kreisen, trotz deren Dominanz in der Unterhaltungsszene, als Unterkultur angesehen. Dieser Umstand führt zu negativen Aspekten, die dem österreichischen Kino- und Filmbereich bis heute anhaften, wie bspw. die mäßig bis schlechte Finanzierung filmischer Aktivitäten oder die Tatsache, dass Österreich als letztes westeuropäisches Land ein Filmförderungsgesetz bekam.[34]

2.1.2 Der österreichisches Film im ersten und zweiten Weltkrieg

Im Jahr 1914 wurde Österreich im ersten Weltkrieg zum kriegsführenden Land. In diesem Zuge wurde erstmals in der Geschichte des österreichischen Films dieses Massenmedium zum Instrument propagandistischer Nebenzwecke, um nicht nur die Soldaten, sondern auch die Zivilbevölkerung vom 'Sinn' dieses Krieges zu überzeugen.[35]

Der Kampf - um das Genre Film - ging weiter, neben der Weltwirtschaftskrise, Absatzschwierigkeiten heimischer Produkte oder der Abwanderung von Fachpersonal, stellte das Aufkommen des Tonfilms im Jahr 1927, eine der zentralsten Schwierigkeiten des österreichischen Films dar.[36] Diese beziehen sich vorrangig auf wirtschaftliche Folgen wie die teure Umrüstung in der Produktion sowie bei Vorführapparaten, sprachliche Verkaufshindernisse durch mangelnde Synchronisation Expertise, enormer Kostenanstieg bei der Filmherstellung oder auf den Verlust zahlreicher Schauspieler, aufgrund mangelnder filmischer Stimmqualitäten. Folglich ging die Zahl heimischer Produktionen drastisch

[31] Vgl. Fritz 1997, S. 27
[32] Fritz 1997, S. 65
[33] Fritz 1997, S. 65
[34] Vgl. Fritz 1997, S. 65
[35] Vgl. Fritz 1969, S. 59 f
[36] Vgl. Fritz 1997, S. 139

zurück.[37] Die letzten aus österreichischer Produktion entstandenen Stummfilme erschienen im Jahr 1930.[38]

Im zweiten Weltkrieg war der Kino-Film "das unumstritten wichtigste audiovisuelle Medium für die Aktivitäten der nationalsozialistischen Führung" und "stand [...] im Zeichen der Belehrung, der Bevormundung, der Schulmeisterei und der Verbreitung provinzieller Richtlinien"[39].

2.1.3 Der österreichische Film nach 1945

Das größte Problem zu Beginn der Nachkriegszeit stand in Verbindung mit der Wien-Film, der zentralen Film-Produktionsstätte des Dritten Reiches. Die Wien-Film wurde als 'deutsches Eigentum' von den Alliierten unter Beschlag genommen und deren Betrieb Mitte des Jahres 1946 eingestellt.[40] "Zusätzlich erschwert wurde die Lage durch den Umstand, daß ein Teil der Anlagen im russischen Sektor (Atelier Rosenhügel), ein Teil im amerikanischen Sektor (Atelier Sievering, Zentrale Siebensterngasse) lag."[41] Während am Rosenhügel die Arbeit bald wieder aufgenommen wurde, hatte der zuständige amerikanische Offizier ausschließlich Interesse an der Liquidation. Hinzu kamen die Absichten, den österreichischen Markt mit den seit Jahren lagernden US-Filmen zu überhäufen.[42]

Bereits 1946 nachdem Wien nach und nach "aus den Trümmern des gewaltigsten Krieges aller Zeiten"[43] ausgegraben wurde, begann der weitere Ausbau der österreichischen Filmproduktion, sodass bereits vier Filme in diesem Jahr aufgeführt werden konnten.[44] Trotz der Schwierigkeiten wie Stromknappheit, Rohfilmmangel oder der Mangel an Kohle kam es zur Gründung der 'Sascha-Film-Verleih und -Vertriebs-Ges.m.b.H.' (1946), der 'Neuen Wiener

[37] Vgl. Steiner 1995, S. 23
[38] Vgl. Fritz 1997, S. 143
[39] Vgl. Fritz 1997, S. 197
[40] Vgl. Fritz 1997, S. 211
[41] Schuchnig 1976, S. 31 f zit. n. Fritz 1997, S. 211
[42] Vgl. Schuchnig 1976, S. 31 f zit. n. Fritz 1997, S. 211
[43] Fritz 1969, S. 179
[44] Vgl. Fritz 1969, S. 179

Filmproduktionsgesellschaft' (1947) oder die 'Österreichische Filmgesellschaft m.b.H.' (1947).[45]

Ab Mitte der fünfziger Jahre dominierte einige Jahre lang der Heimatfilm die österreichische Filmproduktion.[46]

Ausgehend von der Etablierung des Fernsehens und den steigenden Freizeitmöglichkeiten, war die Krise des österreichischen Kinofilms jedoch ab 1955 unaufhaltsam. Ebenfalls erreichten die damaligen Schauspiel-Stars nicht mehr das nötige Interesse und so erreichte der österreichische Kinofilm den Endpunkt der ersten Entwicklungsphase nach dem Krieg.[47] Dies drängte das österreichische Kino Ende der Fünfziger bzw. Anfang der Sechziger Jahre vermehrt in die Defensive.[48] Nach dem Ende des Heimat- und Monarchiefilmbooms 1958 präsentierten im Jahr 1963 zahlreiche Zeitungen das vernichtende Urteil: "Tiefer geht es nicht!"'[49].

Auch das Fernsehen hatte erheblichen Einfluss auf den Kinofilm, im Speziellen mit der Aufnahme des Farbfernsehens des ORF 1969 und der seit 1970 bestehenden vollwertigen Fernsehpogramme.[50]

In den Siebziger Jahren waren experimentelle sowie avantgardistische Filme das einzige Lebenszeichen des österreichischen Films.[51] Ab Ende der Sechziger Jahre bis hin zu in Kraft treten des Filmförderungsgesetz 1981 setzten im Speziellen junge Leute außerhalb des Kommerzfilmgeschäftes aufgrund finanzieller Schwierigkeiten auf die Produktion von 16-mm-Filmen.[52] Diese Filme hatten jedoch ihre Schwierigkeiten in die Kinos zu gelangen, trotzdem konnte "nur

[45] Vgl. Sascha-Film 1957 zit. n. Fritz 1997, S. 214
[46] Vgl. Steiner 1995, S. 63
[47] Vgl. Fritz 1969, S. 181; Steiner 1995, S. 68
[48] Vgl. Steiner 1995, S. 68
[49] Fritz 1997, S. 257
[50] Vgl. Fritz 1997, S. 271
[51] Vgl. Steiner 1995, S. 71
[52] Vgl. Fritz 1997, S. 268; Steiner 1995, S. 71

durch sie [...] der tote Punkt überwunden, eine filmische Kontinuität gewahrt werden"[53].

Die Achtziger Jahre waren geprägt von dem im November 1980 beschlossenen Filmförderungsgesetz, bei dem bis 1982 vom Ministerium bereits mehr als 28 Mio. Schilling für Filmförderung ausgegeben wurden.

2.1.4 Der österreichische Film der Neunziger Jahre bis zum Status Quo

1993 erreichte die österreichische Filmwirtschaft einen außergewöhnlichen kommerziellen Erfolg, wodurch der Trend des seit den Siebziger und Achtziger Jahren schleichenden Absinkens der Besucherzahlen und das damit einhergehende kontinuierliche Kinosterben aufgehalten werden konnte.[54]

Folgende Tabelle veranschaulicht die Entwicklungen des österreichischen Films bis zum Status Quo. Grundsätzlich lässt sich bei der Betrachtung der Anzahl der jährlich produzierten österreichischen Kinofilme der Neunziger Jahre bis 2012 ein Aufwärtstrend erkennen (siehe Tab. 1).

Österreichische Kinofilme	
1990	19
1995	22
2000	17
2005	24
2006	34
2007	42
2008	31
2009	37
2010	45
2011	55
2012	57

Tab. 1: Österreichische Kinofilme (in Anlehnung an Statistik Austria 2014, S. 134)

[53] Steiner 1995, S. 71
[54] Vgl. Steiner 1995, S. 120 f

Gottfried Schlemmer (1996) beschreibt die Entwicklung der österreichischen Filmwirtschaft folgendermaßen: "Ob sich der 'neue österreichische Film' aus [der] Zange einer überdimensionierten Verwaltung und Gremialisierung einerseits und einer sich allgemein stark nivellierenden Massenmedienszene andererseits dann befreien könnte, ist unsicher. Es könnte sein, daß die Jahre seit 1968 schon die Nachsaison einer einst florierenden Branche waren."[55]

2.2 Status Quo der österreichischen Filmwirtschaft

Im vorherigen Abschnitt wurde der historische Abriss der österreichischen Filmwirtschaft bis zum Status Quo dargestellt. Im Folgenden wird neben Zahlen und Fakten auf nationaler Ebene auch der internationale Vergleich überblicksmäßig dargestellt, um der Intention dieser Arbeit hinsichtlich einem Vergleich von Green Filming-Konzepten im internationalen Kontext, gerecht zu werden.

Der nationale Bezug veranschaulicht hierbei die Einordnung der Ausgaben für Film, Kino und Video in die Kulturausgaben sowie die Darstellung der Kino-Besucherzahlen und deren Entwicklung. Beim Vergleich im internationalen Kontext wird auf die weltweite Produktion von Filmen sowie die Marktanteile der einzelnen Länder im Bereich Film eingegangen.

2.2.1 Die österreichische Filmwirtschaft im nationalen Kontext

In Bezug auf den Status Quo der österreichischen Filmwirtschaft im nationalen Kontext wird einerseits auf Zahlen der Kulturstatistik 2012[56] der Statistik Austria sowie andererseits auf den Filmwirtschaftsbericht Österreich 2014[57] des Filminstituts verwiesen.

Da der Film ein Kulturgut darstellt, fällt dieser - politisch betrachtet - in das Aufgabengebiet der Kulturpolitik, wie sich anhand der folgenden Tabelle erkennen

[55] Vgl. Schlemmer 1996, S. 45
[56] Vgl. Statistik Austria 2014
[57] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014

lässt.[58] Grundsätzlich befindet sich der Bereich Film, Kino und Video mit rund 23 Mio. Euro und 1,4 % der gesamt Kulturausgaben an eher hinterster Position (siehe Tab. 2). Jedoch lässt sich anmerken, dass sich diese Ausgaben vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2012 von 12,41 Mio. Euro auf 22,76 Mio. Euro annähernd verdoppelt haben.[59]

Förderbereich	Bund		Bundesländer		Gemeinden (ex. Wien)		Gesamt	
	Mio. Euro	%	Mio. Euro	%	Mio. Euro	%	Mio. Euro	%
Ausbildung, Weiterbildung	258,77	32,2	214,51	23,5	189,48	27,4	662,75	27,5
Darstellende Kunst	177,12	22,0	191,38	20,9	70,23	10,2	438,72	18,2
Museen, Archive, Wissenschaft	142,48	17,7	127,59	14,0	72,77	10,5	342,83	14,2
Sonstiges	8,36	1,0	173,44	19,0	21,01	3,0	202,81	8,4
Baukulturelles Erbe	85,04	10,6	27,08	3,0	81,75	11,8	193,87	8,0
Kulturinitiativen, Zentren	6,51	0,8	36,85	4,0	119,35	17,3	162,71	6,8
Musik	8,7	1,1	36,9	4,0	53,51	7,7	99,11	4,1
Bibliothekswesen	21,65	2,7	33,99	3,7	32,11	4,6	87,75	3,6
Großveranstaltungen	14,44	1,8	36,11	3,9	19,95	2,9	70,5	2,9
Film, Kino, Video	22,76	2,8	7,51	0,8	2,36	0,3	32,63	1,4
Bildende Kunst, Foto, Architektur, Design	9,15	1,1	15,99	1,7	6,01	0,9	31,15	1,3
Internationaler Kulturaustausch	30,23	3,8	0,03	-	-	-	30,27	1,3
Volkskultur, Heimat- und Brauchtumspflege	0,51	0,1	8,74	1,0	18,47	2,7	27,72	1,2
Literatur	9,09	1,1	4,12	0,5	2,85	0,4	16,06	0,7
Presse	9,62	1,2	-	-	0,01	0,0	9,64	0,4
Erwachsenenbildung	0,11	-	-	-	1,28	0,2	1,39	0,1
Hörfunk und Fernsehen	-	-	-	-	0,26	0,0	0,26	-
Gesamt	**804,54**	**100,0**	**914,24**	**100,0**	**691,39**	**100,0**	**2410,17**	**100,0**

Tab. 2: Öffentliche Kulturausgaben 2012 (in Anlehnung an Statistik Austria 2014, S. 183)

[58] Da es keine Notwendigkeit für die Thematik dieser Arbeit darstellt, wird auf die Beschreibung der rechtlichen Rahmenbedingungen, dh. die verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechte wie bspw. das Gesetz der Freiheit der Kunst sowie die relevanten Bundesgesetze wie z.B. das Filmförderungsgesetz, verzichtet. Vgl. hierzu vertiefend Langl et al. 2003, S. 25 ff

[59] Vgl. Statistik Austria 2014, S. 184

Bereits 2003 beschreiben Langl et al. die Kritik der Filmschaffenden hinsichtlich der "Unterdotierung des Sektors Film im Vergleich zu anderen Bereichen des Kultursektors. [...] obwohl Film in seiner Herstellung und durch seine Arbeitsteiligkeit eine der teuersten, [...] Kunstsparten ist, die zugleich noch, als kultureller Botschafter [der] Alpenrepublik, über gute Exporttauglichkeiten verfügen kann"[60].

Folgende Tabelle stellt die Beschäftigungszahlen der österreichischen Filmwirtschaft und deren Entwicklung dar:

Beschäftigte	2009	2010	2011	2012	% Veränderung zu 2011
Kino- und TV-Film	3.142	3.307	3.498	3.978	13,7 %
Werbefilm	320	350	343	346	0,9 %
Wirtschaftsfilm	240	228	230	252	9,6 %
Nachbearbeitung	153	163	174	181	4,0 %
Kino	2.004	1.952	1.868	1.910	2,2 %
Filmverleih und- vertrieb	260	273	281	363	29,2 %
Videotheken	761	666	583	505	-13,4 %
Gesamt	**6.880**	**6.939**	**6.977**	**7.535**	**8,0 %**

Tab. 3: Beschäftigte der österreichischen Filmwirtschaft (in Anlehnung an Österreichische Filminstitut 2014, S. 19)

Im Bereich der Kino- und TV-Film Produktionsfirmen lässt sich im Jahr 2012 bei 11,4 % Umsatzzuwachs ein Beschäftigungszuwachs von 13,7 % ggü. dem Jahr 2011 feststellen. Bei den Videotheken hingegen reduzierte sich 2012, einhergehend mit rückläufigen Umsätzen, die Beschäftigungszahl um 13,4 %.
Im Gegensatz zum Jahr 2011 erhöhten (2,2 %) die Kinounternehmen ihre MitarbeiterInnenzahlen deutlicher als die Umsätze dies vermuten ließen.
Gesamt betrachtet beschäftigt die österreichische Filmwirtschaft im Jahr 2012 8 % mehr Menschen als im Jahr 2011.

Diese in der Tabelle 3 dargestellten strukturellen Veränderungen führen dazu, dass sich die Bedeutung der Produktionsfirmen im Bereich Kino- und TV-Film als Arbeitgeber weiter verstärkt. Folglich beschäftigt diese Sparte mittlerweile rund 53 % der gesamten Beschäftigungszahl im Bereich Film.[61]

[60] Langl et al. 2003, S. 115
[61] Vgl. hierzu vertiefend Österreichische Filminstitut 2014, S. 19 ff

Hinsichtlich der Besucherzahlen lässt sich folgende Tabelle präsentieren:

	Besuche	% Veränderung zum Vorjahr
2010	16.450.648	-9,0 %
2011	15.752.844	-4,2 %
2012	16.400.802	4,1 %
2013	15.176.581	-0,1 %

Tab. 4: Kinobesuche
(in Anlehnung an Österreichische Filminstitut 2014, S. 32)

Wie in Tabelle 4 erkennbar, gab es im Jahr 2013 rund 15,2 Mio. Besucher in österreichischen Kinos. Grundsätzlich bewegen sich die Kino-Besucherzahlen seit 10 Jahren zwischen 14,8 und 18,3 Mio., wobei sich das Jahr 2013 mit 15,2 Mio. eher im unteren Bereich der Brandbreite eingliedern lässt.[62]

Folgender Abschnitt beinhaltet Zahlen und Fakten der österreichischen Filmwirtschaft im internationalen Kontext - im europäischen sowie internationalen Vergleich.

2.2.2 Die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext

Europäischer Vergleich

Hinsichtlich des europäischen Umfeldes der österreichischen Filmwirtschaft werden Zahlen der 'Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle' präsentiert. Die 1992 gegründete öffentlich-rechtliche, durch die Europäische Kommission vertretene Organisation, widmet sich der Erhebung sowie Veröffentlichung von Informationen des europäischen audiovisuellen Sektors.[63]

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Gesamtzahl der in der EU produzierten Spielfilme aufgeschlüsselt nach den Mitgliedsstaaten.[64] Wie sich

---

Für weitere Zahlen der österreichischen Filmwirtschaft in Bezug auf Umsatzerlöse, Bruttoinvestitionen oder Bruttowertschöpfung wird auf den Filmwirtschaftsbericht 2014 des österreichischen Filminstituts verwiesen.

[62] Vgl. hierzu vertiefend Österreichische Filminstitut 2014, S. 32 ff

[63] Vgl. Europäische Audiovisuelle Informationsstelle o.J., 8a

[64] Hierbei ist anzumerken, dass die Daten der Informationsstelle korrigiert und bereinigt werden, da sich u.a. die Verfahren zur nationalen Datenerfassung erheblich unterscheiden oder Koproduktionen doppelt gezählt werden.

anhand der Tabelle zeigt, befindet sich Österreich hinter EU-Ländern wie bspw. Belgien, Deutschland, Frankreich oder Italien im Mittelfeld.

Land	2010	2011	2012	2013 */
Belgien	46	42	55	70
Bulgarien	15	15	19	15
Dänemark	60	62	54	64
Deutschland 1/	193	205	241	236
Estland	23	21	20	20
Finnland	32	35	46	43
Frankreich	288	308	279	270
Griechenland 2/	18	28	32	40
Irland	38	32	39	34
Italien	141	155	166	167
Kroatien	9	20	18	24
Lettland	19	16	16	8
Litauen	11	11	9	16
Niederlande	62	76	78	65
Österreich	46	54	54	46
Polen	46	44	47	31
Portugal	30	30	15	13
Rumänien	40	27	38	37
Schweden	54	43	51	61
Slowakei	8	12	17	13
Slowenien	7	8	10	16
Spanien	200	199	182	230
Tschechien	40	45	47	47
Ungarn	36	44	27	32
Vereinigtes Königreich	369	341	324	239
Zypern	2	2	2	1

*/ vorläufige Zahlen
1/ Erstaufführungen
2/ Schätzung

Tab. 5: Filmproduktion in der EU (in Anlehnung an Europäische Audiovisuelle Informationsstelle 2013, 8b zit. n. Österreichische Filminstitut 2014, S. 122)

Die in der folgenden Tabelle abgebildeten Marktanteile basieren auf den Ergebnissen der Filme, die in den EU-Mitgliedsstaaten gezeigt wurden, ausgehend davon, dass die jeweiligen Besucherzahlen der Informationsstelle zugänglich gemacht wurden.[65]

[65] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014, S. 123

Um die in der Tabelle abgebildeten Marktanteile berechnen zu können, muss jeder Film einem 'Ursprungsland' zugewiesen werden. Da dies bei Koproduktionen zum Teil schwierig ist, wird jenes Land mit dem größten finanziellen oder kreativen Anteil an dem Projekt als Ursprungsland herangezogen.

	Marktanteile im Vergleich			
Land	**2010**	**2011**	**2012**	**2013 */**
Belgien	10,7%	10,7%	k.A.	12,9%
Bosnien-Herzegowina	12,8%	0,9%	0,6%	1,0%
Bulgarien	8,8%	14,2%	4,8%	0,6%
Dänemark	22,3%	27,0%	28,7%	30,0%
Deutschland	16,8%	21,8%	18,1%	26,2%
Estland	2,0%	7,0%	7,6%	5,9%
Finnland	27,5%	17,0%	28,1%	23,0%
Frankreich	35,7%	41,6%	40,3%	33,8%
Griechenland	8,6%	10,0%	6,9%	7,2%
Irland	1,1%	4,0%	4,0%	0,9%
Island	k.A	k.A.	9,1%	3,1%
Italien	31,9%	37,5%	26,5%	31,0%
Kroatien	0,8%	3,3%	8,6%	11,1%
Lettland	6,9%	4,5%	4,1%	4,6%
Litauen	3,6%	10,5%	2,8%	16,5%
Luxemburg	k.A.	k.A.	k.A.	3,6%
Niederlande	15,9%	22,4%	15,8%	20,6%
Norwegen	23,3%	24,5%	17,9%	22,8%
Österreich	5,1%	3,6%	3,6%	4,0%
Polen	14,4%	31,3%	19,0%	20,4%
Portugal	1,6%	0,7%	5,3%	3,4%
Rumänien	2,7%	1,4%	3,6%	2,8%
Russische Föderation	14,5%	15,8%	15,1%	18,2%
Schweden	20,8%	21,3%	21,8%	24,8%
Schweiz	5,4%	5,1%	4,8%	6,2%
Slowakei	2,2%	10,1%	3,1%	4,4%
Slowenien	6,7%	4,5%	4,8%	10,9%
Spanien	12,7%	15,0%	17,0%	14,0%
Tschechien	34,8%	28,5%	24,3%	24,2%
Türkei	52,9%	50,2%	47,0%	58,0%
Vereinigtes Königreich	24,0%	36,2%	32,1%	21,5%
Ungarn	7,2%	k.A.	1,5%	1,5%
Zypern	k.A.	k.A.	k.A.	0,1%

*/ geschätzt
k.A. keine Angaben

Tab. 6: Marktanteile in Europa im Vergleich (in Anlehnung an Europäische Audiovisuelle Informationsstelle 2013, 8b zit. n. Österreichische Filminstitut 2014, S. 124)

Ebenfalls lässt sich anhand dieser Tabelle erkennen, dass sich die österreichische Filmwirtschaft - gemessen an den Marktanteilen - im EU-Vergleich im Mittelfeld befindet (siehe Tab. 6).

Internationaler Vergleich

Im internationalen Vergleich lässt sich eine eindeutige Dominanz des US-amerikanischen Filmmarktes erkennen. Die anschließende Tabelle zeigt einen Rückgang des Marktanteils europäischer Filme 2013 von 28,9 % auf 26,2 %, hingegen einen Anstieg des Marktanteils US-amerikanischer Produktionen von 62,8 % auf schätzungsweise 69,1 %, welches den höchsten Wert der letzten zehn Jahre darstellt.

Herkunft	2010	2011	2012	2013 */
EU Filme	25,4 %	28,5 %	28,9 %	26,2 %
EUR inc/US Koproduktion*	5,0 %	8,1 %	6,9 %	1,1 %
US-Filme	68,2 %	61,6 %	62,8 %	69,1 %
Außereuropäische Filme	1,4 %	1,8 %	1,5 %	3,6 %

*/ vorläufige Zahlen
* Produktionen in einem/mehreren Land/Ländern Europas mit finanzieller Beteiligung aus den USA

Tab. 7: Marktanteile nach Herkunft (in Anlehnung an Europäische Audiovisuelle Informationsstelle 2013, 8b zit. n. Österreichische Filminstitut 2014, S. 123)

Hinsichtlich der internationalen Filmproduktion kann angemerkt werden, dass rund 68 % der weltweiten Produktion von zehn Ländern repräsentiert wird. Wie in Tabelle 8 ersichtlich, konnte bei den Länder China (125 %), UK (182 %) und der Republik Korea (148 %) von 2005 bis 2011 das größte Wachstum in der Produktion festgestellt werden. Im Gegensatz dazu, verzeichnen die führenden Länder wie Indien und die USA jeweils eine geringes Wachstum von nur 21 % und 17 %.

Rang	Land	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Durchschn. Steigerung von 2005-2011
1	Indien	1.041	1.091	1.146	1.325	1.288	1.274	1.255	21%
2	USA	699	673	789	773	751	792	819	17%
3	China	260	330	411	422	475	542	584	125%
4	Japan	356	417	407	418	448	408	441	24%
5	UK	106	107	124	279	313	346	299	182%
6	Frankreich	240	203	228	240	230	261	272	13%
7	Rep. Korea	87	110	124	113	158	152	216	148%
8	Deutschland	146	174	174	185	216	189	212	45%
9	Spanien	142	150	172	173	186	200	199	40%
10	Italien	98	116	121	154	131	142	155	58%
World share of Top 10		**65,9%**	**63,8%**	**64,2%**	**63,2%**	**64,8%**	**65,8%**	**67,7%**	

Tab. 8: Top 10 Länder der Filmproduktion (in Anlehnung an UNESCO 2013, S. 11)

Ein etwas anderes, jedoch sehr ähnliches Bild - in Bezug auf die weltweite Filmproduktion - zeigt die folgende Grafik (siehe Abb. 1). Diese bezieht sich auf eine Studie (2013) der 'FilmL.A.', bei der 108 im Jahr 2013 produzierte Filme analysiert und einander ggü. gestellt wurden. Hierbei ist ebenfalls die klare Dominanz amerikanischer Produktionen (65 %) sichtbar. Europa hingegen verweilt dabei mit nur einem Prozent auf dem hintersten Rang.

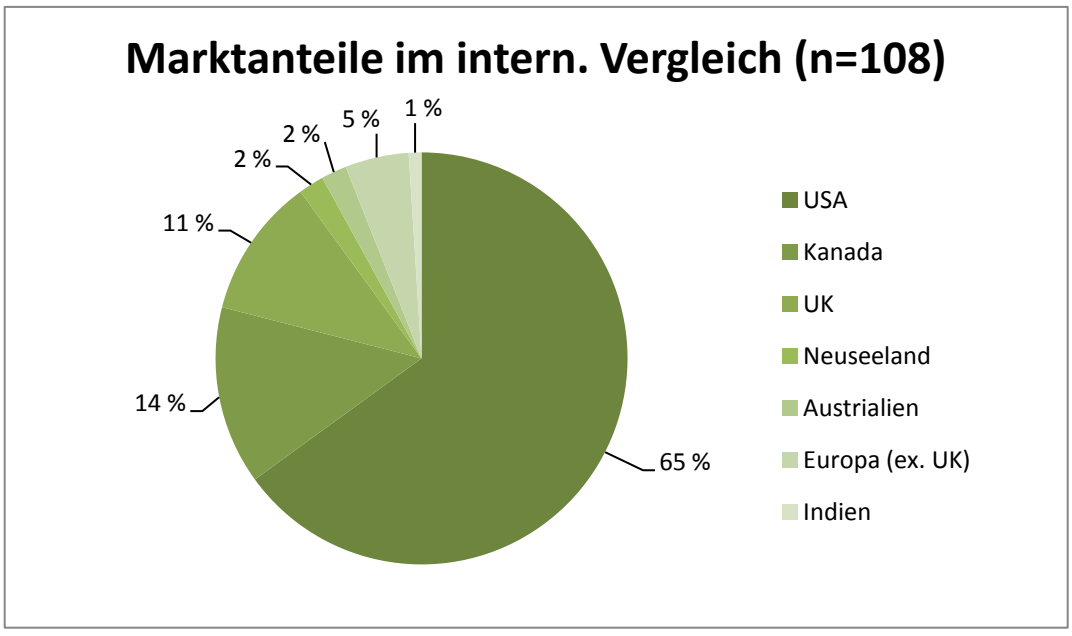

Abb. 1: Marktanteile im intern. Vergleich (in Anlehnung an FilmL.A. Research 2014, S. 5)

2.3 Filmförderung in Österreich

Filme - im Speziellen Kino- und Fernsehfilme[66] - lassen sich einerseits als Kulturgut, andererseits als Wirtschaftsgut charakterisieren. Hinsichtlich dieser beiden Eigenschaften stehen die audiovisuellen Medieninhalte, wozu Kino- und Fernsehfilme gezählt werden, "im Wettbewerb um die Aufmerksamkeit des Publikums und die Zahlungsbereitschaft der Medienunternehmen"[67]. Überdies beinhaltet dieser Wettbewerb den Faktor der Internationalität, sodass österreichische Fernseh- und Kinoproduktionen mit US-amerikanischen, deutschen und denen aus anderen europäischen Ländern konkurrieren.[68]

Die Filmförderung erscheint für die Produktion des immensen Volumens an Filmen und dessen Bestehen im internationalen Wettbewerb unumgänglich. Überdies wird die kulturelle bzw. künstlerische Vielfalt gewahrt und der Kulturwirtschaftsbereich, mit all seinen Beschäftigten sowie vor- und nachgelagerten Industriezweigen erhalten.[69] Daraus wird deutlich: "Audiovisuelle Werke sind sowohl Wirtschaftsgüter, die zu Wohlstand und Beschäftigung beitragen können, als auch Kulturgüter, die die Gesellschaft abbilden und formen"[70].

2.3.1 Förderinstitutionen in Österreich

Grundsätzlich gibt es in Österreich 19 filmfördernde Institutionen, fünf davon agieren auf nationaler und 14 auf (regionaler) Bundesland-Ebene. Hinsichtlich der Auszahlungen fallen 69,4 % (53,7 Mio. Euro) auf die nationalen und 30,6 % (23,7 Mio. Euro) auf die regionalen Förderstellen.[71]

[66] Diese Arbeit verzichtet aufgrund der nicht vorhandenen thematischen Notwendigkeit auf die Aufteilung und Unterscheidung nach Fernseh- und Kinoproduktionen.

[67] Schröder 2008, S. 2

[68] Vgl. Schröder 2008, S. 2

[69] Vgl. Langl et al. 2003, S. 21

[70] Österreichische Filminstitut 2014, S. 89

[71] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014, S. 87 ff

Einrichtungen auf nationaler Ebene[72]

- Filmabteilung des Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk): Förderung von Projekten im Bereich des Spiel-, Dokumentar-, Animations- und Experimentalfilms
- Österreichische Filminstitut (ÖFI): Förderung der Stoff- bzw. Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung nach wirtschaftlich bzw. kulturellen Kriterien; Unterstützung der internationalen Orientierung des österreichischen Filmes
- Filmstandort Austria (FISA): Unterliegt der Verantwortung des Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft; Förderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und des Produktionsstandortes Österreich
- Österreichischer Rundfunk (ORF), Film/Fernseh-Abkommen: Förderung von Kinofilmen bzw. Innovations- und Nachwuchsprojekten; Beteiligung an Einspielergebnissen und Erhalt von Senderechten
- Fernsehfonds Austria (RTR-GmbH): Förderung zur Qualitätssteigerung und Leistungsfähigkeit der österreichischen Filmwirtschaft

Einrichtungen auf Bundesland-Ebene

In allen neun Bundesländern erfolgt die Abwicklung und Vergabe der Filmförderung über die jeweiligen Kulturabteilungen, in Oberösterreich und Salzburg wird diese ebenfalls von den Wirtschaftsabteilungen vergeben. Tirol, Steiermark und Wien verfügen überdies über spezielle Fördereinrichtungen - die Cine Tirol Film Commission, die Cinestyria Filmcommission & Funds und den Filmfonds Wien, der die auszahlungsmäßig größte Regionalförderstelle darstellt. Grundsätzlich ist der Schwerpunkt der Regionalförderung die Herstellungsförderung, wodurch die Medienstandorte der Bundesländer gestärkt werden sollen. Daraus folgt, dass die Filmförderung einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor darstellt.[73]

[72] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014, S. 87
[73] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014, S. 88

Förderbereiche

Zu den Förderbereichen zählen die Stoff- und Projektentwicklung, bei der die Verfassung von Drehbüchern oder Konzepten gefördert wird, die Herstellung, die sich auf Kinofilme, Fernsehfilme, Sonstige Filme und Ausländische Produktionen bezieht, die Verwertung, bei der sowohl Kinostarts als auch Festivalteilnahmen gefördert werden, der Bereich Institutionen und Infrastruktur, bei dem die Kino- und Festivalförderung sowie die Förderung von Aus- und Weiterbildungen und Institutionen hinzuzählen und die Europäische Filmförderung.[74] Die folgende Grafik zeigt die prozentuale Verteilung der Auszahlungen hinsichtlich der Förderbereiche.

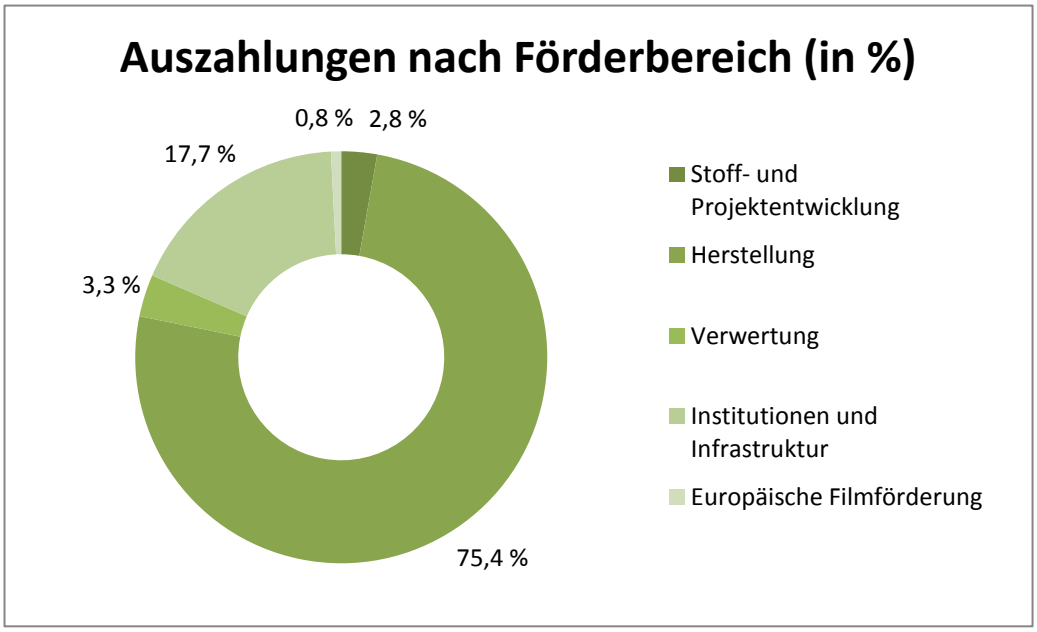

Abb. 2: Auszahlungen nach Förderbereich (in Anlehnung an Österreichische Filminstitut 2014, S. 90)

Der nächste Abschnitt gibt einen Überblick über weitere Zahlen und Fakten hinsichtlich der Filmförderung.

[74] Vgl. hierzu vertiefend Österreichische Filminstitut 2014, S. 93 ff

2.3.2 Zahlen und Fakten

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Auszahlungen hinsichtlich der im vorherigen Abschnitt gelisteten Institutionen sowie Förderbereiche:

	Stoff-entwick-lung	Produkt-entwick-lung	Her-stellung	Verwer-tung	Institutionen und Infrastruktur	Europäische Film-förderung	Gesamt
bmukk, Filmabteilung	17.840	133.480	1.450.610	363.732	3.751.243		5.716.905
Filminstitut	763.679	681.673	11.711.415	1.104.924	1.480.100	624.632	16.366.423
Filmstandort			7.417.506				7.417.506
Film/Fernseh-Abkommen			7.746.957				7.746.957
Fernsehfonds			16.402.917	96.903			16.499.820
Burgenland K			132.000	2.000	11.800		145.800
Kärnten K			83.100	4.408	103.720		191.228
Nieder-österreich K		1.100	2.448.153	14.000	1.288.873		3.752.126
Oberösterreich			585.500		215.105		800.605
Oberösterreich K		10.000	527.650	7.200	261.350		806.200
Salzburg			355.351		5.000		360.351
Salzburg K					303.791		502.291
Steiermark, Cinestyria			392.092		5.600		397.692
Steiermark K	43.300	33.000	214.140	10.300	378.540		679.280
Tirol, Cine Tirol			481.062		392.000		873.062
Tirol K	11.400		89.500		226.950		327.850
Vorarlberg K			47.200		143.494		190.694
Wien, Filmfonds Wien		495.612	7.940.951	955.974	930.872		10.323.409
Wien K			202.100		4.158.900		4.361.000
Gesamt	836.219	1.354.865	58.228.204	2.559.441	13.657.338	624.632	77.459.199

* K...Kunstabteilungen

Tab. 9: Auszahlungen nach Institutionen/Bereichen
(in Anlehnung an Österreichische Filminstitut 2014, S. 91)

Die Auszahlungen der 19 Förderinstitutionen in der Höhe von rund 77,5 Mio. Euro im Jahr 2013, entsprechen einer Steigerung von 14,1 % ggü. 2012. Dies stellt ein Plus von 9,6 Mio. Euro dar.[75] Gesamt stehen diesem Auszahlungsbetrag 278

[75] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014, S. 91

Filme gegenüber - 84 Kinofilme bzw. 91 Fernsehfilme sowie 98 Sonstige Filme[76] und 5 ausländische Produktionen.[77]

Da der Fokus dieser Arbeit auf der nachhaltigen Produktion - der Herstellung - von Filmen liegt, werden nun Zahlen dieses Bereiches angeführt. Grundsätzlich entfielen von den rund 77,5 Mio. Euro Förderausgaben im Jahr 2013 75,4 % (58,2 Mio. Euro) auf den Bereich Herstellung. Die folgende Grafik zeigt die prozentuelle Verteilung des Gesamt-Auszahlungsbetrages nach den jeweiligen Bereichen.

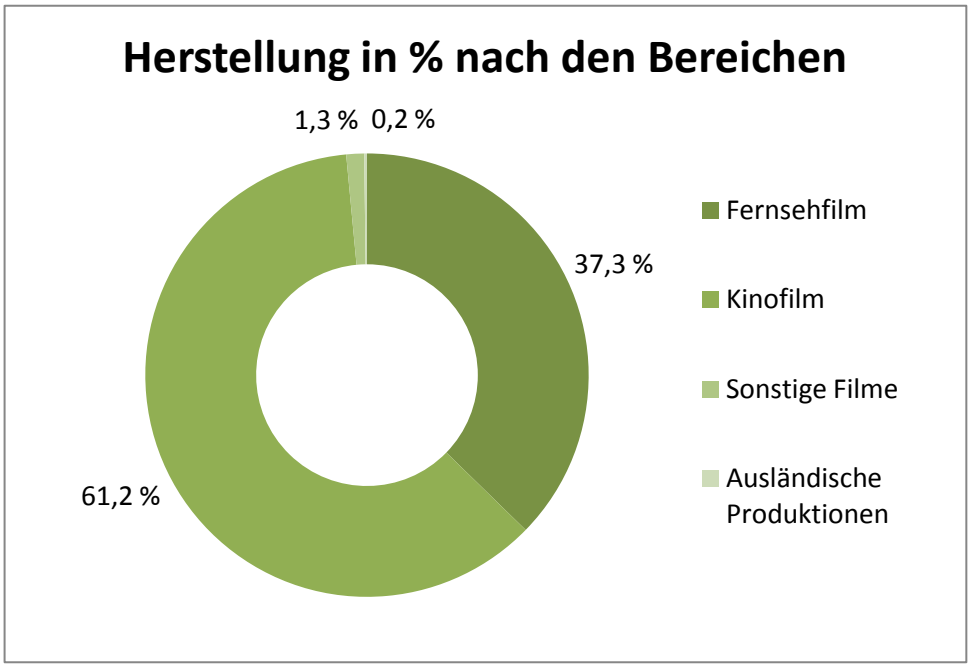

Abb. 3: Herstellung in % nach den Bereichen (in Anlehnung an Österreichische Filminstitut 2014, S. 96)

Aufgrund der Fülle unterschiedlicher Produktionen wird seitens des Österreichischen Filminstituts auf die Ausweisung eines Mittelwerts der Produktionskosten hinsichtlich fehlender Aussagekraft verzichtet. Dabei kann jedoch angemerkt werden, dass die Produktionskosten bei 81 % der geförderten Projekte unter 800.000 Euro liegen.[78]

[76] All jene Filme, die nicht der Kategorie Kino- oder Fernsehfilm zugeordnet werden können, da sie bspw. eine kürzere Spieldauer aufweisen, werden unter 'Sonstige Filme' zusammengefasst.

[77] Vgl. hierzu vertiefend Österreichische Filminstitut 2014, S. 97 ff

Hinsichtlich der jeweiligen geförderten Projekte (Filme) siehe Österreichische Filminstitut 2015, Filmförderung und Filmfinanzierung in Österreich - Förderungen transparent auf einen Blick.

[78] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014, S. 100

Für weitere Zahlen und Fakten sowie deren Entwicklung aus den Bereichen Stoff- und Projektentwicklung, Verwertung, Institutionen und Infrastruktur wird auf den Filmwirtschaftsbericht 2014 des Österreichischen Filminstitut sowie auf die Studie 'Zehn Jahre Filmförderung. Zahlen - Fakten - Visionen' verwiesen.[79]

2.3.3 Bedeutung der österreichischen Filmförderung

"Der österreichische Film ist mehr als nur ein Wirtschaftsgut, er ist zu allererst ein Kulturgut. Ich sehe es daher als öffentliche Aufgabe, innovative Filmschaffende so zu unterstützen, dass sie ihre eigene Handschrift abseits des starken ökonomischen Drucks entwickeln können"[80], betont der Kulturminister Josef Ostermayer in Bezug auf die Notwendigkeit der Unterstützung qualitätsvollen Filmschaffens. Daran wird die Abhängigkeit von Förderungen bzw. dessen Notwendigkeit für österreichische Filmproduktionen deutlich. Hinsichtlich empirischer Bestätigungen liegen keine aktuellen Studien in Österreich vor, jedoch kann auf die im Jahr 1998 durchgeführte "Empirische Erhebung zur Kinofilmproduktion in Österreich"[81] verwiesen werden. In Bezug auf eine Einschätzungsfrage hinsichtlich der Bedeutung der Filmförderung manifestierte sich eine sehr starke Förderabhängigkeit von rund 90 %, hingegen nur 6% der befragten Filmproduzenten stuften die Abhängigkeit als gering ein. Dies wurde folglich dahingehend interpretiert, dass bei Ausbleiben der Förderungen nur rund 10 % der Kinofilme produziert werden könnten.[82]

Um die Notwendigkeit der österreichischen Filmförderung noch deutlicher zu machen, wird im Folgenden auf die Zielsetzung sowie deren wirtschaftliche Faktoren eingegangen.

Bei der Ankündigung des neuen Fördermodells für die österreichische Filmwirtschaft des Wirtschaftsministerium im Jahr 2010 wurden folgende Ziele präsentiert:

[79] Vgl. hierzu vertiefend Österreichische Filminstitut 2014; Brandstätter, S. et al. 2014
[80] Bundeskanzleramt 2014, 9
[81] Langl et al. 1998 zit. n. Langl et al. 2003, S. 80
[82] Vgl. Langl et al. 1998 zit. n. Langl et al. 2003, S. 80

- Die Stärkung der österreichischen Filmwirtschaft sowie deren internationalen Wettbewerbsfähigkeit durch höhere Kapitalausstattung nationaler Produktionen und infolgedessen Verhinderung von Abwanderung heimischer Filme.
- Die Stärkung des Filmproduktions- und Wirtschaftsstandortes Österreich durch finanzielle Anreize. Durch die damit einhergehende Stärkung der Attraktivität des österreichischen Filmstandortes für internationale Produktionen steigt ebenfalls die Wertschöpfung - dh. bspw. positive Effekte auf die Beschäftigung - was wiederrum einen erheblichen wirtschaftlichen Effekt für Österreich darstellt.
- Allgemeine Stärkung des Tourismus in Österreich durch direkte Produktionsausgaben wie bspw. Übernachtungskosten oder Catering sowie Städte- und Regionalbezug.[83]

Diese Ziele zeigen die Notwendigkeit davon abzukommen "den Film nur nach wirtschaftlichen Kriterien einerseits oder nach kulturellen Gesichtspunkten andererseits zu fördern [,] jede vernünftige Filmförderung sollte beiden Elementen Rechnung tragen"[84]. Im Folgenden wird ausgehend davon auf die grundsätzliche Problematik in der österreichischen Filmförderung eingegangen.

2.3.4 Probleme und Schwierigkeiten der österreichischen Filmförderung

Bei einer im Jahr 2013 durch die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) beauftragte Studie wurden 28 österreichische Filmproduzenten hinsichtlich der Entwicklung der österreichischen Fernsehfilmproduktion seit Bestehen des Fernsehfonds Austria befragt. In diesem Zusammenhang werden bspw. "die mangelnde Abstimmung der unterschiedlichen Förderungen, Einreichtermine und Prozedere aufeinander beklagt"[85]. Alle Förderinstitutionen verfügen über unterschiedliche Richtlinien und Modalitäten hinsichtlich der Einreichung der Filmprojekte, was folglich zu einem Mehraufwand für die

[83] Vgl. bmwfj 2010, S. 2 f
[84] Hentschel 1994, S. 113
[85] Gebesmair 2014, S. 78

Produktionsfirmen führt, sobald mehrere Einrichtungen beteiligt sind.[86] Dieser Umstand wird bereits auch 1993 beim Münchner Symposium zum Film- und Medienrecht kritisiert, jedoch auch darauf hingewiesen, dass dadurch "die Kulturhoheit der Länder"[87] gefährdet wäre, da gerade "durch das föderative System [...] eine größere Ortsnähe [und] eine bessere Sachkunde"[88] gewährleistet wird.

Ebenfalls wird der Wunsch nach einer schnelleren Abwicklung sowie mehr Flexibilität bei der Auszahlung der Raten gewünscht, zumal die Zwischenfinanzierung über Kredite schwierig bzw. in Österreich kaum möglich ist.[89]

Des Weiteren hinterfragen die Produktionsfirmen im Zeitalter der Konvergenz, die immer noch bestehende Trennung zwischen Film- und Fernsehförderung.[90] Durch dieses Zusammenwachsen der Medien sowie der Verbreitungstechnologien, "stellt sich die Frage, ob die entlang von Verwertungszusammenhängen organisierten Förderinstrumente noch der Realität der Filmvermarktung entsprechen"[91]. Diese Tatsache stellt ebenfalls die Grundlage dafür dar, dass die Arbeit hinsichtlich Green Filming auf die Aufspaltung zwischen Fernseh- und Kinofilmen verzichtet.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Filmförderung hinsichtlich der internationalen Wettbewerbslage im Allgemeinen eine Notwendigkeit darstellt:

> *"Nur ein Blinder kann darüber hinwegsehen, dass (fast) alle österreichischen Filmproduktionsfirmen unter einer generellen Abhängigkeit der öffentlichen Förderung stehen – und mangels Verwertungserlösen [...] viele Unternehmen sofort den nächsten Film beginnen [müssen], um von den paar Prozent, die vom Gesamtbudget des Films in der Firma bleiben, das Überleben ihrer Produktionsfirma zu sichern."*[92]

[86] Vgl. Gebesmair 2014, S. 78
[87] Hentschel 1994, S. 114
[88] Hentschel 1994, S. 114
[89] Vgl. Gebesmair 2014, S. 73
[90] Vgl. Gebesmair 2014, S. 78
[91] Gebesmair 2014, S. 78
[92] Grasser/Noll 2007, 10

Die Probleme der Filmförderung beziehen sich jedoch nicht ausschließlich auf die Förderhöhe, sondern auf das generelle- der österreichischen Filmpolitik zugrundeliegende - Fördersystem. Es wird eine Reform des österreichischen Filmförderungssystem gefordert, die sich bspw. auf den Verzicht von wechselnden Jurys in den Gremien, der Filmpolitik im Allgemeinen sowie Evaluierungen des Förderungserfolges aufgrund von Benchmarks, bezieht.[93]

Bereits 1993 wurde die mangelnde Abstimmung in der Filmpolitik und ein fehlendes österreichweites sowie internationales 'Gesamt-Konzept' Filmpolitik kritisiert. Die unterschiedlichen Zuständigkeiten seitens des Bundes und der Länder führen zu Konkurrenz bzw. Rivalitäten zwischen den Fördereinrichtungen bzw. Kulturträgern. Folglich ist eine angleichende Filmpolitik - wie bspw. in der Medienpolitik - auf Länder-Ebene sowie übereinstimmende Orientierung mit dem Bund notwendig.[94]

Zusammenfassend lässt sich die Problematik der österreichischen Filmförderung folgendermaßen festhalten: "Der österreichische Film braucht mehr Geld, er braucht eine verantwortungsvolle politische Programmatik und er bedarf dringend einer Reform der Filmförderung [...]"[95].

2.4 Europäische Filmförderung

Da europäische Filme unter reinen Marktbedingungen, aufgrund der Investitionsintensität sowie der Begrenzung des Publikums für europäische audiovisuelle Werke, nicht produziert werden könnten, fördern einerseits die Mitgliedstaaten, wie bspw. Österreich und die Europäische Kommission die Produktion von audiovisuellen Werken. Dabei wird die gesamte von den Mitgliedstaaten jährlich gewährte Filmförderung auf drei Mrd. Euro geschätzt.[96]

[93] Vgl. Grasser/Noll 2007, 10
[94] Vgl. Hendriks 1994, S. 44 f
[95] Grasser/Noll 2007, 10
[96] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014, S. 89

Dem gegenüber stehen rund 1.300 produzierte Filme sowie über eine Mio. Beschäftigte im EU-weiten audiovisuellen Bereich.[97]

Im November 2013 verabschiedete die Europäische Kommission eine Neufassung der "Mitteilung über staatliche Beihilfen für Filme und andere audiovisuelle Werke"[98]. Darin werden die "Genehmigungskriterien, die für die Vereinbarkeit von öffentlichen Förderungen im audiovisuellen Bereich mit dem Beihilferecht der EU gelten"[99], definiert.

Hinsichtlich europäischer Filmförderung lässt sich 'MEDIA', das Programm zur Stärkung des europäischen audiovisuellen Bereichs der EU - mit einem Budget von 755 Mio. Euro - nennen. Die Ziele dabei sind die Sicherung der kulturellen Identität und Vielfalt Europas sowie die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit europäischer audiovisueller Werke. Im Jahr 2013 wurden österreichischen Antragsteller/innen Förderungen in Höhe von über 2,5 Mio. Euro zugesagt.[100]

Darüber hinaus lässt sich der europäische Koproduktionsfonds 'EURIMAGES', mit dem Ziel der ''Förderung der europäischen Filmwirtschaft unter Respektierung der kulturellen Vielfalt der Mitgliedsländer, [der] Stärkung der Zusammenarbeit sowie [der] Erleichterung des Zugangs zu nicht-nationalen Märkten"[101], anführen. Die Gesamt-Förderungssumme betrug im Jahr 2013 rund 1 Mio. Euro - der Anteil österreichischer Filmproduzenten belief sich dabei auf rund 390.000 Euro.[102]

2.5 Zwischenfazit

Die Entwicklung der österreichischen Film- und Kinogeschichte reicht mit der Entstehung des ersten Kinos Österreichs bis auf das Jahr 1896 zurück. In den

[97] Vgl. Europäische Kommission 2013, S. 3
[98] Vgl. hierzu vertiefend Europäische Kommission 2013
[99] Österreichische Filminstitut 2014, S. 89
[100] Vgl. hierzu vertiefend Österreichische Filminstitut 2014, S. 111
[101] Österreichische Filminstitut 2014, S. 116
[102] Vgl. Österreichische Filminstitut 2014, S. 117
Vgl. hierzu vertiefend Langl et al. 2003, S. 70 ff

darauffolgenden Jahrzehnten war die österreichische Filmwirtschaft geprägt von Weltkriegen und technologischen Entwicklungen.

Der Status Quo zeigt, dass sich die österreichische Filmwirtschaft mit der Produktion von 46 Filmprojekten im Jahr 2013, im EU-Vergleich im Mittelfeld befindet. Im internationalen Vergleich rangieren die Filme der EU, neben der Dominanz US-amerikanischer Produktionen (70 %), mit rund 26 % Marktanteilen auf dem zweiten Platz.

In diesem Zusammenhang stellt die Filmförderung für Filmproduzent/inn/en eine finanzielle Notwendigkeit und eine damit einhergehende Abhängigkeit dar. Grundsätzlich zeigt sich in Österreich eine vielfältige Förderlandschaft mit einem Budget von insgesamt rund 78 Mio. Euro auf regionaler sowie bundesweiter Ebene. Primäres Ziel der Filmförderung ist die Stärkung der Attraktivität Österreichs als Filmproduktions- und Wirtschaftsstandort für nationale sowie internationale Produktionen. Es werden jedoch die mangelnden Abstimmungen der Fördersysteme auf nationaler und internationaler Ebene, die immer noch bestehende Trennung zwischen Film- und Fernsehförderung sowie die fehlende Umsetzung einer seit Jahren notwendigen Reform beklagt.

3 Green Filming

Ausgehend von der Definition, einer Beschreibung über dessen Notwendigkeit sowie der historischen Entwicklung von Green Filming, wird auf die Umsetzung nachhaltiger Filmproduktion und den damit einhergehenden Prozess eingegangen.

Um einen Überblick über die praktische Umsetzung von Green Filming zu erhalten, werden beispielhaft Projekte und Initiativen verschiedener Institutionen, Studios und Majors sowie Informationen zu Konzepten grüner Produktionen angeführt. Damit werden Maßnahmen sowie Erfolgspotenziale von Green Filming in der Praxis vorgestellt.

Abschließend werden Strategien zur Etablierung von Green Filming, die sich auf die Rahmenbedingungen sowie die Schaffung von materiellen bzw. immateriellen Anreizen beziehen, erläutert.

3.1 Nachhaltige Filmwirtschaft

3.1.1 Begriffsdefinitionen

Wie bereits einleitend beschrieben, basiert diese Arbeit auf dem Konzept nachhaltiger Filmproduktionen - dem Green Filming. Dabei steht jedoch nicht das Produkt Film, dessen Genre oder Format bzw. dessen Verwertung im Fokus, sondern dessen Rahmenbedingungen, die bei der Produktion eines Filmes ausschlaggebend sind. Um die Filmproduktion sowie deren Phasen auf das Prinzip der Nachhaltigkeit umlegen zu können, bedarf es erst einer Definition.

Grundsätzlich wird die Filmproduktion als Projekt mit folgenden Phasen beschrieben: "Idee und Drehbuch - Finanzierung und Kalkulation - Produktionsvorbereitung - Produktion (im engeren Sinne) - Nachbearbeitung"[103]. Jedoch kann die Erstellung des Drehbuches - ausgehend von der Idee - sowie die Sicherstellung der Filmfinanzierung und die Klärung der Rechte unter der (1)

[103] Sjurts 2004, S. 207

'Projektentwicklung' als erste Phase zusammengefasst werden. Die zweite Phase der (2) Produktionsvorbereitung oder 'Preproduction' umfasst alle Vorarbeiten, wie bspw. Casting oder Locationsuche, die für die (3) Produktion, dh. der Dreharbeiten notwendig sind. Die vierte Phase der (4) Nachbearbeitung oder 'Postproduction', die nach Abschluss der Dreharbeiten beginnt, beinhaltet Tätigkeiten, wie bspw. Schnitt, Tonbearbeitung oder Filmmusik.[104]

Um Green Filming bzw. die Nachhaltigkeit, die dabei in allen der soeben beschriebenen Phasen der Filmproduktion umgesetzt wird, im Weiteren erläutern zu können, bedarf es einer Begriffsbestimmung. Hierfür wird die weit verbreitete allgemeine Definition von 'sustainability' der World Commission on Environment and Development der United Nations (1987) angeführt: "Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs"[105]. Das 1995, von der deutschen Kommission 'Schutz des Menschen und der Umwelt', entwickelte 'Drei-Säulen-Modell' stellt durch die Erweiterung des Ansatzes durch ökologische, ökonomische und soziale Ziele den interdisziplinären Charakter von Nachhaltigkeit dar.[106]

Dieser interdisziplinäre Ansatz von Nachhaltigkeit findet sich auch in der Definition des nachhaltigen Wirtschaftens oder 'Corporate Sustainability' (CS) wieder:

> *"[Nachhaltiges Wirtschaften] bedeutet, sein Kerngeschäft grundsätzlich sowohl sozial und ökologisch verantwortlich als auch wirtschaftlich erfolgreich zu betreiben. [...] Mit einem nachhaltigen Geschäftsmodell gegründete Firmen sorgen für gute Arbeitsbedingungen und faire Löhne für die eigenen Mitarbeiter und die der Zulieferer überall auf der Welt. Sie nutzen natürliche Ressourcen sehr effizient und vermeiden umwelt- oder gesundheitsschädliche Inhaltstoffe. Ihre Produkte und Dienste fördern lebenswerte Bedingungen und dienen der Umsteuerung der globalisierten Wirtschaft hin zu nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweisen."*[107]

[104] Vgl. Bender 2012, 11
[105] UN, General Assembly 1987, S. 41
[106] Vgl. WD 2004, S. 2
[107] Aachener Stiftung Kathy Beys 2014, 12

Hinsichtlich dieser Definition kann Green Filming ebenfalls unter 'Nachhaltigem Wirtschaften' eingeordnet werden. Ebenfalls wird auch der interdisziplinäre Ansatz von Nachhaltigkeit, dh. soziales Engagement und Umweltschutz für wirtschaftlichen Erfolg zu nutzen (siehe Abb. 4), bei Green Filming - wie in der weiteren Arbeit erläutert - deutlich.

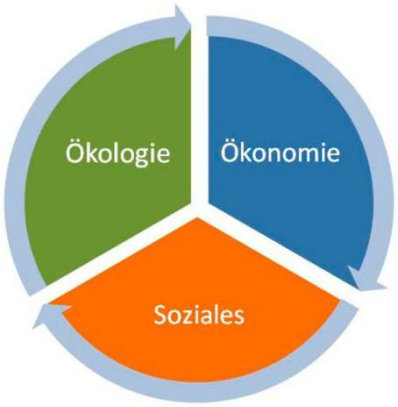

Abb. 4: 3 Säulen der Nachhaltigkeit (Quelle: Bäder 2011, S. 31)

Folglich vereint das Konzept des Green Filming das Prinzip der Nachhaltigkeit mit der Filmproduktion im Rahmen von CS: Sustainable production is the making of "programmes in a way which will have the minimum impact on the planet and the maximum benefit to the people and places involved in their creation."[108].

3.1.2 Notwendigkeit von Green Filming

Der Einfluss des Menschen durch bspw. Kraftstoffverbrennung, Abholzungen oder Massen-Tierhaltungen hat unwiderrufliche Auswirkungen auf das Weltklima und den damit einhergehenden Klimawandel. Folgen dessen, die sich zum Teil bereits beobachten lassen, sind u.a. Temperaturveränderungen, Abschmelzen der Gletscher, Anstieg des Meeresspiegels und extreme Wetterbedingungen. Primär ausschlaggebend für das sich stetig erwärmende Klimasystem der Erde sind die Treibhausgas-Emissionen.[109]

Wie bereits bei Punkt 1.1 beschrieben, stellt die Filmproduktion aufgrund der Ressourcenintensität eine immense ökologische Belastung dar: Transport des Setmaterials sowie der Crew, Stromversorgung der Beleuchtung oder die Müllproduktion am Set, können u.a. als Beispiele genannt werden. Um einen - wie in der Definition von Green Filming beschrieben - nachhaltigen Beitrag zum

[108] BAFTA 2011, S. 3

Der in dieser Definition fehlende ökonomische Aspekt, wird durch den Faktor der Kosteneffizienz, wie im nächsten Abschnitt beschrieben, deutlich.

[109] Vgl. EBU 2014a, S. 6

voranschreitenden Klimawandel zu leisten, ist es daher unumgänglich, die CO^2-Emissionen mithilfe der Maßnahmen der Green Production Guides, die im fünften Kapitel analysiert werden, zu verringern.[110]

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Filmindustrie nicht den größten 'Umweltverschmutzer' darstellt, jedoch ist es notwendig, dass - wie von Siebe Dumon vom Flanders Audiovisuell Fund (VAF) beschrieben - "[...] everyone who can has to do something. That's what we want to achieve [...]: to look at what can be done by us."[111].

Diese Tatsache wurde ebenfalls von der EU in der Mitteilung der EU-Kommission zur "Förderung einer nachhaltigen Entwicklung durch die EU-Politik"[112] im Jahr 2009 aufgegriffen. Die Mitteilung zeigt wie die EU das Thema Nachhaltigkeit in eine Vielzahl politischer Strategien einbindet.[113] Eines der in diesem Zusammenhang wesentlichsten Ziele ist die Förderung der sozialen Verantwortung von Unternehmen, was die Möglichkeit bietet "wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele miteinander zu kombinieren"[114]. Bei der Umsetzung dieser Strategien liegt der Schwerpunkt bspw. auf der "Umstellung auf eine umwelt- und ressourcenschonende Wirtschaft mit geringem CO^2-Ausstoß"[115] oder der "Stärkung der internationalen Dimension der nachhaltigen Entwicklung"[116]. Diese EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung trug überdies dazu bei, dass ebenfalls auf nationaler und regionaler Ebene Strategien in diese Richtung ausgearbeitet wurden.[117] Überdies besteht eine von der EU erlassene verpflichtende Zielvorgabe für die Mitgliedsstaaten hinsichtlich der Reduzierung der CO^2-Emissionen. Insgesamt verpflichtet sich die EU für eine Reduktion der Emissionen bis zu 95 % - im Vergleich zum Jahr 1990 - bis zum Jahr 2050.[118]

---

[110] Im Kapitel 3.2.2.2 wird auf die 'Carbon Calculator', die zur Aufzeichnung bzw. Berechnung und folglich zu Einsparungen von CO^2 eingesetzt werden, näher eingegangen.

[111] o.V. 2015, S. 17

[112] Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2009

[113] Vgl. hierzu vertiefend Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2009, S. 3 ff

[114] Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2009, S. 4

[115] Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2009, S. 17

[116] Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2009, S. 17

[117] Vgl. hierzu vertiefend Ausschuss der Regionen 2009

[118] Vgl. EBU 2014a, S. 6

Anhand der EU-weiten Strategie nachhaltiger Entwicklung - im Speziellen der sozialen Verantwortung von Unternehmen - bzw. der Zielvorgabe der Reduzierung der CO^2-Emissionen lässt sich die Notwendigkeit von Green Filming ebenfalls verdeutlichen.

Aufgrund der Ressourcenknappheit und weltweit wachsender Nachfrage nach Energie werden steigende Preise für Elektrizität sowie steigende Kosten für die Rohstoffverarbeitung prognostiziert. Dieser Umstand macht energieeffizientes Arbeiten in der Filmwirtschaft hinsichtlich des Nachhaltigkeitsaspektes unerlässlich.[119] In diesem Zusammenhang wird ebenfalls auf die Kosteneinsparungen - die aufgrund dieses finanziellen Drucks notwendig sind - die durch 'grüne' Maßnahmen im Rahmen von Green Filming erzielt werden können, verwiesen. Der Einsatz dieser im Rahmen der Dokumentenanalyse präsentierten Maßnahmen bedeuten "savings for the wallet and savings for the environment"[120], bestätigt Reinhout Nechelput, Herstellungsleiter der Green Filming Produktion 'Voor wat..' von Fobic Films. Die zu Beginn skeptischen Produzenten "have already been won over, both by the common-sense nature of the proposals, and above all by the fact that, in the majority of cases, it is cheaper to be green"[121] (siehe Kap. 3.3.3).

Überdies besteht die Notwendigkeit von Green Filming auch in der Tatsache, dass "the positive influence of sustainable content will be underminded if the medium isn't also 'green'"[122]. Folglich ist es nicht ausreichend 'green content' der Öffentlichkeit zu präsentieren um 'greenwash'[123] zu betreiben: "it [is] vital that the medium [is] as ecologically sound as the message"[124].

[119] Vgl. EBU 2014a, S. 7

[120] o.V. 2015, S. 15

[121] Vgl. o.V. 2015, S. 15

[122] Argyriou 2009, S. 16

[123] "Greenwashing bezeichnet den Versuch von Unternehmen, durch Marketing- und PR-Maßnahmen ein 'grünes Image' zu erlangen, ohne [...] entsprechende Maßnahmen im Rahmen der Wertschöpfung zu implementieren." (Lin-Hi, N. o.J., 13)

[124] Argyriou 2009, S. 17

Abschließend lassen sich die Notwendigkeit bzw. die Vorteile von Green Filming anhand folgender Punkte zusammenfassen:

- Reduktion der CO^2-Emissionen: Eine wesentliche Maßnahme in diesem Zusammenhang stellt die Reduzierung des Abfalls sowie dessen Aufbereitung bzw. Recycling dar.
- Kosteneinsparungen
- Verbesserung der Energie-Effizienz
- Innovation: Durch das Prinzip der Nachhaltigkeit wird die Kreativität und folglich die Innovation gestärkt und entwickelt.
- Gesundes und bewusstes Arbeitsumfeld: Das Schaffen von Bewusstsein für Nachhaltigkeit und die erfolgreiche Umsetzung von Green Filming hat Einfluss auf das Arbeitsklima von Cast und Crew und deren Arbeitsumfeld, wie bspw. der an der Filmproduktion beteiligten Unternehmen.
- Reputation: Green Filming-Projekte repräsentieren einen Beitrag zu ökologischer, ökonomischer und sozialer Verantwortung und können damit einhergehend Knock-on Effekte bei den Mitarbeitern und folglich in der Öffentlichkeit bewirken.[125]

Simon George, 'Finance and Operations Director' der Londoner Ealing Studios, über die Notwendigkeit nachhaltiger Filmproduktion: "The film industry must future proof itself against resource shortages, climate change and subsequent price rises, so sustainability should be at the forefront of all film companies planing"[126].

3.1.3 Historische Entwicklung von Green Filming

In diesem Teil dieser Arbeit, der einen Überblick der historischen Entwicklung von Green Filming beinhaltet, wird deutlich, dass die im vorherigen Abschnitt beschriebene Notwendigkeit bereits in den frühen neunziger Jahren erkannt wurde. Folglich stellt Green Filming kein 'innovatives' Konzept dar.

[125] Vgl. EBU 2014a, S. 6 f; Flanders Audiovisual Fund o.J.(a), S. 1
[126] BSI o.J., S. 3

Um die historische Entwicklung von Green Filming überblicksmäßig darstellen zu können, wird vorerst auf das generelle Interesse der Filmindustrie in die Umweltproblematik eingegangen.

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf das von 2003 bis 2005 durchgeführte und 2006 veröffentlichte Projekt "Sustainability in the Motion Picture Industry"[127], der University of California Los Angeles des Institute of Environment im Auftrag des California Integrated Waste Management Board.

Dieses Projekt enthält eine historische Analyse, in der die Verbreitung von Umweltthemen und im Speziellen Nachhaltigkeit in der Filmwirtschaft anhand von Artikeln in der Fachliteratur 'The Hollywood Reporter' und 'Variety' von 1991 bis 2004 untersucht wurde. Bei der Analyse der Online-Archive wurde bspw. nach folgenden Begriffen gesucht: 'Ecology', 'global warming', 'recycling' oder 'sustainable'.[128] Nachstehende Grafik zeigt die Ergebnisse dieser Analyse:

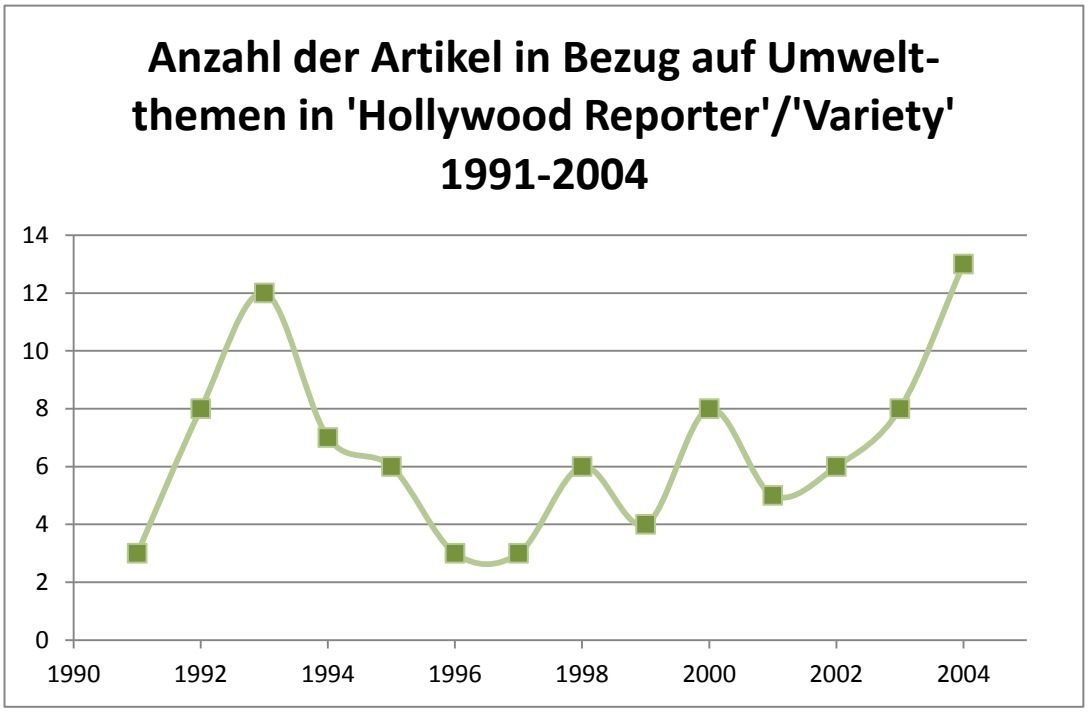

Abb. 5: Anzahl der Artikel hinsichtlich Umweltthemen/Nachhaltigkeit in 'The Hollywood Reporter' und 'Variety', 1991-2004 (in Anlehnung an UCLA 2006, S. 5)

[127] UCLA 2006

[128] Vgl. UCLA 2006, S. 4

Wie anhand Abbildung 5 ersichtlich, lagen die Höhepunkte des Interesses der Filmwirtschaft in die Umweltthematik bereits schon in den frühen Neunziger Jahren bzw. am Ende der Analyse im Jahr 2004. Hierbei kann angemerkt werden, dass die in der Analyse herangezogenen Artikel sich eher auf umweltthematische Inhalte der Produktionen beziehen als auf die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen. Grundsätzlich jedoch zeigt diese Analyse, dass das Interesse an Umweltthemen in der Filmindustrie bereits seit Jahrzehnten besteht.[129]

Hinsichtlich der Entstehung von Green Production Guides können beispielhaft zwei Maßnahmenkataloge der frühen Neunziger Jahre angeführt werden. Der 1991 entwickelte 'Environmental Guide' der 'International Association of Convention Centres' (AIPC) beinhaltet neben grundlegenden umweltfreundlichen Maßnahmen, Anregungen für eine umweltbewusste Filmproduktion, die bereits in die drei Bereiche 'Office', 'Set' und 'Location' unterteilt wurden.[130] Das ebenfalls 1991 entstandene Buch 'Low-Impact Filmmaking' von Fessenden und Ellenbogen beinhaltet Maßnahmen zahlreicher Bereiche in der Filmproduktion wie bspw. die Vermeidung von Papier, den Einsatz alternativer Energieformen oder Anleitungen in Bezug auf den Transport oder das Catering. Dieses Buch enthält überdies bereits Anmerkungen zu der Notwendigkeit von Bewusstseinsbildung hinsichtlich umweltfreundlicher Maßnahmen.[131]

Als Beispiel für die frühe Umsetzung von Green Filming können die 1997 realisierten Produktionen 'Volcano' und 'Dante's Peak' genannt werden. Diese Produktionen setzten bereits 1997 auf Asche aus recyclebarem geschredderten Zeitungspapier umso den Einsatz von chemisch und umweltbelastenden Stoffen zu vermeiden.[132]

Wie bereits einleitend in diesem Abschnitt beschrieben, gab es den zweiten Höhepunkt der Entwicklungen des Umweltaspektes um das Jahr 2004. Hierzu erstellte die 'Environmental Media Association' (EMA) 2004 'grüne' Standards und

[129] Vgl. UCLA 2006, S. 5
[130] Vgl. UCLA 2006, S. 57
[131] Vgl. UCLA 2006, S. 81
[132] Vgl. UCLA 2006, S. 39

die 'Green Seal Award Checklist', die die Bereiche 'Offices' und 'Set' bzw. "green standards for characters, how to make a production green and the checklist for Green Seal Award"[133] beinhalteten.[134] Im Jahr 2005 wurde von der 'Entertainment Industry Development Corporation' (EIDC) ein ähnlicher Green Production Guide entwickelt.[135]

Im Jahr 2010 übersetzte das deutsche Produktionshaus 'Odeon Film' - aufgrund mangelhaftem deutschsprachigen Material hinsichtlich nachhaltiger Filmproduktion - den 2009 vom 'Center for Media & Social Impact' der 'School of Communication der American University' veröffentlichten "Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking"[136] ins Deutsche.[137] Dieser Guide basiert grundsätzlich auf Forschungsergebnissen der American University, in Zusammenarbeit mit mehr als 175 Filmschaffenden und -firmen, und enthält praktische Maßnahmen einer nachhaltigen Filmproduktion.[138]

3.1.4 Status Quo der Nachhaltigkeit

Der Status Quo der Umsetzung von Green Filming bzw. Nachhaltigkeit wird einerseits auf der Makroebene sowie andererseits auf der Mikroebene analysiert. In der Makroebene bezieht sich die Analyse auf die brachenunabhängigen Standards hinsichtlich Nachhaltigkeit, in der Mikroperspektive hingegen erfolgt die Beschreibung der 'grünen' Standards der Filmbranche sowie der Organisationen und Verbände. Hierbei lässt sich jedoch anmerken, dass diese Analyse exemplarisch erfolgt und sich - aufgrund der Fülle an Standards bzw. Organisationen - auf ausgewählte Beispiele, die zur Veranschaulichung des Status Quo hinsichtlich Green Filming dienen, beschränkt.

[133] UCLA 2006, S. 82
[134] Vgl. UCLA 2006, S. 82 f
[135] Vgl. UCLA 2006, S. 83
[136] American University School of Communication 2009
[137] Vgl. Schwarz 2014, S. 1
[138] Vgl. American University School of Communication 2009, S. 1

3.1.4.1 Makroebene

Die drei folgenden exemplarisch beschriebenen Standards hinsichtlich nachhaltigem Wirtschaften sind branchenunabhängig und dienen als Grundlage für die aus der Mikroperspektive betrachteten 'grünen' Standards der Filmbranche.

- ISO 14001[139]

Diese internationale Umweltmanagementnorm ISO 14001 beinhaltet grundsätzlich weltweit anerkannten Normen und Anforderungen hinsichtlich eines Umweltmanagementsystems. Schwerpunkt dabei liegt auf dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess und nicht auf der Zielsetzung hinsichtlich der Umweltleistung eines Unternehmens. In Bezug auf Green Filming kann diese Norm als Anleitung zur Umsetzung eines Umweltmanagementsystems betrachtet werden. Die wesentlichsten Schritte beziehen sich dabei auf die Formulierung einer Unternehmens-Umweltpolitik, die Identifikation der Umwelteinflüsse sowie den daraus abgeleiteten Maßnahmenplan, um diese zu minimieren. Zusammenfassen lässt sich dies mit den Worten des CEO Jonathan Katz von Cinnabar, eine Unternehmen für Setbau: "The ISO certification process [acts] as a change agent to propel [the] business into the new century."[140]

- Leadership in Energy & Environmental Design (LEED)[141]

LEED, ein System der Klassifizierung ökologischen Bauens, wurde 1988 vom US Green Building Council entwickelt und beinhaltet Standards für ressourcenschonendes, umweltfreundliches und nachhaltiges Bauen. "LEED certified buildings save money and resources and have a positive impact on the health of occupants, while promoting renewable, clean energy."[142]

- Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung (ÖSTRAT)[143]

Die ÖSTRAT stellt einen für Bund und Länder gemeinsamen Orientierungs- und Umsetzungsrahmen dar und richtet sich primär an Verwaltung und Politik. Sie baut

[139] Vgl. UCLA 2006, S. 60 ff
[140] UCLA 2006, S. 61
[141] Vgl. UCLA 2006, S. 59; hierzu vertiefend U.S. Green Building Council o.J., 14
[142] U.S. Green Building Council o.J., 14
[143] Vgl. hierzu vertiefend bmlfuw 2010, S. 2 ff

auf den Zielen und Prinzipien der Nachhaltigkeitsstrategie der EU, des Bundes sowie der Länder im Bereich nachhaltiger Entwicklung auf und orientiert sich ebenfalls an den Milleniumszielen der Vereinten Nationen. Die hinsichtlich Green Filming relevanten Themenschwerpunkte dieser Strategie sind bspw.: "Verantwortungsvolle Unternehmen (CSR) als Erfolgsfaktor für den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich" und "Ökoeffizienz und Ressourcenmanagement durch nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster"[144].

Bei Betrachtung dieser Beispiele, kann festgestellt werden, dass diese Standards in jeder Branche und auf jede Art von Unternehmen übertragen werden können - so auch auf den Filmbereich. Im Rahmen von Green Filming wurden diese Standards um spezifische Maßnahmen und Anforderungen hinsichtlich der Filmbranche erweitert, wie im nächsten Abschnitt erläutert.

3.1.4.2 Mikroebene

Die folgenden, im Anschluss beschriebenen Maßnahmen - aus der Mikroperspektive betrachtet - stellen den Versuch dar, Nachhaltigkeit im Filmbereich zu garantieren:

- Filmbranchenspezifische Standards hinsichtlich Nachhaltigkeit, wie bspw. BS 8909
- Auszeichnungen bzw. Zertifizierungen, wie bspw. der 'Grüne Drehpass' der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein
- Nationale sowie internationale Green Production Guides verschiedenster Institutionen

Im Jahr 2011 entwickelte die British Standards Institution (BSI) - die britische Normungsorganisation und globaler Führer in der Entwicklung von Standards im Bereich der Nachhaltigkeit - auf Initiative des UK Film Council den Standard BS 8909 für den Filmbereich.[145] Diese "specification for 'sustainability

[144] bmlfuw 2010, S. 6
[145] Vgl. BSI 2011a, S. 1; BSI o.J.(a), S. 4

management'"[146], unterstützt Unternehmen der Filmindustrie mittels "Plan-Do-Check-Act cycle"[147] bei der Umsetzung, Analyse und Kontrolle hinsichtlich des Nachhaltigkeitaspektes: "Implementing BS 8909 is to go on a journey [...] - the aim should be to "maintain and continue to improve" it and your organisation's sustainability performance"[148].

BS 8909 bezieht sich auf folgende drei Faktoren: den Umwelteffekt, wie bspw. dem CO^2-Fußabdruck oder dem 'Waste Management'; die soziale Verantwortung, wie zB. faire Arbeitsbedingungen oder gesellschaftliches Engagement; sowie den wirtschaftlichen Aspekt, wie bspw. langfristige Rentabilität.[149] Mike Low, Direktor der BSI, beschreibt dies folgendermaßen:

> *"[...] the new British Standard BS 8909 provides a comprehensive framework for all parties involved in the development and launching of films to adopt. It encourages companies to address the environmental, social and economic impacts of their work – from the initial concept for the film right through the process, even down to any merchandising and advertising."*[150]

In Bezug auf Zertifizierungen bzw. Auszeichnungen für erfolgreiche Umsetzung 'grüner' Produktionen kann exemplarisch der 2011 eingeführte 'Grüne Drehpass' der Film Commission Hamburg Schleswig-Holstein (FCHSH) genannt werden. Dieses Gütesiegel wird - bei nachweislich umweltbewusstem bzw. nachhaltigem Drehen und Verhalten am Set - an nationale sowie internationale Produzenten ausgestellt. Überdies veröffentlichte die FCHSH den "Best Practice Guide"[151], welcher Handlungsempfehlungen hinsichtlich der Umsetzung von Nachhaltigkeit am Set beinhaltet.[152]

---

[146] BSI 2011a, S. 1
[147] BSI o.J.(b), S. 2
[148] BSI 2011b, S. 6
[149] Vgl. BSI o.J.(b), S. 4
[150] BSI 2011a, S. 1 f
[151] ffhsh 2013
[152] Vgl. ffhsh o.J., 15

Neben dem soeben genannten Guide, gibt es eine Vielzahl europäischer, amerikanischer oder neuseeländischer Institutionen die Green Production Guides hinsichtlich Green Filming veröffentlichten, wie bspw.:[153]

- Environmental Media Association (EMA)[154]
- Producers Guild of America (PGA) Green[155]
- Greeningfilm[156] des British Film Institute (BFI)
- Media Greenhouse[157]
- Irish Film Board[158]
- Ecoprod[159]
- Flanders Audiovisual Fund (VAF)[160]
- Queenstown Lakes District Council[161]

Bevor auf die praktische Umsetzung in Bezug auf die Case Studies sowie Projekte und Initiativen hinsichtlich Green Filming eingegangen werden kann (siehe Kap. 3.3), bedarf es der Betrachtung der Umsetzung im nächsten Abschnitt.

3.2 Umsetzung nachhaltiger Filmwirtschaft

Grundsätzlich fordert die Umsetzung nachhaltiger Filmproduktionen "changes to how individual productions are made and also changes at the organisational level"[162]. Dies erfolgt jedoch unabhängig von der Phase, dem Format oder Genre: "In jeder Phase der Entwicklung, Dreharbeiten oder Postproduktion kann man Ursachen setzen [...]. Und es fängt bereits in den Büros an, wo Produzenten, Regisseure, Autoren und die anderen Kollegen ihre Ideen entwickeln."[163]

[153] Da die Institutionen und Green Production Guides im Rahmen der Dokumentenanalyse erläutert und verglichen werden, wird an dieser Stelle auf deren vollständige Beschreibung verzichtet.
[154] Vgl. EMA o.J., 16
[155] Vgl. PGA Green o.J., 17
[156] Vgl. Greeningfilm o.J., 18
[157] Vgl. Media Greenhouse o.J., 19
[158] Vgl. Irish Film Board o.J., 20
[159] Vgl. Ecoprod o.J., 21
[160] Vgl. VAF o.J., 22
[161] Vgl. Queenstown Lakes District Council o.J.(c), 23
[162] EBU 2014a, S. 8
[163] Tolle Idee! 2015, S. 4

3.2.1 Umsetzungsprozess

Der folgende Abschnitt fokussiert die Umsetzung von Green Filming. Hierzu werden einerseits der Umsetzungsprozess bzw. andererseits die dabei involvierten Personengruppen erläutert.

Stakeholder

Die für den Umsetzungsprozess relevanten Stakeholder lassen sich grob zu drei Personengruppen zusammenfassen: die Führungsebene, das Produktionsteam und die Lieferanten, dh. externe Unternehmen wie bspw. Catering-Unternehmen.[164]

Grundsätzlich ist ein 'Top-Down'[165] Management-Ansatz für die erfolgreiche Umsetzung eines Green Filming Projektes unumgänglich. Das Prinzip der Nachhaltigkeit und die dabei notwendigen Maßnahmen müssen top-down vom Senior Management bzw. von den Produzent/inn/en angeleitet werden.[166] Das Prinzip der Nachhaltigkeit muss dabei als Priorität in die Strategie und Ziele der Organisation eingebunden werden.[167] Ausgehend von der Führungsebene, müssen überdies Ziele hinsichtlich Green Filming definiert und an das gesamte Team kommuniziert werden.[168] Zusammenfassend lässt sich festhalten: "Effective leadership from the top, combined with grass roots engagement, is the best way to achieve change."[169]

Bereits in der Entstehungsphase muss der Grundstock für die erfolgreiche Umsetzung einer nachhaltigen Filmproduktion gelegt werden und das gesamte Produktionsteam[170] - Cast, Crew, etc. - seitens der Führungsebene bzw. dem Produzenten/der Produzentin informiert werden: "We are going to film

[164] Vgl. EBU 2014a, S. 8

[165] "The top-down perspective involves the CEO and/or Board of Directors who determine the general direction of the organization and establish a master plan to achieve its overall goals. The master plan establishes the parameters within which the organization's work groups develop their plans." (Lewis et al. 2007)

[166] Vgl. Queenstown Lakes District Council o.J.(b), S. 42

[167] Vgl. EBU 2014a, S. 8

[168] Vgl. EBU 2014b, S. 7

[169] Greater London Authority 2009, S. 9

[170] Zur näheren Erklärung und Definition der einzelnen Positionen eines Film-Produktionsteams siehe Heiser et al. 2009, S. 219, ff

sustainable"[171]. Um das Team für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und Bewusstsein zu schaffen, muss es von Anfang an in den Umsetzungsprozess eingebunden werden.[172] Hierzu sollte das 'Production booklet', dass jedes Teammitglied erhält, die wesentlichsten Information bzw. 'grünen' Standards hinsichtlich der Umsetzung des Green Filming Projektes beinhalten.[173] Überdies sollte ein/e Verantwortliche/r aus dem Produktionsteam zum/zur Nachhaltigkeitsbeauftragten - auch als 'Green Runner' oder 'Eco Supervisor' bezeichnet - ernannt werden.[174] Diese/r Beauftragte "functions as a department head alongside other crew department heads [and] has an exclusive focus on implementing and managing systems"[175]. Die Unterstützung des Teams bei der Umsetzung 'grüner' Maßnahmen bzw. folglich der Zielerreichung, das 'Waste-Monitoring' sowie laufendes Reporting an das Team stellen die wesentlichen Aufgaben des Eco Supervisors dar.[176]

Hinsichtlich einer erfolgreichen Umsetzung von Green Filming müssen ebenfalls alle externen an der Wertschöpfungskette beteiligten Unternehmen in den Prozess involviert und über nachhaltige Maßnahmen informiert werden.[177] Hierbei spielen die Aufklärung über die Zielsetzung sowie die Vertragsgestaltung in Bezug auf 'grüne' Richtlinien eine wesentliche Rolle.[178] Bei der Auswahl der Zulieferbetriebe, bspw. der Catering-Unternehmen, Autoverleiher oder Bauunternehmen stellen die Ausrichtung auf den Nachhaltigkeitsaspekt sowie dessen Umsetzung, bspw. durch das Angebot umweltfreundlicher Materialien oder Hybrid Autos, einen zentralen Faktor dar.[179] Auch die regionale Abfallentsorgung muss im Zuge eines effizienten Waste-Managements eingebunden werden.[180] Der Location-Scout wird ebenfalls

[171] Flanders Audiovisual Fund o.J.(a), S. 9
[172] Vgl. Flanders Audiovisual Fund o.J.(a), S. 9
[173] Vgl. Flanders Audiovisual Fund o.J.(b)
[174] Vgl. Tolle Idee! 2015, S. 5; ffhsh 2013, S. 3; PGA 2014a, S. 4 f;
[175] O'Brien 2014, S. 14
[176] Vgl. PGA 2014a, S. 4 f
[177] Vgl. EBU 2014b, S. 6
[178] Vgl. Greater London Authority 2009, S. 11; BAFTA 2011, S. 3
[179] Vgl. Flanders Audiovisual Fund o.J.(a), S. 8
[180] Vgl. ffhsh 2013, S. 3

angeleitet, potentielle Drehorte hinsichtlich deren Möglichkeiten der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zu evaluieren.[181]

Prozessschritte

Der Umsetzungsprozess beinhaltet im Wesentlichen diese vier Schritte[182], wobei diese nicht streng linear erfolgen:

- Measure

Im Sinne von "You can't manage what you don't measure"[183] bezieht sich das Messen hierbei auf den Energie- und Wasserverbrauch sowie die Häufigkeit der Transporte, aber auch auf die Menge an recycelbarem Abfall. Ausgehend davon wird mithilfe eines 'Carbon Calculator'[184] die CO^2-Bilanz des Unternehmens ermittelt und Ziele hinsichtlich dem Nachhaltigkeitsaspekt abgeleitet. Die dabei herausgefilterten größten Verursacher an CO^2-Emissionen - die es vorrangig zu reduzieren gilt - stellen, wie im nächsten Schritt beschrieben, die Basis für die Erstellung des Maßnahmenplans und damit einhergehender Zielerreichung dar.[185]

- Put in practice

Dieser Schritt bezieht sich auf die Erarbeitung eines konkreten Maßnahmenplans, wobei auf die Kriterien der Umsetzungsmöglichkeit sowie Angemessenheit in Bezug auf die Größe und Format der Produktion bzw. der Erfahrung des Teams geachtet werden sollte.[186] Hilfestellung dabei leisten die im Kapitel 5.1 analysierten Checklists und Green Production Guides.

- Engage staff

Dieser Schritt bezieht sich auf das im Vorfeld beschriebene Produktionsteam und die Lieferanten. Wie bereits erläutert, müssen alle an der Produktion Beteiligten früh über das Vorhaben 'grün' zu produzieren informiert werden. Um Sensibilisierung für Green Filming zu schaffen, werden Cast und Crew hinsichtlich

[181] Vgl. PGA 2014a, S. 13
[182] Vgl. EBU 2014a, S. 8
[183] Vgl. Greater London Authority 2009, S. 10
[184] siehe Kap. 3.2.2.2
[185] Vgl. Greater London Authority 2009, S. 9
[186] Vgl. Tolle Idee! 2015, S. 4

der Handlungsempfehlungen sowie der Zielsetzung und daraus ergebender Strategien in Bezug auf Nachhaltigkeit in die Planungsgespräche mit einbezogen.[187] Mitarbeiter-Schulungen, die Möglichkeit für Feedback und das Einbringen von Ideen, das Schaffen von Anreizen, bspw. durch das Aushängen von Statistiken über Energieeinsparungen, und das Ernennen eines Eco Supervisors oder Green Runner stellen die wesentlichsten Faktoren hinsichtlich der Mitarbeitermotivation und Schaffung von Bewusstsein ggü. Nachhaltigkeit dar.[188]

- Verify

Während die Schritte 'measure', 'put in practice' und 'engage staff' überwiegend in der Pre-Production Phase umgesetzt werden, bezieht sich dieser Schritt auf die Produktions-Phase bzw. auf die Post-Produktion.[189] Hierbei werden die laufenden Fortschritte hinsichtlich CO^2-Einsparungen bzw. Müllvermeidung und -recycling überwacht bzw. mittels Carbon Calculator gemessen. Nach Abschluss der Post-Produktion wird der Erfolg der Strategien und Maßnahmen hinsichtlich der Zielerreichung ermittelt und ein Soll-Ist-Vergleich angestellt. Dieses Ergebnis sollte abschließend dem Team kommuniziert, Feedback eingeholt sowie Pressearbeit betrieben werden, um Erfahrungen weiterzugeben und das Bewusstsein ggü. nachhaltigem Produzieren zu stärken.[190]

3.2.2 Maßnahmen

3.2.2.1 Maßnahmenkatalog

Im Folgenden wird auf die wesentlichsten Bereiche und deren Maßnahmen eingegangen, die es hinsichtlich der Umsetzung in Bezug auf Green Filming - wie im vorherigen Abschnitt beschrieben - zu beachten gilt. Detailliertere Ausführungen erfolgen im Rahmen der Dokumentenanalyse im fünften Kapitel.

[187] Vgl. ffhsh 2013, S. 3
[188] Vgl. ffhsh 2013, S. 3; Queenstown Lakes District Council 2008, S. 11
[189] Vgl. Flanders Audiovisual Fund o.J.(a), S. 4
[190] Vgl. ffhsh 2013, S. 3 ff

Die British Academy of Film and Television Arts (BAFTA) ist eine brititsche unabhängige Organisation, die den Bereich Bewegtbild, hinsichtlich Film, Fernsehen, Kinder-Unterhaltung und interaktive Medien - sowie durch die Vergabe von Preisen - fördert und entwickelt.[191] Auf Initiative der British Broadcasting Corporation (BBC) - in Zusammenarbeit mit einem branchenübergreifenden Konsortium - entwickelte die BAFTA den Carbon Calculator 'Albert' (siehe Kap. 3.2.2.2). Dabei wurde ein durchschnittlicher CO^2-Ausstoß von 5,8 Tonnen pro Stunde 'On-Screen'-Produktion berechnet, das vergleichbar ist mit dem CO^2-Fußabdruck einer/eines europäischen Einwohnerin/Einwohners.[192] Auf Basis dessen ermittelte BAFTA die dafür verantwortlichen wesentlichsten Bereiche:

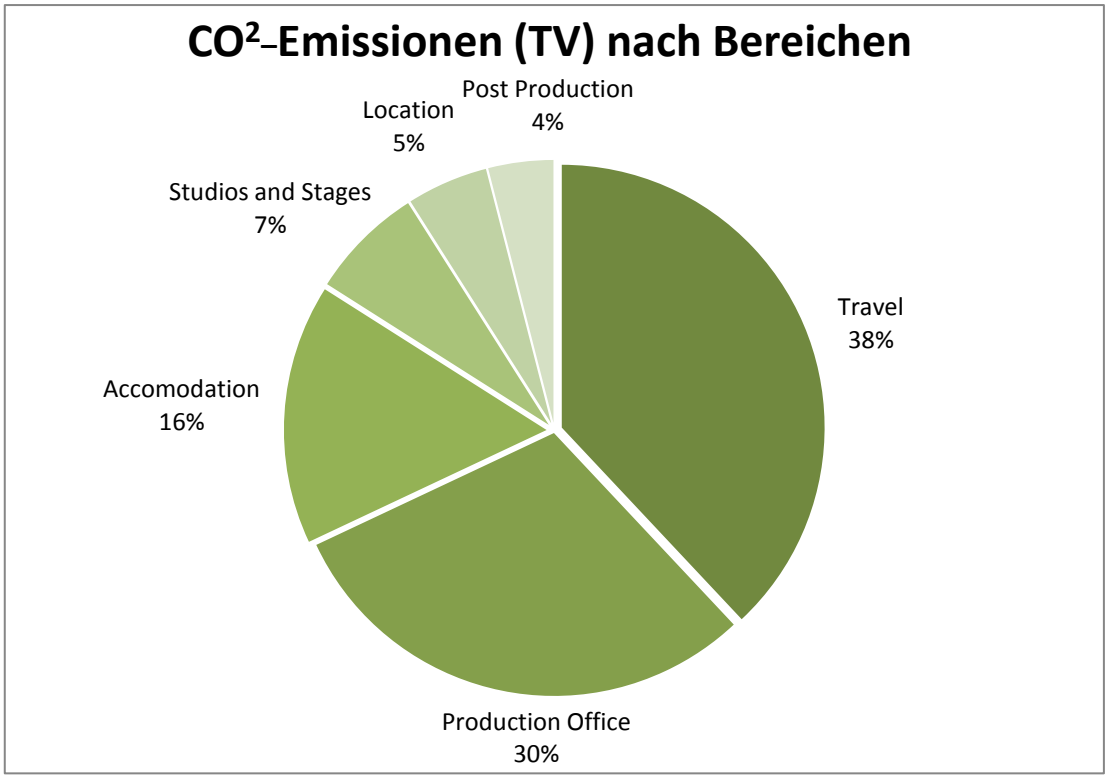

Abb. 6: CO^2-Emissionen (TV) nach Bereichen (in Anlehnung an BAFTA 2012, S. 4)

[191] Vgl. BAFTA o.J., 24
[192] Vgl. BAFTA 2012, S. 2 f

Der Bereich **Transport** ist für rund 40 % (siehe Abb. 6) und somit für den größten Teil der CO^2-Emissionen verantwortlich.[193] Hinsichtlich des Personen- aber auch Gütertransportes steht eine Vielzahl an Maßnahmen zur Verfügung um Einsparungen in diesem Bereich zu erzielen, wie bspw.:

- die Anmietung umweltfreundlicher Fahrzeuge mit geringem CO^2-Ausstoß (zB. Hybridfahrzeug)
- die Bildung von Fahrgemeinschaften (car-sharing) - die ebenfalls zur Stärkung des Teams beitragen
- der Umstieg auf öffentlichen Verkehr bzw. City-Bikes oder
- die strategische Planung und Auswahl der Locations hinsichtlich Entfernung, Erreichbarkeit und Hotelnähe.[194]

Die drei weiteren - neben dem Transport - wesentlichsten CO^2 verursachenden Bereiche, in denen es der Umsetzung von Maßnahmen hinsichtlich Nachhaltigkeit bedarf, sind der Abfall, das Catering sowie die Energieversorgung. Diese beziehen sich auf die in der Grafik abgebildeten übrigen Bereiche: Production Office, Unterkünfte, Studios, Location und Post Production (siehe Abb. 6).[195]

Die Maßnahmen hinsichtlich des **Abfalls** lassen sich anhand der 'Waste Hierarchy' erläutern (siehe Abb. 7).[196] Die Bezeichnung als 'Lansink's Ladder', das die Basis der europäischen Abfallrichtlinien darstellt, ist zurückzuführen auf dessen niederländischen Ursprung.[197]

[193] Vgl. BAFTA 2012, S. 4

[194] Vgl. Flanders Audiovisual Fund o.J.(a), S. 6 ff

[195] Da im Rahmen der Dokumentenanalyse (siehe Kap. 5.1) eine detaillierte Analyse der Green Production Guides erfolgt, wird an dieser Stelle ein Überblick präsentiert, jedoch nicht auf die einzelnen Maßnahmen je Bereich (Production Office, Studios, etc.) eingegangen.

[196] Vgl. Queenstown Lakes District Council o.J.(b), S. 5

[197] Vgl. Flanders Audiovisual Fund o.J.(c), S. 2; Feller 2010, 25

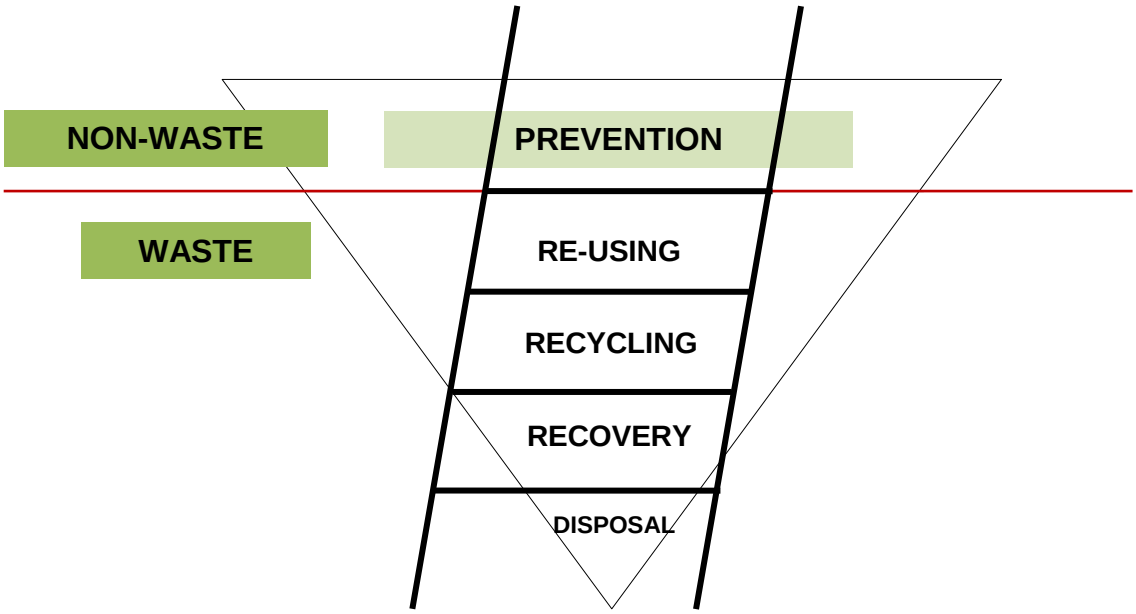

Abb. 7: Waste Hierarchy/Lansink's Ladder (in Anlehnung an European Commission o.J., 26)

Diese fünf Grundsätze der Waste Hierarchy bzw. Lansink's Ladder bilden das Fundament jedes 'Waste Management' und werden folglich in den Umsetzungsprozess von Green Filming implementiert[198]:

- 'Prevention' stellt die oberste Priorität dar und bezieht sich auf die grundsätzliche Abfallvermeidung. In Bezug auf Green Filming kann bspw. durch den Einsatz von mobilen Devices der Papiermüll, mit einer Zerfallszeit von rund zweieinhalb Monaten[199], größtenteils verhindert werden.
- Das 'Re-Using', das den Energieverbrauch und den damit einhergehenden CO^2-Ausstoß erheblich vermindert, wird bspw. durch den Einsatz von wiederbefüllbaren Trinkflaschen am Set oder biologisch abbaubarem Geschirr ermöglicht.
- Beim 'Recycling' werden Abfallprodukte wiederverwertet. Um dies sicherzustellen ist eine fachliche Abfalltrennung und dafür notwendige Sensibilisierung des Teams - durch Unterstützung des Eco Supervisors - unumgänglich.
- 'Recovery' bezieht sich im Wesentlichen auf die Müllverbrennung. Dabei wird die bei der Verbrennung in sog. 'Müllverbrennungsanlagen'

[198] Vgl. Flanders Audiovisual Fund o.J.(c), S. 2 f
[199] Vgl. Queenstown Lakes District Council 2008, S. 3

entstandene Energie des Restmülls zur Strom- bzw. Wärmeproduktion genutzt. Da hierbei ebenfalls giftige Stoffe in Form von Asche auf den Deponien landen, wird diese Form der Müllverwertung nach dem Recycling in die Waste Hierarchy eingegliedert. In diesem Zusammenhang lässt sich die Notwendigkeit bzw. Wichtigkeit einer fachlichen Mülltrennung im Rahmen der Filmproduktion nochmals verdeutlichen.

- 'Disposal' - der tatsächliche Abfall, der auf den Deponien landet - stellt den letzten Schritt der Leiter dar und sollte grundsätzlich vermieden werden. Hinsichtlich Green Filming kann dies bspw. durch die Weitergabe der Garderobe oder der Überreste des Caterings an karitative Einrichtungen verhindert werden.

Der Bereich des **Catering** bzw. die dabei verarbeiteten Nahrungsmittel verzeichnet ebenfalls negative Effekte auf die Umwelt, die es im Rahmen von Green Filming zu verhindern bzw. zu minimieren gilt. Die drei wesentlichsten Problematiken sind der dabei anfallende Abfall durch Einweggeschirr, die 'Food Miles' - die sich auf den zurückgelegten Transportweg der Waren bzw. des Catering-Teams beziehen - sowie der Energiebedarf der Zubereitung.[200]

Einweggeschirr kann bspw. - wie bereits im Zusammenhang mit der Waste Hierarchy beschrieben - durch den Einsatz von biologisch abbaubaren und wiederverwendbaren Geschirr sowie einer fachgerechten Mülltrennung vermieden werden. Durch den Umstieg auf lokale Catering-Unternehmen bzw. saisonale und Fair-Trade Produkte werden die Food Miles und folglich die CO^2-Emissionen reduziert. Ebenfalls wirken sich ein reduzierter Fleischkonsum bzw. die vegetarische Nahrungszubereitung positiv auf die CO^2-Bilanz der Produktion aus.

Der vierte wesentliche Bereich indem es gilt Maßnahmen hinsichtlich der CO^2 Reduktion umzusetzen, bezieht sich auf den **Energieverbrauch** im Produktionsbüro, am Set und im Studio.

[200] Vgl. BAFTA 2011, S. 17

Hinsichtlich energieeffizienter Maßnahmen im Büro lassen sich bspw. die konsequente Abschaltung des Lichtes, die Regulierung der Temperatur in Bezug auf Heizung und Klimaanlage sowie die Nutzung des Energiesparmodus bei elektronischen Geräten anführen. Die Reduktion des Energieverbrauches am Set oder im Studio bezieht sich bspw. auf den Einsatz von Energiesparlampen, wie zB. LED-Lampen oder die Verwendung von Akkus anstatt Batterien. In Bezug auf die Energieversorgung mittels Generatoren wird der Umstieg auf den Betrieb mittels alternativer Energien durch bspw. Solar oder Bio-Diesel empfohlen.

Wie bereits beim Umsetzungsprozess beschrieben (siehe Kap. 3.2.1), werden nach Abschluss der Post-Produktion die CO^2-Einsparungen der Maßnahmen analysiert und folglich die Zielerreichung sowie der tatsächliche Erfolg hinsichtlich der Umsetzung der nachhaltigen Filmproduktion ermittelt. Diese Analyse der CO^2-Emissionen bzw. Aufzeichnungen der Abfallvermeidung, etc. erfolgt mittels Carbon Calculator, dessen Funktionsweise im nächsten Abschnitt erläutert wird.

3.2.2.2 Carbon Calculator

Die Quantifizierung der CO^2-Emissionen mittels Carbon Calculator ermöglicht die Identifizierung der für die CO^2-Bilanz ausschlaggebenden Bereiche, um geeignete Maßnahmen, Ziele und Strategien hinsichtlich des Nachhaltigkeitsaspektes abzuleiten.[201] In diesem Zusammenhang wird auf eine 2011 durchgeführte Online-Umfrage der Werbe- und Marketingagentur BBDO, die einhundert Produzent/inn/en des TV-Werbefilmbereichs zum Thema CO^2-Emissionen befragte, hingewiesen. Das Ergebnis der Umfrage zeigt, dass 90 % der Befragten bislang noch keine Messungen des Carbon Footprint ihres Unternehmens sowie ihrer Produktionen vorgenommen haben.[202] Die Ergebnisse dieser Umfrage, die auf den Filmbereich übertragen werden können, zeigen, dass bei der Quantifizierung der CO^2-Emissionen immenser Aufholbedarf besteht.

[201] Vgl. EBU 2014a, S. 7
[202] Vgl. BBDO 2011, S. 9 f

Als Beispiel für einen Carbon Calculator kann der vom 'Producers Guild of America' - ein gemeinnütziger Verband, der die Interessen der Mitglieder, bestehend aus Produzenten des Bereiches Film, Fernsehen und neuen Medien, repräsentiert, vertritt und fördert - entwickelte Carbon Calculator genannt werden. Durch die Eingabe von Informationen und Daten bspw. über Energieaufwand, Kraftstoffverbrauch, Hotel-Unterkünften, Flugreisen, Wasserversorgung oder Abfall kann der CO^2-Fußabdruck einer Produktion ermittelt werden. Durch die Eingabe in vordefinierte 'Excel-Sheets' (siehe Abb. 8) werden automatisch Auswertungen und Berechnungen hinsichtlich der CO^2 Einsparungen oder bspw. der 'Waste Diversion Rate'[203] vorgenommen und grafisch dargestellt (siehe Abb. 9).

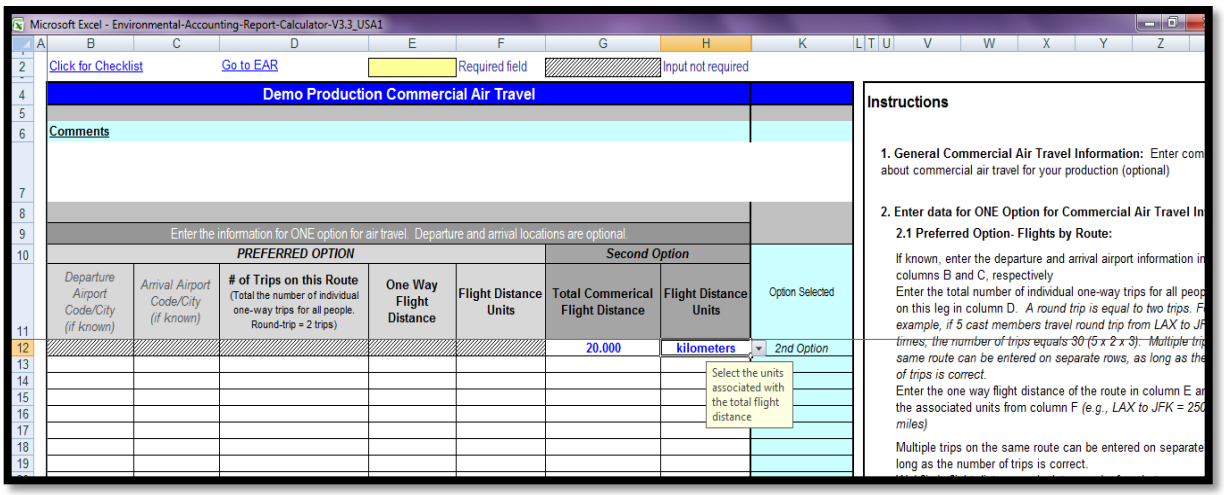

Abb. 8: Carbon Calculator - Auszug I (PGA 2014b)

[203] Waste Diversion Rate "[...] is [,] the percentage of the waste stream diverted from disposal for the purposes of recycling" (Waite 1995, S. 124).

Abb. 9: Carbon Calculator - Auszug II (PGA 2014b)

Ein weiteres Beispiel, wie bereits im vorherigen Abschnitt beschrieben, ist der im Jahr 2010 von der BBC in Zusammenarbeit mit BAFTA gelaunchte erste britische Carbon Calculator für den TV-Bereich. Dieser für die gesamte BBC Produktion verpflichtende CO^2-Rechner stellt einen Teilbereich der Maßnahmen der Nachhaltigkeitskampagne 'The Difference' dar, wodurch Mitarbeiter hinsichtlich Nachhaltigkeit motiviert und sensibilisiert werden sollen.[204]

Zusammenfassend lässt sich dies, wie der Produzent Reinhout Nechelput beschreibt, folgendermaßen festhalten: “[...] you always have to research the cost, the carbon footprint, the efficiency, and then you have to make a balancing exercise. [...] cost and carbon footprint can be reduced at the same time if you put a bit more time into planning it. You can gain a lot on both the ecology and the costs.“[205]

[204] Vgl. Harrison 2010, 27
[205] o.V. 2015, S. 18

3.3 Case Studies

Dieses Kapitel überträgt die im vorherigen Kapitel theoretische Umsetzung von Green Filming in die Praxis. In diesem Zusammenhang wird in diesem Abschnitt einerseits auf die Umsetzung von Green Filming der Studios und Majors und andererseits auf Projekte und Initiativen in diesem Bereich eingegangen. Der Abschluss dieses Kapitels beinhaltet die Vorstellung eines Green Filming-Konzeptes sowie den Verweis auf zahlreiche Case-Studies.

3.3.1 Umsetzung von Green Filming bei Studios und Majors

Für die Ermittlung des Status Quo von Green Filming im internationalen Kontext werden die Strategien nachhaltiger Maßnahmen der weltweit größten Medienunternehmen - der Majors - sowie der Filmstudios untersucht. Im Folgenden werden exemplarisch drei US-amerikanische Majors des Filmbereichs sowie die Bavaria Filmstudios beleuchtet und auf deren Umsetzung von Kampagnen und Initiativen in Bezug auf Nachhaltigkeit eingegangen.

- 21st Century Fox

Das amerikanische Medienunternehmen - als News Corporation gegründete - 21st Century Fox wurde im Juni 2013 von der seither ausschließlich im Printmedien-Bereich tätigen News Corp. ausgegliedert. Der Unternehmensfokus des 21st Century Fox liegt seitdem mit zahlreichen Kabel- und Rundfunknetzen, TV-Stationen, dem Film- und TV-Studio Twentieth Century Fox auf dem Film- und Fernsehbereich sowie dem Pay-TV.[206]

Die Unternehmensziele hinsichtlich Nachhaltigkeit lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: "21st Century Fox is committed to minimizing [...] environmental impacts, growing sustainably, and inspiring others to take action."[207] Der Fokus dabei liegt auf der Reduktion der CO^2-Emissionen - die mittels CO^2-Rechner[208] ermittelt und im Jahresbericht offengelegt werden - durch bspw. den Einsatz Kraftstoff sparender Fahrzeuge; der Reduktion des Abfalls und des

[206] Vgl. 21st Century Fox 2013, 28a
[207] 21st Century Fox o.J.(a), 28b
[208] Vgl. 21st Century Fox o.J.(b), 28c

Wasserverbrauchs sowie der Implementierung energieeffizienter Maßnahmen durch bspw. den Einsatz erneuerbarer Energien.[209] Einen wesentlicher Teil der Umsetzung von Nachhaltigkeit bei 21st Century Fox ist die Bewusstseinsbildung der Stakeholder - der Lieferant/inn/en, Mitarbeiter/innen und Kund/inn/en. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit Lieferant/inn/en und Unternehmenspartner/inne/n sowie die Mitgliedschaft bei Non-Profit-Organisationen, wie bspw. "The Climate Group" in Bezug auf klimaneutrales Arbeiten wesentlich.[210] Hinsichtlich der Mitarbeiter/innen entwickelte 21st Century Fox bspw. interne Kampagnen für Informationen in Bezug auf Energie- und CO^2-Einsparungen, Veranstaltungen, die Förderung von Talenten sowie Anreize für den Kauf von Hybridfahrzeugen.[211] Die Bewusstseinsbildung beim Publikum erfolgt über die Integration von Sozial- und Umweltthemen in das Programm sowie dessen interaktive Gestaltung, wie bspw. bei "Satyamev Jayate", einer indischen Show, die wöchentlich sozial- und umweltkritische Themen in Indien behandelte und zur Beteiligung via Internet aufrief.[212] Mit der Website "Green it. Mean it."[213] versucht Fox mithilfe von Videos und Messages internationaler Stars auf kreative und innovative Weise Aufmerksamkeit für das Thema Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein zu schaffen und zum Umdenken anzuregen.

- Warner Bros. Entertainment

Warner Bros. Entertainment, die Tochterfirma des Medienunternehmen Time Warner, ist ein weltweit führendes Unternehmen in der Entwicklung, der Produktion, dem Vertrieb sowie der Lizenzierung und Vermarktung zahlreicher Formen der Unterhaltungsindustrie wie Film, TV, Home-Entertainment, DVD sowie Animation.[214]

Das Thema Nachhaltigkeit bei Warner Bros. wird als Teil der 'Corporate Responsibility'[215] geführt und umfasst: Energiesparmaßnahmen[216], wie bspw.

[209] Vgl. 21st Century Fox o.J.(a), 28b; 21st Century Fox o.J.(c), 28d
[210] Vgl. 21st Century Fox o.J.(d), 28e
[211] Vgl. 21st Century Fox o.J.(f), 28g
[212] Vgl. 21st Century Fox o.J.(e), 28f
[213] Fox Broadcasting Company o.J., 29
[214] Vgl. Warner Bros. Entertainment o.J.(i), 30i
[215] Vgl. Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility o.J.(a), 30a
[216] Vgl. Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility o.J.(b), 30b

energiesparende Beleuchtung oder die Investition in erneuerbare Energie-Projekte; 'Green Production'[217] und die Entwicklung von 'Green Production Guidelines', die bspw. Maßnahmen wie den Einsatz von LED-Beleuchtung oder Biodiesel beinhalten; 'Green Building'[218], das sich anhand vier LEED-Zertifizierungen[219] verdeutlichen lässt, den Transportbereich[220], wie bspw. den Einsatz kraftstoffsparender Hybridtechnologien sowie 'Waste Management'[221], das sich auf die Bereiche 'Reduce', 'Reuse' und 'Recycling' bezieht. Neben dem Umweltaspekt wird auch der soziale Aspekt hinsichtlich der Mitarbeiter, bspw. durch "Warner Bros. Creative Talent"[222], bei dem junge Talente unterstützt und gefördert werden oder der Community, bspw. durch das "Impact Giving Program"[223], das Nonprofit-Organisation weltweit unterstützt, gestärkt.

- NBCUniversal

NBCUniversal - National Broadcasting Company - ist mit einem Portfolio bestehend aus Information und Entertainment, Produktionsfirmen im Bereich TV und Film sowie einer TV-Sender Gruppe, eines der größten Medienunternehmen weltweit. Diese Vormachtstellung und die damit verbundene hohe ZuseherInnen- bzw. UserInnenzahl bietet NBC Universal die Möglichkeit, ihrer Kommunikation für die Aufklärung und Bewusstseinsbildung der Gesellschaft und Mitarbeiter hinsichtlich 'grüner' Maßnahmen zu nutzen.[224] Im Rahmen der Initiative 'Green is Universal' werden die drei Säulen der Nachhaltigkeit, wie in Kapitel 3.1.1 beschrieben, folgendermaßen umgesetzt: Entwicklung eines 'Green Production Guide'[225] für den TV- sowie für den Film-Bereich, der bspw. bei der Produktion 'Fifty Shades of Grey' (2015) Anwendung fand[226]; Reduktion der CO^2-Emissionen im Bereich Produkt und Verpackung bspw. durch verminderten Plastik-Anteil in

[217] Vgl. Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility o.J.(c), 30c
[218] Vgl. Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility o.J.(d), 30d
[219] siehe Kap. 3.1.4.1
[220] Vgl. Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility o.J.(e), 30e
[221] Vgl. Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility o.J.(f), 30f
[222] Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility o.J.(g), 30g
[223] Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility o.J.(h), 30h
[224] Vgl. NBCUniversal o.J.(a), 31a
[225] Der NBCUniversal 'Green Production Guide' wird im Rahmen der Dokumentenanalyse untersucht (siehe Kap. 5.1).
[226] Vgl. NBCUniversal o.J.(b), 31b; NBCUniversal o.J.(c), 31c

der DVD-Hülle[227]; Einsparungen im Bereich Wasser und Energie sowie Abfallreduktion und Recycling[228]; Bewusstseinsbildung und Fortbildung der Mitarbeiter hinsichtlich Nachhaltigkeit, bspw. durch "green volunteer days"[229]; Sensibilisierung des Publikums durch bspw. Programm-Schwerpunkte in Bezug auf Umweltthemen, wie bspw. in der "Earth Week"[230] oder dessen Einbindung und Förderung der Interaktivität durch bspw. Kampagnen wie "Mugs Saves Trees"[231].

- Bavaria Film Studio

Die Bavaria Film GmbH, zurückzuführen auf das Jahr 1919, entwickelte sich mit ihren Beteiligungs- und Tochterfirmen zu "einer international operierenden Produktions- und Dienstleistungsgruppe [...], die alle Segmente der audiovisuellen Industrie erschließt"[232]. Die Geschäftsfelder beziehen sich auf die Produktion von Kino, TV und Werbefilmen, die Koproduktion bzw. Finanzierung, den Rechtevertrieb sowie die Distribution und die Studios, Set-Construction bzw. die in diesem Zusammenhang anfallenden technischen Dienstleistungen.[233]

Im Jahr 2013 schuf die Bavaria Film als weltweit erstes Filmstudio einen klimaneutralen Produktionsstandort. Durch die Umstellung auf Geothermie bei der Wärmeversorgung, regenerativer Energie aus Wasserkraft sowie Photovoltaik-Anlagen für die Stromversorgung, Energiesparleuchten und LED sowie die Optimierung der Gebäudeautomationsanlage hinsichtlich des Energieverbrauchs bei Heizung, Kühlung oder Beleuchtung konnten die CO^2-Emissionen in den ersten beiden Jahren bereits von 7.000 Tonnen CO^2 pro Jahr auf 200 Tonnen reduziert werden.[234] Folglich bietet die Bavaria Film optimale Voraussetzungen für die Umsetzung von Green Filming.

[227] Vgl. NBCUniversal o.J.(d), 31d
[228] Vgl. NBCUniversal o.J.(e), 31e
[229] NBCUniversal o.J.(f), 31f
[230] NBCUniversal o.J.(g), 31g
[231] NBCUniversal o.J.(g), 31g
[232] Bavaria Film GmbH o.J.(a), 32a
[233] Vgl. Bavaria Film GmbH o.J.(b), 32b
[234] Vgl. Bavaria Film GmbH o.J.(c), 32c; Bavaria Film GmbH o.J.(d), S. 2

3.3.2 Ausgewählte Projekte und Initiativen

Im Folgenden werden Beispiele von Projekten und Initiativen in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Filmbranche beschrieben. Primäres Ziel dabei ist die Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit bei Filmschaffenden.

Nachhaltigkeit in der Kinobranche

Das im Jahr 2010 gestartete Pilot-Projekt des britischen Kinoverbandes 'Cinema Exhibitors' Association' (CEA) in Zusammenarbeit mit dem Energiemanagement-Unternehmen 'Energise', bei dem der Energieverbrauch Londoner Kinos sowie dessen Einsparungspotenziale ermittelt wurden, brachte Anstoß für eine 'grüne Kino-Initiative'. Ausgehend davon wurde der, im Jahr 2012 allen CEA-Mitgliedern übergebene "CEA Energy and Low Carbon Toolkit"[235], ein Maßnahmenkatalog zur Energie und Emissionsreduktion, der ein Benchmark-Tool, ein Toolkit zur Identifizierung potenzieller Einsparungen sowie Informationen zum Thema beinhaltete, entwickelt. Das Ergebnis der im Anschluss durchgeführten Fallstudie bspw. des Kinos 'Thurso' zeigte eine Reduktion der Energiekosten um ein Drittel innerhalb eines halben Jahres durch die Umstellung auf LED-Beleuchtung. Seit Beginn des Jahres 2015 verfügen die Mitglieder der CEA außerdem über ein Online-Forum, das den Erfahrungsaustausch ermöglicht sowie Informationen zu Maßnahmen hinsichtlich Energieeffizienz beinhaltet. Diese von der CEA präsentierten Maßnahmen entsprechen dem britischen Standard BS 8909 (siehe Kap. 3.1.4.2).[236]

Neben den britischen Kinos setzen auch zahlreiche europäische Programmkinos auf Nachhaltigkeit. Beispielhaft lassen sich die deutschen Programmkinos 'Cinema & Kurbelkiste' in Deutschland, das einerseits auf den Bezug von Ökostrom und andererseits auf den Verkauf von Fair Trade-Produkten setzt oder das 'Kino im Waldhorn', das bereits seit 2009 klimaneutral agiert und dessen CO^2-Emissionen mittels Erwerb von Emissionsminderungszertifikaten und der damit einhergehenden Unterstützung eines Aufforstungsprojekt in Uganda kompensiert, anführen. Um die Bewusstseinsbildung von Nachhaltigkeit in der Kinobranche zu

[235] Clapp 2015, S. 1

[236] Vgl. Clapp 2015, S. 1 ff; Green Film Shooting 2015a, 6a

fördern informieren bspw. der 'Hauptverband Deutscher Filmtheater' (HDF) oder der deutsche 'Mittelstandsverbund' mit der Initiative "Mittelstand für Energieffizienz"[237] Kinobetreiber über energieeffiziente Maßnahmen.[238]

Nachhaltigkeit und die junge Generation der Filmschaffenden

Um das Thema Nachhaltigkeit langfristig zu verankern und Bewusstsein ggü. Green Filming zu schaffen bzw. zu verstärken muss bereits die junge Generation der Filmschaffenden mit diesem Thema vertraut sein und über die dahingehend notwendigen Kompetenzen verfügen. Folglich initiierte die Hamburger Film Commission 2013 eine Kooperation mit der Hamburger Media School. Bei dieser Initiative werden die Filmstudent/Inn/en bei der nachhaltigen Umsetzung ihrer Filmprojekte von der Film Commission unterstützt. Orientierung und Hilfestellung bieten dabei der Grüne Drehpass der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH) - der den Einsatz eines 'Green Runner' inkludiert - sowie Gastvorträge 'grün' agierender Produzenten.[239]

In diesem Zusammenhang lässt sich auf die 'Green Film Making Competition' des niederländischen 'Green Film Making Projekt' verweisen. Dieses Projekt fokussiert - in Zusammenarbeit mit Produktionsfirmen, nachhaltig agierender Unternehmen sowie Institutionen der Filmbranche wie bspw. der Filmförderung - die Umsetzung und Gestaltung nachhaltiger Produktionsprozesse in der Filmbranche.[240] Die 'Green Film Making Competition', die 2012 erstmals durchgeführt wurde, ist ein Wettbewerb, bei dem Filmschaffende aufgefordert werden "to produce the best short film, as sustainable as possible"[241]. Anreiz hierfür bietet das Preisgeld sowie der Titel 'Green Filmmaker of the Year'.[242] Im Jahr 2014 fokussierte die 'Competition' europäische Student/inn/en, die mit innovativen Maßnahmen hinsichtlich der Umsetzung nachhaltiger Filmproduktionen am Wettbewerb teilnehmen konnten. Folglich wird hierbei ebenfalls der Versuch unternommen die

[237] hierzu vertiefend Der Mittelstandsverbund o.J., 33
[238] Vgl. Green Film Shooting 2015c, 6d
[239] Vgl. Green Film Shooting 2014b, 6e
[240] Vgl. Green Film Making o.J.(a), 7b
[241] Green Film Making 2012, 7c
[242] Vgl. Green Film Making 2012, 7c

junge Generation der Filmschaffenden mit dem Thema Nachhaltigkeit zu betrauen und mit ausreichenden Anreizen Bewusstsein dahingehend zu schaffen.[243]

Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit

Hinsichtlich der Bewusstseinsbildung in Bezug auf Nachhaltigkeit kann auf die zahlreichen 'grünen' Filmfestivals verwiesen werden. Hierbei wird durch Vorträge, Diskussionen, Ausstellung 'grüner' Künstler/innen wie bspw. Designer/innen oder Fotograf/inn/en, Vernetzung nachhaltig agierender Unternehmen bzw. Institutionen sowie durch das Screening von Dokumentationen und Filme mit Fokus auf Umweltthemen das Thema Nachhaltigkeit kommuniziert und Aufmerksamkeit geschaffen. Als Beispiel hierfür lassen sich das seit 2011 stattfindende 'San Francisco Green Film Festival'[244]; das in 1993 in Washington, D.C gegründete 'Environmental Film Festival'[245]; das 'UK Green Film Festival'[246], bei dem rund 20 Partner-Kinos in ganz England internationale sowie nationale Filmproduktionen mit dem Themen-Schwerpunkt Umwelt präsentieren oder die 2015 in Frankreich - mit Österreich als 'Country of Honour'[247] - bereits zum vierten Mal stattfindenden 'Deauville Green Awards'[248], bei dem die besten Filmbeiträge zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit ausgezeichnet werden, anführen.

In Bezug auf die Bewusstseinsbildung im Speziellen hinsichtlich Green Filming gibt es zahlreiche Workshops, Vorträge und Panel-Diskussion verschiedenster Institutionen u.a. auf den diversen internationalen Filmfestivals oder den soeben beschriebenen 'grünen' Festivals. Als Beispiel hierfür kann die im Februar 2015 auf der Berlinale - der Internationalen Filmfestspiele in Berlin - stattfindende Diskussion mit dem Titel 'Shades of Green - Do we need rules to take responsibility?' der Plattform 'Green Film Shooting' in Zusammenarbeit mit der FFHSH angeführt werden. Die Inhalte dieser Diskussion - die im folgenden

[243] Vgl. Green Film Making 2014, 7a

[244] Vgl. hierzu vertiefend San Francisco Green Film Festival o.J., 34

[245] Vgl. hierzu vertiefend Environmental Film Festival o.J., 35

[246] Vgl. hierzu vertiefend UK Green Film Festival o.J., 36

[247] Das Green Awards Festival in Deauville wählt jährlich das 'Country of Honour', das den Nachhaltigkeitsaspekt vorweislich in dessen Werte und Politik integriert. Bei einem 'Special Screening' werden ausgewählte österreichische Produktionen zum Thema Umwelt und Natur präsentiert (Vgl. Deauville Green Awards o.J.(b), 37b).

[248] Vgl. hierzu vertiefend Deauville Green Awards o.J.(a), 37a

Abschnitt näher erläutert werden - bezogen sich auf die Vorstellung der unterschiedlichen Modelle, Ansätze und Methoden hinsichtlich der Anreize und Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Green Filming wie bspw. dessen Kopplung an die Filmförderung.[249]

Um die Schaffung von Anreizen geht es auch im Pilotprojekt (2015) 'Green Shooting' der Medien- und Filmgesellschaft (MFG) Filmförderung Baden-Württemberg. Hierbei werden den Filmproduzent/inn/en im Rahmen einer 'Green Shooting-Förderung' Mittel für Coaching und Betreuung bei der Umsetzung eines 'grünen' Filmprojektes zur Verfügung gestellt. Der Fokus hierbei liegt auf der Präsentation von Vor- und Nachteilen in Bezug auf Green Filming sowie von Einsparungspotenzialen hinsichtlich nachhaltiger Maßnahmen. Primäres Ziel dieser Anreize ist es, Unternehmen zu motivieren, den Nachhaltigkeitsaspekt in ihrer Unternehmensphilosophie zu implementieren. Die, durch Forschungseinrichtungen, Hochschulen sowie der Filmakademie Baden-Württemberg, begleitete Studie, stellt die Basis für die langfristige Verankerung von Green Filming in der Filmförderung Baden-Württemberg dar.[250]

3.3.3 Konzepte nachhaltiger Filmproduktionen

Bereits beim Forschungsstand (siehe Kap. 1.2) wurde auf die Vielzahl an Case Studies und Reports, welche auf die Umsetzung nachhaltiger Filmproduktionen fokussieren, hingewiesen. Aufgrund dieser Fülle an Material werden im Folgenden beispielhaft ein Konzept einer nachhaltigen Produktion bzw. mehrere Case Studies, die das Thema Kosteneinsparungen untersuchen, erläutert. Für die Beschreibung nachhaltiger Maßnahmen im Rahmen von Green Filming wird auf den Best-Practice-Katalog im Anhang (siehe 9.2) verwiesen.

Das Beispiel für eine im Rahmen von Green Filming umgesetzte Produktion, bezieht sich auf das Filmprojekt 'Wolverine: X-Men Origins', von 'Twentieth

[249] Vgl. Green Film Shooting 2015e, 6f

[250] Vgl. Green Film Shooting 2015d, 6g

Die hier beschriebene Kopplung von Green Filming an die Filmförderung wird im Rahmen der empirischen Erhebung (siehe Kap. 5.2) sowie in dessen Auswertung und Interpretation weiter ausgeführt und erläutert.

Century Fox Film Corporation' aus dem Jahr 2009. Im Rahmen einer 'Zero Waste Case Study' als Gemeinschaftsprojekt von 'Queenstown Lakes District Council', 'Film Queenstown' und 'WOZ Productions' wurden primär die 'Waste Management Strategien' dieser Produktion analysiert.[251] Diese beziehen sich bspw. auf Recyclingmaßnahmen bei Plastik, Papier, Glas oder Aluminium, die Reduktion des Papierverbrauchs durch doppelseitige Drucke, den Einsatz wiederbefüllbarer Kaffee-Thermobecher oder dem Spenden von Essensresten als Viehfutter.[252] Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen wurden 615 Tonnen, des insgesamt 670 Tonnen produzierten Abfalls recycled, was zu einer 'Diversion Rate'[253] von 92 % führte.[254] Die ausgewiesene potentielle Kostenersparnis bei einem hundertprozentigen Recycling würde rund 60.000 Dollar betragen, da die Kosten für die Abfallverwertung auf Mülldeponien signifikant über jenen des Recycling liegen.[255] Diese Tatsache unterstreicht die bereits am Beginn dieser Arbeit erläuterten Kosteneinsparungen, als wesentlichen Vorteil bei der Umsetzung von Green Filming. Es wird angemerkt: "the type of wastes produced by certain key departments in Wolverine will be largely typical in form to that of any other film production"[256]. Folglich kann diese Case Study und deren Werte in Bezug auf die Müllproduktion als Beispiel für in dieser Größenordnung liegende Produktionen herangezogen werden.

Des Weiteren kann ebenfalls auf die beiden, im Rahmen des Forschungsstandes erläuterten Studien, 'Sustainability in Vision' und 'Sustainability in the Motion Picture Industry' verwiesen werden. Diese erläutern zahlreiche Konzepte grüner Produktionen und deren Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen.[257] British Standards Institution (BSI) verfasste ebenfalls zahlreiche Case Studies zur Umsetzung des filmspezifischen Standards BS 8909.[258]

[251] Vgl. Queenstown Lakes District Council o.J.(b), S. 1
[252] Vgl. Queenstown Lakes District Council o.J.(b), S. 8 ff
[253] Vgl. hierzu Kapitel 3.2.2.2
[254] Vgl. Queenstown Lakes District Council o.J.(b), S. 1
[255] Vgl. Queenstown Lakes District Council o.J.(b), S. 41
[256] Queenstown Lakes District Council o.J.(b), S. 28
[257] Vgl. hierzu vertiefend Evans/Dicks 2014; UCLA 2006
[258] Vgl. hierzu vertiefend BSI o.J.(a/b/c/d)

Beim Faktor der Kostenersparnis von Green Filming kann auf die Kosten-Nutzen Analyse (2014) "Going Green & Saving Green"[259] verwiesen werden. Basierend auf Marktpreisen diverser Lieferanten bzw. Aufzeichnungen aus Buchhaltungen von Filmprojekten beinhaltet diese Analyse Berechnungen potentieller Kostenersparnisse durch den Einsatz nachhaltiger Praktiken. Hierbei fokussiert sich die Autorin auf die Bereiche Wasser, Abfall, Einweg-Produkte, Transport und Elektromüll. Als Beispiel hierfür kann der Kostenvergleich von Plastik-Wasserflaschen ggü. dem Einsatz von wiederbefüllbaren bzw. ökologisch-abbaubaren Behältern einer Crew, bestehend aus einhundert Personen, angeführt werden. Dieser Kostenvergleich zeigt eine Differenz von rund 50 %.[260] In diesem Zusammenhang kann ebenfalls auf die Kostenaufstellungen nachhaltiger Maßnahmen des 'Flanders Audiovisual Fund' im Rahmen des e-mission Projekts verwiesen werden.[261]

Für die Umsetzung von soeben beschriebenen Konzepten im Rahmen von Green Filming (in Österreich) bedarf es der Schaffung von Rahmenbedingungen und Strategien, wie im Folgenden Abschnitt beschrieben.

3.4 Strategien der Etablierung von Green Filming

Nachdem auf die Entwicklung und den Status Quo, sowie dessen praktische Umsetzung von Green Filming eingegangen wurde, beinhaltet dieser Abschnitt einen Überblick über europäische Strategien und notwendige Schritte um das Thema Nachhaltigkeit im Bereich Film zukünftig auszubauen, zu fördern und Bewusstsein zu schaffen. In der Folge werden die Rahmenbedingungen sowie die Maßnahmen - materieller und immaterieller Natur - wie Green Filming bereits umgesetzt wird bzw. (in Österreich) etabliert werden könnte, erläutert.

[259] Vgl. hierzu vertiefend O'Brien 2014
[260] Vgl. O'Brien 2014, S. 4
[261] Vgl. hierzu vertiefend Flanders Audiovisual Fund o.J.(a)

3.4.1 Rahmenbedingungen

Grundsätzlich besteht hinsichtlich der Umsetzung von Green Filming keine EU-weite Regelung, dh. europäische Verordnungen bzw. Richtlinien, die es im Rahmen von nationalen Gesetzen umzusetzen gilt. Jedoch beinhalten die europäischen Förderrichtlinien der 'Europäischen Struktur- und Investitionsfonds'[262] (ESI-Fonds) das Querschnittsziel der 'Nachhaltigen Entwicklung':

> *"Die Ziele der ESI-Fonds sollten im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung und der Förderung des Ziels der Erhaltung, des Schutzes und der Verbesserung der Qualität der Umwelt durch die Union [...] verfolgt werden. Die Mitgliedstaaten und die Kommission stellen sicher, dass Anforderungen an Umweltschutz, Ressourceneffizienz, Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, biologische Vielfalt, Katastrophenresistenz und Risikoprävention und -management bei der Vorbereitung und Umsetzung der [...] Programme gefördert werden."*[263]

Es lässt sich erkennen, dass die EU bereits Schwerpunkte in der Entwicklung hinsichtlich Nachhaltigkeit bzw. Umwelt setzt und dies folglich als Basis für die Integration von Nachhaltigkeit in die Filmförderungsrichtlinien gesehen werden kann. Es ist davon auszugehen, dass erst durch deren Verankerung auf EU-Ebene, der Nachhaltigkeitsaspekt verpflichtend auf Bundes- bzw. Bundeslandebene aufgenommen und in nationale Gesetze transformiert wird.

Hinsichtlich der Rahmenbedingungen bei der Umsetzung bzw. Verbreitung von Green Filming spielt die Politik bzw. die zuständigen Umweltministerien ebenfalls eine tragende Rolle. Durch staatliche Dienstleister, wie bspw. der deutschen 'Energieagentur NRW', die dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz unterstellt ist, kann direkter Einfluss auf Filmschaffende sowie die nationalen Filmförderfonds genommen werden.

[262] Die 'Europäischen Struktur- und Investitionsfonds' (ESI-Fonds) beinhalten: Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Europäischen Sozialfonds (ESF), Kohäsionsfonds, Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) (Vgl. Das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union 2013).

[263] Das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union 2013, S. 23 f

Diese Energieagentur des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) initiierte bspw. im Jahr 2014 die 'Green Pictures Group', die das Ziel verfolgt, durch Kooperationen der Film- und Medienbranche, 'grüne' Standards einzuführen, um Klimaschutz bzw. Energieeffizienz zu etablieren. So konnte die Fernsehserie 'Heldt', durch die Expertise der Green Pictures Group - hinsichtlich CO^2-Einsparungen und Emissionsminderungen - klima- bzw. umweltfreundlich produziert und im Februar 2015 als 'Projekt des Monats' veröffentlicht werden.[264]

Erst durch die im Vorfeld beschriebenen Rahmenbedingungen kann die Ebene der Film-Produzent/inn/en hinsichtlich des Nachhaltigkeitsaspekts sensibilisiert werden. Dieser Aspekt wird auch im Report "Sustainability in the Motion Picture Industry"[265] (2006) der 'University of California Los Angeles' (UCLA) 'Institute of the Environment' deutlich. Hierbei wurden 43 Personen unterschiedlicher Positionen und Aufgabenprofilen, aus dem privaten und öffentlichen Sektor der Film- und Fernsehbranche befragt.[266] Die Interviewten - u.a. Crewmitglieder und Produzenten - der Produktion 'Film X', veröffentlicht Anfang der 2000er Jahre, hinsichtlich der Frage wie die Umsetzung von Green Filming bestmöglich in der Filmbranche etabliert werden könnte, betonten: "[...] that the production hierarchy within the motion picture industry must become the vehicle for implementing any 'green' production strategies, and that, furthermore, it is crucial to first 'educate and influence the influential'"[267]. Außerdem waren sie sich einig, dass "[...] the unions within the industry would be significant resources for helping to educate the 'influential' - directors and producers - about green practices [...]"[268]. Daran lässt sich erkennen, dass auch die Produktionen davon überzeugt sind, dass der Anstoß hinsichtlich der Etablierung von bzw. der Bewusstseinsbildung für Green Filming hierarchisch - ausgehend von der politischen Ebene bzw. den Institutionen, wie bspw. der Film Commissions oder Filmförderungen sowie auf Green Filming spezialisierte Organisationen oder Verbände - erfolgen muss.

[264] Vgl. EnergieAgentur.NRW 2015, 38
[265] Vgl. hierzu vertiefend UCLA 2006
[266] Vgl. UCLA 2006, S. 19
[267] UCLA 2006, S. 43
[268] UCLA 2006, S. 43

Im Folgenden werden Beispiele für die bereits umgesetzten bzw. auf Basis der Rahmenbedingungen einzuführenden Maßnahmen sowie immateriellen und materiellen Anreize angeführt.

3.4.2 Immaterielle Anreize

Seit Beginn des Jahres 2015 bietet die holländische Filmförderung eine kostenlose Öko-Beratung im Rahmen der Umsetzung nachhaltig produzierter Filme.[269] Die Nachhaltigkeitsbeauftragte Els Rientjes von 'Netherlands Film Fund' berät dabei Produzenten bei ihrem 'grünen' Drehvorhaben, bietet Trainingsmaßnahmen und Workshops. Im Rahmen von 'Networking' stellt sie Kontakte zu 'grünen' Dienstleistern und Lieferanten bzw. Kollegen, die bereits über Erfahrungen hinsichtlich Green Filming verfügen, her.[270]
Die Unterstützung bezieht sich dabei vorrangig auf die immaterielle Wissensvermittlung und Anleitung, aber auch der materielle Faktor, indem die Kosten des 'Sustainability Manager' oder 'Öko Supervisor' vom Netherlands Film Fund getragen werden, ist inkludiert[271].

Die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH) folgt ebenfalls dem immateriellen Prinzip. Fördernehmer/inne/n die ein Green Filming Projekt verfolgen, wird - neben der Auszeichnung mit dem 'Grünen Drehpass' (siehe Kap. 3.1.4.2.) seit 2015 ein 'Green Film Consultant', wie bspw. die Agentur 'Tolle Idee!', die sich auf Beratung, Entwicklung und Durchführung nachhaltiger Film- und Fernsehproduktionen spezialisiert hat, beiseite gestellt, dessen Kosten von der FFHSH getragen werden. Die Geschäftsführerin der FFHSH kommentiert dies folgendermaßen: "[...] we learned as a fund that we have to give more [..] support for the production companies, that means that they really can have kind of green coaching"[272].

[269] Vgl. Green Film Shooting 2015f, 6h
[270] Vgl. Green Film Shooting 2015g, hier 15:55-19:29 Min.
[271] Vgl. Green Film Shooting 2015f, 6h
[272] Green Film Shooting 2015g, hier 08:23-08:40 Min.

Im Gegensatz dazu konzentrierte sich der 'Queenstown Lakes District Council' in Neuseeland auf die Entwicklung einer 'Waste Management Strategy', die 43 Initiativen zur Abfallvermeidung bzw. -reduktion sowie Maßnahmen zu einer nachhaltigen Abfallwirtschaft beinhaltet. Diese Strategie (2003) besagt u.a.: "that all visiting film companies are to appropriately manage their waste; reducing, re-using and recycling waste wherever possible"[273]. Darauf basierend entwickelte der Queenstown Lakes District Council in Zusammenarbeit mit Film Queenstown im Jahr 2008 den 'Green Screen Guide & Directory' um Filmschaffende bei einer nachhaltigen Abfallpolitik zu unterstützen.[274]

3.4.3 Materielle Anreize

Die französische Förderung der Region Provence-Alpes-Côte-d'Azur (PACA) setzte auf materielle Anreize und bot von 2010 bis 2013 Fördernehmer/Inne/n einen Bonus von 50.000 Euro für die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen im Rahmen ihres Filmprojektes. Davon profitierten insgesamt 36 Projekte, darunter Kurz- und Dokumentarfilme sowie internationale Spielfilme. Aufgrund fehlender Motivation hinsichtlich der Umsetzung von Green Filming nach Beendigung dieses Pilotprojektes, setzt PACA verstärkt auf Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung. Durch das Angebot von Trainingskursen und Workshops sowie der Ausgabe von 'Green Shooting Suitcases'[275] soll 'grünes' Produzieren gefördert werden.[276] Das 2009 gegründete 'Ecoprod'-Projekt, ein Konsortium aus Film- und Fernsehinstitutionen - zudem u.a. PACA gehört - entwickelte, neben diversen Case Studies oder dem 'Carbon Clap', auf Basis der Erfahrungen von PACA einen 'Ecoprod Production Guide' im Jahr 2012.[277] "It was a kind of test-fund [...] it really nourish the ecoprod-project by sharing the best practices and we experienced a lot of green practices in shooting. [...] So it was really a good experimental way of

[273] Queenstown Lakes District Council 2008, S. 4

[274] Vgl. Queenstown Lakes District Council 2008, S. 3 f

[275] Der 'Green Shooting Suitcase' besteht aus einer umweltfreundlichen Tasche, nachhaltig produzierter Plastikbecher diverser Hersteller sowie Info-Material und einem USB-Stick mit Hintergrundinformationen (Vgl. Green Film Shooting 2014c, 6i).

[276] Vgl. Green Film Shooting 2014c, 6i

[277] Vgl. Green Film Making o.J.(b), 7c

developing the ecoprod-project."[278], kommentiert Joanna Gallardo (2015), die Koordinatorin von Ecoprod.

Darüber hinaus investiert das 'Centre National du Cinema' (CNC) - ebenfalls Mitglied von Ecoprod - seit 2014 jährlich sechs Mio. Euro in Nachhaltigkeit und übernimmt dabei bis zu 60 Prozent umweltfreundlicher und nachhaltiger Investitionen von Studios oder Fernsehanstalten. Als Beispiel hierfür lässt sich der TV-Sender 'France Télévisions' nennen, der mithilfe finanzieller Unterstützung die gesamten Sport- und Nachrichtenstudios auf energieeffiziente LED-Beleuchtung umstellte.[279] In diesem Zusammenhang können ebenfalls die staatlichen Förderungen für den Einsatz energieeffizienter Geräte bzw. die Umsetzung von Energiesparmaßnahmen, wie sie in zahlreichen Ländern bereits der Fall sind, genannt werden.[280] Hierbei lässt sich jedoch anmerken, dass es notwendig wäre, diese Förderungen verstärkt mit dem Thema Green Filming zu verknüpfen und im Rahmen von 'Green Coachings' darauf aufmerksam zu machen.

Flanders Audiovisual Fund (VAF) in Belgien integrierte den Nachhaltigkeitsaspekt ebenfalls in dessen Förderrichtlinien, bietet jedoch keine direkten materiellen Anreize. Siebe Dumon - Head of Training und Research sowie Mit-Begründerin der 'e-mission'-Initative - berichtete im Rahmen einer Podiumsdiskussion auf der Berlinale 2015 zum Thema Green Filming von den gängigen Befürchtungen der Produzenten hinsichtlich des Kosten- und Zeitaufwands nachhaltiger Produktionen. Dem entgegenzuwirken bietet der VAF für Fördernehmer/innen kostenloses, jedoch verpflichtendes Green Coaching, Unterstützung bei der Planung und Realisierung eines Nachhaltigkeitsplans, sowie beim Ausfüllen des CO^2-Rechners und Berechnen des CO^2-Fußabdrucks. Die Auszahlung der letzten zehn Prozent der Fördersumme erfolgt allerdings erst nach Absolvierung der Coachings sowie der Abgabe des CO^2-Rechners.[281] "I realized very soon that

[278] Green Film Shooting 2015g, hier 22:37-23:34 Min.
[279] Vgl. Green Film Shooting 2015h, 6j
[280] Vgl. Green Film Shooting 2015c, 6d; Wirtschaftskammer Österreich 2011, 39
[281] Vgl. Green Film Shooting 2015g, hier 26:55-28:17 Min.

when we are only counting on their goodwill, than it would be very difficult to get [the producers] enthusiastic"[282], begründet Dumon diese Maßnahme.

Grundsätzlich steht die Kopplung von Green Filming an die Filmförderung auf Bundes- oder Landesebene bei zahlreichen Institutionen verschiedenster Länder im Fokus der Diskussion, um Nachhaltigkeit im Rahmen der Filmwirtschaft langfristig und effektiv verankern zu können. Olivier-René Veillon, Direktor der Île-de-France Film Commission zur Einführung dieser Maßname:

> *"The next step is to link our financing system to sustainability development issues. [...] This is the most important step, I think. But we haven't gotten to that stage yet because we must improve our educational program for sensitizing producers to sustainable production practices. We still have a lot of work to do. It's a permanent process."*[283]

Zusammenfassend lässt sich daher sagen, dass diese Maßnahme einen längeren Prozess darstellt, da Filmschaffende erst hinsichtlich des Nachhaltigkeitsaspektes sensibilisiert werden müssen: "[...] this is only the beginning of doing business differently than the way we did it in the past. [...] articulating current best practices and helping those in [the] field better estimate how [the] actions impact environment and climate are sound beginnings to a much larger discussion in, and beyond, [the] profession"[284].

3.5 Zwischenfazit

Green Filming, ein ressourcensparender Ansatz aus den Neunzehnneunziger Jahren, bezieht sich grundsätzlich auf das Konzept nachhaltiger Filmproduktionen. Der dabei wesentliche Faktor der Nachhaltigkeit kann als interdisziplinärer Ansatz gesehen werden, da ökologische, ökonomische sowie soziale Ziele fokussiert werden.

[282] Green Film Shooting 2015g, hier 27:30-27:38 Min.
[283] Green Film Shooting 2015h, 6j
[284] American University School of Communication 2009, S. 1

Die Notwendigkeit von Green Filming ergibt sich aus dem seit Jahren voranschreitenden Klimawandel und der sich damit ergebenden Herausforderungen zur Reduktion des Treibhauseffektes. Insbesondere die Filmproduktion stellt aufgrund der Ressourcenintensität und der damit verursachten CO^2-Emissionen, eine immense ökologische Belastung dar. Die Bereiche Transport, Abfall, Catering und Energieversorgung verursachen bei einer Filmproduktion die höchsten CO^2 Belastungen. In diesen Bereichen besteht daher die größte Notwendigkeit zur Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen. Folgende Maßnahmen, die den Status Quo der Umsetzungsmöglichkeiten von Green Filming abbilden, stellen die Bestrebung dar, Nachhaltigkeit im Filmbereich zu garantieren: Filmbranchenspezifische Standards, Auszeichnungen bzw. Zertifizierungen und die im Rahmen dieser Analyse untersuchten Green Production Guides europäischer, amerikanischer sowie neuseeländischer Institutionen.

Bei der praktischen Umsetzung von Green Filming kann auf die Strategien der Majors und Filmstudios sowie auf zahlreiche Initiativen und Projekte im europäischen sowie amerikanischen Raum verwiesen werden. Abschließend werden Rahmenbedingungen und Strategien für die Etablierung von Green Filming, die im Anschluss hinsichtlich der österreichischen Filmwirtschaft analysiert werden, erläutert.

4 Methodik

Das folgende Kapitel beinhaltet im ersten Teil das Forschungsdesign, bei dem die Auswahl der empirischen Methoden begründet wird. Anschließend folgen die theoretischen Erläuterungen der beiden Methoden, der Dokumentenanalyse sowie der Experteninterviews bzw. der qualitativen Inhaltsanalyse. Deren Aufbau bzw. Durchführung, bezogen auf diese Arbeit, werden im abschließenden dritten Teil - dem Methodischen Verfahren - dargestellt.

4.1 Forschungsdesign

Um die im Vorfeld erläuterten theoretischen Inhalte zu vertiefen bzw. zu untermauern, sowie die Forschungsfragen zu beantworten, werden im Rahmen der empirischen Untersuchung eine Dokumentenanalyse und ausgehend davon leitfadengestützte Experteninterviews durchgeführt.

Die Dokumentenanalyse bezieht sich auf die in Europa, in den USA sowie in Neuseeland vorhandenen Green Production Guides. Bei dieser Analyse werden einerseits die Inhalte der Guides analysiert und andererseits Zusatzinformationen, wie bspw. das Entstehungsjahr oder die Art der dahinterstehenden Institution aufgezeichnet. Diese Wahl der empirischen Methodik bietet neben der Bündelung der Inhalte - die Maßnahmen hinsichtlich der Umsetzung von Green Filming - zu einem Best Practice Guide, die Möglichkeit der Abbildung des Status Quo, dh. eine Übersicht über jene Länder die bereits Green Filming umsetzen bzw. Produktionen dazu anleiten. Zusätzlich stellt dies eine Argumentationsgrundlage für die Interviews dar, auf Basis deren sich das Interview aufbauen lässt.

Wie bereits einleitend beschrieben, ist das Bewusstsein ggü. Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft kaum vorhanden. Ziel dieser Arbeit ist es daher u.a. Möglichkeiten hinsichtlich der Etablierung nachhaltiger Filmproduktion in Österreich zu erarbeiten. Theoretische Ansätze dahingehend sind die Kopplung an Institutionen, insbesondere an die Filmförderung. Folglich wird das Ergebnis der Dokumentenanalyse - ein 'Best-Practice-Maßnahmenkatalog' - im Rahmen von Experteninterviews auszugsweise den Verantwortlichen der bundesweiten

bzw. regionalen österreichischen Förderinstitutionen sowie einem österreichischen Filmproduzent vorgelegt. Neben der allgemeine Erörterung der Position der österreichischen Filmwirtschaft und deren Fördergeber ggü. Green Filming, werden potenzielle Maßnahmen hinsichtlich der Etablierung und Umsetzung diskutiert.

Die Methodik der Experteninterviews bietet dabei der Verfasserin eine flexible Gestaltung des Fragenblocks. Außerdem kann individuell auf den Wissensstand der Interviewpartner eingegangen werden und Wissenslücken durch Erklärungen und Beispiele geschlossen werden. Die empirische Erhebung mittels Fokusgruppe stellt für die Beantwortung der Forschungsfragen ebenfalls eine Option dar. Hierbei könnten ebenfalls aus der dabei - im 'Optimalfall' - entstehenden Diskussion der Experten die unterschiedlichen Einstellungen und Positionen ggü. Green Filming abgeleitet werden. Jedoch wird aus Gründen der Terminkoordination das Einzelgespräch präferiert.

4.2 Erläuterung der Methoden

Im folgenden Abschnitt werden die beiden empirischen Methoden - die Dokumentenanalyse und das Experteninterview - erläutert und auf deren Vor- und Nachteile eingegangen.

4.2.1 Dokumentenanalyse

Der Einsatz einer Dokumentenanalyse empfiehlt sich grundsätzlich dann, "wenn ein direkter Zugang durch Beobachten, Befragen oder Messen nicht möglich ist, trotzdem aber Material vorliegt"[285].

Die Dokumentenanalyse - eine qualitativ-interpretative Analyse - wird sehr breit definiert, da sie "sämtliche gegenständliche Zeugnisse, die als Quelle zur Erklärung menschlichen Verhaltens dienen [...]"[286] umfasst. Der Begriff des Dokumentes lässt sich dabei nicht beschränken und "kann alles sein, Texte, Filme, Tonbänder, aber auch Gegenstände wie Werkzeuge, Bauten,

[285] Mayring 2002, S. 49
[286] Atteslander 1971, S. 53 zit. n. Mayring 2002, S. 47

Kunstgegenstände"[287] - wobei diese Materialvielfalt einen wesentlichen Vorteil dieser Untersuchungsmethodik darstellt.[288] So fließen in die Dokumentenanalyse der Green Production Guides nicht nur die Inhalte - die Maßnahmen - der Guides, sondern auch Informationen wie bspw. das Vorhandensein eines Carbon Calculators oder andere Besonderheiten.

Laut Scott (1990) können grundsätzlich zwölf Typen von Dokumenten, die sich in zwei Dimensionen - Autorenschaft und der Zugänglichkeit zu Dokumenten - gliedern, unterschieden werden (siehe Abb. 10):

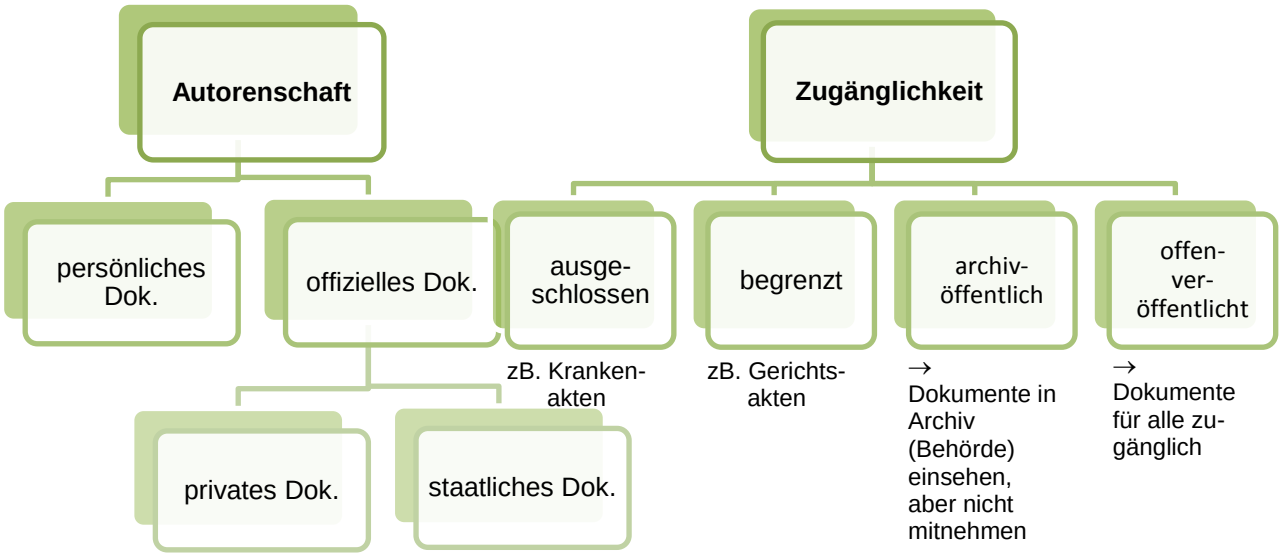

Abb. 10: Dokument-Typen (Eigene Darstellung in Anlehnung an Scott 1990, S. 14 ff)

Hinsichtlich der Qualitäts-Beurteilung von Dokumenten bezieht sich Flick (2009) auf Scott (1990), der vier Kriterien als Anhaltspunkte nennt[289]:

- Authentizität: Primär oder Sekundärdokument
- Glaubwürdigkeit: Genauigkeit der Dokumentation; Fehler
- Repräsentativität: Untypische bzw. Typische am Dokument

[287] Mayring 2002, S. 47
[288] Vgl. hierzu vertiefend Mayring 2002, S. 47 ff
[289] Vgl. hierzu vertiefend Scott 1990, S. 6 ff

- Bedeutung: Klarheit bzw. Verständlichkeit für den Autor und Leser sowie die soziale Bedeutung für das Objekt, das den Gegenstand des Dokumentes darstellt

Im Rahmen der Dokumentenanalyse werden die bereits existierenden Dokumente anhand eines standardisierten Kategorienschemas analysiert, das den Vorteil der 'Interkodierreliabilität'[290] kennzeichnet. Dabei können ordinal-, nominal- oder intervallskalierte Variablen zu Daten für die Analyse werden. Grundsätzlich erfolgt die Analyse auf qualitativer Ebene, die Dokumente können jedoch auch - sofern die Fallzahl dies ermöglicht - statistisch, dh. quantitativ ausgewertet werden.[291] So können durch die quantitative Ebene in der Analyse der Green Production Guides die wichtigsten Maßnahmen, die es bei Green Filming umzusetzen gilt, herausgearbeitet werden.

Hinsichtlich der Nachteile der Dokumentenanalyse kann u.a. auf die Problematik der Ressourcenbegrenzung verwiesen werden, die sich auf nicht zugängliche, verfügbare oder verlorene Dokumente bezieht und folglich eine Auswahl vorhandener Dokumente bedingt. Dies bezieht sich ebenfalls auf die der Dokumentenanalyse zugrundeliegenden Green Production Guides, da einige nur in der Landessprache vorliegen oder sich in der Phase der Ausarbeitung befinden und daher für die Analyse entweder unbrauchbar oder nicht vorhanden sind. Des Weiteren kann die Verständlichkeit der Inhalte in Bezug auf bspw. Handschriften, Abkürzungen oder Verweise zu Schwierigkeiten führen, was sich an das Qualitätskriterium 'Genauigkeit' wie im Vorfeld beschrieben, knüpfen lässt.[292] Diese Problematik spiegelt sich bspw. in der umgangssprachlichen Ausdrucksweise der Guides wider.

Da die Dokumentenanalyse grundsätzlich ergänzend zu anderen empirischen Methoden durchgeführt wird[293], bildet deren Ergebnis die Ausgangsbasis für die

[290] 'Interkodierreliabilität', auch 'Interkoder-Reliabilität' genannt, wird durch die Übereinstimmung der Codierungen von mehreren unabhängigen 'Codierern' oder 'Codern' gekennzeichnet (Vgl. Müller-Benedict 1997, S. 2).
[291] Vgl. Lamnek 1995, S. 193
[292] Vgl. Flick 2009, S. 328
[293] Vgl. Flick 2009, S. 322

im Anschluss geführten Experteninterviews und die qualitative Inhaltsanalyse, wie im folgenden Abschnitt beschrieben.

4.2.2 Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse

Die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Experteninterviews lassen sich als 'Problemzentrierte Interviews'[294] beschreiben. Diese Art der Interviews bieten sich einerseits für theoriegeleitete Studien, gekennzeichnet durch spezifische Fragestellungen (Forschungsfragen) - wie in der bisherigen Arbeit ersichtlich - und andererseits für Studien, die spezifische gesellschaftliche Probleme fokussieren - Bewusstseinsbildung hinsichtlich Nachhaltigkeit - an.[295] Dessen grundsätzlicher Vorteil besteht darin, dass "[es] sich hervorragend für eine theoriegeleitete Forschung [eignet], da es keinen rein explorativen Charakter hat, sondern die Aspekte der vorrangigen Problemanalyse in das Interview Eingang finden"[296]. Durch diese theoretische Wissensaneignung im Vorfeld, nimmt der Forschende eine, für das problemzentrierte Interview wesentliche 'objektive' Stellung ein. Dies lässt sich als wesentlichen Unterschied zum 'narrativen Interview'[297] festhalten, bei dem das Thema der Forschung noch nicht vor dem Interview feststeht und "die Suche nach dem Thema [...] vielmehr einem Sich-Einlassen auf Unsicherheiten des Wissens gleich [kommt]"[298].

Die Durchführung von problemzentrierten Interviews erfolgt grundsätzlich offen oder halbstrukturiert, dh. leitfadenunterstützt, dennoch sollten den Befragten die Möglichkeiten zur freien Erzählung und einem offenen Gespräch gegeben sein.[299] Die für diese Arbeit durchgeführten Interviews erfolgen ebenfalls mithilfe eines Leitfadens. Dieser stellt jedoch durch dessen offenen Aufbau und der Möglichkeit zur narrativen Ausgestaltung der Interviews kein Standardisierungs-Instrument dar, sondern wird als Gedächtnisstütze der Interviewerin gesehen, was als Vorteil

[294] Vgl. hierzu vertiefend Baumgarth, C. et al. 2009, S. 34 f; Mayring 2002, S. 67 ff
[295] Vgl. Mayring 2002, S. 69 ff
[296] Mayring 2002, S. 70
[297] Vgl. hierzu vertiefend Mayring 2002, S. 72 ff
[298] Baumgarth, C. et al. 2009, S. 34
[299] Vgl. Mayring 2002, S. 67

dieser Methodik festgehalten werden kann.[300] Ein weiterer Vorzug der Anwendung eines Leitfadens ist dessen teilweise Standardisierung durch die ein Vergleich der Interviews und daher leichterer Auswertung ermöglicht wird.[301] Hierbei kann jedoch kritisch angemerkt werden, dass der Aufbau der Leitfragen bzw. dessen Operationalisierung, dh. die Fragen so zu formulieren, dass sie dem kulturellen Kontext der Interviewpartnerin/des Interviewpartners entsprechen, eine Herausforderung darstellt.[302]

Die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Experteninterviews[303], stellen eine besondere Form der problemzentrierten Interviews dar.[304] Hierbei treten die Befragten nicht ausschließlich als Person, sondern als Stellvertretung für eine spezifische Gruppe in ihrer Funktion als Expert/inn/en auf.[305] Der hierbei verwendete Begriff 'Experte' "beschreibt die spezifische Rolle des Interviewpartners als Quelle von Spezialwissen über die zu erforschenden sozialen Sachverhalte [,folglich sind] Experteninterviews [...] eine Methode, dieses Wissen zu erschließen"[306].

[300] Vgl. hierzu vertiefend Nohl 2012, S. 14 ff
[301] Vgl. Mayring 2002, S. 70
[302] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 112 f
[303] Vgl. hierzu vertiefend Gläser/Laudel 2010
[304] Vgl. Baumgarth, C. et al. 2009, S. 35
[305] Vgl. Mayer 2002, S. 37 zit. n. Baumgarth, C. et al. 2009, S. 35
[306] Gläser/Laudel 2010, S. 12

Hinsichtlich der Klassifizierung von Auswertungsmethoden beschreiben Gläser und Laudel (2010) grundsätzlich vier Methoden[307], wie anhand folgender Grafik dargestellt:

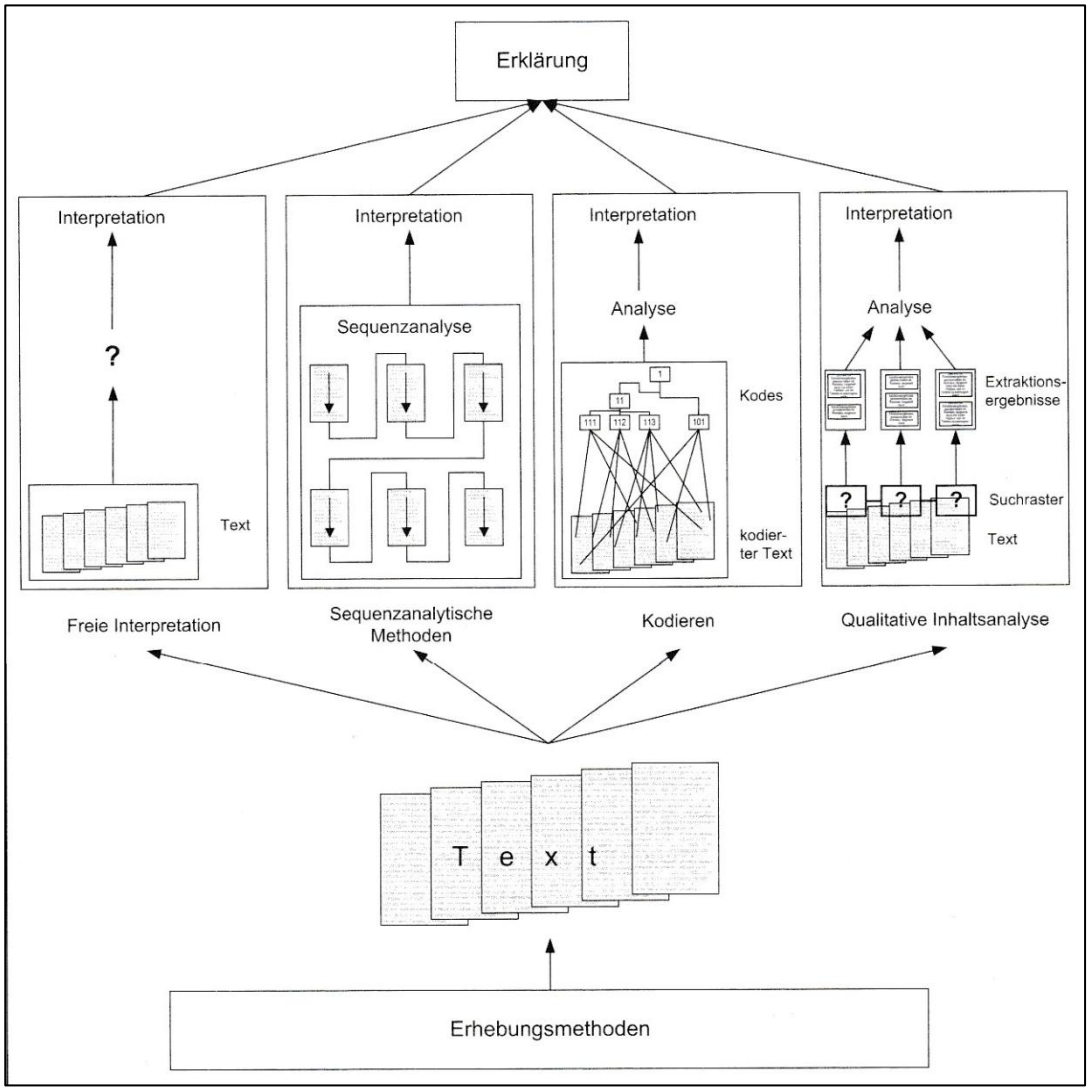

Abb. 11: Klassifizierung der Auswertungsmethoden (Gläser/Laudel 2010, S. 44)

Bei der (1) ersten Methodik der freien Interpretation werden die Interviews gelesen und interpretiert, ohne explizite Verfahrensregeln anzuwenden. Die (2) 'Sequenzanalytischen' Methoden "sind Auswertungsmethoden, die thematische und zeitliche Verknüpfungen der in den Texten enthaltenen Aussagen analysieren"[308]. Beim (3) Kodieren werden die einzelnen Textstellen nach für die Studie relevanten Informationen untersucht und durch einen Kode markiert, die im

[307] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 44
[308] Gläser/Laudel 2010, S. 45

Ergebnis die inhaltliche Struktur des Interviews bzw. des Textes repräsentieren. Die (4) vierte Methode, die als Auswertungsmethode für diese Arbeit verwendet wird, ist die qualitative Inhaltsanalyse.[309]

Die Vorgehensweise bei einer qualitativen Inhaltsanalyse, unabhängig vom spezifischen Verfahren, beinhaltet:

- "das Aufbauen eines geschlossenen Kategoriensystems vor der Analyse,
- das Zerlegen des Textes in Analyseeinheiten,
- das Durchsuchen des Textes auf relevante Informationen und die Zuordnung dieser Informationen zu den Kategorien [...]"[310].

Als wesentlicher Vorteil einer qualitativen Inhaltsanalyse lässt sich dessen Anspruch als "regelgeleitetes und systematisches Verfahren"[311] nennen. Dies bezieht sich darauf, dass durch die Verfahrensregeln bzw. systematisches Vorgehen, das gesamte Material gleicher Behandlung unterzogen wird, da jeder Absatz individuell auf dessen Relevanz untersucht wird. Daher ist ein Verstoß gegen die Verfahrensregeln hinsichtlich relevanter, aber 'nicht ins Profil' passender Informationen, eher unwahrscheinlich. Ein weiterer Vorteil bezieht sich auf dessen theoriegeleitetes Vorgehen, bei dem das theoretische Vorwissen die Grundlage für die Bildung des Kategoriensystem darstellt. Somit korrespondiert die Struktur der Inhaltsanalyse und der dadurch gewonnen Informationsbasis mit der Forschungsfrage.[312]

Im Unterschied zu quantitativen Erhebungsmethoden, lässt sich als problematisch anmerken, dass hierbei grundsätzlich 'unscharfes' Material ausgewertet wird, das ebenfalls schwer interpretierbare, widersprüchliche oder auch irrelevante Informationen beinhalten kann.[313]

[309] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 45 f
[310] Gläser/Laudel 2010, S. 197 f
[311] Gläser/Laudel 2010, S. 204
[312] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 204
[313] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 43

Das für diese Arbeit angewendete Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse basiert auf den Annahmen von Gläser und Laudel (2010) und wird im Abschnitt 4.3.2 erläutert.

4.3 Methodisches Verfahren

Dieser Abschnitt beschreibt die Durchführung der beiden im vorherigen Abschnitt erläuterten empirischen Methoden. Hinsichtlich der Dokumentenanalyse wird der Aufbau des Kategorienschemas erläutert sowie die Auswahl der Guides begründet. In Bezug auf die Experteninterviews erfolgt die Begründung für die Auswahl der Expert/inn/en und Beschreibung des Interviewleitfadens sowie abschließend die Erläuterung der Datenauswertung im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse.

4.3.1 Dokumentenanalyse

Im ersten Schritt der Dokumentenanalyse erfolgte die Sammlung des vorhandenen Materials. Hierzu wurde primär der "Cine-Regio Green Report 2015, On Sustainability in the European Regions"[314], der eine Übersicht über den Status Quo der Nachhaltigkeit in der europäischen Filmwirtschaft beinhaltet und sich auf die Mitglieder - 'Regional Film Funds' - des Netzwerks Cine-Regio bezieht, herangezogen.

[314] Vgl. Cine-Regio 2015

Folgende Grafik zeigt einen Überblick über die nachhaltigen Aktivitäten im europäischen Filmbereich - gekennzeichnet durch den grünen Kreis:

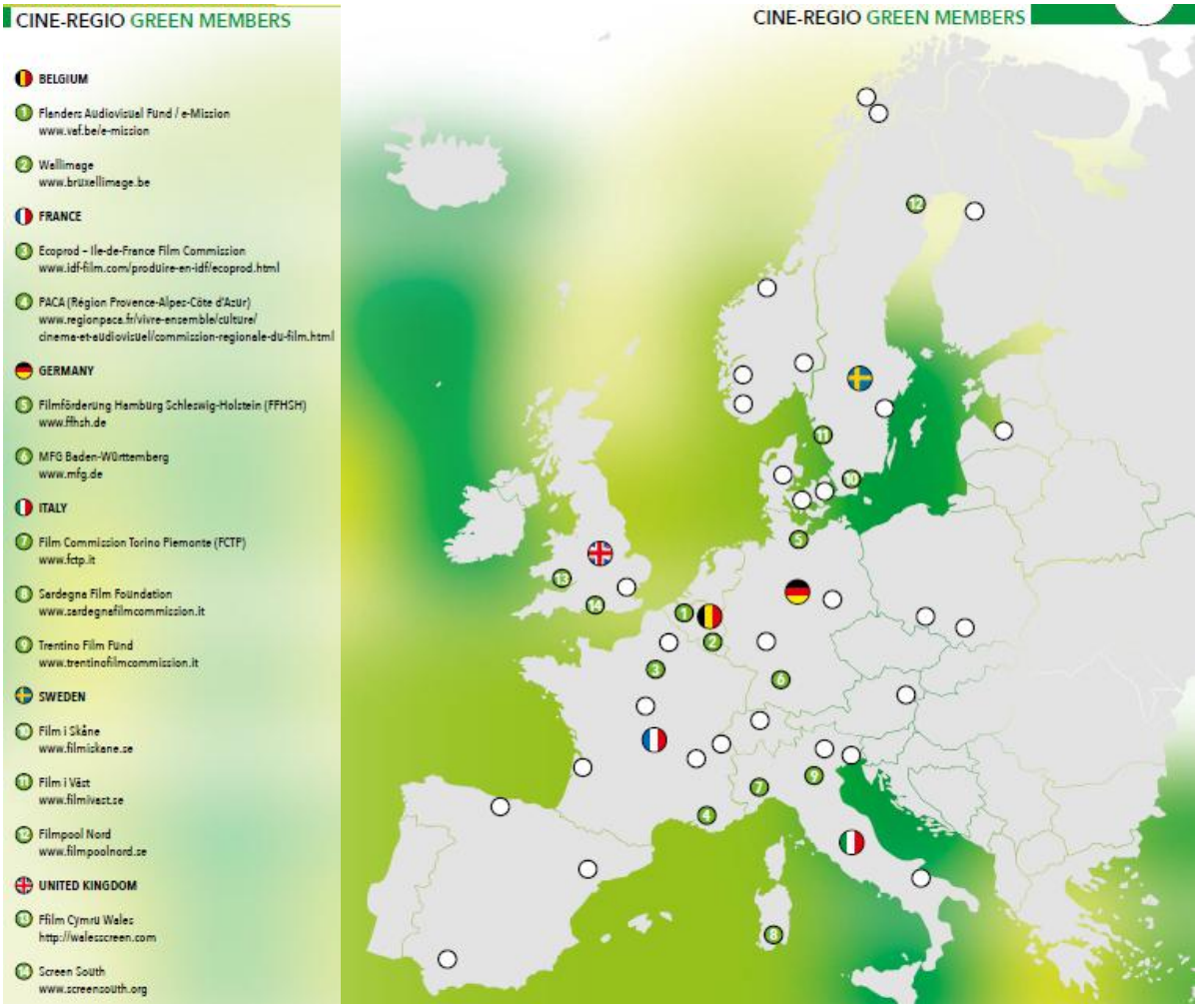

Abb. 12: Cine Regio - Green Members (Cine-Regio 2015, S. 26 f)

Im nächsten Schritt erfolgte eine Internet-Recherche in Bezug auf zusätzliche europäische sowie außerhalb Europas verfügbarer Green Production Guides. Das Ergebnis der Recherche beinhaltete neben weiteren europäischen Guides, bspw. aus Irland oder Holland, Guides aus Neuseeland sowie aufgrund der Fülle an US-amerikanischem Material, ausgewählte Guides aus den USA, deren Auswahl sich durch deren Dominanz und Marktführerschaft in der Filmwirtschaft, insbesondere durch Hollywood-Produktionen, begründen lässt (siehe Kap. 2.2.2). Gründe für die Auswahl Neuseelands waren einerseits die für Filmlocations optimale unberührte Natur und das daher vorherrschende verstärkte Bewusstsein hinsichtlich des Umweltaspekts, sowie andererseits dessen nicht zu unterschätzende

Positionierung in der internationalen Filmwirtschaft (siehe Abb. 1, S. 33). Hierbei kann angemerkt werden, dass die Länder Osteuropas, aufgrund deren allgemein geringen Umweltbewusstseins bzw. Nachhaltigkeitsaspekts sowie Entwicklungsländer - insbesondere in Afrika oder Südamerika - und der asiatische Raum von der Analyse ausgenommen wurden.

Dieses Recherche-Ergebnis beinhaltete 26 Green Production Guides - 19 aus Europa, 5 aus den USA sowie 2 aus Neuseeland - welche in einer Tabelle festgehalten und anhand folgender Kategorien analysiert wurden (siehe Kap. 5.1.1.1):

- Nationalität
- Herausgeber des Guides
- Art der Institution
- Beschreibung des Herausgebers
- Finanzierung (staatlich/privat)
- Name des Guides
- Sprache des Guides
- Start des Projektes bzw. der Initiative
- Vorhandensein eines Carbon Calculators
- Angebot von Case Studies
- Vorhandensein immaterieller Anreize hinsichtlich Green Filming, bezogen auf Zertifizierungen bzw. Beratungen, Trainings oder Workshops
- Vorhandensein materieller (finanzieller) Anreize hinsichtlich Green Filming
- Sonstiges bzw. Besonderheiten der Institution

Abschließend erfolgte die inhaltliche Analyse der Green Production Guides, aufgegliedert nach den unterschiedlichen Departments bzw. Bereichen einer Filmproduktion (siehe Kap. 5.1.2.1):

- Vorbereitung
- Büro
- Licht
- Technik

- Stromverbrauch
- Transport bzw. Kraftstoffverbrauch
- Catering
- Abfall
- Reinigung
- Unterkunft bzw. Location
- Kostüm, Maske, Ausstattung bzw. Setbau
- Postproduktion
- Nach Fertigstellung der Produktion

Dabei wurden die Maßnahmen Guide für Guide analysiert und - wie soeben beschrieben - je nach Department bzw. Bereich in 13 unterschiedlichen Tabellen aufgezeichnet. Durch diese Vorgangsweise wurden die Maßnahmen und somit die einzelnen Tabellen nach und nach erweitert und stellten abschließend zusammengefasst einen Best-Practice-Katalog der ausgewählten Green Production Guides dar.

Hierbei muss angemerkt werden, dass 12 Länder bzw. dessen Green Production Guides von der inhaltlichen Analyse ausgenommen werden mussten.[315] Dies basiert darauf, dass diese sich noch in der Aufbauphase hinsichtlich der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen befinden und daher über keinen Guide verfügen oder aufgrund der deutsch- bzw. englischen Sprachkenntnisse der Autorin nicht analysiert werden konnten.[316] Um sich jedoch dem Anspruch der Vollständigkeit zu nähern und einen Überblick bzw. Status Quo erstellen zu können, wurden anderssprachige Guides bzw. Institutionen die das Thema Nachhaltigkeit zukünftig fokussieren ebenfalls in die Analyse integriert.

Das Ergebnis der inhaltlichen Analyse, der Best-Practice-Katalog diente auszugsweise als Diskussionsgrundlage für die im Folgenden beschriebenen Experteninterviews.

[315] Diese Guides wurden in der Übersichtstabelle (siehe S. 106 ff) rot markiert.
[316] Die jeweiligen Institutionen wurden diesbezüglich per E-Mail kontaktiert.

4.3.2 Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse

4.3.2.1 Auswahl und Begründung der Interviewpartner/innen

Aufgrund des geringen bzw. kaum vorhandenen Bewusstseins ggü. Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft, ist das Ziel dieser Arbeit herauszuarbeiten, welche Möglichkeiten hinsichtlich der Etablierung nachhaltiger Filmproduktion in Österreich bestehen. Theoretische Ansätze dahingehend - abgeleitet von anderen europäischen Ländern - sind die Kopplung an Institutionen, insbesondere an die Filmförderung. Folglich sollen im Rahmen der Experteninterviews, neben der allgemeinen Erörterung der Position der österreichischen Filmwirtschaft und im Speziellen deren Fördergeber ggü. Green Filming, potenzielle Maßnahmen hinsichtlich der Etablierung und Umsetzung diskutiert werden. Hierzu konnten drei Verantwortliche der bundesweiten österreichischen Förderinstitutionen bzw. einer regionalen Förderinstitution als Expert/inn/en für Interviews gewonnen werden.

Da dieses Thema insbesondere die Produzent/inn/en in Österreich betrifft, wurde im Rahmen dieser empirischen Erhebung versucht, ebenfalls die Meinung dieser Interessensgruppe abzudecken. Folglich konnte ein Filmproduzent, der sich seit Anfang 2015 intensiv mit Green Filming beschäftigt und als erste österreichische Filmproduktion bereits auf klimaneutrales Arbeiten umstellte, für ein Experteninterview gewonnen werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über ausgewählte Experten und deren Institutionen, welche im Kapitel 2.3.1 erläutert wurden:

	Name	Institution
A	Dr. Alfred Grinschgl	Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH)
B	Mag. Michael Hofegger	Filmstandort Austria (FISA)
C	Mag. Roland Teichmann	Österreichisches Filminstitut (ÖFI)
D	Angelika Pagitz	Cine Tirol Film Commission
E	John Lüftner	Superfilm Filmproduktions GmbH

Tabelle 10: Auswahl der Expert/inn/en

Im Rahmen der Experteninterviews wird einerseits das Ergebnis der Dokumentenanalyse - der Best-Practice-Katalog - präsentiert und andererseits die Position der österreichischen Filmwirtschaft hinsichtlich Green Filming sowie potenzielle Maßnahmen in Bezug auf die Etablierung von Nachhaltigkeit in der Filmbranche erörtert. Der im nächsten Abschnitt erläuterte Interviewleitfaden dient dabei zur Unterstützung und strukturierten Herangehensweise an die Fragestellungen.

4.3.2.2 Interviewleitfaden

Wie bereits im Kapitel 4.2.2 beschrieben werden die Experteninterviews als problemzentrierte Interviews mithilfe eines Interviewleitfadens geführt. Hierbei wurde die Problemstellung bereits im Rahmen der theoretischen Analyse im Vorfeld untersucht und deren wesentlichsten Aspekte in den Leitfaden integriert.[317] Dieser besteht grundsätzlich aus drei Teilen:

- Sondierungsfragen stellen allgemeine Einstiegsfragen dar mit dem Zweck, die Bedeutung des Themas für den/die Interviewpartner/in zu eruieren.
- Leitfadenfragen beinhalten die wesentlichsten Problemstellungen bzw. Themenaspekte.
- Ad-hoc-Fragen sind keine im Leitfaden verzeichneten Fragen, sondern werden, sofern sie für die Problemstellung wesentlich sind, im Rahmen des Interviews spontan formuliert.[318]

Der für diese Arbeit erstellte Interviewleitfaden (siehe Anhang NR. X S. 146), ausgehend von den im Vorfeld erläuterten theoretischen Inhalten, beinhaltet folgende Fragenblöcke:

- Allgemein: Dieser Block beinhaltet einerseits Sondierungsfragen bezogen auf die Beschreibung des allgemeinen Bewusstseins ggü. Nachhaltigkeit in Österreich bzw. der Relevanz von Nachhaltigkeit im Filmbereich und andererseits Leitfadenfragen hinsichtlich des Themas Green Filming, wie bspw. dessen Umsetzung in Österreich.

[317] Vgl. Mayring 2002, S. 67
[318] Vgl. Mayring 2002, S. 69 f

- Internationaler Kontext: Dieser Bereich wird ebenfalls eingeleitet von einer Sondierungsfrage hinsichtlich der Beschreibung der österreichischen Filmwirtschaft im internationalen Kontext, gefolgt von Leitfadenfragen die sich auf die Erörterung der Möglichkeit den österreichischen Filmbereich durch Green Filming international zu stärken, beziehen.
- Umsetzung von Green Filming: Hierbei werden Leitfadenfragen zu der Dokumentenanalyse, dem Best-Practice-Katalog bzw. konkreten Umsetzungsmöglichkeiten von Green Filming in Österreich gestellt.
- Förderung-Kopplung: Der abschließende Frageblock beinhaltet ebenfalls Leitfadenfragen in Bezug auf die Kopplung von Green Filming an die Filmförderung und die damit verbundenen Schwierigkeiten.

Da dieser Leitfaden nicht als starre Vorgabe der Gesprächsführung gesehen wird, fließen je nach angesprochenen Thematiken der Interviewten Ad-hoc-Fragen in das Interview mit ein.

Die Experteninterviews werden im Einverständnis mit den Interviewten mithilfe eines digitalen Tonaufzeichnungsgerätes festgehalten. Abschließend werden die Aufzeichnungen für die qualitative Inhaltsanalyse, wie in folgendem Abschnitt beschrieben, transkribiert und aufbereitet.

4.3.2.3 Datenauswertung der qualitativen Inhaltsanalyse

Das für diese Arbeit angewendete Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse von Gläser und Laudel (2010) basiert auf den Annahmen und Techniken von Mayring (2010).[319] Die grundsätzliche Änderung, im Gegensatz zum bisherigen Verfahren von Mayring, beruht auf dem Kategoriensystem, wodurch die Effizienz der Auswertung erhöht wird: "[...] das Kategoriensystem [kann] jetzt im gesamten Verlauf der Auswertung an die Besonderheiten des Materials angepasst werden [...], [dadurch] ist ein Probedurchlauf durch einen größeren Teils des Materials nicht mehr nötig"[320]. Außerdem wurde der quantitative Charakter der 'Mayringschen' Verfahrensidee - bei der ein 'geschlossenes' und ordinalskaliertes

[319] Vgl. hierzu vertiefend Mayring 2010
[320] Gläser/Laudel 2010, S. 201

Kategoriensystem auf den Text angewendet wird, um so Häufigkeitsanalysen des Auftretens von Kategorien zu ermöglichen - aus der qualitativen Inhaltsanalyse entfernt.[321]

Bei dem Verfahren nach Gläser und Laudel (2010)[322] werden Rohdaten aus den Texten 'extrahiert', aufbereitet und ausgewertet bzw. interpretiert. Der hierbei verwendete Begriff der 'Extraktion', der den Kern dieses Verfahrens darstellt, ist "die Entnahme der benötigten Informationen aus dem Text"[323], im Unterschied zum 'Kodieren', bei dem der Text und der Index zum gemeinsamen Gegenstand der Auswertung werden.[324] Die Extraktion passiert auf Basis des Suchrasters (Kategoriensystem), das auf den theoretischen Vorüberlegungen aufbaut (siehe Abb. 13). Dieses Kategoriensystem ist jedoch offen, dh. dass es im Laufe der Extraktion verändert, erweitert und angepasst werden kann, sobald 'neue' Informationen auftauchen.

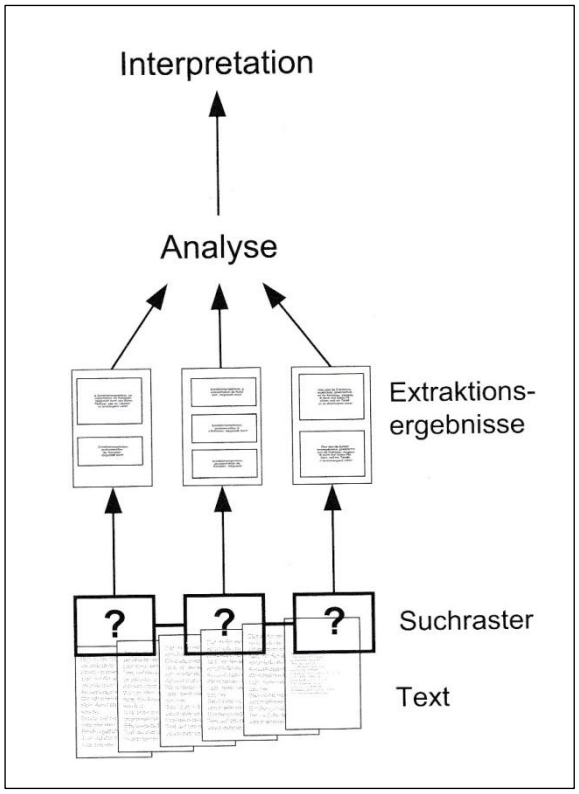

Abb. 13: Qualitative Inhaltsanalyse
(Gläser/Laudel 2010, S. 200)

[321] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 198 f
[322] Vgl. hierzu vertiefend Gläser/Laudel 2010, S. 206 ff
[323] Gläser/Laudel 2010, S. 200
[324] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 199

Die erste grobe Strukturierung des Kategoriensystems basiert auf den im Vorfeld dieser Arbeit definierten Forschungsfragen bzw. dem Interviewleitfaden (siehe Kap. 4.3.2.2). Hierbei ist anzumerken, dass aufgrund der geringen Anzahl an Interviews und auszuwertender Texte auf die Erörterung der Variablen und der Verfahrensregeln der Extraktion, wie Gläser und Laudel (2010) beschreiben[325], verzichtet wird.

Aufbau des Kategoriensystems[326]

- Nachhaltigkeit im Allgemeinen
  - Bewusstsein des Themas Nachhaltigkeit in Österreich
- Green Filming im Allgemeinen
  - Beschreibung von Green Filming
  - Umsetzung von Green Filming in Österreich
  - Relevanz von Nachhaltigkeit im Bereich Film
  - Schwierigkeiten/Barrieren der Umsetzung von Green Filming
- Internationaler Kontext
  - Österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext
  - Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit durch Green Filming
  - Auswirkungen auf Ko-Produktionen
- Umsetzung von Green Filming im Allgemeinen
  - Schaffung von Bewusstsein hinsichtlich Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft
  - Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Green Filming in Österreich
  - Möglichkeiten der Umsetzung von Green Filming in Österreich
  - Best-Practice-Katalog
  - Umsetzung von Green Filming im TV-Bereich
- Kopplung von Green Filming an die Filmförderung

[325] Vgl. hierzu vertiefend Gläser/Laudel 2010, S. 77 ff

[326] Das finale Kategoriensystem bzw. die gesamte Auswertung befindet sich im Anhang (siehe 9.3).

Nach Erstellung des Kategoriensystems wurden der Text bzw. die Interviews anhand des Analyserasters auf relevante Informationen untersucht und den jeweiligen Kategorien, die im Laufe der Extraktion ergänzt wurden, in Form von Tabellen zugeordnet und aufbereitet, dh. Informationen wurden zusammengefasst und Redundanzen beseitigt. Dabei wurden die gefilterten Informationen "relativ unabhängig vom Text weiterverarbeitet, dh. umgewandelt, mit anderen Informationen synthetisiert, verworfen usw."[327]. Dies lässt sich als wesentlichen Unterschied zu anderen Auswertungsmethoden festhalten, da hierbei die extrahierten Informationen getrennt vom Text weiterverarbeitet werden und nicht dem Ursprungstext verhaftet bleiben.[328] Es kann jedoch kritisch angemerkt werden, dass bei der Extraktion bzw. Kategorisierung der Informationen Verstehensprozesse der Autorin miteinfließen und diese trotz allgemein gültiger Regeln durch Individualität bzw. Subjektivität geprägt sind.[329]

Hinsichtlich des abschließenden Schritts der Auswertung bzw. Interpretation können keine allgemeinen Regeln und Vorgangsweisen genannt werden, da sich insbesondere die "kreativen Elemente der [Interpretation] nicht in Regeln fassen lassen"[330]. Gläser und Laudel (2010) beschreiben kein Auswertungsverfahren, jedoch Analysestrategien, wie empirisches Material in Bezug auf die Beantwortung der Forschungsfrage bearbeitet werden kann.[331]

[327] Gläser/Laudel 2010, S. 46
[328] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 46
[329] Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 201
[330] Gläser/Laudel 2010, S. 247
[331] Vgl. hierzu vertiefend 246 ff

5 Empirie

Dieses Kapitel beinhaltet einerseits die Ergebnisse der Dokumentenanalyse sowie der Experteninterviews und der darauf basierenden qualitativen Inhaltsanalyse und andererseits dessen Auswertung und Interpretation hinsichtlich der Beantwortung der Forschungsfragen.

5.1 Dokumentenanalyse

Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse beinhalten die Gesamtübersicht (siehe S. 106 ff) sowie den Best-Practice-Katalog - der inhaltliche Analyse der Guides - der hier durch einen Auszug dargestellt wird (siehe S. 121 ff). Im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse erfolgt deren Beschreibung und Interpretation. Aufgrund der Übersichtlichkeit und der Erhaltung des Leseflusses, werden, anders als bei der Methodik der Experteninterviews, jeweils die Hauptergebnisse und die Interpretation getrennt behandelt.

5.1.1 Allgemeine Dokumentenanalyse

5.1.1.1 Hauptergebnisse

Die folgenden Tabellen fassen das Ergebnis der Dokumentenanalyse, bei der 26 Green Production Guides europäischer Länder, sowie der USA und Neuseeland, anhand zahlreicher Kategorien analysiert wurden, zusammen.

Anmerkungen:

- Hinsichtlich der Beschreibung des Herausgebers - der dahinterstehenden Institution - wurden vermehrt die Ausdrücke Film Commission bzw. Film Fund verwendet, diese wie folgt definiert werden:

  ***Film Commission:** "A film commission is a specialized office under the authority of a government entity or administrative office with the purpose of promoting the region through the development of film, video, and multimedia production; [...]. [...] and to proportionally increase the economic impact of the industry on the region. To provide coordination and leadership while serving as the liaison

between agencies, services, businesses, and the film production industry."[332]

****Film Fund:** Ein Film Fund - v.a. öffentliche Institutionen oder Wirtschaftsverbände - bezeichnet im Wesentlichen die regionale bzw. nationale Unterstützung von Filmprojekten durch nicht rückzahlbare und rückzahlbare Zuschüsse (Darlehen), mit dem gleichsamen Ziel der Kultur- und Wirtschaftsförderung.[333]

- Ein Großteil der europäischen Guides und Institutionen wurde mithilfe des Cine-Regio Green Report 2015 analysiert. Dieser beschreibt grundsätzlich die zukünftige Strategie hinsichtlich Green Filming der einzelnen Institutionen. Aufgrund dessen konnte in Bezug auf die *****immateriellen Anreize** (Zertifizierungen; Beratungen/Trainings/ Workshops) größtenteils nicht unterschieden werden, ob diese Maßnahmen bereits umgesetzt werden oder sich noch in Planung befinden. Hierbei kann jedoch davon ausgegangen werden, dass jene Institutionen die bereits über einen Guide verfügen, aktiv immaterielle Anreize verfolgen.
- Die rote Markierung bezieht sich auf jene Guides, die sich noch in der Entwicklungsphase befinden oder nicht in deutscher bzw. englischer Sprache verfasst wurden und daher von der Analyse ausgenommen werden mussten.

[332] AFCI o.J., 40
[333] Vgl. RTR o.J., 41

Natio-nalität	Herausgeber	Art der Institution	Beschreibung des Herausgebers	Finanzierung	Name des Guides	Sprache des Guides
FR	Ecoprod	Konsortium aus Film- und Fernseh-institutionen	Konsortium aus Film- und Fernsehinstitutionen (darunter zB. The Centre National du Cinéma et de l'Image Animée (CNC), Ile-de-France Film Commission oder Provence-Alpes-Côte d'Azur Région (PACA)) - Angebot von Tools/Trainings/Workshops zur Reduktion des CO^2-Footprints von Filmproduktionen	Mitglieder	Guide de l'éco-production pour des productions audiovisuelles et cinématographiques respectueuses de l'environnement	Französisch
IT	Sardegna Film Commission	*Film Commission	Projekt Heroes 20.20.20 - Ziel ist durch die Promotion von Best Practices die Öffentlichkeit hinsichtlich Nachhaltigkeit im Film zu sensibilisieren	Staatlich	Guide in Arbeit	
IT	Edison Green Movie	Energie-unternehmen	Initiative des Energieunternehmens Edison Generation zur Bewusstseinsschaffung und Aufklärung hinsichtlich Green Filming in der italienischen Filmbranche	Privat	Il primo protocollo in europa per una produzione cinematografica a ridotto impatto ambientale	Italienisch
IT	Film Commission Torino Piemonte	*Film Commission/ **Film Fund	*Film Commission/ **Regional Film Fund	Staatlich	Guide in Arbeit	
IT	Trentino Film Commission	*Film Commission/ **Film Fund	*Film Commission/ **Regional Film Fund	Staatlich	Guide in Arbeit	

Natio-nalität	Herausgeber	Art der Institution	Beschreibung des Herausgebers	Finanzierung	Name des Guides	Sprache des Guides
GER	Tolle Idee!	Kreativ-Agentur	Agentur und Netzwerk an Autoren, Konzeptentwicklern und Filmemachern zur Entwicklung von crossmedialen Konzepten für Bewegtbilder, Filmreihen, Bücher, Internet, Sender und Institutionen, ergänzt um den Bereich 'Nachhaltigkeit in der Film- und Fernsehproduktion'	Privat	Nachhaltigkeit in der Medien-Entwicklung und Produktion	Deutsch
GER	Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (ffhsh)	*Film Commission/ **Film Fund	*Film Commission/ **Regional Film Fund	Staatlich	Best Practice Guide	Deutsch/Englisch
GER	Green Film Initiative	Projekt der Climate Media Factory (Medien-Entwicklungslabor)	Projekt der Climate Media Factory (Medien-Entwicklungslabor) zur Bewusstseinsschaffung und Aufklärung hinsichtlich Green Filming in der deutschen Filmbranche - Netzwerk von Filmschaffenden, Klimawissenschaftler/inne/n, Expert/inn/en bestehender Initiativen und Aktivist/inn/en verschiedenster Gewerke	Staatlich	Checkliste für eine klimafreundliche Filmproduktion	Deutsch
USA	Producers Guild of America (PGA) Green	Initiative des Producers Guild of America (Wirtschafts verband)	Initiative des Producers Guild of America (PGA), Wirtschaftsverband us-amerikanischer Film-, Fernseh- und New-Media-Produzenten, zur Unterstützung nachhaltiger Produktionen durch eine Datenbank 'grüner' Lieferanten und Dienstleistern.	Staatlich	Unified Best Practices Guide	Englisch

Natio-nalität	Herausgeber	Art der Institution	Beschreibung des Herausgebers	Finanzierung	Name des Guides	Sprache des Guides
USA	Environmental Media Association (EMA)	Non-Profit Organisation	Non-Profit-Organisation für die Medien-/Unterhaltungsindustrie zur Förderung grüner Produktionen und der Steigerung des Umweltbewusstseins der Öffentlichkeit - Start des EMA Green Seal Programm in Kooperation mit Green Seal zur Förderung nachhaltiger Produktionen im Bereich Film und TV, sowie Shows und Galaveranstaltungen	Staatlich	Green Seal Guidelines	Englisch
USA	Oregon Film	Bundesabteilung für Film und TV	Bundesabteilung für Film und TV in Oregon	Staatlich	Guide to Greening Production	Englisch
USA	School of Communication American University	Universität	Divison der American University - The Center for Meda & Social Impact und The Center for Environmental Filmmaking erstellten eine Studie zur Erhebung des Status Quo hinsichtlich Green Filming	Privat	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Englisch
USA	Green is Universal	Medien-unternehmen	Green is Universal-Initiative des US-amerikanischen Medienunternehmen zur Steigerung des Umweltbewusstseins durch Information/Entertainment und der internen Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen	Privat	Sustainable Production Guide	Englisch
IRL	Irish Film Board	*Film Commission/ **Film Fund	*Film Commission/ **Film Fund	Staatlich	Green Production Toolkit	Englisch

Natio-nalität	Herausgeber	Art der Institution	Beschreibung des Herausgebers	Finanzierung	Name des Guides	Sprache des Guides
NL	Green Film Making Project	Initiative der Strawberry Earth (Entwicklungs- und PR-Agentur für nachhaltige Produkte und Projekte)	Die Initiative der Strawberry Earth verfolgt die Bewusstseinsschaffung und Aufklärung hinsichtlich Green Filming in der holländischen Filmbranche	Privat	How to Green Your Film Production (so far)	Holländisch
UK	Ffilm Cymru Wales	*Film Commission/ **Film Fund	Regional Film Fund - Bewusstseinsstärkung und Aufklärung hinsichtlich Green Filming in der britischen Filmbranche durch die Entwicklung einer Sustainability Policy und eines Guide	Staatlich	Guide in Arbeit	
UK	Screen South/Greenshoot	*Film Commission/ Filmagentur Beratungs-unternehmen	Screen South - Kreativagentur zur Unterstützung innovativer Projekte screenbasierter Medien, der Kultur- und Kreativwirtschaft, Auftritt als *Film Commission / Greenshoot - Umwelt-/Nachhaltigkeits-Beratung für die Filmindustrie Entwicklung von Green Runners Training zur Reduktion der CO^2-Emissionen	Privat	Guide in Arbeit	
UK	British Academy of Film and Television Arts (BAFTA) Albert Consortium	Konsortium aus Film- und Fernseh-institutionen (Produktionsfirmen/Sender)	Konsortium aus britischen Produktionsfirmen und -sendern - das durch die Entwicklung von Tools (Carbon Calculator) und der Beratung die Bewusstseinsstärkung und Aufklärung hinsichtlich Green Filming in der britischen Filmbranche verfolgt	Mitglieder/ Sponsoren	Sustainability Checklist	Englisch
UK	Film London	*Film Commission/ **Film Fund	*Film Commission/ **Film Fund	Staatlich	Green Screen Report	Englisch

Natio-nalität	Herausgeber	Art der Institution	Beschreibung des Herausgebers	Finanzierung	Name des Guides	Sprache des Guides
SWE	filmpool nord	*Film Commission/ **Film Fund	Regionales Filmzentrum für TV-/Filmproduktionen - inkludiert die Swedish Lapland *Film Commission und ein Resource Centre, spezialisiert auf Programme für Kinder/Jugendliche - zielt auf die Entwicklung einer nachhaltigen Strategie hinsichtlich grüner Produktionen und deren Zertifizierung ab.	Staatlich	Guide in Arbeit	
SWE	Film i Väst	*Film Commission/ **Film Fund	*Film Commission/ **Regional Film Fund	Staatlich	Guide in Arbeit	
SWE	Film i Skåne/ Oresund Film Commission	*Film Commission/ **Film Fund	*Film Commission/ **Regional Film Fund	Staatlich	Guide in Arbeit	
BEL	wallimage	*Film Commission/ **Film Fund	Das Ziel von Wallimage ist die Entwicklung und Stärkung des Netzwerkes von audiovisuellen Dienstleistungsunternehmen in der Region Wallonien (Belgien) - durch die Vergabe von Filmförderung und Kapitalbeteiligungen und Darlehen. Wallimage entwickelte den von Eco-Advisor Sophie Cornet im Auftrag von Centre du Cinéma et de l'Audiovisuel de la Fédération Wallonie Bruxelles erstellten Guide weiter.	Staatlich	Eco-Cinema Guide	nicht bekannt

Natio-nalität	Herausgeber	Art der Institution	Beschreibung des Herausgebers	Finanzierung	Name des Guides	Sprache des Guides
BEL	Flanders Audiovisual Fund	*Film Commission/ **Film Fund	Das E-Mission Projekt des Flanders Audiovisual Fund verfolgt das Ziel der Förderung und Umsetzung nachhaltiger Filmproduktionen und entwickelte dazu ein Eco-Coaching Programm	Staatlich	Brochure: Sustainable Filming For Filmmakers	Englisch
NZ	Film Queenstown New Zealand/Queenstown Lakes District Council	*Film Commission/ **Film Fund Bezirksrat	Der neuseeländische 'Queenstown Lakes District Council' entwickelte eine 'Waste Management Strategy' zur nachhaltigen Abfallwirtschaft, auf Basis deren, in Zusammenarbeit mit Film Queenstown, ein Guide zur Unterstützung von Filmschaffenden in diesem Bereich entwickelt wurde	Staatlich	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	Englisch
NZ	Greening the Screen	*Film Commission/ **Film Fund	Projekt des Film New Zealand (*Film Commission) um eine Win-Win-Situation hinsichtlich einerseits des Projekterfolges und andererseits des nachhaltigen Schutzes der Natur und Kultur Neuseelands herzustellen	Staatlich	Inhalte des Guides auf Website	Englisch

				***Immaterielle Anreize hinsichtlich Green Filming		Materielle Anreize hinsichtlich Green Filming	
Natio-nalität	**Start des Projekts**	**Carbon Calculator**	**Case Studies**	**Zertifizierung**	**Beratung/Training/ Workshops**	**Finanzielle Anreize**	**Sonstiges/ Besonderheiten**
FR	2012	X			X	Neues Förderungssystem von CNC (National Cinema Center) - Unterstützung von 40 %-60 % umweltfreundlicher Investitionen; bis zu 70 % umweltfreundlicher Studios	
IT	2014		Everyday Heroes of Sustainability in Sardinia' präsentiert Case Studies hinsichtlich Nachhaltigkeit		X		
IT	o.A.			Name der Zertifizierung unbekannt			Imagefilm für nachhaltige Filmproduktion: 'Il cinema è immaginazione. Immaginiamolo differente' (Cinema is Imagination. Let's imagine it different)
IT	2015	X			X	Überlegung der Vergabe geringer finanzieller Anreize in der Beta-Phase	Kooperation mit der Stadt Turin um gemeinsam mit Green Consultant Trainings-Initiativen zu erarbeiten

				***Immaterielle Anreize hinsichtlich Green Filming		Materielle Anreize hinsichtlich Green Filming	
Natio-nalität	**Start des Projekts**	**Carbon Calculator**	**Case Studies**	**Zertifizierung**	**Beratung/Training/ Workshops**	**Finanzielle Anreize**	**Sonstiges/ Besonderheiten**
IT	2012			Zertifizierung mit 'Green Production Protocol'		Überlegung einer Bonus Zahlung für nachweislich grüne Produktionen	Sustainability Projekt 'Ecoristorazione Trentino' für Caterer in Trentino als Vorlage für die Film-/TV Produktion
GER	2013				X		Katja Schwarz (Nachhaltigkeitsbeauftragte) ist Gastdozentin der Lehrveranstaltung 'Nachhaltiges Produzieren - zukunftsfähige Ansätze für Filmschaffende und Medienunternehmen' des Studiengangs Produktion auf der Filmakademie Ludwigsburg
GER	2012	X		Zertifizierung mit 'Grünen Drehpass'	X		Kooperation mit der Hamburg Media School; Unterstützung der Filmstudent/inn/en bei der Umsetzung von Green Filming
GER	2012				X		Entwicklung von Tools für die verschiedenen Departments einer Filmproduktion

				***Immaterielle Anreize hinsichtlich Green Filming		Materielle Anreize hinsichtlich Green Filming	
Natio-nalität	**Start des Projekts**	**Carbon Calculator**	**Case Studies**	**Zertifizierung**	**Beratung/Training/ Workshops**	**Finanzielle Anreize**	**Sonstiges/ Besonderheiten**
USA	o.A.	X					Entwicklung einer App die 'grüne' Lieferanten/Dienstleister listet
USA	1989			Zertifizierung mit Green Seal Award	X		
USA	o.A.	X		Verweisen auf die Zertifizierung durch Environmental Media Association (EMA)			
USA	2009	X					Erstellung der Studie in Kooperation mit Filmmakers for Conservation, International Documentary Association, Real Screen, Women in Film and Video (D.C. Chapter) und Producers Guild of America
USA	2007		X				Entwicklung von 'Consumer Engagement'- und 'Employee Engagement'-Programmen hinsichtlich Nachhaltigkeit und Umwelt

				***Immaterielle Anreize hinsichtlich Green Filming		Materielle Anreize hinsichtlich Green Filming	
Natio-nalität	**Start des Projekts**	**Carbon Calculator**	**Case Studies**	**Zertifizierung**	**Beratung/Training/ Workshops**	**Finanzielle Anreize**	**Sonstiges/ Besonderheiten**
IRL	o.A.						
NL	2012		X		Zusammenarbeit mit Sustainability Manager Els Rientjes von Dutch Film Fund		Kooperation mit Netherlands Film and Television Academy (NFTA) und University of the Arts Utrecht (HKU), die Green Filming in deren Curriculum aufnahmen
UK	o.A.	Verweisen auf Albert+ Calculator (BAFTA)			X		Mitglied der BFI Sustainability Group, die den filmbranchenspezifischen Standard für Nachhaltigkeit BS 8909 entwickelten
UK	o.A.		X	Zertifizierung in Planung	X		Entwicklung des ersten 'Green-Runner-Training' Englands, mit abschließendem 'Open Book Exam' für die Zertifizierung als Green Production Runner; Implementierung des filmbranchenspezifischen Standards für Nachhaltigkeit BS 8909
UK	2011	X	X	albert+ Zertifizierung	X		Implementierung des filmbranchenspezifischen Standards für Nachhaltigkeit BS 8909

				***Immaterielle Anreize hinsichtlich Green Filming		Materielle Anreize hinsichtlich Green Filming	
Natio-nalität	**Start des Projekts**	**Carbon Calculator**	**Case Studies**	**Zertifizierung**	**Beratung/Training/ Workshops**	**Finanzielle Anreize**	**Sonstiges/ Besonderheiten**
UK	2008	X	X				British Stanadard BS 8909 für nachhaltige Filmproduktionen
SWE	o.A.			Zertifizierung in Planung			
SWE	2015	X					Entwicklung eines 'Life-Cycle Assessment'-Tools zur Analyse der Umwelteinwirkungen von Filmproduktionen während des gesamten Produkt-Lebenszyklus (von der Pre-Production bis zur Distribution)
SWE	o.A.						Film i Skåne/Oresund *Film Commission bekam den Anstoß und Inspiration für die Entwicklung eines 'Green Action Plan' durch die Teilnahme an der 'Sustainability in Vision'-Studie

				***Immaterielle Anreize hinsichtlich Green Filming		Materielle Anreize hinsichtlich Green Filming	
Natio-nalität	**Start des Projekts**	**Carbon Calculator**	**Case Studies**	**Zertifizierung**	**Beratung/Training/ Workshops**	**Finanzielle Anreize**	**Sonstiges/ Besonderheiten**
BEL	2010				X		Workshop der Organisation Accompagnement des Compétences Audiovisuelles (ACA) zu den Einsparungsmöglichkeiten hinsichtlich grüner Produktionen im April 2015
BEL	2013	X		e-mission Zertifizierung in Planung	Auszahlung der letzten 10% der Fördergelder nach Absolvierung der Beratung und Abgabe eines vollständigen Carbon Calculators		Kooperationen mit Film Schools und das Angebot von Workshops für Filmstudent/inn/en sind in Planung
NZ	2008		X				
NZ	2005	X	X		X		Website beinhaltet detaillierte Informationen und Anleitungen zu einzelnen Bereichen und Ebenen der Filmproduktion inkl. Case Studies

5.1.1.2 Interpretation

Im Folgenden werden die wesentlichsten Aspekte der Dokumentenanalyse erläutert und interpretiert.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass das Thema Green Filming in Europa, ausgenommen Ost- und Südosteuropa, sowie in den USA, stark verbreitet ist. In Bezug auf die USA musste sogar aufgrund der Vielzahl an vorhanden Green Production Guides eine Auswahl hinsichtlich der Dokumentenanalyse getroffen werden.

Hinsichtlich der **Herausgeber** der Green Production Guides kann festgestellt werden, dass diese sich aus überwiegend staatlichen Institutionen, vorwiegend aus Film Commissions bzw. Film Funds und nur zu geringem Teil aus privaten Institutionen wie bspw. der Kreativagentur 'Tolle Idee!' oder dem Energieunternehmen 'Edison Generation', zusammensetzen. Die Verfasserin beurteilt dies positiv, da dadurch grundsätzlich mehr Mittel für die Finanzierung dieser Initiativen und Entwicklung neuer Konzepte zur Verfügung stehen bzw. aufgrund des staatlichen Charakters die verpflichtende Umsetzung, gebunden an gesetzliche Vorgaben - ausgehend von der Politik - ermöglicht wird und die Vorbildwirkung durch den Staat sich verstärkt.

Zusätzlich gibt es Konsortien (Verbände) aus Film- und Fernsehinstitutionen, wie bspw. die British Academy of Film und Television Arts (BAFTA), die aufgrund deren Mitglieder über unterschiedliche Expertise verfügen und folglich das Know-How hinsichtlich nachhaltiger Filmproduktionen optimal nutzen bzw. austauschen und weiterentwickeln können. Auch in Österreich wäre dies bspw. im Rahmen des Fachverbandes der Film- und Musikwirtschaft[334], des 'Dachverbandes der österreichischen Filmschaffenden'[335], der filmpolitische Anliegen und Ziele ggü. der Politik und Medien vertritt, oder des 'Verbandes der Österreichischen Filmproduzentinnen und -produzenten'[336], möglich. Dies könnte als Ausgangsort

[334] Vgl. hierzu vertiefend F&MA o.J., 42
[335] Vgl. hierzu vertiefend Dachverband der österreichischen Filmschaffenden o.J., 43
[336] Vgl. hierzu vertiefend AAFP o.J., 44

für die Bewusstseinsbildung bzw. Sensibilisierung der österreichischen Filmwirtschaft in Bezug auf Green Filming dienen.

Bei Betrachtung der **Gründungsjahre** der Initiativen und Projekte kann festgestellt werden, dass diese sich überwiegend in den letzten Jahren - seit 2012 - in Europa entwickelten. Wie bereits in Kapitel 3.1.3 beschrieben, reicht jedoch die Entstehung von Green Filming bis Anfang der Neunziger Jahre zurück. Neben dem 1991 entwickelten 'Environmental Guide' der 'International Association of Convention Centres' (AIPC), wurde ebenfalls die Environmental Media Association (EMA) 1989 gegründet, die das primäre Ziel der Steigerung des Umweltbewusstseins der Öffentlichkeit im Rahmen der Medien- und Unterhaltungsindustrie verfolgt.

Hinsichtlich der, neben der Green Production Guides zusätzlichen Leistungen, kann auf die von rund einem Drittel der Institutionen eigens für die Filmproduktion entwickelten **Carbon Calculator** verwiesen werden. Zukünftig kann von deren verstärktem Einsatz ausgegangen werden, da das Thema der Kosteneinsparungen in diesem Zusammenhang für die Etablierung von Green Filming zentral ist. Außerdem stellen acht der ausgewählten Institutionen **Case Studies** zur Verfügung, in denen sie 'Best Practices' erläutern und Know-How teilen. Dies wird von der Verfasserin als optimales Instrument befunden, um Vorbildwirkung zu erzielen und zu grünem Produzieren zu animieren.

In Bezug auf die **immateriellen Anreize**, vergibt ein nur geringer Anteil von acht Institutionen Zertifizierungen und Auszeichnungen für die Umsetzung grüner Produktionen. Folglich kann interpretiert werden, dass deren Effektivität, Produzenten damit zum Green Filming zu bewegen, in Frage gestellt werden kann. Darüber hinaus bietet die Hälfte der Institutionen Trainings, Workshops und Beratung bspw. für Green Runner (Eco Supervisor) und unterstützt bei der Erstellung eines Nachhaltigkeitsplans bis hin zur Umsetzung einer grünen Produktion. Wie in der Dokumentenanalyse ersichtlich, ist deren Absolvierung in Belgien sogar Voraussetzung für die Ausbezahlung der letzten zehn Prozent der Fördersumme.

Demgegenüber steht das Angebot der **materiellen** - finanziellen - **Anreize**, das kaum Anwendung findet. Die Analyse beinhaltet keine Institution die direkte monetäre Benefits hinsichtlich nachhaltigem Produzieren vergibt, jedoch gibt es seitens des französischen 'National Cinema Center' (CNC) die Möglichkeit finanzieller Unterstützung für nachhaltige Investitionen oder der Errichtung bzw. der Umstellung auf umweltfreundliche Studios.

Folglich wird interpretiert, dass der immaterielle Ansatz der Sensibilisierung durch Training, Workshops und Beratung zielführender für die Bewusstseinsbildung und Überzeugung hinsichtlich Green Filming ist.

Hinsichtlich der Kategorie **Sonstiges bzw. Besonderheiten** kann bspw. auf die zahlreichen Kooperationen der Institutionen mit Universitäten und Filmakademien in Bezug auf Green Filming verwiesen werden. Dies stellt für die österreichische Filmwirtschaft als Einstieg in diese Thematik ebenfalls einen möglichen Ansatz dar.

5.1.2 Inhaltliche Dokumentenanalyse - Best-Practice-Katalog

5.1.2.1 Hauptergebnisse

Im Anschluss an die allgemeine Dokumentenanalyse, erfolgte die inhaltliche Analyse der 12 vorliegenden bzw. in deutscher oder englischer Sprache verfügbaren Guides.

Das Ergebnis dieser Analyse stellt, unterteilt nach den Bereichen bzw. Departments einer Filmproduktion in 13 Tabellen, einen Best-Practice Katalog dar. Aufgrund der Menge an Tabellen und Informationen, wird im Folgenden nur ein Auszug - der Bereich Catering - der inhaltlichen Dokumentenanalyse präsentiert und für die gesamte Analyse auf den Anhang verwiesen.

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audiovisual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Catering**	Nachhal-tigkeit in der Medien-Entwick-lung und Produktion	Best Prac-tice Guide	Checkliste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Check-list	Green Screen Report	Brochure: Sustainable Filming For Filmmakers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Abklären der 'grünen' Kriterien, Umweltaspektes mit Caterer	X	X		X	X							X		
Bezug von Lebensmitteln, Getränken aus regionaler, biologischer, artgerechter Produktion/Anbau; Minimum an 'Food Miles'	X	X	X			X	X	X	X	X	X	X		
Nutzung von Fair-Trade Produkten mit Zertifizierung (Kaffee, Tee)	X	X	X	X	X		X		X	X		X		X
Verwendung von regionalem und saisonalem Obst/Gemüse		X		X	X	X		X		X		X		X
Bevorzugung von unverpacktem												X		

Obst/Gemüse (in der Masse)														
Vermeidung von Einkäufen überflüssiger Nahrungsmittel, etc.										X				
Verwendung von 'gebrauchtem' Geschirr, Besteck, etc.				X										
Vermeidung von Plastikgeschirr (Plastikbecher, etc.)	X	X	X		X			X	X	X	X		X	
Einsatz von wiederverwendbarem Geschirr, Besteck, Becher	X	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einsatz von biologisch abbaubaren Tellern/Besteck, sofern nicht abwaschbar				X	X					X	X	X		
Einsatz von Tetrapak-Verpackungen	X	X		X										
Bevorzugung von Alu-Folie anstatt Frischhaltefolie (Plastik)													X	
Einsatz von persönlichen wiederbefüllbaren Thermobechern, Wasserflaschen, etc. - Vermeidung von Plastikflaschen	X	X		X	X	X	X	X	X	X		X	X	X

Vermeidung von Logos (der Produktion) auf persönlichen Wasserflaschen, sodass diese wieder eingesetzt werden				X										
Einsatz von Thermobehältern (für Kaffee) - energiesparend				X										
Einsatz von recycelten und chlorfreien Papierfiltern (für Kaffee)	X	X		X				X						
Einsatz von Stoffservietten/-tischdecken						X								
Einsatz von Strohhalmen aus Stroh anstatt Plastik	X													
Vermeidung von Polystyrol (Styropor)	X	X		X	X	X			X	X	X	X	X	
Spenden der restlichen Lebensmittel an caritative Einrichtungen	X	X		X	X			X		X				
Spenden restlicher Lebensmittel an lokale Bauern als Viehfutter, etc.				X				X					X	
Einsatz fleischarmer/fleisch-loser Kost - 'Veggie Day'	X	X	X				X	X		X		X		X

Einsatz von Mehrweg-verpackungen	X													
Sicherstellung nachhaltiger, biologisch abbaubarer Verpackung	X			X						X	X			
Einsatz von Clouds, Filesharing, etc. anstatt gedruckter Speisekarten				X										
Sammlung und Verwertung der Kompostreste; Kompostierung von Bioabfällen	X	X		X	X	X	X	X	X	X		X	X	X

5.1.2.2 Interpretation

Grundsätzlich stellt das Ergebnis der inhaltlichen Dokumentenanalyse insgesamt einen Best-Practice-Katalog dar, der hier abgebildete Auszug - Bereich Catering - zeigt dessen generellen Aufbau.

Bei Betrachtung der Tabelle fällt auf, dass Maßnahmen wie bspw. der Einsatz von wiederbefüllbaren Wasserflaschen bzw. Thermoflaschen mit dem Ziel der Verringerung von Plastikmüll nahezu alle analysierten Guides beinhalten und daher als Priorität gesehen werden können. Diese Tatsache trifft auf alle Bereiche bzw. alle Tabellen der Analyse zu (siehe Anhang 9.2).

Außerdem konnte festgestellt werden, dass vereinzelte Guides spezifische Bereiche fokussieren. Als Beispiel hierfür kann der 'Green Screen Guide', von Film Queenstown in Neuseeland angeführt werden, der sich auf die Müllvermeidung bzw. das Müllrecycling konzentriert und Bereiche wie bspw. Transport und die in diesem Zusammenhang mögliche Verringerung des CO^2-Verbrauchs vernachlässigt. Dies wird interpretativ auf die Länderspezifik zurückgeführt.

Grundsätzlich kann aufgrund der Vielzahl an Guides einerseits davon ausgegangen werden, dass sich die EU, die bislang über keine einheitliche Vorgabe in Bezug auf nachhaltige Filmwirtschaft verfügt, dieses Thema zukünftig fokussieren wird bzw. andererseits Österreich gezwungen sein wird, nach Vorbild anderer europäischer Länder, Projekte und Initiativen in diese Richtung zu etablieren . Hierzu könnte das Ergebnis der inhaltlichen Dokumentenanalyse, der Best-Practice-Katalog als Anreiz sowie Sensibilisierung für die österreichische Filmwirtschaft angedacht werden und zur Vorlage bei Verbänden, Film Commissions bzw. Film Funds dienen.

Abschließend stellt der Best-Practice-Katalog bzw. dessen Auszug Diskussionsgrundlage für die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse der Experteninterviews dar.

5.2 Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Experteninterviews bzw. der qualitativen Inhaltsanalyse erläutert. Im Unterschied zur Dokumentenanalyse werden, aufgrund der Verständlichkeit und Übersichtlichkeit, die Ergebnisse der Interviews und deren Interpretation in einem Abschnitt zusammengefasst.

Mithilfe der Experteninterviews wurde zu Beginn das allgemeine Verständnis bzw. Bewusstsein hinsichtlich **Nachhaltigkeit im Allgemeinen** erörtert. Hierbei kann festgestellt werden, dass seitens der Interviewpartner/inn/en dieser Begriff überwiegend auf den wirtschaftlichen Aspekt bezogen wurde: "[...] Nachhaltigkeit [ist] eine länger andauernde wirtschaftliche Tätigkeit, nicht kurzfristig, sondern länger andauernd, [das] heißt ein Unternehmen hat dauerhaft zB. Arbeitsplätze in Österreich"[337]. Das Bewusstsein hinsichtlich des Themas Nachhaltigkeit wird einerseits als mangelhaft, andererseits jedoch als stark verankert und mit hoher Relevanz bzw. als "gesellschaftspolitisch wichtig"[338] beschrieben[339]. Zusammenfassend kann das nachhaltige Bewusstsein in Österreich laut Interviewpartner/inn/en als nicht abgeschlossener Prozess interpretiert werden.

Das Thema **Green Filming** ist den Interviewpartner/inne/n grundsätzlich ein Begriff, sie sind jedoch mit dessen Konzept bzw. Maßnahmen kaum vertraut. Informationen dahingehend konnten seitens der Verantwortlichen der Förderstellen im Rahmen von Veranstaltungen bzw. Vorträgen auf Filmfestivals - die jedoch nur von zwei Interviewpartner/inn/en genannt wurden - aber auch durch eigene Recherche gewonnen werden.[340]

Hinsichtlich der **Relevanz von Nachhaltigkeit im Filmbereich** bezeichnen dies zwei der bundesweiten Förderstellen als eher kritisch und sehen für die derzeitige österreichische Filmwirtschaft dafür eine eher geringe Notwendigkeit.[341] Dies lässt sich mit fehlendem Fachwissen in Bezug auf Green Filming und dessen

[337] Interview A, Zeile 3-9
[338] Interview B, Zeile 269-287
[339] Vgl. Interview E, Zeile 16; Interview B, Zeile 39-47; Interview D, Zeile 3-7
[340] Vgl. Interview C, Zeile 42-47; Interview D, Zeile 25-27
[341] Vgl. Interview A, Zeile 16-20; Interview B, Zeile 269-287

Wirkungsweisen, was ebenfalls seitens der Interviewpartner/innen betont wurde, begründen: "ich habe auch nicht wirklich ein Gefühl dafür wie hoch, wie groß der Verschwendungsgrad, [...] oder die Ineffizienzen die jetzt so während eines Drehs passieren, sind"[342]. Hierbei kann angemerkt werden, dass die Förderstellen Green Filming dennoch als wichtig und relevant empfinden, da auch die potenzielle Effizienzsteigerung und der effizientere Ressourceneinsatz genannt wurden[343], sie derzeit jedoch kaum Notwendigkeit für den österreichischen Filmmarkt sehen. Im Gegensatz dazu sprachen sich drei der Interviewpartner/innen absolut für die hohe Relevanz und Wichtigkeit hinsichtlich Green Filming aus.[344] Zum Teil wird sehr wohl von einem vorhandenen Bewusstsein der Filmproduzent/inn/en ggü. Nachhaltigkeit ausgegangen.[345] In diesem Zusammenhang werden insbesondere die jungen Filmschaffenden, "die sich [...] automatisch aus einer Grundverpflichtung heraus verantwortlicher fühlen, da ein bisschen stärker ein Augenmerk darauf zu legen"[346], genannt. Folglich wird von den Befürwortern davon ausgegangen, dass das Thema Nachhaltigkeit im Filmbereich aufgrund vergangener Entwicklungen zukünftig wesentlich sein wird[347] und sich - laut der Filmproduktionsfirma, die Green Filming bereits umsetzt - in ferner Zukunft zu einem verbindlichen Standard entwickeln wird[348], jedoch "noch in den Kinderschuhen steckt"[349].

Im Rahmen der Interviews wurde ebenfalls auf die Relevanz von Green Filming im internationalen Kontext eingegangen. In diesem Zusammenhang wird die **österreichische Filmwirtschaft** von den Interviewpartner/innen als durchwegs positiv beschrieben. Als Gründe hierfür werden deren Fortschritte der letzten Jahre, deren Platzierung in einem Nischenmarkt sowie deren Erfolge als

[342] Interview B, Zeile 269-287
[343] Vgl. Interview B, Zeile 73-81
[344] Vgl. Interview C, Zeile 455; Interview D, Zeile 13-16; Interview E, Zeile 57-59
[345] Vgl. Interview B 105-112; Interview C, Zeile 332-340
[346] Interview C, Zeile 332-340
[347] Vgl. Interview A, Zeile 129-140
[348] Vgl. Interview E, Zeile 30-34
[349] Interview C, Zeile 123

Filmstandort für internationale Produktionen, wie bspw. 'James Bond' oder 'Mission Impossible 5' genannt.[350]

Eine Implementierung von Green Filming empfinden die Interviewten als keinen bzw. geringen Vorteil für die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Filmwirtschaft im internationalen Kontext. Als Argument hierfür wird die Tatsache genannt, dass im Gegensatz zu Österreich andere europäische sowie amerikanische Länder bereits aufgrund ihrer Vorreiterstellung auf diesem Gebiet, den Wettbewerbsvorteil nutzen können.[351]

Hinsichtlich der **Auswirkungen auf Ko-Produktionen** im Zuge der Implementierung von Green Filming in Österreich bestehen seitens der bundesweiten Förderstellen geteilte Meinungen. Einerseits wird die Wirkung von Green Filming in diesem Zusammenhang, aufgrund zusätzlicher Hürden die durch die Verpflichtung der Implementierung nachhaltiger Maßnahmen bestehen, als abschreckend und andererseits durch das Angebot materieller Anreize, wie bspw. einem Förderbonus, für die Umsetzung von Green Filming, als anziehend für Ko-Produktionen beschrieben.[352]

Bereits im Rahmen der theoretischen Studie bzw. der Dokumentenanalyse konnte festgestellt werden, dass Green Filming bzw. Initiativen, Projekte, Ausbildung oder Maßnahmen in diesem Bereich in Österreich fehlen. Dies wurde von den Interviewpartner/inne/n ebenfalls bestätigt. Ausnahme hierbei stellt die bereits auf Green Filming umgestellte Filmproduktionsfirma dar. Insbesondere die bundesweiten Förderstellen weisen darauf hin, dass sie mit der Umsetzung von Green Filming seitens Fernsehveranstaltern oder Filmproduzenten bislang nicht konfrontiert wurden.[353] Grundsätzlich liegen ihnen keine Informationen vor inwieweit Green Filming in Österreich bereits umgesetzt wird und verweisen an Produzentenverbände, Wirtschaftskammer und Bundesministerium.[354] Die

[350] Vgl. Interview A, Zeile 74-91; Interview B, Zeile 186-208; Interview D, Zeile 51-54
[351] Vgl. Interview A, Zeile 95-101; Interview B, Zeile 218-221
[352] Vgl. Interview A, Zeile 230-242; Interview B, Zeile 242-256
[353] Vgl. Interview A, Zeile 28-42; Interview B, Zeile 116-120; Interview C, Zeile 2-3
[354] Vgl. Interview A, Zeile 196-207; Interview B, Zeile 214-218

fehlende Auseinandersetzung in Österreich mit diesem Thema wurde mit der fehlenden Relevanz diesbezüglich begründet:

> *"Irgendwie ist das Thema bei uns bis jetzt nicht wirklich angekommen, [...] wenn man sich die Länder anschaut, in denen das Thema ist, das sind [...] englischsprachige Länder, größere Produktionsländer, wo es [...] mehr um Produktionstätigkeit und somit um mehr Relevanz des Themas geht. In einem kleinen Land ist es [...] nicht so ein Thema, weil [...] die Filmwirtschaft oder Filmproduktion insgesamt relativ gering ist"*[355].

Die Ausnahme hierbei stellt die Filmproduktionsfirma, deren Produzent durch Nachfrage bei dem Produzentenverband AAFP für ein Interview gewonnen werden konnte, dar. Diese erste österreichische klimaneutrale Filmproduktion, die u.a. für den ORF produziert und durch den Songcontest 2015, der ebenfalls grün veranstaltet wurde, inspiriert wurde, produziert ab Herbst 2015 erstmalig in Österreich klimaneutral.[356] Derzeit wird einerseits das Unternehmen - mit Einsatz eines CO^2-Rechners - klimaneutral betrieben und andererseits werden unvermeidbare CO^2-Emissionen durch 'Kompensationsgeschäfte'[357] neutralisiert.[358] Die Umsetzung von Green Filming kann als Alleinstellungsmerkmal (USP) dieser Produktionsfirma betrachtet werden, da dies laut dem Interviewten bereits zu Verhandlungsvorteilen[359] führte. Es lässt sich jedoch kritisch anmerken, dass die Umsetzung von Green Filming hierbei - im Sinne von 'Green Washing'[360] - nicht als PR-Maßnahme und nicht nur aufgrund dessen Merkmal als "politisch korrektes Thema"[361] genutzt werden darf. Diese Tatsache wird ebenfalls von den Interviewpartner/inne/n bemängelt. Ihrer Meinung nach, stellte der Begriff ‚Nachhaltigkeit' noch vor einigen Jahren ein Trendwort dar und Unternehmen haben „sich sehr gerne mit dem Wort Nachhaltigkeit

[355] Interview C, Zeile 5-15

[356] Vgl. Interview E, Zeile 117-130

[357] Bei der Klimakompensation handelt es sich "um Ausgleichsprojekte, die die Klimabilanz einer Aktivität neutralisieren. Dieser Begriff bedeutet jedoch nicht, dass die Aktivität selbst ohne Ausstoß von THG erfolgt" (Harthan et al. 2010, S. 3).

[358] Vgl. Interview E, Zeile 93-100; 40-51

[359] Vgl. Interview E, Zeile 34-40

[360] hierzu siehe Fußnote 123

[361] Interview C, Zeile 47-52

geschmückt“[362]. Dieser Umstand hat sich jedoch laut Interviewten nicht verändert, da insbesondere Medienunternehmen wie bspw. 'Universal' dieses 'Green Labeling' "[für] 80 % Marketing [..] und zu 20 % bestenfalls [aus] Überzeugung"[363] nutzen.[364]

Hinsichtlich der Barrieren bzw. Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Green Filming wurde seitens der Interviewpartner/innen u.a. einerseits auf dessen fehlenden bzw. unbekannten Nutzen bzw. Vorteil, andererseits auf den Faktor der Zusatzkosten und die fehlenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten verwiesen. Die Interviewten kritisierten **fehlende Benefits** und den "extrem [weichen] Anreiz"[365] des Erwerbs von grünen Zertifizierungen bzw. Auszeichnungen, wie bspw. den in Hamburg verliehenen Grünen Drehpass, für die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen. Diesbezüglich betonte die Filmproduktionsfirma: "es gibt keinen offiziellen Standard hier in Österreich, es gibt für alles ein ISO-Zertifikat oder das Austria-Gütesiegel [...] wenn du es erreicht hast, dann hast du einen Standard und kannst den auch irgendwie kommunizieren, das heißt du hast auch was davon [...] und das gibt es in Österreich nicht"[366].

Die zweite wesentliche Barriere für die Umsetzung grüner Maßnahmen im Filmbereich ist der **Kostenfaktor**. Grundsätzlich betonen alle Interviewpartner/innen, dass in der Filmwirtschaft, wie auch in allen anderen wirtschaftlichen Bereichen, der ökonomische Faktor, dh. die Gewinnmaximierung im Vordergrund steht. Dies steht jedoch laut Aussagen der Interviewten im Gegensatz zu einer effektiven Umsetzung von Green Filming, da ihrer Meinung nach im Bereich klimaneutraler Produktionen keine Einsparungsmöglichkeiten bestehen. Auch die Filmproduktionsfirma, die Green Filming bereits umsetzt, gibt an - ohne auf zahlreiche Erfahrungswerte zurückgreifen zu können – dass klimaneutrales Produzieren grundsätzlich kostenintensiver ist und aufgrund

[362] Interview B, Zeile 39-47
[363] Interview C, Zeile 250-257
[364] Vgl. Interview B, Zeile 502-503; Interview C, Zeile 250-257
[365] Interview C, Zeile 85-90
[366] Interview E, Zeile, 233-242

bestehender Möglichkeiten Einsparungen schwer zu realisieren sind.[367] In dieser Hinsicht werden ebenfalls die von den Green Production Guides beschriebenen Maßnahmen hinsichtlich energieeffizienterer Alternativen, wie bspw. solarbetriebene Generatoren, da diese "im Moment 'hundsteuer', [...] und [...] auch technisch noch nicht funktional [sind]"[368], kritisiert. Diese fehlenden Alternativen hinsichtlich energieeffizienteren Produzierens werden laut der Filmproduktionsfirma zusätzlich als Grund für das Problem der 'Vermeidung' genannt.[369]

Die Förderinstitutionen sind der Meinung, dass Produktionsfirmen insbesondere in der österreichischen Filmwirtschaft ums 'Überleben' kämpfen müssen, da Produktionsgelder dermaßen knapp sind.[370] In diesem Zusammenhang wird das Thema Green Filming oftmals als 'Luxusproblem' verstanden: „'Das ist mir irgendwie zu aufwendig', weil Aufwand bedeutet immer Zeit und Zeit heißt immer Kosten und somit Geld und das bindet dann wieder Ressourcen und Geld in Bereichen die nicht wirklich dann im Ergebnis des Films für den Zuseher oder für den Erfolg relevant sichtbar werden“[371]. Hierbei kann interpretiert werden, dass diese vorherrschende Meinung über die Mehrkosten für Nachhaltigkeit auf unzureichender Planung und Vorbereitung bzw. fehlendem Wissen - bspw. Unkenntnis der Studien, die das Gegenteil belegen - basiert.

Als weitere Barriere für die Umsetzung von Green Filming nennen die Interviewpartner/innen das fehlende Angebot an **Aus- und Weiterbildungsformaten.** Diese Möglichkeiten sind für Produzent/inn/en bei der Einschätzung der Machbarkeit und der Realisierung von zentraler Wichtigkeit.[372] Grundsätzlich wird das Thema Green Filming als sehr komplex und daher dessen Implementierung als Herausforderung für die Filmschaffenden beschrieben: "[...] ich glaube [...], dass es [...] jetzt nicht unzumutbar, aber echt eine

[367] Vgl. Interview E, Zeile 148-153
[368] Interview E, Zeile 73-83
[369] Vgl. Interview E, Zeile 40-51
[370] Vgl. Interview A, Zeile 55-62; Interview C, Zeile 51-63
[371] Interview C, Zeile 378-391
[372] Vgl. Interview B, Zeile 111-116; Interview D, Zeile 37

Herausforderung wäre, wenn man [...] Produzenten die [in die] Materie gar nicht irgendwie involviert sind, [...] ins kalte Wasser schmeißt und sagt 'So, ab morgen müsst ihr das so machen', ohne ihnen entsprechende Profis [...] zur Seite zu stellen"[373]. Zusätzlich wird von einem Interviewpartner die fehlende journalistische Bearbeitung, dh. fehlende Fachliteratur oder Fachpresse, dahingehend bemängelt.[374] Diese lässt sich durch die Autorin dieser Arbeit bestätigen, da die Auseinandersetzung der Presse mit diesem Thema größtenteils fehlt, jedoch sehr wohl Studien bzw. Informationen zu Green Filming außerhalb Österreichs vorliegen. Es kann interpretiert werden, dass sich die Verantwortlichen der Förderstellen bislang kaum mit diesem Thema beschäftigt haben und daher von einem Nicht-Vorhandensein an Info-Material ausgegangen wird.

Grundsätzlich beschreiben die Interviewten den "gemeinsamen **politischen Willen** [...], der sich in Gesetzen [...] ausdrückt"[375] als Grundvoraussetzung für die Etablierung von Nachhaltigkeit in der Filmwirtschaft. Dies wird u.a. damit begründet, dass Förderungen, dessen Auszahlung möglicherweise zukünftig an die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen geknüpft ist, von Steuergeldern abhängig sind, die vom Bund bzw. von den Ländern - der Politik - eingenommen werden.[376] Außerdem gehen die befragten Institutionen davon aus, dass "solange es nicht wirklich verpflichtend ist, [...] es da keinen wirklichen Schub geben"[377] wird, " auf freiwilliger Basis wird vielleicht ein bisschen was passieren und eher kurzfristig [aber] wenig nachhaltig"[378]. Dies kann seitens der Autorin mit Beispielen widerlegt werden (siehe Kap. 5.1), jedoch fehlt diesbezüglich das grundlegende Bewusstsein für Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft um freiwilliges Umdenken zu erzielen. Die regionale Förderstelle spricht sich in diesem Zusammenhang ebenfalls gegen eine verpflichtende Vorgabe mit Konsequenzen, sondern für die Schaffung von Anreizen aus.[379]

[373] Interview B, Zeile 342-347
[374] Vgl. Interview C, Zeile 391-395
[375] Interview A, Zeile 270-277
[376] Vgl. Interview C, Zeile 195-204
[377] Interview C, Zeile 195-204
[378] Interview C, Zeile 195-204
[379] Vgl. Interview D, Zeile 85-89

Neben der nationalen Gesetzgebung werden auch politische Vorgaben auf EU-Ebene als mögliche Rahmenbedingung für die Etablierung von Green Filming genannt: "spätestens in 3 Jahren hat die EU dieses Thema entdeckt und wird es in Form einer weichen Vorgabe für öffentliche Förderungen formulieren und dann wird es Schritt für Schritt nationale Umsetzungen geben". Die passive Haltung der EU hinsichtlich dieses Themas, kann seitens der Autorin ebenfalls kritisch bemerkt werden, da insbesondere durch diese Vorgabe 'von oben' schneller etwas angestoßen und in Bewegung gesetzt werden könnte.

Wie bereits beschrieben, muss - laut Interviewpartner/innen - das Thema Green Filming für dessen erfolgreiche Etablierung in der österreichischen Filmwirtschaft auf Basis dieser politischen Vorgaben **institutionalisiert** werden. Dies bedeutet einerseits dessen Kopplung an die Filmförderung, das im Rahmen der Interviews intensiver behandelt wurde bzw. andererseits die Einführung eines, nach Vorbild der ISO-Zertifizierungen, offiziellen, bundesweiten Standards hinsichtlich Green Filming.[380] Grundsätzlich gehen die Befragten größtenteils davon aus, dass das Angebot **finanzieller Anreize**, insbesondere seitens der Förderung, durch bspw. einen Förderzuschlag für die Erfüllung nachhaltiger Kriterien, eine notwendige Rahmenbedingung für die effektive Etablierung von Green Filming ist[381]:

> *"Was man überlegen könnte wäre, wenn jemand wirklich nachweislich grün produziert und das auch entsprechend dokumentiert ist, dass es dafür irgendeine Art von Prämie gibt oder irgendeine Art von Bonus. Ohne positiven Anreiz wird nichts passieren. Aus sich heraus wird kein Produzent auf irgendein Geld verzichten und das nicht in die klassische Produktion stecken, wenn er sich nicht irgendeinen Vorteil davon erhofft"*[382].

Diesbezüglich wurde seitens der regionalen Förderstelle jedoch angemerkt, dass diese Prämien erst dann als Anreiz fungieren, wenn im Vorfeld ausreichend Bewusstsein für grünes Produzieren in der österreichischen Filmwirtschaft geschaffen wurde.[383] Zusätzlich könnten vor allem an Großprojekte die

[380] Vgl. Interview B, Zeile 141-143; Interview E, Zeile 173-179; 233-242
[381] Vgl. Interview A, 165-168; Interview B, Zeile 242-247; Interview C, Zeile 138-146
[382] Interview C, Zeile 138-146
[383] Vgl. Interview D, Zeile 101-107

Aufforderung herangetragen werden, dass Fördergelder nur unter der Bedingung einer nachweislichen Umsetzung grüner Maßnahmen ausbezahlt werden.[384] Allgemeiner betrachtet, sollte grundsätzlich jedes öffentliche Mittel an Umweltauflagen geknüpft sein.[385] Die Schwierigkeiten die sich im Rahmen der Kopplung von Green Filming an die Filmförderung ergeben, sind einerseits die Kontrolle der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen bzw. dessen Bewertung, dh. ab wann etwas als grün produziert gilt und andererseits die Finanzierung hinsichtlich der Ausschüttung von Prämien.[386]

Neben der für die Etablierung von Green Filming in Österreich notwendigen Rahmenbedingungen wurden die Interviewten auch nach ihren Ideen und Vorschlägen tatsächlicher Umsetzungsmöglichkeiten befragt. Diese beziehen sich wiederrum vorrangig auf Maßnahmen im Rahmen der **Institutionalisierung**. In diesem Zusammenhang werden von den Förderstellen zur Verfügung gestellte Servicedienstleistungen für Produktionsfirmen, die spezifische Beratung und die Bereitstellung von Experten beinhalten, genannt. Einerseits wird seitens der bundesweiten Förderstellen darauf bestanden, dies partnerschaftlich, nicht "hoheitlich von oben herab [...], und [...] als stiller Teil der Produktion"[387] umzusetzen, andererseits jedoch wird seitens der Filmproduktionsfirma die Idee einer an die Mittelvergabe geknüpfte und verpflichtende Inanspruchnahme der Beratungsleistung am effektivsten empfunden.[388] Hierbei stellt sich seitens der Interviewpartner jedoch die Frage, woher die finanziellen Mittel hierfür stammen bzw. wer - die Produktionsfirmen oder die Förderstellen - diese Kosten trägt.[389]

Bereits bei den Barrieren bei der Umsetzung von Green Filming wurde auf fehlende **Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten** in diesem Bereich - die von allen Interviewpartnern kritisiert wurden - eingegangen. Folglich fordern die Befragten das Thema Green Filming als verpflichtenden Unterrichtsgegenstand in

[384] Vgl. Interview C, Zeile 224-249
[385] Vgl. Interview C, Zeile 274-277; 290-295
[386] Vgl. Interview D, Zeile 101-107; Interview E, Zeile 137-145
[387] Interview C, Zeile 182-190
[388] Vgl. Interview E, Zeile 216-221; 277-288
[389] Vgl. Interview A, Zeile 215-230; Interview E, Zeile 277-288

jede filmische Ausbildungsstätte zu integrieren.[390] Zusätzlich profitieren Produktionen von dem 'grünen' Know-How junger Filmschaffender in Rahmen von Praktika, was zu einer Win-Win-Situation für Produzent/inn/en und Student/inn/en führt.[391] Eine in diesem Zusammenhang genannte Idee einer bundesweiten Förderstelle ist die Einführung einer Art 'Qualitätsförderung', wie bei Journalist/inn/en, bei der Filmschaffende durch Absolvierung dieser Ausbildungen höhere Förderungen erlangen können.[392] Eine weitere Möglichkeit ist das Angebot freiwilliger Infoveranstaltungen für Produzent/inn/en, da "wenn die Produzenten und Head Offs keiner „grünen Linie“ folgen, so werden es ihre Mitarbeiter auch nicht tun"[393]. Außerdem könnte sich ein Interviewter vorstellen, einen Verantwortlichen eigens für die Implementierung und Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen im Rahmen der Filmproduktionen zu ernennen.[394] Dies bezieht sich auf die im Kapitel 3.2.1 bereits beschriebenen Green Runner bzw. Eco-Supervisor.

In diesem Zusammenhang kann auch auf den seitens der Autorin auszugsweise präsentierten **Best-Practice-Katalog** eingegangen werden, der von den Befragten überwiegend positiv, andererseits hinsichtlich dessen vorgeschlagener Maßnahmen auch kritisch beurteilt wurde.[395] Der präsentierte Guide ist laut regionaler Förderstelle eine Möglichkeit das Bewusstsein und Verständnis ggü. Nachhaltigkeit zu fördern und gezielte Maßnahmen umzusetzen.[396] Außerdem wird bestätigt, dass nicht alle Maßnahmen mit großem Aufwand verbunden sind und "allein schon durch die Bewusstseinswerdung dieses Themas ziemlich viel Potential drinnen"[397] steckt. Einer der Befragten der bundesweiten Förderstellen war von dem Umfang an vorhanden Guides in Europa, Amerika und Neuseeland überrascht, zugleich jedoch schockiert, dass Österreich diesbezüglich nichts

[390] Vgl. Interview A, Zeile 215-230; Interview B, Zeile 151-157; Interview C, Zeile 360-364; Interview D, Zeile 73-81
[391] Vgl. Interview B, Zeile 379-389
[392] Vgl. Interview A, Zeile 215-230
[393] Interview D, Zeile 73-81
[394] Vgl. Interview C, Zeile 156-165
[395] Vgl. Interview A, Zeile 151-160
[396] Vgl. Interview D, Zeile 63-67
[397] Interview C, Zeile 455-474

vorweisen kann und empfand es als ein "Wachrütteln"[398]. Hierbei kann angemerkt werden, dass die überwiegende Zahl der Befragten im Rahmen der Interviews erstmals mit einem Green-Production-Guide dieser Art konfrontiert wurden. Daran lässt sich erkennen, wie weit die österreichische Filmwirtschaft im Allgemeinen vom Thema Green Filming und dem Bewusstsein für Nachhaltigkeit in diesem Bereich entfernt ist. Folglich kann die Präsentation der Dokumentenanalyse bzw. des Best-Practice-Katalogs sowie die Übermittlung der abschließenden Arbeit als ersten Schritt der Sensibilisierung hinsichtlich Green Filming gesehen werden. Seitens der Interviewten wird empfohlen, dieses Paper den Produzentenverbänden, den Förderstellen, dem ORF und dem Umweltministerium zukommen zu lassen.[399]

Abschließend kann interpretiert werden, dass jene Institutionen die sich mit Green Filming bereits auseinandergesetzt haben, dem Thema positiver gegenüberstehen als jene, die dahingehend noch über ein geringes Bewusstsein verfügen. Letztere sehen dies als zusätzliche Belastung - finanziell sowie planungstechnisch - das keinen Mehrwert für Filmproduktionen bringt.

Laut der Autorin wäre demzufolge der erste Schritt zur Etablierung von Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung hinsichtlich Nachhaltigkeit auf institutioneller Ebene. Erst dann kann die Schaffung von Anreizen bzw. die Kopplung an Green Filming an die Filmförderung angedacht werden.

[398] Interview B, Zeile 322-326; 331-333
[399] Vgl. Interview C, Zeile 340-354; Interview E, Zeile 339-355

6 Conclusio

6.1 Beantwortung der Forschungsfragen

Nach der Auswertung der Dokumentenanalyse bzw. der Experteninterviews und deren Interpretationen können die im ersten Teil dieser Arbeit erläuterten Forschungsfragen beantwortet werden.

1) Stellt der Einsatz von Green Filming - im Sinne der Nachhaltigkeit produzierter Filmprojekte - im internationalen Kontext eine Notwendigkeit für die österreichische Filmwirtschaft dar?

Grundsätzlich stellt die Filmproduktion aufgrund der Ressourcenintensität eine immense ökologische Belastung dar. Die Müllproduktion am Set oder die Transporte der Crew sowie des Setmaterials können u.a. als Beispiele genannt werden. Insbesondere die durch bspw. Transporte verursachten CO^2-Emissionen stellen eine große Belastung für das Klimasystem der Erde dar. CO^2-Emissionen sind primär ausschlaggebend für den seit Jahren voranschreitenden Klimawandel. Um seitens der Filmwirtschaft einen nachhaltigen Beitrag zu leisten, ist es unumgänglich, die CO^2-Emissionen mithilfe der Maßnahmen der Green Production Guides, die im Rahmen der Dokumentenanalyse mit dem Ergebnis des Best-Practice-Katalogs verglichen und erläutert wurden, zu verringern. Zudem wurden folgende Faktoren als Gründe für dessen Notwendigkeit bzw. als Vorteile von Green Filming erarbeitet: Kosteneinsparungen, die Verbesserung der Energie-Effizienz, die durch das Prinzip der Nachhaltigkeit geförderte Kreativität und folglich gestärkte Innovation, die Schaffung eines gesunden bzw. bewussten Arbeitsumfeldes sowie die Reputation, wodurch hinsichtlich des Nachhaltigkeitsprinzips Knock-On Effekte in der Öffentlichkeit erzielt werden können.

Die Notwendigkeit des Nachhaltigkeitsprinzips findet sich auch in den von der EU zahlreichen erlassenen Mitteilungen wieder. Ziel dabei ist bspw. die "Umstellung auf eine umwelt- und ressourcenschonende Wirtschaft mit geringem CO^2-

Ausstoß"[400] bzw. spezifische Vorgaben zur Reduzierung der CO^2-Emissionen. Laut Angaben der Experten bzw. aufgrund der Entwicklungen im Bereich Nachhaltigkeit auf europäischer sowie nationaler Ebene, kann davon ausgegangen werden, dass sich die EU, die bislang über keine einheitliche Vorgabe in Bezug auf nachhaltige Filmwirtschaft verfügt, auf dieses Thema zukünftig fokussieren wird. Überdies bestehen die Annahmen, dass sich Green Filming im internationalen Kontext in Zukunft zu einem verbindlichen Standard entwickeln wird.

Folglich wird daher von einer Notwendigkeit und hohen Relevanz hinsichtlich Green Filming im internationalen sowie nationalen Kontext ausgegangen. Das Bewusstsein bzw. die Sensibilisierung für Nachhaltigkeit in Österreich im Allgemeinen sowie der österreichischen Filmproduzent/inn/en im Besonderen kann als vorhanden, jedoch als nicht abgeschlossener Prozess beschrieben werden. Hierbei kann insbesondere bei jungen Filmschaffenden durch Ausbildungen, etc. angesetzt werden, da jene die Verantwortung hinsichtlich Nachhaltigkeit zum Teil bereits als Grundverpflichtung empfinden.

Aufgrund dieser Tatsachen wird auch die österreichische Filmwirtschaft gezwungen sein, nach Vorbild anderer europäischer Länder (siehe Dokumentenanalyse, Kap. 5.1.1.1), Initiativen und Projekte in diese Richtung zu etablieren. Die Barrieren die es bei der Etablierung von Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft zu überwinden gilt, beziehen sich u.a. auf das fehlende Wissen hinsichtlich dessen Nutzen bzw. Vorteilen, den Faktor der Zusatzkosten und die fehlenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich.

[400] Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2009, S. 17

2) Wie kann Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft eingeführt und etabliert werden?

Diese Frage bezieht sich einerseits auf materielle und andererseits auf immaterielle Möglichkeiten und wird im Rahmen der beiden folgenden Forschungsfragen beantwortet.

2a) Welche immateriellen Möglichkeiten bestehen hinsichtlich der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft?

Die immateriellen Möglichkeiten hinsichtlich der Sensibilisierung bzw. Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft beziehen sich primär auf die Schaffung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich. Um grundsätzlich das Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmbranche zu verankern, besteht die Möglichkeit und in weiterer Folge die Notwendigkeit Green Filming als verpflichtenden Unterrichtsgegenstand in jede filmische Ausbildungsstätte zu implementieren. Diesbezüglich bestehen im europäischen sowie amerikanischen Raum bereits zahlreiche Kooperationen der Institutionen - Film Commissions bzw. Filmfördereinrichtungen - mit Universitäten und Filmakademien. Zusätzlich kann mit Ausschreibungen und Wettbewerben der Versuch unternommen werden, die junge Generation der Filmschaffenden mit dem Thema Nachhaltigkeit zu betrauen und Bewusstsein dahingehend zu schaffen.

Des Weiteren kann das Angebot an freiwilligen Infoveranstaltungen sowie Workshops und Trainings, bspw. für Green Runner genannt werden. Nationale Förderstellen könnten im Rahmen von Servicedienstleistungen Beratungen bspw. für die Erstellung eines Nachhaltigkeitsplans sowie Experten die bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen unterstützen zur Verfügung stellen. Dies könnte entweder im Rahmen einer an die Mittelvergabe verknüpften verpflichtenden Inanspruchnahme der Beratungen oder partnerschaftlich, dh. nicht hoheitlich seitens der Institutionen verordnet, erfolgen. Durch das Angebot von

Green Production Guides seitens der Film Commissions bzw. Förderstellen besteht die Möglichkeit das Bewusstsein und Verständnis ggü. Nachhaltigkeit in der Filmwirtschaft zu fördern, sodass zukünftig vermehrt Maßnahmen in Bezug auf Green Filming umgesetzt werden. Für die nachweisliche Umsetzung grüner Produktionen könnte folglich die Vergabe von Zertifikaten bzw. Auszeichnungen seitens der Institutionen angedacht werden. Hierbei kann jedoch der Nutzen bzw. die Effektivität, nachhaltiges Produzieren mit einem Green Label als immateriellen Anreiz auszuzeichnen, in Frage gestellt werden.

2b) Stellt die Kopplung von Green Filming an die österreichische Filmförderung - im Sinne materieller Anreize - eine effektive Maßnahme dar, um Nachhaltigkeit zu garantieren?

Grundsätzlich kann die Kopplung von Green Filming an die Filmförderung als effektive Maßnahme für dessen Implementierung beschrieben werden. Von den Experten wird das Angebot finanzieller Anreize, insbesondere seitens der Förderung, durch bspw. einen Förderzuschlag für die Erfüllung nachhaltiger Kriterien, sogar als notwendige Rahmenbedingung für die effektive Etablierung von Green Filming gesehen. Dies könnte ebenfalls im Rahmen einer Art 'Qualitätsförderung', bei der Filmschaffende durch Absolvierung bestimmter Ausbildungen im Rahmen von Green Filming höhere Förderungen erlangen, erfolgen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Nachhaltigkeitsaspekt ohne direkten materiellen Anreiz in die Förderrichtlinien zu integrieren. Hierbei erfolgt die vollständige Auszahlung der Fördersumme erst nach Absolvierung der Beratung bzw. Coachings sowie der Abgabe eines ausgefüllten CO^2-Rechners.

Abschließend lässt sich festhalten, dass diese Prämien bzw. Förderzuschläge erst dann als Anreize fungieren, wenn im Vorfeld ausreichend Bewusstsein für grünes Produzieren in der österreichischen Filmwirtschaft geschaffen wurde. Der erste Schritt dieses längerfristigen Prozesses der Etablierung von Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft ist demzufolge die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit auf institutioneller sowie auf Ebene der

Filmproduzent/inn/en. Erst dann kann die Schaffung von Anreizen bzw. die Kopplung an Green Filming an die Filmförderung angedacht werden.

6.2 Fazit

Zusammenfassend wird von einer hohen Relevanz und Notwendigkeit von Green Filming im internationalen sowie nationalen Kontext ausgegangen. Filmproduktionen leisten damit nicht nur einen nachhaltigen und wertvollen Beitrag gegen den Klimawandel, sondern können durch Kosteneinsparungen bzw. der gesteigerten Energie-Effizienz und der damit einhergehenden Reduzierung der CO^2-Emissionen sogar profitieren.

Mithilfe der Dokumentenanalyse konnte die bereits weite Verbreitung und Anwendung von Green Filming in Europa, Amerika und Neuseeland dargestellt werden. Die Umsetzung von Green Filming bzw. die Etablierung von Initiativen und Projekten in diesem Bereich erfolgen grundsätzlich auf institutioneller Ebene, durch die Film Commissions sowie nationalen bzw. regionalen Filmförderstellen. Folglich werden auch die österreichische Filmwirtschaft bzw. deren Institutionen nach diesem Vorbild gezwungen sein, Engagement zu zeigen und Maßnahmen in dem Bereich umzusetzen. Hierzu lässt sich anmerken, dass das Bewusstsein für Green Filming in Österreich, bis auf die Ausnahme einer klimaneutral produzierenden Filmproduktionsfirma, bisher kaum vorhanden ist.

In diesem Zusammenhang stellt sich jedoch die Frage, auf welche materielle oder immaterielle Weise Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft etabliert werden könnte. Das Angebot materieller Anreize, insbesondere durch die Kopplung an die Filmförderung, kann als notwendige Rahmenbedingung für die effektive Etablierung von Green Filming gesehen werden. Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen als immaterielle Anreize, wie bspw. die Implementierung von Green Filming in Ausbildungscurricula, fungieren weiters als notwendige primäre Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in diesem Bereich. Als Fazit kann jedoch festgehalten werden, dass die Etablierung von Green

Filming grundsätzlich auf institutioneller Ebene erfolgen muss. Hierbei stimmen die Ergebnisse der theoretischen Analyse mit deren der Experteninterviews überein.

6.3 Handlungssempfehlungen und Ausblick

In Bezug auf die offen gebliebenen Fragen kann angemerkt werden, dass diese Arbeit keine Analyse darüber beinhaltet, was nachhaltig produzierte Filme bei Rezipient/inn/en bewirken bzw. ob dies Auswirkungen auf deren Rezeptionsverhalten hat. Ein positives Ergebnis in diesem Zusammenhang könnte als weiterer Vorteil von Green Filming bzw. folglich als Anreiz für Filmschaffende gesehen werden.

Der Faktor der Kostenersparnis, der u.a seitens der Experten angezweifelt wird, wurde ebenfalls im Rahmen dieser Arbeit nicht näher analysiert. Folglich werden als Handlungsempfehlung weitere Studien, bspw. eine empirische Erhebung in Form einer Case Study, in Bezug auf den Kostenfaktor angemerkt.

Außerdem wird empfohlen den Institutionen - Film Commissions, Filmförderungsstellen, Produzentenverbänden, Wirtschaftskammer bzw. Umweltministerium - diese Arbeit und insbesondere den Best-Practice-Katalog hinsichtlich der Aufklärung und Bewusstseinsbildung für Green Filming zu übermitteln und zu präsentieren. Dies kann als erster Schritt bei der Etablierung dieses Themas in der österreichischen Filmwirtschaft angesehen werden.

Es wird davon ausgegangen, dass sich Green Filming zukünftig zu einem wesentlichen Prinzip in der internationalen sowie nationalen Filmwirtschaft entwickeln wird. In diesem Zusammenhang wäre die Implementierung eines bundesweiten, filmspezifischen Standards inklusive Zertifizierung, was als Wunsch von der nachhaltig produzierenden Produktionsfirma geäußert wurde, denkbar. Dieser einheitliche Standard könnte auch seitens der EU im Rahmen deren Nachhaltigkeitsstrategien umgesetzt werden.

Conclusio

Abschließend lässt sich die Etablierung von Green Filming in die österreichische Filmwirtschaft als einen erst am Anfangsstadium befindlichen Prozess beschreiben, dessen Umsetzung in der Zukunft noch eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema erfordern wird.

7 Literaturverzeichnis

American University School of Communication (2009). Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking. URL: http://cmsimpact.org/sites/default/files/final_code.pdf; [Datum des Zugriffs: 26.03.15]

Argyriou, Meg (2009). Is your Screen Green?, in: Encore Magazine, July 2009. URL: http://www.greeningthescreen.co.nz/news/Encore_July09.pdf; [Datum des Zugriffs: 01.12.14]

Atteslander, P. (1971). Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: deGruyter

Ausschuss der Regionen (2009). Ausschreibung CDR/ETU/29/2009. "Anpassung an den Klimawandel" - Instrumente für eine Anpassung an den Klimawandel in europäischen Großstädten und Ballungsräumen. URL: http://cor.europa.eu/en/Archived/Documents/b6558280-0ab7-4b83-acd5-eb124fbaf628.pdf; [Datum des Zugriffs: 25.03.15]

Cine-Regio (2015). Cine-Regio Green Report 2015. On Sustainability in the European Regions. URL: http://www.vaf.be/fileadmin/media/VAF/upload_pdf/CineRegioGreenReport2015.pdf; [Datum des Zugriffs: 01.08.15]

Bäder, K. (2011). Nachhaltigkeit: Das Bio von Morgen, in: Meinlingers Weinwelt, Nr. 3, S. 29-32. URL: https://www.gruenewald-schnell.de/images/weinwelt.pdf; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Baumgarth, C. et al. (2009). Empirische Mastertechniken. Eine anwendungsorientierte Einführung für die Marketing- und Managementforschung. Wiesbaden: Gabler Verlag

Bavaria Film GmbH (o.J.d). Green Filming. URL: http://www.bavaria-film.de/index.php?id=4113&type=55&fileList=32443&fid=e014d42b63ef3b23d4ddffcee68906cc; [Datum des Zugriffs: 03.05.15]

BBDO (2011). TV Commercial Producers Sustainability Survey. Carbon Film Quote Road-Tester Round Table. URL: http://www.carbonfilmquote.com/DOX/GLOBALPRODSURVEY/GLOBALPRODUCTION%20SURVEY.pdf; [Datum des Zugriffs: 24.07.15]

Brandstätter, S. et al. (2014). Zehn Jahre Filmförderung. Zahlen - Fakten - Visionen. Ein Bild der Tendenzen der Filmförderung sowie der Bedürfnisse der Filmkultur auf Basis einer aktuellen Analyse. Hrsg. im Auftrag vom Dachverband der österreichischen Filmschaffenden, Diagonale - Festival des österreichischen Films, dok.at - Interessensgemeinschaft Österreichischer Dokumentarfilm, ADA - Österreichischer Regieverband, sixpackfilm. URL: http://www.diagonale.at/wp-content/uploads/2013/03/10-Jahre-Filmfoerderung_Recherche-mit-Zahlen.pdf; [Datum des Zugriffs: 07.03.15]

British Academy of Film and Television Arts (BAFTA) (2011). Programmes that don't cost the earth. A guide originally created by the BBC. URL: https://static.bafta.org/files/albert-programmes-that-dont-cost-the-earth-2011-3-1193.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

British Academy of Film and Television Arts (BAFTA) (2012). Albert: Year One Report. Carbon Footprinting the TV industry. URL: http://static.bafta.org/files/albert-year-one-report-carbon-footprinting-the-tv-industry-1574.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.04.15]

British Academy of Film and Television Arts (BAFTA) (2014). BAFTA Sustainability Consortium. Report summarising our second year. URL: http://static.bafta.org/files/bafta-sustainability-consortium-second-year-report-2154.pdf; [Datum des Zugriffs: 23.03.15]

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (bmlfuw) (2010). Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung (ÖSTRAT) - ein Handlungsrahmen für Bund und Länder. URL: http://www.bmlfuw.gv.at/dms/lmat/umwelt/nachhaltigkeit/strategien_programme/oestrat/-STRAT_2010/%C3%96STRAT_2010.pdf; [Datum des Zugriffs: 16.04.15]

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (bmwfj) (2010). Filmstandort Österreich - Das neue Fördermodell für Österreichs Filmwirtschaft. Pressekonferenz mit Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner, dem Produzenten und Obmann des WKÖ-Fachverbandes Filmindustrie Danny Krausz und dem Schauspieler Karl Markovics. URL: https://www.filmstandort-austria.at/upload/BMWFJ__Presseinformation_Filmfoerderung_20100121.pdf; [Datum des Zugriffs: 09.03.15]

Clapp, P. (2015). How UK cinemas working together to reduce energy and carbon emissions across the sector. (Unveröffentlichtes Manuskript)

Das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union (2013). Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom vom 17. Dezember 2013 mit gemeinsamen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds, den Kohäsionsfonds, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und den Europäischen Meeres- und Fischereifonds sowie mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds, den Kohäsionsfonds und den Europäischen Meeres- und Fischereifonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates. URL: http://eur-lex.europa.eu/legal-content/de/TXT/?uri=CELEX:32013R1303; [Datum des Zugriffs: 13.07.15]

Europäische Kommission (2013). Mitteilung der Kommission über staatliche Beihilfen für Filme und andere Audiovisuelle Werke. URL: http://ec.europa.eu/competition/consultations/2013_state_aid_films/draft_communication_de.pdf; [Datum des Zugriffs: 09.03.15]

Evans, P. & Dicks, M. (2014).Sustainability in Vision. Emerging Film and TV Practices & Methodologies in Europe's Regions. URL: http://www.ffilmcymruwales.com/attachments/article/100/Sustainability%20In%20Vision%20June%202014.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (ffhsh) (2013). Best Practice Guide. Grüner Drehpass. URL: http://www.ffhsh.de/download/97_Sonstiges/Best_Practice_Guide_D_210213.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

FilmL.A. Research (2014). 2013 Feature Film Production Report. URL: http://www.hollywoodreporter.com/sites/default/files/custom/Embeds/2013%20Feature%20Study%20Corrected%20no%20Watermark%5B2%5D.pdf; [Datum des Zugriffs: 10.03.15]

Film New Zealand (2009). Auckland Region. Sustainable Production Services & Resource Guide. URL: http://www.greeningthescreen.co.nz/downloads/AUCKLAND%20Sustainable%20Production%20Services%20&%20Resource%20Guide.pdf?MEF=c7b8d18a01836; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Flanders Audiovisual Fund (o.J.a). Brochure: Sustainable Filming for Filmmakers. (Unveröffentlichtes Manuskript - Broschüre in Englisch nur auf Anfrage)

Flanders Audiovisual Fund (o.J.b). Communication Production Booklet. Sustainable Communication and Communicating Sustainability. (Unveröffentlichtes Manuskript - Booklet in Englisch nur auf Anfrage)

Flanders Audiovisual Fund (o.J.c). Checklist Location Management - Waste. (Unveröffentlichtes Manuskript - Checklist in Englisch nur auf Anfrage)

Flick, U. (2009). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. 2. Aufl, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag

Forster, C. et al. (2009). Understanding the Environmental Impact of Communication Systems. Final Report. URL: http://stakeholders.ofcom.org.uk/binaries/research/technology-research/environ.pdf; [Datum des Zugriffs: 02.03.15]

Fritz, W. (1969). Geschichte des österreichischen Films. Aus Anlaß des Jubiläums 75 Jahre Film. Wien: Bergland Verlag

Fritz, W. (1997). Im Kino erlebe ich die Welt. 100 Jahre Kino und Film in Österreich. Wien, München: Christian Brandstätter Verlag

Gebesmair, A. (2014). Veränderung der Fernsehfilmproduktion seit 2004. Fernsehförderung in Österreich, Band 2; S. 15-141. URL: https://www.rtr.at/de/komp/SchriftenreiheNr22014/Band2-2014.pdf; [Datum des Zugriffs: 07.03.15]

Gläser, J. & Laudel, G. (2010). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. 4. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Greater London Authority (2009). Green Screen. Helping London's film and TV industry take action on climate change. URL: http://www.london.gov.uk/sites/default/files/green_screen.pdf; [Datum des Zugriffs: 30.03.15]

Greenshoot (2014). 45 Years. Environmental & Sustainability case study highlights. URL: http://www.greeningfilm.com/wp-content/uploads/2014/12/BFI-45-Years-abridged-report-Oct-14.pdf; [Datum des Zugriffs: 04.03.15]

Harthan et al. (2010). Positionspapier Klimakompensation. URL: http://www.oeko.de/oekodoc/1011/2010-071-de.pdf; [Datum des Zugriffs: 24.08.15]

Heiser, A. et al. (2009). Bleiben Sie dran. Konzeption, Produktion und Postproduktion von Werbespots, -filmen und Virals. Berlin: Creative Game Verlag

Hendriks, B. (1994). Erwartungen an eine Koordinierung der Filmförderung auf Länderebene, in: Becker, J. [Hrsg.]: Aktuelle Probleme der Filmförderung. VII. Münchner Symposium zum Film- und Medienrecht am 2. Juli 1993, S. 41-46. Baden-Baden: Nomos Verlag

Hentschel, K. (1994). Produktionsförderung, in: Becker, J. [Hrsg.]: Aktuelle Probleme der Filmförderung. VII. Münchner Symposium zum Film- und Medienrecht am 2. Juli 1993, S. 111-114. Baden-Baden: Nomos Verlag

Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (2013). Climate Change 2013: The Physical Science Basis. URL: http://www.climatechange2013.org/images/report/WG1AR5_SPM_FINAL.pdf; [Datum des Zugriffs: 10.08.15]

ISO (1994). ISO 4246:1994-12. Kinematographie - Begriffe der Kinotechnik.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2009). Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Förderung einer nachhaltigen Entwicklung durch die EU-Politik: Überprüfung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung 2009. URL: http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:52009DC0400; [Datum des Zugriffs: 25.03.15]

Lamnek, S. (1995). Qualitative Sozialforschung. Band 2 - Methoden und Techniken. 3. Aufl., Weinheim: Psychologie Verlags Union

Langl, B. & Straßl, K. & Zoppel, Ch. (2003). Film Made in Austria. Finanzierung - Produktion - Verwertung. Innsbruck: Studienverlag

Langl, B. & Straßl, K. & Zoppel, Ch. (1998). Empirische Erhebung zur Kinofilmproduktion in Österreich. Wien

Lewis P. et al. (2007). Management. Challenges for Tomorrow's Leaders. 5. Aufl., USA: Quebecor World Dubuque

Mayer, H. O. (2006). Interview und schriftliche Befragung. 3. Aufl., München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag

Mayring, Ph. (2002). Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Aufl., Weinheim/Basel: Beltz Verlag

Mayring, Ph. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Aufl., Weinheim/Basel: Beltz Verlag

Müller-Benedict, V. (1997). Der Einsatz von Maßzahlen der Interkoder-Reliabilität in der Inhaltsanalyse. URL: http://www.etracker.de/lnkcnt.php?et=qPKGYV&url=http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/1259/ssoar-1997-muller-benedict-der_einsatz_von_mazahlen_der.pdf?sequence=1&lnkname=ssoar-1997-muller-benedict-der_einsatz_von_mazahlen_der.pdf; [Datum des Zugriffs: 01.06.15]

Nohl A.-M. (2012). Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. 4. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

O'Brien, E. (2014). Going Green & Saving Green. A Cost-Benefit Analysis of Sustainable Filmmaking. URL: http://www.greenproductionguide.com/wp-content/uploads/2014/05/FINAL_PGA3142014.pdf; [Datum des Zugriffs: 02.03.15]

Operating Eurovision and Euroradio (EBU) (2014a). Sustainable Production - Overview. URL: https://tech.ebu.ch/docs/tech/tech3367.pdf; [Datum des Zugriffs: 23.03.15]

Operating Eurovision and Euroradio (EBU) (2014b). Sustainable Production. Practical Steps to Implementation. URL: https://tech.ebu.ch/docs/techreports/tr031.pdf; [Datum des Zugriffs: 30.03.15]

Oregon Film (o.J.) Guide to Greening Production. URL: http://protex-products.com/download/green/Oregon%20Film%20-%20Guide%20to%20Greening%20Production.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Österreichische Filminstitut (2014). Filmwirtschaftsbericht Österreich 2014. URL: http://www.filminstitut.at/de/filmwirtschaftsberichte/; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Österreichische Filminstitut (2015). Filmförderung und Filmfinanzierung in Österreich. Förderungen transparent auf einen Blick - 2014. URL: http://www.filminstitut.at/de/view/files/download/forceDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=559; [Datum des Zugriffs: 08.03.15]

o.V. (2015). Green Shoots, in: Flanders, Nr. 31, S. 13-19. URL: http://www.flandersimage.com/frontend/files/publications/files/107_1gno5ago.pdf; [Datum des Zugriffs: 23.03.15]

Producers Guild of America (PGA) (2014a). Unified Best Practices Guide. URL: http://www.greenproductionguide.com/wp-content/uploads/2014/04/PGA-Green-Unified-Best-Practices-Guide-REV.pdf; [Datum des Zugriffs: 31.03.15]

Producers Guild of America (PGA) (2014b). Carbon Calculator Plus. URL: http://www.greenproductionguide.com/wp-content/uploads/2014/11/Environmental-Accounting-Report-Calculator-V3.3.xlsm; [Datum des Zugriffs: 13.04.15]

Queenstown Lakes District Council (2008). Zero Waste Productions. A Green Screen Guide & Directory for Film Production. URL: http://www.filmqueenstown.com/assets/Uploads/GUIDE-DIRECTORY-FINAL.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Queenstown Lakes District Council (o.J. b). Zero Waste Productions. WOZ Productions Case Study. An Addition to the Green Screen Guide & Directory of Contacts for Film Production. URL: http://www.qldc.govt.nz/assets/OldImages/Files/Rubbish_and_Recycling_Resources/WOZ_productions_case_study.pdf; [Datum des Zugriffs: 30.03.15]

Sascha-Film (1957). Festschrift Sascha-Film 1947-1957. Wien

Schauer, P. A. (1960). Ziffern und Zahlen zur Urgeschichte des österreichischen Films. Wien

Schlemmer, G. (1996). Der Neue Österreichische Film. Wien: Wespennest

Schröder, H. (2008). Wirkungen des Fernsehfonds Austria. Ergebnisse einer Befragung der Fernsehproduzenten. URL: https://www.rtr.at/de/komp/FFA_Studie_2008/21798_Wirkungen_des_FFAT_2008.pdf; [Datum des Zugriffs: 06.03.15]

Schuchnig, J. (1976). G. W. Pabst. Dissertation. Wien

Schwarz, K. (2014). Wie die Odeon-Film-Gruppe Grüne Geschichte schrieb. (Unveröffentlichtes Manuskript)

Scott, J. (1990). A Matter of Record - Documentary Sources in Social Research. Cambridge: Polity

Sjurts, I. (2004). Gabler Lexikon Medien Wirtschaft. Wiesbaden: Gabler Verlag

Statistik Austria (2014). Kulturstatistik 2012. URL: http://short4u.de/5501bc8ca6ffc; [Datum des Zugriffs: 12.03.15]

Steiner, G. (1995). Filmbuch Österreich. Wien: Bundeskanzleramt.

The British Standards Institution (BSI) (2011a). Press Release: UK film industry pioneers sustainability standard developed by BSI. URL: http://www.bfi.org.uk/sites/bfi.org.uk/files/downloads/bfi-press-release-uk-film-industry-pioneers-sustainability-standard-developed-by-bsi-2011-05-16.pdf; [Datum des Zugriffs: 18.04.15]

The British Standards Institution (BSI) (2011b). BS 8909 - Guidance Notes. Specification for a sustainability management system for film. URL: http://shop.bsigroup.com/upload/Standards%20&%20Publications/Environment/BS%208909%20Guidance%20Notes%20-%20finalV4.pdf; [Datum des Zugriffs: 20.04.15]

The British Standards Institution (BSI) (o.J.a). Helping to embed sustainability in film production with Greenshoot. URL: http://www.greeningfilm.com/wp-content/uploads/2012/11/BS8909-Geenshoot-Production-casestudy_Final1.pdf; [Datum des Zugriffs: 18.04.15]

The British Standards Institution (BSI) (o.J.b). The British Film Institute (BFI) uses BS 8909 to address sustainability in its role of film exhibitor. URL: http://shop.bsigroup.com/upload/Standards%20&%20Publications/Environment/case_studies/BS8909BFIcasestudy.pdf; [Datum des Zugriffs: 18.04.15]

The British Standards Institution (BSI) (o.J.c). Ealing Studios tackles increasing the sustainability of motion picture development. URL: http://shop.bsigroup.com/upload/Standards%20&%20Publications/Environment/case_studies/BS8909Ealingstudioscasestudy.pdf; [Datum des Zugriffs: 25.03.15]

The British Standards Institution (BSI) (o.J.d). Embedding sustainability in the work of film distributor Dogwoof. URL: http://shop.bsigroup.com/upload/Standards%20&%20Publications/Environment/case_studies/BS8909Dogwoofcasestudy.pdf; [Datum des Zugriffs: 25.03.15]

Tolle Idee! (2015). Nachhaltigkeit in der Medien-Entwicklung und Produktion. (Unveröffentlichtes Manuskript)

UN, General Assembly (1987). Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future. URL: www.un-documents.net/our-common-future.pdf; [Datum des Zugriffs: 23.03.15]

UNESCO (2013). Emerging Markets and the Digitalization of the Film Industry. An analysis of the 2012 UIS International Survey of Feature Film Statistics. URL: http://www.uis.unesco.org/culture/Documents/IP14-2013-cinema-survey-analysis-en.pdf; [Datum des Zugriffs: 02.03.15]

University of California Los Angeles (UCLA) (2006). Sustainability in the Motion Picture Industry. URL: http://www.environment.ucla.edu/perch/resources/mpisreport.pdf; [Datum des Zugriffs: 25.03.15]

Waite, R. (1995). Household Waste Recycling. Earthscan

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (WD) (2004). Nachhaltigkeit. Der aktuelle Begriff. URL: http://webarchiv.bundestag.de/archive/2008/0506/wissen/analysen/2004/2004_04_06.pdf; [Datum des Zugriffs: 23.03.15]

Websites

Aachener Stiftung Kathy Beys (2014). Lexikon der Nachhaltigkeit. Nachhaltiges Wirtschaften - Sustainable Business/Nachhaltige Geschäftsmodelle. URL: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/nachhaltiges_wirtschaften_sustainable_business_n_1498.htm; [Datum des Zugriffs: 23.03.15]

Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (2014). Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich. URL: http://nachhaltigeuniversitaeten.at/; [Datum des Zugriffs: 04.03.15]

Association of Austrian Filmproducers (AAFP) (o.J.). Über uns. URL: http://www.austrian-film.com/de/about_aafp_details; [Datum des Zugriffs: 04.08.15]

Association of Film Commissioners International (AFCI) (o.J.). Value of a Commission. URL: http://www.afci.org/production/value-commission; [Datum des Zugriffs: 03.08.15]

Bavaria Film GmbH (o.J.a). Firmenprofil Bavaria Film GmbH. URL: http://www.bavaria-film.de/index.php?id=4043&L=dvrcqzbxclsbeu%23; [Datum des Zugriffs: 01.05.15]

Bavaria Film GmbH (o.J.b). Geschäftsfelder. URL: http://www.bavaria-film.de/index.php?id=4044&L=dvrcqzbxclsbeu%23; [Datum des Zugriffs: 01.05.15]

Bavaria Film GmbH (o.J.c). Geschäftsfelder. URL: http://www.bavaria-film.de/index.php?id=greenstudio; [Datum des Zugriffs: 01.05.15]

Bender, T. (2012). Lexikon der Filmbegriffe. Produktion, Pre-Production, Post-Production. URL: http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=1866; [Datum des Zugriffs: 23.03.15]

British Academy of Film and Television Arts (BAFTA) (o.J.). About BAFTA. URL: http://www.bafta.org/about; [Datum des Zugriffs: 12.04.15]

Bundeskanzleramt (2014, 23.10). Josef Ostermayer: Vielfalt des österreichischen Films weiterhin fördern. Präsentation der 9. DVD-Edition: Österreichischer Film – Edition Der Standard. URL: http://www.austria.gv.at/site/cob__57433/currentpage__0/7949/default.aspx; [Datum des Zugriffs: 09.03.15]

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (bmlfuw) (2015a). Monitoring nachhaltiger Entwicklung in Österreich. URL: http://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/monitoring_bewertung/Monitoring.html; [Datum des Zugriffs: 03.03.15]

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (bmlfuw) (2015b). Das Netzwerk "Green Events Austria". URL: http://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/green-events/bundeslaender.html; [Datum des Zugriffs: 04.03.15]

Dachverband der österreichischen Filmschaffenden (o.J.). Wofür steht der Dachverband der Österreichischen Filmschaffenden?. URL: http://www.filmschaffende.at/index.php?s=8; [Datum des Zugriffs: 04.08.15]

Deauville Green Awards (o.J.a). Edito. URL: http://deauvillegreenawards.com/index.php?option=com_content&view=article&id=962&Itemid=378&lang=en; [Datum des Zugriffs: 11.05.15]

Deauville Green Awards (o.J.b). 2015 Country of Honour. URL: http://deauvillegreenawards.com/index.php?option=com_content&view=article&id=1110&Itemid=602&lang=en; [Datum des Zugriffs: 11.05.15]

Der Mittelstandsverbund (o.J.). Mittelstand für Energieeffizienz. URL: http://www.mittelstand-fuer-energieeffizienz.de/; [Datum des Zugriffs: 06.05.15]

Ecoprod (o.J.). Le collectif. URL: http://www.ecoprod.com/qui-sommes-nous/le-collectif.html; [Datum des Zugriffs: 22.04.15]

EnergieAgentur.NRW (2015, 01.02). Wie ein „Heldt“ ganz „green“ erstrahlt - „Projekt des Monats“ Februar 2015: Fernsehserie „Heldt“ wurde klimaneutral produziert. Pressemitteilung der EnergieAgentur.NRW. URL: http://branchenenergiekonzepte.de/wie-ein-heldt-ganz-green-erstrahlt-projekt-des-monats-februar-2015-fernsehserie-heldt-wurde-klimaneutral-produziert-26519.asp?find=; [Datum des Zugriffs: 13.07.15]

Environmental Film Festival (o.J.). About us. URL: https://www.dcenvironmentalfilmfest.org/about/; [Datum des Zugriffs: 11.05.15]

Environmental Media Association (EMA) (o.J.). About Us. URL: http://www.ema-online.org/about-the-ema; [Datum des Zugriffs: 22.04.15]

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (2013). Jahrbuch 2012 - Fernsehen, Film, Video und audiovisuelle Abrufdienste - die gesamteuropäische Lage, Band 2. URL: http://short4u.de/54febdd59526e; [Datum des Zugriffs: 10.03.15]

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (o.J.). About Us. A unique information source on the audiovisual sector in Europe. URL: http://www.obs.coe.int/about; [Datum des Zugriffs: 10.03.15]

European Commission (o.J.). Directive 2008/98/EC on Waste - Waste Framework Directive.
URL: http://ec.europa.eu/environment/waste/framework/;
[Datum des Zugriffs: 08.04.15]

Feller, G. (2010). Dutch Successes, in: Waste Management World, Nr. 11. URL: http://www.waste-management-world.com/articles/print/volume-11/issue-1/features/dutch-successes.html;
[Datum des Zugriffs: 08.04.15]

Film and Music Austria (F&MA) (o.J.). Mission Statement.
URL: http://www.filmandmusicaustria.at/missionstatement0.html;
[Datum des Zugriffs: 04.08.15]

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (ffhsh) (o.J.). Auszeichnung für umweltfreundliche Dreharbeiten. URL: http://www.ffhsh.de/de/film_commission/gruener_drehpass.php;
[Datum des Zugriffs: 20.04.15]

Flanders Audiovisual Fund (VAF) (o.J.). Flanders Audiovisual Fund. URL: http://www.vaf.be/taal/en/; [Datum des Zugriffs: 22.04.15]

Fox Broadcasting Company (o.J.). Green it. Mean it. URL: http://www.fox.com/green-it-mean-it; [Datum des Zugriffs: 29.04.15]

Grasser, H. & Noll A. (2007, 15.06). Was heißt hier Kommerz?, in: Die Presse. URL: http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/310828/Was-heisst-hier-Kommerz; [Datum des Zugriffs: 08.03.15]

Green Film Making (o.J.a). Green Film Making Project.
URL: http://www.greenfilmmaking.com/about-2/the-project/; [Datum des Zugriffs: 11.05.15]

Green Film Making (o.J.b). Who's Who: Ecoprod (France).
URL: http://www.greenfilmmaking.com/whos-who-ecoprod-france/; [Datum des Zugriffs: 08.07.15]

Green Film Making (2012). About the Green Film Making Competition 2012.
URL: http://www.greenfilmmaking.com/competition/edition-2012/; [Datum des Zugriffs: 11.05.15]

Green Film Making (2014). About the Green Film Making Competition.
URL: http://www.greenfilmmaking.com/competition/edition-2014/; [Datum des Zugriffs: 04.03.15]

Green Film Shooting (2014a, 06.08). Nachhaltige Studioproduktion.
URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2014/08/06/nachhaltige-studioproduktion/; [Datum des Zugriffs: 04.03.15]

Green Film Shooting (2014b, 05.02). Das grüne Gewissen am Set.
URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2014/02/05/das-gruene-gewissen-am-set/; [Datum des Zugriffs: 09.05.15]

Green Film Shooting (2014c, 05.02). Sustainability reloaded.
URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2014/02/05/sustainability-reloaded/; [Datum des Zugriffs: 08.07.15]

Green Film Shooting (2015a, 02.02). Ein grüner Aufruf für die Kinos.
URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2015/02/02/ein-gruener-aufruf-fuer-die-kinos/; [Datum des Zugriffs: 04.03.15]

Green Film Shooting (2015b, 06.02). Das Mädchen mit der grünen Hand.
URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2015/02/06/das-maedchen-mit-der-gruenen-hand/; [Datum des Zugriffs: 04.03.15]

Green Film Shooting (2015c, 22.01). Ökologie nicht nur auf Leinwand.
URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2015/01/22/oekologie-nicht-nur-auf-leinwand/; [Datum des Zugriffs: 06.05.15]

Green Film Shooting (2015d, 29.01). MFG startet Green Shooting-Pilotprojekt. URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2015/01/29/mfg-startet-green-shooting-pilotprojekt/; [Datum des Zugriffs: 11.05.15]

Green Film Shooting (2015e, 31.01). Shades of Green-Diskussion auf der Berlinale. URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2015/01/31/shades-of-green-diskussion-auf-der-berlinale/; [Datum des Zugriffs: 11.05.15]

Green Film Shooting (2015f, 21.01). Innovation hat Priorität. URL: http://greenfilmshooting.net/blog/de/2015/01/21/innovation-hat-prioritaet/; [Datum des Zugriffs: 06.07.15]

Green Film Shooting (2015g, 07.02). Shades of Green: Do we need rules to take responsibility? (Videomitschnitt). URL: https://vimeo.com/120626146; [Datum des Zugriffs: 06.08.15]

Green Film Shooting (2015h, 29.01). The French Connection. URL: http://greenfilmshooting.net/blog/en/2015/01/29/the-french-connection/; [Datum des Zugriffs: 06.07.15]

Greeningfilm (o.J.). About Greeningfilm. URL: http://www.greeningfilm.com/about; [Datum des Zugriffs: 22.04.15]

Harrison, M. (2010). BBC launches UK's first carbon calculator for television. URL: http://www.bbc.co.uk/pressoffice/pressreleases/stories/2010/11_november/24/calculator.shtml; [Datum des Zugriffs: 13.04.15]

Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (o.J.). Organization. URL: http://www.ipcc.ch/organization/organization.shtml; [Datum des Zugriffs: 10.08.15]

Irish Film Board (o.J.). About Bord Scannán na hÉireann / Irish Film Board. URL: http://www.irishfilmboard.ie/irish_film_industry/About_Bord_Scannan_na_hEireann_-_Irish_Film_Board/1; [Datum des Zugriffs: 22.04.15]

Lin-Hi, N. (o.J.). Greenwashing. URL: http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/9119/greenwashing-v7.html; [Datum des Zugriffs: 25.03.15]

Media Greenhouse (o.J.). About Media Greenhouse. URL: http://mediagreenhouse.co.uk/about-media-greenhouse; [Datum des Zugriffs: 22.04.15]

NBCUniversal (o.J.a). Sustainability @ NBCUniversal. URL: http://www.greenisuniversal.com/learn/about-us/sustainability-and-nbc-universal/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

NBCUniversal (o.J.b). TV Production. URL: http://www.greenisuniversal.com/learn/about-us/tv-production/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

NBCUniversal (o.J.c). Film Production. URL: http://www.greenisuniversal.com/learn/about-us/film-production/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

NBCUniversal (o.J.d). Products and Packaging. URL: http://www.greenisuniversal.com/learn/about-us/products-and-packaging/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

NBCUniversal (o.J.e). Facilites. URL: http://www.greenisuniversal.com/learn/about-us/facilities/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

NBCUniversal (o.J.f). Employee Engagement. URL: http://www.greenisuniversal.com/learn/about-us/employee-engagement/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

NBCUniversal (o.J.g). Consumer Engagement. URL: http://www.greenisuniversal.com/learn/about-us/consumer-engagement/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) (o.J.). Über die ÖGUT.
URL: http://www.oegut.at/de/themen/partizipation/akteursnetzwerk-nh-oesterreich.php; [Datum des Zugriffs: 04.03.15]

Producers Guild of America (PGA) Green (o.J.). About The Green Production Guide & PGA Green.
URL: http://www.greenproductionguide.com/about-pga-green/about/; [Datum des Zugriffs: 22.04.15]

Queenstown Lakes District Council (o.J. c). Our Mission.
URL: http://www.qldc.govt.nz/your-council/our-mission/;
[Datum des Zugriffs: 23.04.15]

Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) (o.J.). Fernsehfonds Austria. URL: https://www.rtr.at/de/ffat/Fernsehfonds;
[Datum des Zugriffs: 03.08.15]

San Francisco Green Film Festival (o.J.). About. URL:
http://www.greenfilmfest.org/about; [Datum des Zugriffs: 11.05.15]

UK Green Film Festival (o.J.). About us. What is the UK Green Film Festival?.
URL: http://www.ukgreenfilmfestival.org/about.html#About;
[Datum des Zugriffs: 11.05.15]

Umweltbundesamt (2015). Nachhaltigkeitsstrategien. URL:
http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsstrategien/; [Datum des Zugriffs: 03.03.15]

U.S. Green Building Council (o.J.). LEED.
URL: http://www.usgbc.org/leed; [Datum des Zugriffs: 16.04.15]

Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility (o.J.a). Sustainability.
URL: https://www.wbcitizenship.com/sustainability/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility (o.J.b). Energy Conservation.
URL: https://www.wbcitizenship.com/sustainability/energy/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility (o.J.c). Green Production. URL: https://www.wbcitizenship.com/sustainability/green-production/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility (o.J.d). Green Building. URL: https://www.wbcitizenship.com/sustainability/green-building/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility (o.J.e). Transportation. URL: https://www.wbcitizenship.com/sustainability/transportation/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility (o.J.f). Waste Reduction. URL: https://www.wbcitizenship.com/sustainability/waste-reduction/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility (o.J.g). Warner Bros. Creative Talent.
URL: https://www.wbcitizenship.com/community/warner-bros-creative-talent/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Warner Bros. Entertainment Corporate Responsibility (o.J.h). Employee Engagement Programs.
URL: https://www.wbcitizenship.com/workplace/employee-engagement-programs/; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Warner Bros. Entertainment (o.J.i). Company Overview. URL: http://www.warnerbros.com/studio/about/company-overview; [Datum des Zugriffs: 28.04.15]

Wirtschaftskammer Österreich (2011). Förderung bei der Umstellung auf LED-Systeme. URL: https://www.wko.at/Content.Node/Service/Unternehmensfuehrung--Finanzierung-und-Foerderungen/Foerderungen/Foerderungen-Uebersicht/v/Foerderung_bei_der_Umstellung_auf_LED-Systeme.html; [Datum des Zugriffs: 12.07.15]

21st Century Fox (2013, 28.06). 21st Century Fox Announces Completion of Separation. URL: http://www.21cf.com/News/21st_Century_Fox/2013/21ST_CENTURY_FOX_ANNOUNCES_COMPLETION_OF_SEPARATION/; [Datum des Zugriffs: 29.04.15]

21st Century Fox (o.J.a). Sustainability Framework and Targets. URL: http://impact.21cf.com/sustainability.html#targets-tab; [Datum des Zugriffs: 29.04.15]

21st Century Fox (o.J.b). Carbon Footprint Analysis. URL: http://impact.21cf.com/sustainability.html#carbon_analysis-tab; [Datum des Zugriffs: 29.04.15]

21st Century Fox (o.J.c). Operational Strategy: Measurement, Reductions, Renewables. URL: http://impact.21cf.com/sustainability.html#our_operations-tab; [Datum des Zugriffs: 01.05.15]

21st Century Fox (o.J.d). Working with Partners. URL: http://impact.21cf.com/sustainability.html#working_with_partners-tab; [Datum des Zugriffs: 01.05.15]

21st Century Fox (o.J.e). Reaching Audiences. URL: http://impact.21cf.com/sustainability.html#reaching_audiences-tab; [Datum des Zugriffs: 01.05.15]

21st Century Fox (o.J.f). Engaging our People. URL: http://impact.21cf.com/sustainability.html#engaging_our_people-tab; [Datum des Zugriffs: 01.05.15]

Green Production Guides (Dokumentenanalyse)

American University School of Communication (2009a). Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking.
URL: http://cmsimpact.org/sites/default/files/final_code.pdf; [Datum des Zugriffs: 26.07.15]

American University School of Communication (2009b). Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking. Production Checklist – Basic.
URL: http://www.cmsimpact.org/sites/default/files/basic_checklist.pdf; [Datum des Zugriffs: 26.07.15]

American University School of Communication (2009c). Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking. Checklist - Location. URL: http://www.cmsimpact.org/sites/default/files/location_checklist.pdf; [Datum des Zugriffs: 26.07.15]

American University School of Communication (2009d). Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking. Checkliste – Office/Pre-Production.
URL: http://www.cmsimpact.org/sites/default/files/office_checklist.pdf; [Datum des Zugriffs: 26.07.15]

American University School of Communication (2009e). Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking. Checkliste – Post-Production.
URL: http://www.cmsimpact.org/sites/default/files/post_production_checklist.pdf; [Datum des Zugriffs: 26.07.15]

American University School of Communication (2009f). Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking. Checkliste – Principles and Practices.
URL: http://www.cmsimpact.org/sites/default/files/principles_checklist.pdf; [Datum des Zugriffs: 26.07.15]

British Academy of Film and Television Arts (BAFTA) (2011). Programmes that don't cost the earth. A guide originally created by the BBC. URL: https://static.bafta.org/files/albert-programmes-that-dont-cost-the-earth-2011-3-1193.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Ecoprod (2012). Guide de l'éco-production pour des productions audiovisuelles et cinématographiques respectueuses de l'environnement. URL: http://www.ecoprod.com/images/ecoprod/presse/ECOPROD_GUIDE2014_LIGHT.pdf; [Datum des Zugriffs: 24.07.15]

Edison Green Movie (o.J.). Edison Green Movie: Il primo protocollo in europa per una produzione cinematografica a ridotto impatto ambientale. URL: http://www.edisongeneration.it/wp-content/uploads/2012/05/Edison_Green_Movie_Sintesi.pdf; [Datum des Zugriffs: 25.07.15]

Environmental Media Association (EMA) (o.J.). Green Seal Guidelines. URL: http://www.filmnc.com/uploads/GreenSeal_Guidelines.pdf; [Datum des Zugriffs: 02.08.15]

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (ffhsh) (2013). Best Practice Guide. Grüner Drehpass. URL: http://www.ffhsh.de/download/97_Sonstiges/Best_Practice_Guide_D_210213.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Flanders Audiovisual Fund (o.J.a). Brochure: Sustainable Filming for Filmmakers. (Unveröffentlichtes Manuskript - Broschüre in Englisch nur auf Anfrage)

Flanders Audiovisual Fund (o.J.b). Checklist Location Management - Waste. (Unveröffentlichtes Manuskript - Checklist in Englisch nur auf Anfrage)

Flanders Audiovisual Fund (o.J.c). Checkliste Location Manager - Catering. (Unveröffentlichtes Manuskript - Checklist in Englisch nur auf Anfrage)

Flanders Audiovisual Fund (o.J.d). Checklist Costumes. Materials - Maintenance. (Unveröffentlichtes Manuskript - Checklist in Englisch nur auf Anfrage)

Flanders Audiovisual Fund (o.J.e). Checklist Production Team - Planning. (Unveröffentlichtes Manuskript - Checklist in Englisch nur auf Anfrage)

Flanders Audiovisual Fund (o.J.f). Checklist Sets. Equipment - Waste. (Unveröffentlichtes Manuskript - Checklist in Englisch nur auf Anfrage)

Greater London Authority (2009). Green Screen Report. URL: https://www.london.gov.uk/sites/default/files/green_screen.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Green Film Initiative (2012). Checkliste für eine klimafreundliche Filmproduktion. URL: http://www.greenfilminitiative.de/Checkliste_GreenFilmInitiative_251012.pdf; [Datum des Zugriffs: 17.07.15]

Green Film Making (2014). How to Green Your Film Production (so far). URL: http://www.filmfonds.nl/uploads/media_items/nw-how-to-green-your-film-production-so-far.original.pdf; [Datum des Zugriffs: 15.08.15]

Greening the Screen (o.J.). Greening the Screen. URL: http://www.greeningthescreen.co.nz/; [Datum des Zugriffs: 07.08.15]

Irish Film Board (o.J.b). Green Production Toolkit. URL: http://www.irishfilmboard.ie/files/IFB%20Green%20Production%20%20Guidelines.pdf; [Datum des Zugriffs: 23.08.15]

NBCUniversal (2011). Sustainable Production Guide. URL: http://www.greenisuniversal.com/site-content/uploads/2011/04/NBCU_GIUFilmGuide.pdf; [Datum des Zugriffs: 26.07.15]

Oregon Film (o.J.) Guide to Greening Production. URL: http://protex-products.com/download/green/Oregon%20Film%20-%20Guide%20to%20Greening%20Production.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Producers Guild of America (PGA) Green (o.J.). Unified Best Practices Guide. URL: http://www.greenproductionguide.com/media/documents/PGA-Green-Unified-Best-Practices-Guide.pdf; [Datum des Zugriffs: 28.07.15]

Queenstown Lakes District Council (2008). Zero Waste Productions. A Green Screen Guide & Directory for Film Production. URL: http://www.filmqueenstown.com/assets/Uploads/GUIDE-DIRECTORY-FINAL.pdf; [Datum des Zugriffs: 05.03.15]

Tolle Idee! (2015). Nachhaltigkeit in der Medien-Entwicklung und Produktion. (Unveröffentlichtes Manuskript)

8 Inhaltsverzeichnis CD-Rom

Verzeichnis_1_Masterarbeit (PDF)

Masterarbeit (Word)

Verzeichnis_2_ Tabellen und Abbildungen

Verzeichnis_3_ Dokumentenanalyse

Ergebnisse Dokumentenanalyse

Green Production Guides

Verzeichnis 4_HTML-Seiten

1 Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)
2 Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (bmlfuw)
3 Umweltbundesamt
4 Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich
5 Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT)
6 Green Film Shooting
7 Green Film Making
8 Europäische Audiovisuelle Informationsstelle
9 Bundeskanzleramt
10 Grasser&Noll
11 Bender
12 Aachener Stiftung Kathy Beys
13 Lin-Hi
14 U.S. Green Building Council
15 Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (ffhsh)
16 Environmental Media Association (EMA)
17 Producers Guild of America (PGA) Green
18 Greeningfilm
19 Media Greenhouse
20 Irish Film Board

21 Ecoprod
22 Flanders Audiovisual Fund (VAF)
23 Queenstown Lakes District Council
24 British Academy of Film and Television Arts (BAFTA)
25 Feller
26 European Commission
27 Harrison
28 21st Century Fox
29 Fox Broadcasting Company
30 Warner Bros. Entertainment
31 NBCUniversal
32 Bavaria Film GmbH
33 Der Mittelstandsverbund
34 San Francisco Green Film Festival
35 Environmental Film Festival
36 UK Green Film Festival
37 Deauville Green Awards
38 EnergieAgentur.NRW
39 Wirtschaftskammer Österreich
40 Association of Film Commissioners International (AFCI)
41 Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR)
42 Film and Music Austria (F&MA)
43 Dachverband der österreichischen Filmschaffenden
44 Association of Austrian Filmproducers (AAFP)
45 Greening the Screen

Verzeichnis 5_Video: Shades of Green: Do we need rules to take responsibility?

Verzeichnis 6_PDF-Dateien

Literatur
Unveröffentlichte Manuskripte

9 Anhang

9.1 Interviewleitfaden

(1) Allgemein

- Wie würden Sie im Allgemeinen das Thema Nachhaltigkeit und dessen Bewusstsein in Österreich beschreiben?
- Sind Sie mit dem Thema Green Filming vertraut? Beschreiben Sie es in einigen Sätzen.
- Wie beschreiben Sie die Relevanz von Nachhaltigkeit im Bereich Film?
- In wie weit wird das Thema Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft umgesetzt? Können Sie Projekte/Initiativen dahingehend nennen? Welche Trends gibt es in diese Richtung?
  Welche Veranstaltungen/Tagungen/Seminare/etc. gibt es hinsichtlich Green Filming die Sie bereits besucht haben?
- Wie schätzen Sie das Bewusstsein bzw. Interesse der einzelnen Produktionen ggü. Green Filming ein - treten diese bewusst mit Fragen zum Thema Nachhaltigkeit an Sie heran?
- Was sind die Gründe für das geringe Bewusstsein in Österreich ggü. Nachhaltigkeit in der Filmbranche?

(2) Wettbewerb - internationaler Kontext

- Wie würden Sie die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext beschreiben?
- Inwieweit wäre es Ihrer Meinung nach sinnvoll, dass sich die österreichische Filmwirtschaft an den Ländern Deutschland, Frankreich oder England hinsichtlich des Nachhaltigkeitsaspektes im Bereich Film orientiert?
- Wie würde sich die Wettbewerbsfähigkeit des Filmstandortes Österreich durch ein verstärktes Augenmerk auf Green Filming verändern?
- Wie beurteilen Sie die Wichtigkeit von Green Filming hinsichtlich Ko-Produktionen? Könnten aufgrund fehlender nachhaltiger Maßnahmen Ko-Produktions-/Finanzierungspläne in Österreich behindert werden?

- Ist die Umsetzung von Green Filming eine Möglichkeit oder sogar Notwendigkeit die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext zu verbessern?

(3) Umsetzung von Green Filming

- Was halten Sie von dem Best Practice Guide, den ich im Rahmen der Dokumentenanalyse erstellt habe? Welche Gründe gibt es dafür, dass es in Österreich keinen vergleichbaren Guide gibt?
- Was wären Ihre Vorschläge, um die österreichische Filmwirtschaft für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren?
- Welche konkreten Möglichkeiten gibt es Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft zu verankern?
- Welche Rahmenbedingungen müssten für die 'Einführung' von Green Filming in der Filmwirtschaft, in der Politik, etc. geschaffen werden? Gab es bereits Überlegungen in diese Richtung?

(4) Förderung - Kopplung

- Wie beurteilen Sie die Möglichkeit der Integration von Green Filming in die Förderrichtlinien - nach Vorbild von bspw. Belgien? Inwieweit würde dies eine effektive Maßnahme darstellen um Nachhaltigkeit zu garantieren?
- Wie beurteilen Sie zusätzliche Fördergelder, die ausschließlich für 'grünes' produzieren ausgeschüttet werden?
- Was sind Ihrer Meinung nach die Schwierigkeiten für eine verpflichtende Umsetzung in diesem Bereich?
- Wie könnte Green Filming hinsichtlich des TV-Bereichs - die einzelnen TV-Sender bzw. der ORF - etabliert und umgesetzt werden?

9.2 Inhaltliche Dokumentenanalyse - Best-Practice-Katalog

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Uni-versal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film Lon-don**	**Flanders Audio-visual Fund**	**Film Queens-town New Zea-land**	**Gree-ning the Screen**
Name des Guide	Nachhalt-igkeit in der Medien-Entwick-lung und Produk-tion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freundlic he Film-produk-tion	Uni-fied Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide -lines	Guide to Green-ing Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustain-able Filming For Film-makers	A Green Screen Guide & Direc-tory for Film Produc-tion	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Bereich: Vorbereitung														
Effiziente Planung hinsichtlich Ko-Produktionen - Crewmitglieder anderer Länder								X				X		
Duchführung von E-Castings - Vermeidung unnötiger Fahrwege, Kostensparend	X													
Nutzung öffentlicher Verkehrsm., Carsharing, Fahrräder, etc. für Location Scouting				X	X			X						X
Befragung externer Produktionsfirmen zu deren Nachhaltigkeits-Politik								X		X		X		
Befragung aller Lieferanten, Händler, Broadcaster, Verleiher, etc. hinsichtlich deren Umwelt-/Sozialpolitik	X			X	X		X				X	X		

Wahl der Lieferanten, Händler, Studios, etc. aufgrund Nachhaltigkeitsaspekt (Recycling-/Energiemanagement)	X			X	X			X			X	X		
Wahl regionaler Lieferanten, Händler, Studios, etc.	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Integration 'eigener' Nachhaltigkeits-Politik in die Verträge mit Lieferanten, Händler, etc.											X	X		
Kommunikation "grünes" Drehvorhaben	X	X	X	X			X		X	X	X	X		
Warum-up'/Statement - grüne Zielsetzung, Strategie, Handlungsempfehlungen kommunizieren	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X		X
Entwicklung einer nachhaltigen Beschaffungspolitik						X								
Erstellung eines Materialbedarfsplans	X													
Planungsgespräche inkl. Team (Stab, Managementebene, Studios, etc.)	X	X	X	X				X			X	X		X
Schaffung von Anreizen für das Team - Beste Idee/Initiative/Maßnahme, etc.				X				X		X			X	
Angebot an Training/Weiterbildung/Unterstützung/Bewusstseinsbildung für das gesamten Team	X			X			X					X	X	X
Integration von Nachhaltigkeit in das Mission Statement - in Tagesdispos abdrucken						X								
Abdrucken nachhaltiger Maßnahmen/Informationen hinsichtlich Recycling in 'Production Booklet'/in Tages-Dispos - Sensibilisierung des Teams	X			X	X				X			X	X	

Aufbereitung der täglichen Dispositionen/Aussendung von E-Mails/Anwendung von Checklisten in lfd. Meetings - Präsentation von Kennzahlen/aktuellem 'grünen' Status, etc.		X		X	X			X				X	X	
Aufklärung der Statisten/Komparsen über Nachhaltigkeits-Politik (Recycling, Wasser, etc.)				X										
Ernennung eines/einer Nachhaltigkeits-Beauftragten/Verantwortlichen/Recycling Champion (Green Runner/Eco Supervisor)	X	X	X	X						X	X	X	X	X
Einsatz digitaler Dokumente hinsichtlich 'Pitching', Abgaben, Einreichungen, etc.			X		X		X							
Anwendung von interner und externer Website/Apps zur Reduktion von papier-basierter Kommunikation	X		X	X	X	X								
Aufklärung über zertifizierte Umweltlabels (Lebensmittel, Kosmetik, Textilien, Elektrogeräte, etc.)	X	X		X				X						
Kontaktaufnahme zu regionalen Abfallentsorgern, Stadtreinigung, Wasserversorger, etc.	X	X		X									X	
Einholung von Angeboten bez. fachgerechter Entsorgung, Abklärung möglicher Kooperationen, etc.		X		X				X						
Auswahl einer Bank mit hohen ethischen Standards und Umwelt-Anforderungen	X						X							
Berechnung des Basis-Aufwands an Strom und Ressourcen					X		X				X			
Berechnung des CO^2-Fußabdruckes - Ausgangspunkt für nachhaltiges Wirtschaften/effizientes Energiemanagement		X	X				X			X	X			

Lfd. Ermittlung des CO^2-Verbrauchs mittels CO^2-Rechner		X		X		X				X	X	X		
Einsatz von recycelbarem Material bez. der Hinweisschilder	X	X		X		X								
Plakatieren des Green Production Guide, Infos auf Poster, etc. im Produktionsbüro und am Set		X											X	
Aufnahme der nachhaltigen Produktion in die Pressearbeit und Promotion	X	X				X								
Sicherstellung von recyclebarem Material für die Kommunikationskampagne	X		X							X			X	
Anwendung digitaler Bildinhalte für werbliche Zwecke						X								

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audiovisual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Büro**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwicklung und Produktion	Best Practice Guide	Checkliste für eine klima-freundliche Film-produktion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Greening Production	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustainable Production Guide	Green Production Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustainable Filming For Filmmakers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Vermeidung eines ungenutzten zu großen Büros										X				
Angebot gemeinschaftlich genutzter Büroräume/Ge-räte - ressourcen-/ energiesparend	X						X	X						
Ausleihe anstatt Kauf von Büroequipment	X	X	X	X	X	X			X			X		X
Kauf gebrauchter Büromöbel			X		X									

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audiovisual Fund**	**Film Queensto wn New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Licht**	Nachhalt-igkeit in der Medien-Entwick-lung und Produk-tion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Uni-fied Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Gree-ning Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustainable Filming For Filmmakers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Einsatz energiesparender Lampen (LED, Eco-Halogenlampen, Leuchtstoffröhren, etc.)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X
Einsatz von Dimmern, Bewegungsmeldern, Tageslichtsensoren - vor allem in Stiegenhäusern, Sanitärräumen, Lagerflächen, etc.	X	X			X	X			X		X			
Korrekte Einstellung der Bewegungssensoren										X				
Schaffung von Arbeitsplatz-beleuchtung - Einsatz von Schreibtischlampen anstatt Deckenlampen		X		X		X			X					X
Senkung der Höhe der Lichtquelle - Effektivitätssteigerung									X					

Ausschalten des Lichtes nach Verlassen	X	X		X	X	X				X	X			
Nutzung von Tageslicht anstelle künstlichem Licht		X		X		X			X		X			
Vermeidung von überflüssiger Beleuchtung - Zusammensetzen des Teams										X	X			
Vermeidung von 'Effektbeleuchtungen' (dekorativ)				X	X			X	X		X			
Herausdrehen überflüssiger Leuchten		X		X										
Überprüfung aller Lichtquellen - Wechsel von flackernden, ausgebrannten Lampen									X		X			
Recycling kaputter Glühbirnen - Rücknahmestellen ausgedienter Lampen	X							X			X			

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audio-visual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Technik**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwick-lung und Produktion	Best Prac-tice Guide	Checkliste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Uni-fied Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustainable Production Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustain-able Filming For Film-makers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Ausschalten des Bildschirmschoners, Aktivierung des Ruhezustandes	X	X		X	X	X		X	X		X			X
Ziehen des Netzsteckers von allen Geräten - Vermeidung des Standby-Modus	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		
Aktivierung der Funktion 'Automatisches-Herunterfahren' bei Computern								X		X				
Abschalten unbenützter Computer, Monitore, Drucker, TV-Geräte, etc. - vor allem in der Nacht/am Wochenende	X			X	X		X	X	X	X	X			X
Einsatz von Zeitschaltuhren/Funksteck-dosen - Automatische Abschaltung	X													X

Einsatz wiederaufladbarer Batterien, Akkus	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X		
Einsatz von Solar-Ladegeräten	X			X										
Einsatz von Laptops anstatt Desktop-PCs	X	X	X	X					X	X				
Bevorzugung von Flat Screens anstatt Röhrenfernsehgeräten									X					
Sicherstellung eines niedrigen Supportbedarfs bei Anschaffung von Hard-/Software	X													
Rückgriff auf Open-Source-Software	X													
Inventarisierung bestehender Hard-/Software	X													
Verkauf/Spenden von nicht mehr verwendeter Hard-/Software an caritative Einrichtungen, Schulen, etc.	X				X									
Anwendung 'energieeffizienter' Suchmaschinen (zB. Blackle)				X										
Verwendung von energieeffizienten Geräten (Kühlschränke, Geschirrspüler, Computer etc.) - Auswahl von Produkten mit Energie-Effizienz-Siegel und Stromspar-Modus	X	X		X	X	X	X	X	X		X	X		
Einhausung von Servern - Vermeidung der notwendigen Abkühlung	X													

der 'Kühl-Luft'														
Sicherstellung voller Ladungen hinsichtlich Waschmaschinen/Geschirr-spüler									X					
Verwendung von Kaltwasserprogrammen (Waschmaschine/Geschirr-spüler)									X					
Herunterdrehen der Thermostate (Wasser)								X	X		X			
Überprüfung der Wasserhähne - kein Tropfen											X			X
Einsatz von effizienten Brennwertkesseln zur Warmwassergewinnung											X			
Austausch von ölbetriebenen Heizkesseln zu gasbetriebenen								X			X			
Sicherstellung jährlicher Servicierung der Heizkessel											X			
Anbringung einer Dämmung der Warmwasserspeicher											X			
Einsatz von Leistungsfaktorkorrektur-filter											X			

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initia-tive**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audiovisual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Stromverbrauch**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwick-lung und Produktion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustainable Filming For Filmmakers	A Green Screen Guide & Directory for Film Produc-tion	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Erfassung von Zählerständen hinsichtlich Energieverbrauch										X	X			
Erstellung eines Energieplans					X		X				X			
Einsatz alternativer Energiequellen (Solar, Wind, etc.)	X	X		X	X		X	X				X		X
Strombezug eines unabhängigen, regionalen Ökostromanbieters	X	X	X	X	X		X	X			X	X		
Abschalten/Hinunterdrehen der Heizung bzw. Klimaanlage wenn möglich	X			X	X		X	X		X	X			X
Bevorzugung von Gasheizungen ggü. Ölheizungen	X	X		X										
Zentrale Steuerung von Heizung und Klimaanlage - optimale Einstellung	X							X						
Regulierung der Heizung - programmierbare Thermostate/Zeitschaltuhren	X	X	X	X			X			X	X			

Regulierung der Klimaanlage - Thermostate			X	X			X			X	X			
Sicherstellung regelmäßiger Kontrolle/Überprüfung der Heizungs-/Lüftungsanlage (Optimale Einstellungen, Saubere Luftfilter, etc.)	X							X						
Sicherstellung geeigneter Positionierung der Thermostate (Keine Zugluft/Vermeidung direkter Sonneneinstrahlung)											X			
Vermeidung des gleichzeitigen Einsatzes von Heizung und Klimaanlage					X			X		X	X			X
Sicherstellung geschlossener Fenster und Türen bei aktiver Klimaanlage/Heizung	X			X						X				
Vermeidung gekippter Fenster - Stoßlüften	X							X						
Vermeidung der Überhitzung der Räume durch Verschattung der Fenster	X							X						
Bevorzugung der Kühlung durch geöffnete Fenster				X										
Bevorzugung von Ventilatoren ggü. Klimaanlagen	X	X		X										
Vermeidung von Heizlüftern	X	X												
Vermeidung von Heizstrahlern/Wärmepilzen aller Art	X	X		X										
Regelmäßiges Abtauen der Tiefkühlfächer in den Kühlschränken	X	X		X					X					
Ausstecken unbenützter						X			X					

Ladegeräte														
Anbringung einer Gebäudedämmung/Boden-isolierung -Außenwände, Dach, etc.											X			

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initia-tive**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audio-visual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Transport/ Kraftstoff**	Nachhal-tigkeit in der Medien-Entwick-lung und Produk-tion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Gree-ning Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustain-able Filming For Film-makers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Abschalten von ungenutzten Motoren im Leerlauf		X		X	X			X	X	X		X		X
Anleitung des Teams für eine langsame, konzentrierte, vorausschauende, gleichmäßige Fahrweise ohne übertriebener Beschleunigung oder harten Bremsens						X			X		X			
Effiziente Gangschaltung bei 1500 bis 2500 Umdrehungen - Kraftstoff sparen									X					
Bewusstseinssteigerung der Crew für umweltbewusstes/sprit-sparendes Fahren					X			X	X	X	X			
Abschalten von Klimaanlagen ungenutzter Fahrzeuge					X	X								
Einsatz alternativer Kraftstoffe (Biodiesel, etc.)				X	X	X		X	X					X
Kauf des 'reinsten' verfügbaren Kraftstoffes				X					X					X

Regelmäßiger Wechsel der Filter; anfänglich nach Umstieg auf Biodiesel				X										
Einsatz von Fahrzeugen mit geringstem Kohlenstoffausstoß/Kraftstoffverbrauch - Elektro-, Hybridfahrzeuge	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X		X
Leasing/Anmietung von Fahrzeugen				X					X					
Dokumentation des Benzinverbrauchs der Fahrzeuge, Flugmeilen, etc.		X	X	X		X			X	X		X		X
Bildung von Fahrgemeinschaften (Carsharing-Angebote)	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X		
Bildung von 'Anhänger-Gemeinschaften'						X						X		
Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X		
Schaffung von Anreizen für das Team (zB. reduzierte Tickets für öffentliche Verkehrsmittel)	X	X		X		X			X			X		
Erstellung eines nachhaltigen Mobilitätsplans			X		X									
Erstellung eines nachhaltigen Transport-Plans - Transport des Teams/Equipment zu Location	X						X			X				X
Reduzierung der reisenden Personen - Dreh von Szenen vor Bluescreens reduziert Crew für Außendrehs	X													
Effiziente/strategische Wahl von Locations (geringe Anzahl/geringe Distanz zw. Sets) - Minimierung des Transport-Aufwands			X		X					X		X		

Sicherstellung zentraler Parkmöglichkeiten												X		
Vermeidung von nochmaligen Location-Besuchen - effizientes Disponieren					X					X				X
Einsatz 'lokaler' Crews/Freelancer	X				X		X							
Einsatz 'lokaler' Lieferanten, Händler - Reduzierung des Transports					X						X			
Effiziente Routenplanung - Vermeidung von Rush Hour, Baustellen, Umwegen, etc.									X	X				
Vermeidung von Kurzstrecken									X					
Minimierung von Einzelfahrten durch effizientes Disponieren	X	X		X		X				X	X			X
Anschaffung großer Mengen - Reduzierung unnötiger Transporte; Verpackungsmaterial minimieren	X	X		X	X		X		X	X	X			
Beladungen effizient gestalten, möglichst wenig Fahrzeuge					X	X				X	X	X		X
Einsatz digitaler Versendung via E-Mail oder FTP-Server bzw. Nutzung der Post, anstatt des Transports mittels Fahrzeugen										X	X			
Ausschließlicher Transport von benötigtem technischen Equipment - Vermeidung unnötiger Transporte									X		X			
Vermeidung von Express-Zustellungen										X				
Sicherstellung klimafreundlicher Versendung von Paketen und Briefen	X													
Einsatz von Fahrradkurier-	X		X	X	X						X			

Diensten														
Einsatz von elektrischen/solarbetriebenen Golfcarts	X	X		X										
Angebot von Fahrrädern für kurze Strecken	X	X	X	X	X		X			X		X		X
Angebot von E-Bikes/Elektroroller	X													
Nutzung von Bahnverkehr anstatt Flugverkehr											X			
Nutzung von Linienflügen anstatt Charter-/Privatflügen	X	X		X		X								
Minimierung von Flügen aller Art	X						X			X				
Nutzung von Telefon-/ Videokonferenzen anstatt Meetings	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			X
Effiziente Planung von Meetings - Erreichung durch öffentliche Verkehrsmittel ermöglicht										X				
Abhalten von Meetings in zentraler Lage					X					X				
Einsatz und Förderung von 'Home-Offices'	X		X				X			X				
Einsatz von Electronic Banking	X						X							
Vermeidung/Minimierung des Einsatzes von Generatoren - Bevorzugung lokaler Energiequellen bei Locations	X	X	X	X	X	X				X	X			
Minimierung der Generatoren-Größe												X		
Abschalten ungenutzter Generatoren (in Pausen, etc.)	X	X		X		X						X		X
Vermeidung zu früher Generatoren-Inbetriebnahme												X		

Einsatz von Low-Carbon-Generatoren/solarbetriebenen Generatoren	X	X	X	X						X		X		
Einsatz von Biodiesel - schwefelarmer Diesel				X		X				X		X		
Einsatz von Öl-Auffangwannen				X										
Reduktion der Emissionen durch die Minimierung des Einsatzes von Partikelfiltern	X	X		X		X								
Anmietung von Fahrzeugen mit solarbetriebener Klimatisierung	X	X												
Regelmäßige Überprüfung des Allgemein-Zustandes der Fahrzeuge (Reifendruck überprüfen, etc.)				X		X			X					
Einsatz von Eco-Taxis (umweltfreundliche Taxis)	X	X												
Wiederverwendung von Autoreifen													X	
Sicherstellung umweltgerechter Fahrzeugentsorgung													X	
Recycling von Motoröl und Frostschutzmittel				X										

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audiovisual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Catering**	Nachhal-tigkeit in der Medien-Entwick-lung und Produktion	Best Prac-tice Guide	Checkliste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide -lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Check-list	Green Screen Report	Brochure: Sustainable Filming For Filmmakers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Abklären der 'grünen' Kriterien, des Umweltaspektes mit Caterer	X	X		X	X							X		
Bezug von Lebensmitteln, Getränken aus regionaler, biologischer, artgerechter Produktion/Anbau; Minimum an 'Food Miles'	X	X	X			X	X	X	X	X	X	X		
Nutzung von Fair-Trade Produkten mit Zertifizierung (Kaffee, Tee)	X	X	X	X	X		X		X	X		X		X
Verwendung von regionalem und saisonalem Obst/Gemüse		X		X	X	X		X		X		X		X
Bevorzugung von unverpacktem Obst/Gemüse (in der												X		

Masse)														
Vermeidung von Einkäufen überflüssiger Nahrungsmittel, etc.										X				
Verwendung von 'gebrauchtem' Geschirr, Besteck, etc.				X										
Vermeidung von Plastikgeschirr (Plastikbecher, etc.)	X	X	X		X			X	X	X	X		X	
Einsatz von wieder-verwendbarem Geschirr, Besteck, Becher	X	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einsatz von biologisch abbaubaren Tellern/Besteck, sofern nicht abwaschbar				X	X					X	X	X		
Einsatz von Tetrapack-Verpackungen	X	X		X										
Bevorzugung von Alu-Folie anstatt Frischhaltefolie (Plastik)													X	
Einsatz von persönlichen, wiederbefüllbaren Thermobechern, Wasserflaschen, etc. - Vermeidung von Plastikflaschen	X	X		X	X	X	X	X	X	X		X	X	X

Vermeidung von Logos (der Produktion) auf persönlichen Wasserflaschen, sodass diese wieder eingesetzt werden				X										
Einsatz von Thermobehältern (für Kaffee) - energiesparend				X										
Einsatz von recycelten und chlorfreien Papierfiltern (für Kaffee)	X	X		X				X						
Einsatz von Stoffservietten/ -tischdecken						X								
Einsatz von Strohhalmen aus Stroh anstatt Plastik	X													
Vermeidung von Polystyrol (Styropor)	X	X		X	X	X			X	X	X	X	X	
Spenden der restlichen Lebensmittel an caritative Einrichtungen	X	X		X	X			X		X				
Spenden restlicher Lebensmittel an lokale Bauern als Viehfutter, etc.				X				X					X	
Einsatz fleischarmer/fleischloser Kost - 'Veggie Day'	X	X	X				X	X		X		X		X
Einsatz von	X													

Mehrweg-verpackungen														
Sicherstellung nachhaltiger, biologisch abbaubarer Verpackung	X			X						X	X			
Einsatz von Clouds, Filesharing, etc. anstatt gedruckter Speisekarten				X										
Sammlung und Verwertung der Kompostreste; Kompostierung von Bioabfällen	X	X		X	X	X	X	X	X	X		X	X	X

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audio-visual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Abfall**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwick-lung und Produk-tion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustain-able Filming For Film-makers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Information hinsichtlich des Recyclingverfahrens - Erstellung eines Recyclingplans	X	X		X			X	X	X			X		
Aushängung von Information in Bezug auf nachhaltige Maßnahmen am Essens-Standort									X					
Absprache des Recyclingverfahrens mit Department-Leiter/innen					X			X				X		X
Erkundigung über die Recycling-Politik der Location/des Studios - 'Eigenen' Recyclingplan darauf ausrichten					X			X				X		
Ausreichendes Angebot an Müllcontainern und Trennmöglichkeiten an den Locations, Büros, etc. - an gut sichtbarem/leicht zugänglichem Ort	X	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

Ausreichende Deklaration der Abfallbehälter/Recycling-behälter	X	X		X				X					X	
Ausreichendes Angebot an Recycling-Behältern (bspw. Für Batterien, Make-up, CD-/DVD-Hülle, etc.) an gut sichtbarem/leicht zugänglichem Ort	X			X		X	X		X	X	X	X	X	
Sicherstellung einer regelmäßigen Entleerung der Müllcontainer/Recycling-behälter													X	
Sicherstellung einer regelmäßigen Überpüfung auf Verunreinigung (korrekte Mülltrennung) der Müllcontainer/Recycling-Behälter													X	
Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von Aschenbechern									X					
Verwendung lokaler Wasser-Ressourcen				X										
Angebot an wiederbefüllbaren Wassertanks/-spendern (mit Leitungswasser)	X		X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X
Vermeidung von 'unnötigem' Laufen-lassen von Wasser				X	X			X	X			X		
Einsatz von Wasserfilter-Systemen				X					X					

Führung lfd. Aufzeichnungen und Analyse des Abfalls				X		X			X		X	X	X	
Rückgabe von Verpackungsmaterial größerer Gegenstände	X	X		X					X					
Einsatz recyclebarer Taschen (Stofftaschen) für Einkäufe, Botengänge	X	X		X	X								X	
Einsatz von elastischen Gummibändern anstatt Klebeband	X	X		X										
Wiederverwendung von Tapes, anstatt Neukauf										X				
Erwerb von Produkten aus recyceltem (Alt)-Papier									X					
Minimierung des Papierverbrauches durch Umstieg auf elektronische Kommunikation (Digitale Devices, E-Mail, USB, webbasiertes Dokumenten-Sharing, etc.), doppelseitiger Kopien, Verringerung der Größe, Flipcharts und Kreidetafeln zur Information	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	
Beschränkung des Ausdrucks auf 'überarbeitete' Skript-Seiten						X			X	X				
Beschränkung der Ausdrucke auf Anfrage				X					X					
Einsatz von umweltfreundlichem Recycling-Papier	X	X	X	X	X	X	X			X	X			

Wiederverwendung unbenötigter Ausdrucke als Notizpapier	X	X		X		X							X	
Einsatz von Hinweisen in der E-Mail Signatur - Aufforderung weniger zu drucken	X													
Wiederverwendung von Kuverts										X				
Einsatz recyclebarer Tonerkartuschen	X	X		X		X			X	X			X	
Einsatz von wasserbasierter Tinte							X							
Minimierung des Tintenverbrauches durch die Reduktion der Schriftgrößen	X	X												
Ausdrucke in 'draft quality' - Minimierung des Tintenverbrauches										X				
Einsatz von DVD/CD-Hüllen aus Papier, anstatt Plastik	X		X		X					X				X
Erstellung und Abbildung der (Zeit)planung auf wiederverwendbaren 'Boards'						X								
Vermeidung des Einsatzes von Kaffeeautomaten mit Kapsel-Betrieb	X	X		X										
Fachgerechte Entsorgung aller Arten von Farben (Lacke, etc.)	X	X	X	X		X		X	X					
Sammlung giftiger/gefährlicher Materialien und deren fachgerechte Entsorgung	X					X		X	X			X		

Fachgerechte Entsorgung flüssiger Abfälle/gefährlicher Stoffe (Bspw. Speiseöl, etc.) - Verhinderung des Eintritts derer in Abwasser- und Regenwassersysteme	X			X					X	X			X	
Sicherstellung korrekter Entsorgung von Abwasser in die Kanalisation - Genehmigung des Abwasserkanalbesitzers notwendig	X				X									
Vermeidung von Verbrennungen von Plastik, Gummi, etc.						X								
Recycling von Computern, Monitoren, Mobiltelefonen, etc.						X			X					
Rückgabe von Mobiltelefonen, Batterien, Farben, etc. an den Hersteller für optimales Recycling				X					X					
Spenden von Computern, Monitoren, Mobiltelefonen, Büromöbeln, etc.					X	X			X					
Sicherstellung einer korrekten Entsorgung des gesammelten Abfalls (inkl. Elektromüll)				X				X		X	X		X	
Optimale Entsorgung des Abfalls durch ein Abfallentsorgungs-unternehmen				X	X					X			X	X

Wahl des Abfallentsorgungs-unternehmens nach geringster Distanz zum Müllzentrum										X				
Einsatz kompostierender Toiletten	X													

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audio-visual Fund**	**Film Queenstown New Zealand**	**Greenin g the Screen**
Name des Guide **Bereich: Reinigung**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwick-lung und Produktion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustain-able Filming For Film-makers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Vermeidung von chemischer Reinigung		X		X		X		X		X				X
Anwendung ungiftiger und biologisch abbaubarer Reinigungsmittel	X	X	X	X		X	X		X	X			X	
Verwendung von Naturschwämmen, Baumwollhandtüchern, Warmluft-Händetrock-nern anstatt Papiertüchern	X	X		X						X				
Verwendung von Einwegpapier-Handtüchern/ Taschentüchern/Toiletten-papier, etc. aus Altpapier	X		X											

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audio-visual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Unterkunft/ Location**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwick-lung und Produktion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide -lines	Guide to Green-ing Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Production Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustain-able Filming For Film-makers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Unterbringung des Teams in locationnahen Unterkünften	X				X					X		X		
Nutzung lokaler Unterkünfte anstatt intern. Hotelketten - lokale Förderung	X						X	X		X				
Nutzung lokaler Unterkünfte anstatt des Einsatzes von Wohnmobilen/Wohnwagen	X	X					X			X				
Einsatz von solar-betriebenen Wohnmobilen/Wohnwagen														
Unterbringung mehrerer Personen in einem Wohnmobil/Wohnwagen		X		X										
Unterbringung des Teams in 'umweltfreundlichen'/nach-haltigen Unterkünften	X					X	X	X						

Identifizierung aller spezifischen Richtlinien und Verordnungen der Locations (ÖNORM, etc.)				X	X		X	X	X	X				
Respektvolle Behandlung lokaler Kulturen/Völker	X			X			X	X						
Identifizierung potenzieller Umwelt-Auswirkungen in Bezug auf Locations				X	X	X	X	X	X					X
Identifizierung/Verhinderung von negativen Auswirkungen auf die Pflanzen-/Tierwelt	X		X	X			X	X		X				X
Absperrung von Arealen zum Schutz von besonders empfindsamer Pflanzen-/Tierwelt				X										
Überprüfung der Locations nach Verlassen, dass nichts zurückgelassen wird - Herstellung des ursprünglichen Zustandes				X										X

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audio-visual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Kostüm/ Maske/ Ausstattung/ Setdesign**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwick-lung und Produktion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustain-able Filming For Film-makers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Einkauf von umweltfreundlichem Material hinsichtlich Kostümneukäufen - Bevorzugung ökologisch produzierender Marken/Designer	X	X						X		X		X		
Ausleihe/Kauf von Kostümen im Fundus, Second Hand Shops, Flohmärkten, etc.	X	X	X		X	X		X	X	X	X	X		X
Ausleihe von Kostümen großer Modermarken - Erwähnung in Film Credits												X		
Aufbewahrung und Recycling von Kostümen					X			X	X	X	X	X		
Reparatur/Änderung anstatt Anschaffung neuer Kleidungsstücke/Kostüme	X				X	X			X	X		X		X
Unterstützung und Förderung lokaler Designer/innen	X								X					

Vermeidung von Kleidungsstücken/ Accessoires mit Materialien gefährdeter Tierarten									X					
Vermeidung von Kleidungsstücken/ Kostümen, die intensive Pflege benötigen												X		
Einsatz umweltfreundlicher Reinigungsverfahren für Kostüme	X										X	X		
Vermeidung von Kleidungsstücken, die eine Trockenreinigung (chemische Reinigung) benötigen					X	X			X					
Vermeidung von chemischen Produkten (zB. Perchlorethylen) bei Trockenreinigung										X		X		
Einsatz energiearmer Waschmaschinen, Trockner						X			X			X		
Recycling von ungenützten Bügeln, Kleidersäcken, etc.	X	X				X	X		X			X		X
Recycling von Metallen (Stahl, Aluminium), Teppichen, etc.						X	X						X	
Übergabe von Garderobe/Setbauten/ Requisiten an Kleiderfundus, Second Hand Shops, Altkleidersammlungen, Schulen, carikative Einrichtungen, etc.	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			X	X

Einsatz von umweltfreundlichen Naturkosmetikprodukten/ Natur-Make-up/Natur-Haarprodukte	X	X	X			X			X	X				X
Vermeidung von an Tieren getesteten Kosmetika	X					X			X					
Vermeidung von Make-up, Kosmetik- und Haarprodukten mit gesundheitsgefährlichen Inhaltsstoffen					X				X					
Einsatz umweltfreundlicher Kosmetiktücher, Wattepads, Wattestäbchen, etc.	X	X			X									
Bevorzugung von Nachfüllpackungen hinsichtlich Make-up-, Kosmetik- und Haarprodukten	X								X					
Bevorzugung von Make-up, Kosmetik- und Haarprodukten mit geringen Mengen an Verpackung									X					
Einsatz wiederbefüllbarer Pumpsprays anstatt Spraydosen	X	X			X	X		X	X					
Effiziente Planung des Setbaus					X							X		
Beschränkung des Einkaufs auf tatsächlich benötigtes Material												X		
Umsetzung leicht demontierbaren/ recyclebaren Setbaus				X	X			X			X	X		

Anwendung wiederverwendbarer Materialien für Setbau, zB. Holz, Karton, etc.	X			X	X						X		X	X
Wiederverwendung von Requisiten und Baumaterial	X	X		X		X				X	X	X		
Ausleihe von Möbel												X		
Anschaffung nachhaltig produzierter Möbel	X						X							
Anschaffung von Möbel auf Flohmärkten, etc.	X						X							
Einsatz von umweltfreundlichen, schadstofffreien Farben auf Wasserbasis	X	X	X	X	X	X	X	X	X			X	X	
Einsatz von Farben ohne/mit geringem Lösemittelgehalt (VOC)	X			X						X	X	X	X	
Wiedereinsatz restlicher Farben, Klebstoffe, etc. (Grundierung neuer Requisiten und Sets)	X	X	X	X		X			X	X				
Einsatz von Sägespänen für übergebliebene Farben				X										
Vermeidung von Sprühfarben				X		X								
Vermeidung chemischer Abbeizmittel	X			X								X		
Bevorzugung umweltfreundlicher Methodik der Lackentfernung mittels Heißluft/pflanzliche Alternative				X								X		

Verwendung von Bauholz aus nachhaltiger Forstwirtschaft mit Zertifizierung	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X
Verwendung von recyceltem Holz								X	X					
Vermeidung des Einsatzes von Tropenholz		X		X		X								
Vermeidung von 'überverwendeten' Holzarten				X										
Nutzung von Stahlkonstruktionen/-gerüsten anstatt Holzkonstruktionen				X		X		X						
Übergabe von Holz an Grundbesitzer, Bewohner, etc. zur Wiederverwendung				X									X	
Konvertierung von restlichem Holz zu Mulch				X										
Verwendung von ungiftigen Klebstoffen auf Wasserbasis						X		X						
Minimierung der Anwendung chemischer Lösungsmittel					X							X		
Vermeidung der Substanzen Formaldehyd, Polyvinyl Chloride, Chromium, etc.	X	X												
Nutzung von Schrauben anstatt Nägel und Kleber aufgrund Wiederverwendung	X	X												
Nutzung von wasserlöslichen Flüsskeiten für Nebel und Rauch	X	X							X					

Nutzung von Propangas für Feuereffekte anstatt Benzin	X	X				X			X	X				
Einsatz von biologisch abbaubarem Kunstschnee						X			X					

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audiovisual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Post-produktion**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwick-lung und Produk-tion	Best Prac-tice Guide	Checkliste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide-lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Produc-tion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustainable Filming For Filmmakers	A Green Screen Guide & Directory for Film Production	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Einsatz minimaler Postproduktions-studios oder Heim-Studios - Energiereduzierung	X						X	X						
Bevorzugung von 'grüner' Energie in Produktionsbüros	X				X			X				X		X
Umsetzung digitaler Prozesse hinsichtlich Film- und Tonaufnahmen ('tapeless production')		X			X	X	X	X	X	X	X			X
Vertrieb online über EPKs (Electronic Press Kit)	X	X												
Hinweis auf die nachhaltige Herstellung des Projektes in Pressemitteilungen, Bonusmaterial der DVD, etc.	X	X				X		X		X				

Verteilung von Projektdetails bzw. Trailer in digitaler Form - Vermeidung des Brennens von DVDs	X		X			X			X	X				
Bevorzugung von File-Sharing und Downloads anstatt DVDs, Tapes	X			X	X		X	X						X
Wiederverwendung leeren Bandmaterials	X			X										
Spenden restlichen Film- und Bandmaterials an Schulen, Unis, etc.	X				X									

Nationalität	GER	GER	GER	USA	USA	USA	USA	USA	IRL	UK	UK	BEL	NZ	NZ
Institution	**Tolle Idee! Projekt-agentur**	**ffhsh**	**Green Film Initiative**	**PGA Green**	**EMA**	**Oregon Film**	**School of Communi-cation/ American University**	**Green is Universal**	**Irish Film Board**	**BAFTA**	**Film London**	**Flanders Audiovisual Fund**	**Film Queens-town New Zealand**	**Greening the Screen**
Name des Guide **Bereich: Nach der Produktion**	Nachhaltig-keit in der Medien-Entwick-lung und Produktion	Best Prac-tice Guide	Check-liste für eine klima-freund-liche Film-produk-tion	Unified Best Prac-tices Guide	Green Seal Guide -lines	Guide to Greening Produc-tion	Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking	Sustain-able Product-ion Guide	Green Produc-tion Toolkit	Sustain-ability Checklist	Green Screen Report	Brochure: Sustainable Filming For Filmmakers	A Green Screen Guide & Directory for Film Produc-tion	*Kein Name (Inhalte des Guide auf Website)*
Erfolgsermittlung - Soll-Ist-Vergleich des CO^2-Verbrauchs mittels CO^2-Fußabdruck	X	X	X	X	X			X		X		X		X
Erwerb von CO^2-Zertifikaten/Klima-kompensation	X						X							
Kommunikation des Erfolges der Maßnahmen an das Team, Lieferanten, Öffentlichkeit, etc.	X	X		X	X		X	X		X		X		X
Auszeichnung des 'grünsten' Teammitglieds/Department	X	X	X		X		X						X	X
Umsetzung der Folgeveranstaltungen (Premiere, etc.) nachhaltig - Überprüfung der Nachhaltigkeits-Politik des Veranstaltungsortes	X	X						X		X				
Digitale Einladungen						X								

Sicherstellung wiederverwendbarer/re-cyclebarer Geschenke bei Veranstaltungen										X				
Überprüfung der öffentlichen Verkehrsanbindung des Veranstaltungsortes										X				
Einholung von Feedback des Teams	X	X			X									
Bewerbung um 'grüne' Auszeichnungen					X	X								
Weiterleitung der Erfahrungswerte an Departments, Kollegen, Film Commissions, etc.	X	X	X		X		X	X		X		X		X

9.3 Qualitative Inhaltsanalyse - Kategoriensystem/Auswertung

Nachhaltigkeit im Allgemeinen

Interview	Zeile	**Bewusstsein des Themas Nachhaltigkeit in Österreich**
A	3-9	Also für mich ist Nachhaltigkeit eine länger andauernde wirtschaftliche Tätigkeit, nicht kurzfristig, sondern länger andauernd, heißt ein Unternehmen hat dauerhaft zB. Arbeitsplätze in Österreich. Das glaube ich ist ein wichtiger Faktor für Nachhaltigkeit, dass man nicht im Jahr ein Kurzprojekt macht über 2 Wochen, sondern, wenn ich jetzt von Filmen rede, eine Serie mit 12 Teilen, die jedes Jahr wieder kommt. Das ist für mich eine nachhaltige Produktion in wirtschaftlicher Hinsicht.
B	39-47	Ich glaube, das Bewusstsein...also meine persönliche Meinung, ich glaube, das Bewusstsein ist doch auch sehr stark in den Köpfen der Leute verankert. Ich habe das Gefühl, dass es noch vor paar Jahren, sage ich einmal 4 oder 5 Jahren, so ein richtiges Trendwort war, besonders eben im Unternehmenskontext. Unternehmen haben sich sehr gerne mit dem Wort Nachhaltigkeit geschmückt, wie gesagt, das ist auch nur mein persönliches Empfinden. Ich habe das Gefühl gehabt, dass dieser Trend dann auch irgendwie ein bisschen schnell wieder in Vergessenheit geraten ist, Ja, und jetzt aber langsam wieder kommt, verstärkt.
D	3-7	Bezieht man das Thema Nachhaltigkeit in Österreich nicht nur auf die Filmbranche sondern auf alltägliche Dinge, die jeder bewusst oder unbewusst tut, so hat es eine große Relevanz (man erwirbt bevorzugt regionale Produkte, auch große Lebensmittelketten bieten vermehrt Bio- bzw. regionale Lebensmittel an, auch Bio-Supermärkte liegen im Trend).
E	16	Mangelhaft, würde ich sagen.

Green Filming im Allgemeinen

Interview	Zeile	**Beschreibung von Green Filming**
B	52-54	Ich muss ganz ehrlich sagen, ich bin mit dem Thema gar nicht vertraut, ich habe aber sehr wohl davon schon einmal gehört und bei mir wurde auch sofort Interesse geweckt [...]
D	8-11	A: Sind Sie mit dem Thema Green Filming vertraut? Beschreiben Sie es in einigen Sätzen. B: Ja, aufgrund eigener Recherchearbeit bzgl. Green Filming, um Möglichkeiten von Green Filming für das Tätigkeitsfeld von Cine Tirol zu finden.

Interview	Zeile	**Besuch von Veranstaltungen**
B	66-68	A: Ok, aber sonst haben Sie keine irgendwelche Veranstaltungen oder irgendwas in der Hinsicht... B: Leider nicht, nein.
C	42-47	Über Hamburg habe ich das Thema irgendwie kennengelernt, das war vielleicht vor...ich schätze jetzt einmal, gefühlt irgendwas 3, 4 Jahren oder so auf der Berlinale, da gab es einen Empfang von der Filmförderung in Hamburg. Und da war das ebenso Teil der Präsentation, da haben sie das irgendwie so vorgestellt und "Aha, Ok, also jetzt ist das Thema bei uns irgendwie zumindest im deutschsprachigen Raum halt ein bisschen angekommen".
D	25-27	A: Welche Veranstaltungen/Tagungen/Seminare/etc. gibt es hinsichtlich Green Filming die Sie bereits besucht haben? B: Vorträge im Rahmen der Berlinale und des Festival de Cannes.

Interview	Zeile	**Relevanz von Nachhaltigkeit im Bereich Film**
A	16-20	Also, das hat insofern in meinen Augen, keine besonders hohe Relevanz, weil bei Film- oder Fernsehproduktionen...sehe ich relativ wenig CO^2-Ausstoß, weil ich wüsste gar nicht wie das passieren soll...mit Kameras hat das ja nichts zu tun, mit Licht auch nicht, außer ich fahre mit den Autos von A nach B. Also ich wüsste jetzt nicht wo CO^2 sonst vorkommt.
B	269-287	Notwendigkeit...Habe ich ehrlich gesagt ein...zu wenig Fachwissen jetzt wo das wirklich...um sagen zu können...sprich ich habe auch nicht wirklich ein Gefühl dafür wie hoch, wie groß der Verschwendungsgrad, sage ich jetzt einmal, oder die Ineffizienzen die jetzt so während eines Drehs passieren, sind. Also ich bin mir ziemlich sicher, wenn Sie mir jetzt Studien am Tisch legen würden, weiß ich nicht 5 verschiedene in ganz Europa, die mir belegen, dass die Ineffizienz oder die Einsparungspotenziale durch Green Filming in dem Prozentbereich sind, dann würde ich Ihnen sagen, wir müssen das unbedingt machen, implementieren. So aus dem Bauch heraus muss ich Ihnen ehrlich sagen sehe ich jetzt keine Notwendigkeit, aus dem einfachen Grund weil ich es nicht weiß. Ich finde es wichtig gesellschaftspolitisch wichtig irgendwie, dass man sich der Thematik annimmt, aber wie dringlich das ist im Filmbereich bei der Anzahl an Produktionen die wir haben...da geht es jetzt ehrlich gesagt auch garnicht einmal mehr so großartig darum...also wenn man es jetzt von gesellschaftlicher Perspektive, wie groß ist die Verschwendung kostenseitig, sondern auch für unseren CO^2-Footprint, was das bedeutet, wie groß...wie stark fallen Filmproduktionen da ins Gewicht. Wenn Sie mir zeigen würden die haben, weiß ich nicht, einen

		Anteil von 2 % vom Gesamtkuchen dann wäre ich schon auf jeden Fall schockiert.
A	122-123	Ja, ich halte es persönlich für ganz wichtig...ja ich halte es für sehr, sehr wichtig.
A	182-186	B: Ich will Ihnen nur zwischendurch sagen, nicht dass Sie glauben ich bin ein Gegner von Green Filming. A: Nein, nein. B: Ich sehe derzeit kaum eine Relevanz für österreichische Fernsehproduzenten.
B	73-81	Ich glaube es kommt stark darauf an welche Brille man auf hat oder von welcher Sicht man das Thema beleuchtet. Ich glaube für die Gesellschaft auf jeden Fall sehr, sehr wichtig. Für die Produzenten glaube ich ehrlich gesagt auch wichtig, weil ich mir gut vorstellen kann, erst einmal dieses Bewusstsein auf das Thema und ich glaube auch die Effizienzsteigerung und der effiziente Ressourceneinsatz, die sich dadurch ergeben sollten - das hoffe ich, ohne jetzt Experte in diesem Thema zu sein - sollten natürlich auch zu einem entsprechendem Einsatz der finanziellen Mittel idealerweise führen, denke ich mir.
C	455	Aber es ist ein gutes Thema, es ist ein positives Thema.
D	13-16	Gerade in dieser energie-, material- und reiseintensiven Branche, ist es unumgänglich über Nachhaltigkeit nachzudenken. Schon ein kleiner Beitrag zur Nachhaltigkeit (z.B. auch wirklich durchgeführte Mülltrennung am Set) kann das Bewusstsein jedes einzelnen Mitarbeiters stärken, evtl. auch erst hervorrufen.
A	129-140	Ich mein wenn ich mir selber irgendwelche Auflagen mache, dann kostet es eher was würde ich sagen. Es ist nicht gratis, sondern ich muss irgendeinen finanziellen Beitrag leisten um mich in die Green Filming-Linie irgendwie einzureihen, aber ich glaube dass das natürlich kommen wird, weil...wenn ich so die letzten Jahrzehnte betrachte...ich mein, jetzt irgendwie...ich will da jetzt nicht parteipolitisch sein, aber die Grünen hat es vor 30 Jahren so gut wie nicht gegeben oder vor 30 Jahren haben sie begonnen einmal. Inzwischen ist die grüne Partei natürlich ein relevanter Faktor in Österreich und nicht nur für die Grünen selbst, sondern auch die Roten oder die Schwarzen versuchen ihren Überlegungen grüne Attachements anzuhängen und zu sagen "Wir sind ja auch grün, fortschrittlich...wir sind gegen CO^2, wir sind gegen das Rauchen und was weiß ich alles..." Also insofern glaube ich, dass das sehr wohl kommen wird.
C	123	Ja, ich glaube dass das halt alles noch in den Kinderschuhen steckt [...].
C	135-138	Ich finde das ist schon ein wichtiger Punkt der eine Relevanz hat sofern, und da bin ich halt dann so ein bisschen eher so ein Verfechter, ein bisschen eine gewisse

		eigenverantwortlichen Liberalität, nicht wirklich bis ins Detail von oben verordnet ist.
E	30-34	[...] weil ich eben auch schon davon ausgehe, dass das irgendwann einmal zu einem Standard werden wird. Ich glaube das wird in Österreich noch sehr, sehr lange dauern und wird wie immer in Österreich kein verbindlicher Standard sein, solange ich arbeite, aber egal.
E	57-59	Und ich glaube es wird irgendwann einmal zu einem Standard in den Ausschreibungsgeschichten werden schlicht und ergreifend.

Interview	Zeile	**Bewusstsein/Interesse der Produktionen ggü. Green Filming**
B	105-112	Ich glaube wenn man einen Produzenten ehrlich fragt, dann glaube ich...ich mein diese Leute, vor allem die Leute mit denen wir zu tun haben, produzieren seit Jahrzehnten, sage ich jetzt einmal, in manchen Fällen, Filme und ich glaube dass die am Set auch sehr, sehr, sehr viele sehen und ich glaube sehr wohl dass die ein Bewusstsein dafür haben, dass einfach auch Ineffizienzen passieren, dass Ressourcen verschwendet werden, dass Müll irgendwie nicht so entsorgt wird, wie er vielleicht zu entsorgen wäre. Ich glaube sehr wohl, dass es ein Bewusstsein dafür gibt, [...].
C	47-52	Es ist natürlich ein Thema, das irgendwie so...ich meine das jetzt nicht abwertend oder generell überhaupt nicht wertend, es ist halt so ein politisch korrektes Thema. Das ist so ein klassisches Thema wo man sich politisch drauf setzt und wo man sagt "ist ein wichtiger Bereich". Ich meine Sie werden, wenn Sie 100 Filmleute fragen, werden wahrscheinlich mindestens 90 sagen "Ja, eh", [...].
C	332-340	Ich glaube das ist so ziemlich das Letzte das die Produzenten beschäftigt und bewegt. Aber ich finde es wirklich gut, allein das Thema schon überhaupt auf den Tisch zu legen und zu sagen "da gibt es was, überlegt euch das einmal". Ich glaube schon dass es, jetzt unabhängig von Verpflichtung, Leitfaden, Pflichtenheft oder sonst irgendwas, ich glaube dass es durchaus auch eine Handvoll vor allem jüngerer Produzenten gibt, die da ein bisschen ein offeneres Verständnis, offeneres Ohr dafür haben, die sich irgendwie automatisch aus einer Grundverpflichtung heraus verantwortlicher fühlen, da ein bisschen stärker ein Augenmerk darauf zu legen, das glaube ich schon.
D	31-34	Das Bewusstsein für Green Filming fehlt großteils – bis jetzt ist keine Produktion bewusst mit Fragen zum Thema Nachhaltigkeit an uns herangetreten. In Österreich fehlen auch die Angebote/Initiativen im Bereich Green Filming.

Interview	Zeile	**Umsetzung von Green Filming**
		AKTIV
D	20-24	Das Thema „Nachhaltigkeit“ wird nur unbewusst umgesetzt – da es wirtschaftliche Effekte zu erbringen gilt, wird größtenteils auf regionale Anbieter zurückgegriffen, was natürlich auch schon zur Nachhaltigkeit beiträgt. Initiativen zur Nachhaltigkeit innerhalb der österreichischen Filmwirtschaft sind keine bekannt.
E	16-20	Aber ich fand es super...das Ganze hat ja irgendwie einen größeren Kontext für außen gesorgt, dass der ORF den Songcontest als Green-Event gemacht hat, ab dem Zeitpunkt war irgendwie klar, da geht was in die Richtung, das könnte sich zu so einem USP entwickeln, sage ich jetzt einmal, aber ich glaube das ist daweil noch relativ egal.
E	34-40	Es wird durch die...über die Kundenseite wird es ein Thema werden. Also wir zB....das war bei uns jetzt tatsächlich ein Verhandlungsvorteil, dass wir die Show 'Willkommen Österreich', die wir ja jetzt schon seit 7 Jahren produzieren, ab diesem Herbst klimaneutral produzieren und das ist natürlich schon was womit sich dann irgendwie...womit man sich dann schmückt und womit sich jetzt auch der Kunde schmückt. Also der ORF ist jetzt natürlich glücklich, dass das so ist und wird es natürlich irgendwie auswalken.
E	93-100	Dann waren genau 2 Termine und dann war die Gaudi durch und jetzt haben wir eben so eine Carbon-Rechner und dann können wir ständig evaluieren und dann wissen wir irgendwie 'Bla' und natürlich müssen wir uns jetzt auch bemühen, damit das Ganze auch nachhaltig irgendeinen Lack hat und wir jetzt nicht nur in Uganda Aufforstung finanzieren, damit wir offiziell grün sind. Tatsächlich schauen dass wir irgendwie so Energiefresser rausnehmen aus dem Prozess, das werden wir auch sukzessive tun [...].
E	117-130	A: Was gibt es jetzt...weil Sie gesagt haben wegen dem ORF...sind die jetzt auf Sie zugekommen und haben gesagt...? B: Nein, gar nicht. Das war eine Initiative von uns in dem Fall. Und auf die Idee sind wir eben dann gekommen nachdem der ORF das mit diesem Songcontest Green-Event gemacht hat, weil damals war klar das ist für die schon ein Thema, da haben sie sich ja wirklich sehr bemüht und damit haben wir es auch zum Thema gemacht bei der Neuverhandlung einer dieser Verträge. Und wir schauen uns das jetzt irgendwie von Fall zu Fall und von Produktion zu Produktion an. Wir sind grundsätzlich...die Firma ist klimaneutral, 'Willkommen Österreich' ist ab Herbst klimaneutral, ob ich jetzt eine große Fernsehserie derzeit komplett klimaneutral herstellen könnte oder wollte, das kann ich dir jetzt gar nicht sagen, das muss ich dann im Anlassfall klären, was das nämlich bedeutet und ob es dann

		finanzierbar ist oder ob man es sich dann leisten möchte, weil das ist defakto derzeit das Thema dabei.
		PASSIV
A	28-42	Ich bin in meiner Tätigkeit und jetzt bin ich 10 Jahre zuständig für den Fernsehfond Austria...wenn nicht sogar 11 Jahre. Ich bin mit dem nie konfrontiert worden, weder von einem Fernsehveranstalter, noch von einem Filmproduzenten. Es sei denn ein Projekt hat sich einmal darauf bezogen, das weiß ich aber jetzt gar nicht. Wir fördern ja jedes Jahr 50 Fernsehfilme, Dokumentationen, Spielfilme...das mag schon sein dass dieses Thema unter den von unseren geförderten Produktionen dabei war. A: Also der Inhalt von den Filmen? B: Ja der Inhalt von den Filmen, das mag schon sein. Aber jedenfalls von einem Geschäftsführer oder einem Regisseur bin ich noch nie auf das Thema Green Filming angesprochen worden. Und wir haben wirklich mit sehr vielen Filmproduktionen in Österreich zu tun. Ich sag im Spielfilmbereich sind das eh die 12 oder 15 relevanten Firmen, mehr gibt es eh nicht und in den Dokumentationen sind es vielleicht 30 oder 40, aber wie gesagt, ich kenne die ganze Palette. Und mich hat noch nie jemand auf Green Filming angesprochen.
A	50-52	Also das weiß ich nicht ob es nicht auch Guides bei uns gibt, aber wie gesagt, ich habe das noch nie gesehen. Bin noch nie konfrontiert worden damit muss ich ganz ehrlich sagen.
A	196-207	Also da bin ich mir nicht sicher ob es da überhaupt nichts gibt...also da würde ich reden zB. mit Produzentenverbänden, also es gibt den Produzentenverband, es gibt Film Austria, die Wirtschaftskammer hat auch einen Fachverband, da gibt es verschiedene Vorsitzender...zB. den Helmut Krasser, von der Allegro...den könnte man fragen, der ist der Chef von Film Austria oder vom Produzentenverband den Heinrich Ambrosch, aber ich würde eher mit dem Helmut Krasser einmal reden. Könnte mir vorstellen, dass er mehr darüber Bescheid weiß aus seiner Verbandstätigkeit her. Oder mit dem...eine Möglichkeit wäre auch mit dem Werner Müller zu reden. Der Werner Müller ist in der Wirtschaftskammer der Verantwortliche für die Filmproduktionen, auch der sollte das in Wahrheit wissen, ob es so etwas gibt, ob es einen Guide gibt, ob es Konferenzen gibt, Vorträge gibt, ob sie sich damit befassen.
B	116-120	[...] da ist glaube ich das Angebot...also ich weiß es nicht, ich glaube es ehrlich gesagt nur, da ist das Angebot in Österreich nicht wirklich stark da. Ich weiß nicht wie es an den Hochschulen funktioniert, aber Kurse wären mir irgendwie nie großartig aufgefallen, es gibt nichts.
B	214-	Ich glaube, dass wir das Thema...ich meine "wir", kann ich

	218	jetzt garnicht für alle reden, vielleicht so...ich weiß nicht ob Sie mit dem Herrn Teichmann oder mit dem Herrn Grinschgl..vielleicht haben die gesagt "machen wir eh schon ewig", aber ich habe halt das Gefühl, dass wir da garnichts machen in Österreich diesbezüglich.
C	2-3	Sie sind ja eh die Erste zumindest irgendwie in meiner Wahrnehmung, die sich ein bisschen ausführlicher mit dem Thema beschäftigt.
C	5-15	B: Irgendwie ist das Thema bei uns bis jetzt nicht wirklich angekommen, das ist halt irgendwie eines...ich hab es mir eh angeschaut, ich finde es total interessant, wenn man sich die Länder anschaut, in denen das Thema ist, das sind natürlich englischsprachige Länder, größere Produktionsländer, wo es halt natürlich irgendwie mehr um Produktionstätigkeit und somit um mehr Relevanz des Themas geht. In einem kleinen Land ist es halt nicht so ein Thema, weil halt die Filmwirtschaft oder Filmproduktion insgesamt relativ gering ist, im Vergleich jetzt zu anderen. Insofern ist es jetzt nicht so...natürlich Frankreich ist natürlich nicht dabei, das ist eh klar. A: Frankreich wäre dabei, aber da gibt es nichts deutschsprachiges. Also Frankreich sind eh auch ganz stark da dabei.
D	67-69	In Österreich hat man sich einfach noch nicht konkret mit dem Thema „Green Filming“ auseinandergesetzt und somit auch das Bewusstsein dafür fehlt.
E	60-65	A: Und habt ihr schon einmal irgendwie von staatlicher Seite, also jetzt ÖFI, RTR, irgendwas...Förderungsseite, irgendwie in die Richtung irgendwas vorgesetzt bekommen oder...? B: Nein, überhaupt nicht, gar nicht diesbezüglich, wüsste ich definitiv. Wir haben mit allen sehr viel zu tun und das ist definitiv kein Thema, es war bis jetzt überhaupt kein Thema, nie.
E	318-319	A: Ist das eine österreichische Agentur? B: In Österreich haben wir keine gefunden.

Interview	Zeile	**Schwierigkeiten/Barrieren der Umsetzung von Green Filming**
		GREEN-WASHING
B	502-503	Das ist ja genauso irgendwie mit dem "green labeling" von Industriebetrieben und in Wirklichkeit hinter den Kulissen passiert was ganz anders.
C	250-257	A: Also es gibt die...also ein bisschen habe ich mir die großen angeschaut. Universal macht das zum Beispiel, also die haben richtig so eine eigene, "Universal goes green" heißt das glaube ich, so eine richtige Homepage wo sie wirklich ihr ganzes grünes Labeling irgendwie darstellen. B: Also man muss immer ein bisschen...ich bin immer so

		grundskeptisch...meine reflexartige Vermutung ist, dass das Ganze zu 80 % Marketing ist und zu 20 % bestenfalls dann wirklich auch Effekt und Überzeugung.
		GRÜNER DREHPASS/NUTZEN FÜR DIE PRODUKTIONEN
C	72-80	B: Und die Frage ist, wenn diese Empfehlung nachweislich eingehalten wird, gibt es dann irgendeine Belohnung dafür, gibt es irgendeine Form von Benefit? A: Es gibt diese grüne Shooting-Card dann, quasi wie so eine Zertifizierung, was man da bekommt und mit dem...im Prinzip kann man damit eigentlich nichts anfangen, wenn man es so sagt.. B: Also jetzt salopp gesagt, das ist so ein bisschen so ein nicht "sinnloses", aber ein bisschen ein effektloses Öko-Label, das ich mir dann irgendwie drauf picken kann, aber deswegen werden sich den Film nicht mehr Leute anschauen...
C	85-90	Das ist natürlich ein extrem weicher Anreiz, der halt irgendwie auch ein bisschen...auch das ist jetzt etwas zynisch gemeint, der natürlich ein bisschen oberflächlich bleibt, weil man dann halt irgendwie sagt "haltets euch daran, dann bekommt ihr ein grünes Pickerl auf den Film", "Na super, was habe ich dann davon", den Film werden sich die Leute irgendwie deswegen nicht mehr anschauen, [...].
E	233-242	Was mir noch eingefallen ist und was nämlich ich für ein Problem hatte dann jetzt mit der ganzen Aktion, dieser grüne Drehpass, das ist ja jetzt nur ein Lokal-Phänomen und wir bekommen halt von unserer Agentur mit der wir das gemacht haben, haben wir so einen Button bekommen der heißt 'Klimaneutrale Filmproduktion', es gibt keinen offiziellen Standard hier in Österreich, es gibt für alles ein ISO-Zertifikat oder das Austria-Gütesiegel oder sonst irgendwas, das tatsächlich gar nicht so einfach zu erreich ist quasi und wenn du es erreicht hast, dann hast du einen Standard und kannst den auch irgendwie kommunizieren, das heißt du hast auch was davon wenn du ihn erreichst und das gibt es in Österreich nicht.
		KOSTEN
A	55-62	Ich glaube im Wesentlichen geht es den Filmproduzenten darum, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes, dass sie ein Geschäft haben, dass sie Projekte abwickeln können, dass sie ihre Mitarbeiter behalten können und nicht kündigen müssen, das ist glaube ich die Hauptsorge aller Filmproduzenten in Österreich...Kinofilm, wie auch Fernsehproduzenten. Sie wollen einfach wirtschaftlich einigermaßen überleben, hohe Gewinne macht ja in Österreich in meinen Augen ohnehin keiner. Sie schauen halt dass sie sich irgendwie "durchwurschteln".
A	169-179	A: Genau, das kommt dann eh nachher noch dass wir dann kurz darüber reden was es ihnen bringt, aber es gibt

		einige...also Fallbeispiele verschiedenster Produktionen, wo man...die das wirklich ausrechnen, weil es gibt eben auch so CO^2-Rechner, also so Excel-Tabellen wo man alles einfüllt und dann schaut man am Ende was habe ich mir an CO^2 gespart. Und dann kann man sich natürlich ausrechnen was habe ich mir insgesamt gespart. Also so ein richtiger...also wenn man sich das wirklich von A bis Z alles durchrechnet, alles anschaut, alles aufzeichnet gibt es eben wirklich genug Beispiele die wirklich Geld sparen damit... B: Kann sein aber muss nicht sein. Es kann auch sein, dass man mehr Geld ausgibt.
A	190-191	B: Sie wollen Kohle machen das ist ihr Hauptinteresse. A: Und das steht sich dem entgegen.
B	420-424	[...] ich glaube in Zeiten wie diesen punktet man auch mit solchen Themen nur dann sehr stark oder kommen solche Themen nur dann sehr stark auch in Bewegung, ins Rollen, wenn man die ökonomische und wirtschaftliche Seite auf der anderen Seite auch ganz klar auch darstellen kann und aufzeigen kann.
C	51-63	Ich meine Sie werden, wenn Sie 100 Filmleute fragen, werden wahrscheinlich mindestens 90 sagen "Ja, eh", aber es ist halt immer eine Kostenfrage, es ist ein Kostenfaktor, "Können wir das überhaupt leisten", weil die Frage ist verteuert so ein Green Production die Produktion oder nicht und wenn es die Produktion verteuert, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Ganze jedenfalls auf freiwilliger Basis umgesetzt wird, extrem gering wenn es keinen echten Anreiz dafür gibt, weil Produktionsgeld super knapp ist, Förderungen schwerstens umkämpft sind und jeder Euro nahezu schon irgendwie Produktionstechnisch so verplant ist, dass es eigentlich kaum extra Spielraum gibt. Das wäre irgendwie interessant zu schauen, inwieweit so eine wirklich systematische Green Production das Projekt verteuert oder auch nicht oder vielleicht sogar verbilligt, keine Ahnung, ich weiß es nicht, das muss man sich genau anschauen.
C	65-67	Beim Film geht es immer um die Kosten, das ist immer ganz, ganz entscheidend und wenn es sich nicht wirklich rechnet, dann werden sie wahrscheinlich, wenn es jetzt nicht irgendwo verpflichtend [...].
C	128-135	[...] "als wenn wir keine anderen Sorgen hätten", also jeder kämpft irgendwie ums überleben, jetzt auch ein bisschen überzeichnet formuliert. Geld ist dermaßen knapp, es geht so vielen Firmen wirklich schlecht und das wird das halt sehr schnell glaube ich als Luxusproblem empfunden, so nach dem Motto "haben die keine anderen Sorgen und jetzt pflanzen sie uns und jetzt quälen sie uns irgendwie mit dem auch noch dazu, wenn eh schon alles so kompliziert ist", soll aber nicht davon abhalten dieses Thema aktiv zu betreiben.
C	262-	Nein, das glaube ich auch, aber ich glaube trotzdem am

	272	Ende geht es in der Filmproduktion und bei der Standortwahl und beim Wahl des Produktionsorts, es geht einfach nur ums Geld und es geht...und das heißt mit anderen Worten jeder geht dorthin wo es am billigsten ist, das ist einfach so, also da macht einfach der Preis gibt den Ausschlag, die Kosten geben den Ausschlag und weniger so, ich nenne es jetzt auch wieder so ein bisschen überzeichnet, Supersoft Facts wie Geen Production, das kommt ganz am Schluss, wenn man sagt "Ok, das gibt es auch noch On Top, super dann haben wir irgendwie so ein grünes Pickerl auch noch, aber wir sind dort nicht weil die so schön grün produzieren dort, sondern weil es einfach am billigsten ist und weil es für uns am kostengünstigsten ist dort zu produzieren", das ist leider so.
C	378-391	Im Filmbereich jetzt...es hat einfach noch niemand so wirklich größer thematisiert, also es ist...Filmproduktion ist ein ziemlich beinhartes Geschäft und es wiederholt jetzt ein bisschen das was ich am Anfang gesagt habe, das knappste Gut ist das Geld, das Produktionsgeld und da versucht halt jeder wirklich alles nur irgendwie geht zusammenzukratzen und in die Produktion zu stecken und ich glaube dass es in vielen Köpfen dieses Thema immer noch so ein bisschen als Luxusthema mitschwingt. "Das ist mir irgendwie zu aufwendig", weil Aufwand bedeutet immer Zeit und Zeit heißt immer Kosten und somit Geld und das bindet dann wieder Ressourcen und Geld in Bereichen die nicht wirklich dann im Ergebnis des Films für den Zuseher oder für den Erfolg relevant sichtbar werden. Da gibt es irgendwie keine Korrelation sondern "es bringt mir nichts, es kostet mir Geld und Zeit wofür, damit ich irgendwie ein Pickerl drauf habe, das keinen interessiert, also mache ich es nicht, wenn ich es nicht machen muss" [...].
E	51-57	Und das wiederrum, weil ich habe gedacht dass das irgendwie enorm teuer ist, ist nicht teuer und das hat mir eben mein Kumpel da eben gesteckt, der hat gesagt in seinem Fall war das wirklich überschaubar. Bei uns ist es natürlich teurer geworden, weil wir auch mehr Energie verbrauchen als eine Werbeagentur, aber das zahlt sich total aus...also es zahlt sich jetzt noch nicht aus, aber ich denke das wird sich auszahlen, das glaube ich schon.
E	73-83	Das weiß ich nicht, das glaube ich im Moment eher nicht, aber das ist halt generell so ein Thema, dieser Paradigmenwechsel ist einfach noch nicht durch, warum kaufe ich mir kein Elektroauto wenn ich ein neues Auto kaufe, weil mir keiner erklären kann, was die Kiste in 4 Jahren wert ist. Wenn diese ganze Wertschöpfung bei diesen Dingen irgendwie logischer wird, dann würd das auch irgendwie besser funktionieren, aber das wird einfach noch ein bisschen dauern. Grundsätzlich ist es glaube ich teurer

		klimaneutral zu produzieren, aber ich denke mir, dass es das trotzdem wert ist über kurz oder lang, aber Kostenersparnis wird glaube ich wenig drinnen sein. Alle diese Alternativen sind im Moment 'hundsteuer', das ist so und sie sind auch technisch noch nicht funktional weitgehend.
E	126-130	[...] ob ich jetzt eine große Fernsehserie derzeit komplett klimaneutral herstellen könnte oder wollte, das kann ich dir jetzt gar nicht sagen, das muss ich dann im Anlassfall klären, was das nämlich bedeutet und ob es dann finanzierbar ist oder ob man es sich dann leisten möchte, weil das ist defakto derzeit das Thema dabei.
E	148-153	Die Frage ist eben wie...die Frage ist ab wo finden wir strukturelle Möglichkeiten, dass wir tatsächlich Energie sparen, so blöd es jetzt klingt, also ab wo kann es tatsächlich zu Einsparungen führen wenn wir klimaneutral herstellen und da sehe ich im Moment nicht wahnsinnig viel, das ist das Problem. Es gibt keine elektrisch-betriebenen Nutz-LKWs, wo soll ich es hernehmen?
E	224-232	[...] "vermeiden Sie irgendwie ineffiziente Generatoren und suchen Sie sich einen Anbieter, der solarbetriebene Generatoren anbietet", den gibt es nicht, da steht jetzt vielleicht irgendwo einer herum, ich habe keine Ahnung, hier gibt sie es nicht. Und den Krempel den wir hier mieten können und müssen ist 25 Jahre alt, es ist unvorstellbar was die Trümmer raushauen, das geht halt nicht, aber wir können ja nicht irgendwie unsere ohnehin geringen Margen jetzt auch noch dadurch belasten, dass wir jetzt irgendwie aus dem aufgeklärterem Europa irgendwelche modernen Trümmer anschaffen, das funktioniert einfach noch nicht.
		FEHLENDES WISSEN/AUSBILDUNG
B	111-116	Ich glaube sehr wohl, dass es ein Bewusstsein dafür gibt, glaube aber auch, dass es ein ziemlich komplexes Thema ist, also ich glaube nicht, dass es für einen Produzenten realisierbar und machbar ist, dass er von heute auf morgen sagt "So, ab heute sind wir green filming ready", sondern ich glaube da braucht es echt Ausbildung dafür, die auch...so offen muss man sagen, da ist glaube ich das Angebot...also ich weiß es nicht, ich glaube es ehrlich gesagt nur, da ist das Angebot in Österreich nicht wirklich stark da.
B	143-151	Wobei man aber auch fairerweise halt dazu sagen muss, wie ich auch eingangs auch schon erwähnt habe, ich glaube nicht jeder kann von heute auf morgen Green Filming Experte werden. Ich bin mir auch voll im Bewusstsein darüber, dass Produzenten, während sie tätig sind mit einer Produktion, dass die hunderttausend Jobs hier gleichzeitig zu erfüllen haben, besonders in Österreich auch, wo es halt nicht für jede Tätigkeit einen eigenen Angestellten gibt. Und ich glaub wenn man ihnen dieses Thema jetzt dann auch noch umhängt, dann wird das vermutlich nur dann gehen

		wenn es entsprechende Ausbildungsformate dafür gibt.
B	342-347	[...] es ist wirklich wichtig, dass da echt was glaube ich passieren muss und ich glaube auch echt, dass es schwierig wäre...ich sage jetzt nicht unzumutbar, aber echt eine Herausforderung wäre, wenn man jetzt Produzenten die mit der Materie gar nicht irgendwie involviert sind, die ins kalte Wasser schmeißt und sagt "So, ab morgen müsst ihr das so machen", ohne ihnen entsprechende Profis, sage ich jetzt einmal, zur Seite zu stellen.
C	391-395	[...] und das Thema ist wirklich eines das...also ich habe abgesehen eben von Hamburg und irgendwo aus England vor vielen Jahren, ich habe nie wirklich was in der Fachliteratur oder in der Fachpresse, eigentlich noch keine Artikel oder sonst irgendwas darüber gelesen, also es gibt irgendwie auch keine journalistische Bearbeitung des Themas.
D	37	Fehlendes Wissen und Bewusstsein, fehlende nachhaltige Maßnahmen.
		PROBLEM DER VERMEIDUNG
E	40-51	Das Problem, das wird grundsätzlich damit haben, ist das wir tatsächlich sehr, sehr wenig in der Vermeidung tun können, dh. alles was wir in Wirklich machen ist dass wir halt einfach Kompensationsprojekte kaufen müssen, weil gerade das Filmproduzieren, ein wahnsinnig energie-verschwendendes, vertrotteltes Business ist, was das betrifft. Viele Menschen mit vielen unterschiedlichen Transportmitteln und mit einem enorm hohen Energieverbrauch in der Herstellung, das ist relativ schwer umzustellen. Bis wir alle mit Elektroautos irgendwie durch die Gegend schicken, da wird Zeit vergehen und wir werden Diesel-Generatoren nicht so schnell ersetzen können, weil wir halt irgendwie 18 Kilowatt verballern am Tag, ununterbrochen und deswegen ist es derzeit eben mehr oder weniger ein Kompensationsgeschäft.

Internationaler Kontext

Interview	Zeile	**Österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext**
A	74-91	Nein, also da glaube ich, dass die österreichischen...jetzt wenn ich gerade von den Fernsehproduzenten sprechen darf. Die Fernsehproduzenten haben in den letzten Jahren doch einen Fortschritt gemacht, nämlich in Hinblick auf Kooperation mit deutschsprachigen Fernsehveranstaltern. Wenn ich zurück denke, vor 20 oder 30 Jahren, war ich selber auch Geschäftsführer einer Fernsehproduktion, damals haben die Fernsehproduzenten mehr oder weniger ausschließlich für den ORF gearbeitet. Inzwischen gibt es sehr, sehr viele Produzenten in Österreich die Ko-Produktionen machen, sowohl für den ORF, als auch ZDF,

		als auch ARD, als auch für Dritte Anstalten in der deutschen ARD-Kette, wie auch Sat 1. Also die Produzenten kennen inzwischen sehr gut auch die handelnden Personen, die Entscheider bei deutschen Fernsehveranstaltern. Darüber hinaus sage ich eher wenig. Ich sehe eher eine deutschsprachige Community, aber Richtung Großbritannien, Frankreich...gibts nur ganz wenige die dorthin Kontakt haben. Auch Amerika...ich mein Amerika war einer der...der Herr Köhler, der ja vor 4 Jahren vom ORF weggegangen ist und jetzt die Tera-Mater bei ServusTV leitet...der hat sehr gute Kontakte auch nach Amerika gehabt, aber das sind ganz wenige, die über den deutschsprachigen Sprachraum hinausgehen.
B	186-208	Sehr autorengetrieben natürlich der österreichische Film...bestimmt ein gewisses Alleinstellungsmerkmal. Also ich glaube der österreichische Film hat ein gewisses Label da draußen und ist auch klar für nicht Österreich als solche zu erkennen, also quasi als österreichischer Content und österreichischer Film zu erkennen. Ich glaube, wir reüssieren für die Größe unseres Landes wahnsinnig gut auch was Festivals betrifft, also auch A-Festivals betrifft. Ich glaube wir haben auch im Verhältnis zu unserer Größe eine gute Finanzierungsbasis, ich bin mir sicher, dass es da viele Produzenten gibt, die mir da jetzt nicht zustimmen würden, weil es nie genug Geld gibt...Wir haben glaube ich schon auch ein Problem was...also wenn ich jetzt speziell auch auf der Finanzierungsseite ansetze, was jetzt Privatgelder betrifft, auch was Fernsehsender betrifft, wir haben halt nur den ORF, der da sich mehr oder weniger stark engagiert, sage ich jetzt einmal in dem Film-, Fernsehkontext...da gibt es halt nicht so viel Auswahl. Ich sage jetzt einmal auch dass eingeschränkte Sprachgebiet...ich muss ehrlich sagen, ich...weil immer wieder vom deutschsprachigen Raum gesprochen wird und das Verwertungsgebiet wäre auch so groß, also ich glaube österreichische Produkte gehen schwieriger in Deutschland, also deutsche Produkte in Österreich. Aber es ist eine Nische, finde ich und ich finde in der Nische leben wir ganz gut. Ja natürlich sehr Arthouse getrieben, das ist klar. Also die großen Kassenschlager produzieren wir nicht, aber wir produzieren halt die Dinge in den Köpfen der Leute hängen bleiben.
D	51-54	Tirol empfindet die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext als durchwegs positiv (sei es aufgrund der internationalen Erfolge österreichischer Filmproduktionen oder aufgrund der Erfolge als Filmstandort [James Bond SPECTRE, Point Break, Mission Impossible 5 etc.); [...]

Interview	Zeile	**Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit durch Green Filming**
A	95-101	Also wenn ich ehrlich Ihnen sagen darf, glaube ich eher nicht. Wir sind ja nicht die ersten. Wenn ich Sie richtig verstehe gibt es einige Länder, wie Deutschland, wahrscheinlich auch skandinavische Länder, die schon weit voran sind. Wenn man da als fünfter dazukommt, naja dann sagen die Leute "Hey, die sind auch dabei", aber ich glaube das ist für uns kein besonderer Vorteil, der uns gegenüber anderen Ländern herausheben würde...bilde ich mir ein...ich weiß es nicht, aber...
B	218-221	Da die Deutschen das schon länger machen, haben die auf jeden Fall den Startvorteil oder sind auf jeden Fall, was Know-How betrifft, nehme ich jetzt einmal an, einiges voraus. Ich glaube profitieren...Wettbewerbsvorteil...schwierig, [...].
D	54-59	[...] auch die Implementierung von Green Filming würden wir begrüßen, da es das nachhaltige Bewusstsein sein Filmbranche stärken würde – jedoch sind wir der Meinung, dass der nachfolgende Fragenblock von einer national agierenden Organisation, z.B. Location Austria als nationale Film Commission oder einen Filmförderer auf nationaler Ebene, zu beantworten ist.

Interview	Zeile	**Auswirkungen auf Ko-Produktionen**
A	106-119	Nein, also das...wirklich...also das sehe ich in keinster Weise. Auch für den deutschen Fernsehveranstalter ist die Frage gibt es ein Geld aus Österreich. Das kann ich ganz klar erkennen. Ich selbst habe immer wieder Kontakt auch zu den Leuten vom ZDF in Mainz und für die ist die Frage wie viel Geld kommt von Österreich. Werden sie in ihren Rechten sehr beschränkt? Wie lange ist die Lizenzdauer? Haben sie Rechte für nicht-lineares Fernsehen und so weiter, aber Green Filming ist auch da in meinen Augen überhaupt kein Thema, sondern die Frage ist für ZDF...ich meine, wenn ich jetzt sage ein Fernsehfilm kostet im Schnitt irgendwie zwischen 1,6 und 2 Mio. Euro...er kann das zu 100 % selber zahlen, dann zahlt er 2 Mio...er kann 50 % zahlen, dann zahlt er 1 Mio. oder 1,1 Mio....den Rest zahlt der ORF, Fernsehfond Austria, Regionalförderungen aus Österreich, also insofern ist das schon ein entscheidender Punkt auch für ausländische Fernsehveranstalter ob sie billiger zu einem Film kommen.
B	230-242	Also ich...mein Bauchgefühl sagt mir jetzt irgendwie, dass wenn wir es so aufziehen würden, wie es anscheinend in manchen Förderstellen in Deutschland ist und wir ein Regelwerk aufziehen, dass sehr streng ist, dann glaube ich nicht, dass es Produzenten irgendwo auf der Welt gibt, die sagen würden "lasst uns doch nach Österreich gehen, Green

		Filming", weil sie müssen sich mit zusätzlichen Hürden einfach auseinandersetzen, die in manchen Ländern vermutlich nicht existieren, von daher glaube ich wenn man diesen Ansatz wählt, dann sollte es ein Ansatz sein, der noch immer, was die Verwaltung und Administration betrifft und auch den Zugang betrifft, händelbar ist für die Produzenten..ich glaube jetzt ein Überregulieren führt eher...hat eher eine abschreckende Wirkung. Ich glaube auch dass dann halt irgendwie Ko-Produktionen nicht wahnsinnig gerne dann mit Österreichern produzieren zusammen.
B	242-256	Das einzige wo es dann attraktiver wäre ist dann wahrscheinlich wieder mal über die monetäre Seite, dass heißt wir geben dir zum Beispiel jetzt im Falle der FISA, die ja 25 % gibt, wenn man jetzt sagt "wenn du auf das Green Filming besonderen Wert legst und die und die Kriterien erfüllst, geben wir dir 30 %", dann wäre es glaube ich wieder etwas wo eine Produktion überlegen würde ob es nicht Sinn macht und dann vermutlich aber auch nur...ich glaube auch dass das nur aus der Sicht der Förderer und der Prüfstellen, auch nur dann bei einer Ko-Produktion möglich wäre für den Österreichdreh, also für die Teile die in Österreich passieren, in Österreich umgesetzt werden. Die ganze Produktion zu "green labeln", sage ich jetzt einmal, glaube ich das werden wir dann...wird man schwer tracken können, schwer anschauen können. Es sei denn im Zusammenspiel mit...also bei einer europäischen Ko-Produktion im Zusammenspiel mit anderen Förderstellen, wobei ich glaube dass das von der Verwaltung her ein ziemlicher administrativer Aufwand ist.
B	465-471	Also wenn es so wäre, dass ausländische Förderstellen das als Pflichtbestimmung hernehmen würden und das für die gesamte Produktion gilt im Rahmen einer Ko-Produktion und Österreich das nicht hätte, würde quasi niemand der in diesem Land Produzent ist mit Österreich koproduzieren. Insofern würde es natürlich Ko-Produktionen auch verstärkt nach Österreich...oder was heißt verstärkt, aber zumindest würde Österreich nicht ausschließen.

Etablierung von Green Filming im Allgemeinen

Interview	Zeile	**Bewusstsein schaffen/Sensibilisierung hinsichtlich Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft**
C	101-107	A: Ich glaube die haben im Nachspann dann dieses Logo dann glaube ich... B: Das wäre natürlich nicht schlecht wenn man es damit ein bisschen unter die Leute bringt und schlicht und einfach ein Bewusstsein schafft. Ich glaube das ist eher so der wesentliche Punkt in der ganzen Diskussion, ein bisschen

		ein Bewusstsein schaffen, dass man sich jetzt nicht einfach so strikt an einen vorgegebenen Plan und eine Liste hält, die man abhakt, sondern dass man einfach grundsätzlich mit dem Hausverstand und umweltbewusst produziert.
C	340-354	Und da genügt es einfach, ihnen das Thema einfach einmal zu präsentierten oder sie damit zu konfrontieren. Also ich fände es auch nicht schlecht, wenn es diese Studie oder dieses Papier, diese Arbeit gibt, dass Sie das vielleicht auch einmal an die beiden Produzentenverbände schicken, an den Fachverband schicken, also die gesetzliche Interessensvertretung der Wirtschaftskammer, inzwischen eben leider nicht mehr Industrie, sondern Gewerbe, und das dort einfach einmal vorstellen und einfach einmal informieren darüber "das gibt es, das sind die Standards, das ist jetzt alles nicht verpflichtend, aber überlegt euch einmal irgendwas dazu". Ich glaube schon, dass da, nicht viele, aber eine Handvoll dabei sein wird, die sich angesprochen fühlt, eben wahrscheinlich vor allem jüngere Produzentinnen und Produzenten die sagen "ja, das finde ich eigentlich richtig, das gehört eigentlich so, das ist mir wichtig, das ist mir ein Anliegen" und dass es da ein Grundengagement dafür gibt. Da gibt es sicher ein kleines Potenzial...
C	455-474	Ich finde es ist wichtig, dass man irgendwie das Thema dann auch so positiv transportiert und nicht im Sinne von jetzt adressiert an die Filmfonds, die betrifft es ja dann direkt und konkret, dass eben nicht so rüberkommt "wir machen es euch jetzt noch schwerer und jetzt wird noch alles komplizierter und jetzt müsst ihr noch mehr Auflagen erfüllen und und und und und" also dass das nicht irgendwie als lästige Pflicht empfunden wird und dass man da jetzt nicht so einen übermissionarischen Eifer an den Tag legt und irgendwie dann fanatisch Dinge einfordert, die dann reflexartig irgendwie zu Widerstand bewirken, sondern dass man es einfach mit einer gesunden Verhältnismäßigkeit versucht, auch ein bisschen dem Hausverstand folgend, dieses Thema so zu verankern, dass es mehr oder weniger selbstverständlich wird auf gewisse Dinge einfach vermehrt zu schauen, weil manche Dingen...also wenn ich mir die Liste ganz schnell und oberflächlich anschaue "Bevorzugung von unverpackten Obst und Gemüse, kein Plastik, etc.", das ist ja kein riesen Aufwand, das ist ja jetzt nicht irgendwie weiß Gott wie kompliziert und auch nicht teuer, ich muss es einfach nur machen, also ich muss mich einfach nur entscheiden statt A mache ich halt B. Und alleine das würde die Situation insgesamt schon verbessern, also da steckt allein schon durch die Bewusstseinswerdung dieses Themas ziemlich viel Potential drinnen.
E	20-32	Ich habe einen Freund, über den ist das irgendwie bei mir eingeschlagen, der hat eine Werbeagentur und hat immer

		mehr Ausschreibungen auf den Tisch gekriegt, mit denen die gesamte Nachhaltigkeitskette sozusagen grün zu sein hatte. Wenn jetzt irgendein Großkonzern beschließt der macht das ab jetzt, dann muss natürlich bis in die letzte Kette, das letzte Glied dieser Wertschöpfungskette sozusagen alles dann auf 'Grün' umgestellt werden. Und der hat das dann gemacht, irgendwie mit einer Agentur aus München zusammengearbeitet und hat dann zuerst einmal die Firma und anschließend die einzelnen Projekte umgestellt auf klimaneutral und mich hat es interessiert, weil es mich erstens grundsätzlich interessiert, zweitens weil ich eben auch schon davon ausgehe, dass das irgendwann einmal zu einem Standard werden wird.
E	299-306	Nein das ist es ja gar nicht, das ist ja augenöffnend wenn du deinen Rechner durchgehst wo tatsächlich die extremen Burner eigentlich liegen. Also sie sagen ja irgendwie, eine Person fliegt nach Paris und wieder zurück und verballert irgendwie 60 Tonnen, das ist echt ein Hammer, das schaffst du irgendwie mit einem Auto das ganze Jahr nicht, lauter so Sachen, die man gar nicht im Kopf hat, wo sich das Bewusstsein ein bisschen...wo man dann sagt "Ok, scheiß drauf, das kann man vielleicht ein bisschen effizienter angehen", weil das haut es einem auch nicht zusammen.

Interview	Zeile	**Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Green Filming in Österreich**
		POLITIK
A	231-239	A: Im Endeffekt ja. Das heißt Sie sagen so Rahmenbedingungen wären einmal politisch anzusetzen...also da man irgendwie... B: Naja, wer soll sonst zahlen...ja natürlich...jetzt will ich gar nicht sagen politisch...die Kasse der Republik, die Steuerzahler kommen dafür in Frage. Natürlich der Bund viel mehr wie die Länder, aber wie gesagt, man könnte einmal darüber nachdenken, ob es da irgendwo eine Möglichkeit gibt zu einer Förderung zu kommen, aber wenn Sie mich fragen, wie könnte man so etwas einführen..in meinen Augen am ehesten dadurch, dass es finanzielle Vor- und Nachteile für die Produzenten gibt.
A	270-277	Schau, auch das ist eine Möglichkeit, aber die erste Voraussetzung ist dennoch für so etwas, dass es einen gemeinsamen politischen Willen...jetzt bin ich wieder bei der Politik...weil das muss sich dann in Gesetzen darstellen, weil sonst sage ich "Was soll ich damit", wenn ich keinen gesetzlichen Auftrag habe, dann ist das vielleicht interessant, aber nicht relevant für mich. Also es muss schon einen gemeinsamen politischen Willen geben, aber der sich in Gesetzen dann ausdrückt, also das würde ich als

		Grundvoraussetzung sehen für Green Filming oder wie immer wir dieses Projekt nennen wollen.
A	324-327	Ich sage nur Gesetze brauche ich. Gesetze werden beschlossen wenn mehr als die Hälfte der Abgeordneten im Parlament zustimmt bzw. die Regierungsparteien etwas einbringen, aber es muss im Parlament beschlossen werden.
C	195-204	Wenn dann kann es nur eine politische Vorgabe sein, dann muss es einfach da deklarierte politische Wunsch und Wille sein, da was umzusetzen und wenn...jede Förderung ist vom Steuergeld abhängig und Steuergeld kommt von der Politik und wenn die Politik sagt "Ok, ihr kriegts die Kohle, das ist euer Förderbudget, aber Bedingung dafür ist", dann muss man es eben machen. Also auf freiwilliger Basis wird vielleicht ein bisschen was passieren und eher kurzfristig und wenig nachhaltig was passieren, solang es halt quasi irgendwie in "Mode" ist, wird man halt ein bisschen was tun und sagen "Ja, wir tun eh ein bisschen was", aber solang es nicht wirklich verpflichtend ist, glaube ich wird es da keinen wirklichen Schub geben.
C	299-306	Mich wundert es ja nur, dass die EU noch nicht auf das Thema aufgesprungen ist, weil das ist ein klassisches EU Thema. Also wirklich aufgelegt auf dem Silbertablett für die Kommission zu sagen, dass die die Förderungen irgendwie auch...dass das jetzt keiner...es steht in der Kinomitteilung oder in der Gruppenfreistellungsverordnung die für uns relevant sind förderungstechnisch. Ich müsste jetzt noch einmal genau nachlesen, ich habe nicht jedes Wort im Kopf, aber ich glaube nicht dass da irgendwo das vorkommt.
C	318-329	In welcher Form auch grüne Produktion im Filmbereich...ich scheue mich immer ein bisschen vor diesem verpflichtend, weil ich kein Freund von wirklichen Verpflichtungen bin, das ist immer ein bisschen...aber das wird sicher ein Thema sein oder ein Thema werden, damit ist zu rechnen. Und wenn es EU-Thema ist, dann ist es automatisch nationales Thema, dann müssen wir uns irgendwas einfallen lassen wie wir damit umgehen. Natürlich ist es immer besser aktiv als reaktiv zu sein, weil lieber man hat schon irgendwas das man vorweisen kann, weil man hat irgendwie Zeit gewonnen und ist nicht so sehr unter Zugzwang, als wenn man dann irgendwie schnell, schnell umsetzen muss weil es eine Vorgabe gibt. Aber ja wie gesagt, es wundert mich dass das auf EU-Ebene noch nicht so explizit zum Thema geworden ist.
C	447-451	Also mein Tipp für einmal spätestens in 3 Jahren hat die EU dieses Thema entdeckt und wird es in Form einer weichen Vorgabe für öffentliche Förderungen formulieren und dann wird es Schritt für Schritt nationale Umsetzungen geben, die alle irgendwie so halbweich bis halbfest eher sein werden, aber da reden wir wahrscheinlich eher von 3, 4, 5 Jahren.

		INSTITUTIONALISIERUNG
B	141-143	Ich glaube, wenn man da nicht auch von Seite der Förderer vielleicht dann bestimmte Anforderungen vorgibt, dann wird es nicht passieren.
C	286-290	Also man kann Themen auch irgendwie umbringen, indem man sie überstrapaziert und da glaube ich dass in dem Bereich wirklich sinnvoll ein intelligentes smartes Pflichtenheft zu entwickeln, das wirklich relativ gut gelebt werden kann und trotzdem auch einen messbaren Effekt bringt, ohne jetzt zu überstrapazieren.
D	85-89	Positive Aufladung von „Green Filming“ in der Filmwirtschaft (Anregungen geben, keine Vorschriften mit Konsequenzen erstellen, niemanden etwas aufzwingen, Anreize schaffen). Cine Tirol hat bereits erste Überlegungen getätigt (z.B. Integration von „grünen“ Impulsen für Filmproduktionen auf unserer Homepage usw., diese jedoch noch nicht umgesetzt).
E	114-116	Wenn es tatsächlich zu einem Standard werden soll, dann muss es über die Institutionen gehen, dann muss es über die Förderungen gehen und in unserem Fall auch über Sender.
E	173-179	Ich denke schon dass das einfach...ich glaube, das sieht man ja in vielen Lebensbereichen, dass das einfach etwas ist, wo die Bewusstseinsbildung einfach von oben kommen muss, weil alleine denkt man nicht drüber nach, aber wenn man das immer irgendwie über Förderungen, oder was weiß ich, bekommt, dann beginnt man früher oder später darüber nachzudenken oder wenn es irgendwie Goodies gibt oder so wenn du das machst, glaube da müsste dann irgendwie die Lösung sein dafür.
E	233-242	Was mir noch eingefallen ist und was nämlich ich für ein Problem hatte dann jetzt mit der ganzen Aktion, dieser grüne Drehpass, das ist ja jetzt nur ein Lokal-Phänomen und wir bekommen halt von unserer Agentur mit der wir das gemacht haben, haben wir so einen Button bekommen der heißt 'Klimaneutrale Filmproduktion', es gibt keinen offiziellen Standard hier in Österreich, es gibt für alles ein ISO-Zertifikat oder das Austria-Gütesiegel oder sonst irgendwas, das tatsächlich gar nicht so einfach zu erreich ist quasi und wenn du es erreicht hast, dann hast du einen Standard und kannst den auch irgendwie kommunizieren, das heißt du hast auch was davon wenn du ihn erreichst und das gibt es in Österreich nicht.
E	276-277	Nein, also ich glaube, dass einfach ein offizieller Standard der zu erreichen ist definitiv ein sehr gutes Thema wäre um es zu integrieren [...].
E	339-355	Da müsste man irgendwie die Interessensverbände irgendwie zusammenfassen in Österreich mit den beiden Produzentenverbänden diesbezüglich eine Initiative ins Leben rufen und müsste es allen Förderungen und dem ORF

		in Bausch und Bogen umhängen und müsste ein Konzept vorlegen, wo es irgendwie heißt "Ok, in Wirklichkeit braucht alles zusammen genau 2 Typen die das machen, deswegen kostet euch das im Jahr 150.000 Euro", sozusagen wer zahlt das, wer müsste sowas überhaupt zahlen, der Bund? Ist die Frage...vielleicht zahlt es die Stadt Wien zumindest für den Wiener Fonds...so müsste man glaube ich drüber nachdenken. Das Umweltministerium nehme ich an...ist das nicht Landwirtschaft und Umwelt, also den sozusagen und den dazu zukriegen, dass er das vielleicht finanziert und dann kann es die Förderung zu ihnen tragen, vorschreiben, dass sie sich beraten lassen müssen, das ist auf jeden Fall ein guter erster Schritt und dann braucht es im zweiten Schritt irgendwie für diesen Standard ein offizielles Teil...weil wenn nur das sozusagen als Standard aufliegt und erreichbar ist, macht es auch einen Sinn es zu erreichen, weil es dadurch einen Wettbewerbsvorteil erschafft, faktisch.
		FINANZIELLER ANREIZ
A	165-168	Also jedenfalls das was ich hier lese klingt nach sehr viel Arbeit und die Frage ist, was hat der Produzent davon? Hat der einen finanziellen Vorteil? Zahlt ihm der Staat...ich weiß nicht, zahlt er weniger Steuer an den Staat oder so irgendwas, das wäre eine Möglichkeit…
B	90-100	Und ich glaube jetzt aus Sicht der Förderer ist es natürlich auch wichtig…ich meine die Realität ist die dass die Förderbudgets nicht größer werden, im Gegenteil sie bleiben eher gleich, sagen wir es einmal so, die Kosten der Produktion werden doch immer teurer. Und am Ende des Tages glaube ich, will...so unattraktiv das jetzt nach Außen ist, sage ich jetzt einmal, am Ende des Tages will niemand mehr Geld zahlen für grün. Wenn dann nicht wenigstens gewisser Mehrwert in der Produktion erzielt wird, also es sollte im Endeffekt...wie sagt man das am besten...auf Wechselseitigkeit beruhendes...eine Win-Win-Situation...genau das wäre das klassische Wort dafür, sowohl für die Förderer, als auch für die Produzenten und in weiterer Folge natürlich für die gesamte Gesellschaft.
B	242-247	Das einzige wo es dann attraktiver wäre ist dann wahrscheinlich wieder mal über die monetäre Seite, dass heißt wir geben dir zum Beispiel jetzt im Falle der FISA, die ja 25 % gibt, wenn man jetzt sagt "wenn du auf das Green Filming besonderen Wert legst und die und die Kriterien erfüllst, geben wir dir 30 %", dann wäre es glaube ich wieder etwas wo eine Produktion überlegen würde ob es nicht Sinn macht [...].
C	138-146	Also das an Förderentscheidungen zu knüpfen würde ich unverhältnismäßig finden. Was man überlegen könnte, wäre wenn jemand wirklich nachweislich grün produziert und das auch entsprechend dokumentiert ist, dass es dafür

		irgendeine Art von Prämie gibt oder irgendeine Art von Bonus. Ohne positiven Anreiz wird nichts passieren. Aus sich heraus wird kein Produzent auf irgendein Geld verzichten und das nicht in die klassische Produktion stecken, wenn er sich nicht irgendeinen Vorteil davon erhofft und ein grünes Pickerl wird es nicht sein. Ich glaube das ist irgendwie jeden ziemlich egal.

Interview	Zeile	**Kopplung von Green Filming an die Filmförderung**
A	240-263	A: Das bringt uns eh gleich zu meinem letzten Punkt. Und zwar gibt es jetzt schon einige Beispiele...also nehmen wir Belgien her, die haben in ihren Förderrichtlinien, dass die letzten 10 % von den Filmfördergeldern erst ausbezahlt werden, wenn so ein "Carbon Calculator", ein CO^2-Rechner, also ebenso ein Excel-File, wo man das wirklich alles einträgt, einfüllt, etc. und das dann wirklich vollständig abgibt, dann werden erst die letzten 10 % Filmförderung eben in Belgien ausbezahlt. B: Gut. A: Wie würden Sie das jetzt beurteilen? Wäre das für Österreich jetzt eine Möglichkeit, dass man das generell an die Filmförderung koppelt? B: Oja, das würde ich als eine Möglichkeit sehen. Die Frage ist nur ob das damit reicht, wenn ein Filmproduzent ausfüllt oder ob er besonders gut sein muss. Wenn er es irgendwie ausfüllt und er ist schlecht unterwegs, aber er hat es abgegeben, kriegt er die letzten 10 %, auch wenn er keinen Beitrag im Sinne Green Filming geleistet hat oder gibt es ein Punkte-System, dass er eben irgendwie in einer guten Kategorie unterwegs sein muss, aber generell halte ich schon was davon, wobei ich 10 % für relativ hoch halte. Weil gerade 10 %...naja...ich meine ich muss jetzt Beispiele nennen...wir haben heuer beim ersten Antragstermin gefördert unter Filmprojekten den Kaiser-Maximilian Drei-Teiler, der im nächsten Jahr laufen wird, der kostet in Summe 15,5 Mio. Euro, 3 Mal 90 Minuten und da zahlen wir 3,2 Mio. Euro dazu. Wenn ich sage 10 % sind 320.000 Euro...ich meine, damit kann auch eine Filmproduktion scheitern. Also die Prozent-Ziffer würde ich mir sehr genau überlegen, aber generell kann ich damit schon etwas anfangen.
C	138-139	Also das an Förderentscheidungen zu knüpfen würde ich unverhältnismäßig finden.
C	147-156	A: Belgien machen es so, die geben die letzten 10 % der Fördersumme erst her, wenn dieses grüne Coaching absolviert wurde und dieser Carbon Rechner, also dieser CO^2-Rechner, das sind Excel-Tabellen, wo man alles was man irgendwie produziert oder halt an CO^2 produziert,

		aufzeichnet...also wenn man das vollständig abgibt, inklusive diesem Coaching, dann bekommt man die letzten 10 % ausbezahlt. B: Finde ich ziemlich hart ehrlich gesagt, 10 % ist relativ viel. A: 10 % sind viel , Ja. B: Hängt natürlich dann immer vom Budget ab, aber trotzdem 10 % finde ich erstaunlich viel. Finde ich ziemlich hart eigentlich.
C	224-249	Da wird schon einiges produziert irgendwie an Mist, weil es auch einen ordentlichen Bedarf an Verpflegung gibt und an Transporten gibt und was weiß ich alles. Das heißt, möglicherweise wäre es interessant so eine Art Green Label...muss man noch überlegen in welcher smarten Form das für Förderungen anzudenken die...oder insbesondre für Förderungen anzudenken, die mit solchen Projekten zu tun haben, sprich FISA, Filmstandort Austria, automatische Förderung, wirtschaftsorientierte Förderung im Wirtschaftsministerium. Die könnten zum Beispiel sagen "Liebe Warner" oder wer auch immer da produziert "ihr kriegts euer Fördergeld, Bedingung dafür ist aber, dass es grün produziert wird" zum Beispiel, weil da geht es dann um viel Mist und viel Effekt. Wenn ich jetzt irgendwie eine kleine Bauchladen-Doku mit 3 Leuten habe, sage ich "Geh bitte, was wollt ihr jetzt großartig grün produzieren, ihr seid ja eh schon selber so grün und...da ist ja eh nichts dahinter", also man muss das schon auch ein bisschen mit Augenmaß und mit einer gewissen Verhältnismäßigkeit andenken. Und das wäre nicht uninteressant vor allem für Serviceproduktionen die ja quasi als Wanderzirkus herkommen, Mist machen und wieder weggehen, sehr vereinfacht gesagt. Sie machen ja nicht nur Mist, sie lassen ja auch viel Geld da, deswegen gibt es ja auch die Förderung, also das wird eh rauf und runter gerechnet. Ich weiß nicht, ich glaube Förderungen aus Österreich...im Durchschnitt so irgendwie um die 700.000 und dagelassen haben sie irgendwie 4 Mio., also es rechnet sich ja wirtschaftlich. Aber ich finde schon dass man von so einem professionellen Wanderzirkus verlangen kann, dass das auch zumindest nach ökologischen Mindeststandards erfolgt. Vielleicht passiert das ja eh, vielleicht haben die eh selber schon irgendwas im Programm, aber das könnte man durchaus überlegen. Bei FISA zum Beispiel fände ich es sinnvoll das zu thematisieren.
C	274-277	[...] also alles grundsätzlich...alles was irgendwie aus öffentlichen Mitteln finanziert ist muss ökologischen Mindeststandards entsprechen, ich glaube das kann man durchaus als Forderung postulieren.
C	290-295	Und eben noch einmal, alles was öffentlich-rechtlich ist und was gebühren-finanziert oder steuermittel-finanziert ist, da soll mir irgendwie einer erklären, warum man da nicht auch

		Umweltauflagen in einer angemessenen, in einer vernünftigen, in einer smarten Form verlangen kann. Da kann man zwar innerlich mit den Augen rollen, das mag sein, aber vernünftiges Argument gibt es keines dagegen.
C	414-422	Dann kann man zum Beispiel mit jemandem...also ich finde die Idee, quasi diese Spontanidee von vorher gar nicht so schlecht jetzt mit FISA, das man das irgendwie bei Großproduktionen auch dranhängt und über die Großproduktionen...das hat ja dann alles auch Folgewirkungen, mittelfristig, langfristige Folgewirkungen die man jetzt gar nicht abschätzen kann, aber es ist zumindest einmal in Gang gesetzt, es ist zumindest, sind ein paar Steinchen ins Rollen gebracht und dann schauen wir mal, manche bleiben irgendwo liegen und manche werden größer werden und eine kleine Lawine auslösen, das muss man einfach einmal tun, das ins Rollen bringen.
D	93-98	Um das Bewusstsein von Green Filming grundsätzlich zu stärken muss man mit kleinen Schritten beginnen, die glaubwürdig sind und nicht überfordern. Es könnten in den Richtlinien Handlungsempfehlungen abgegeben werden, was man z.B. zu beachten hat bzw. was man zum nachhaltigen Produzieren beitragen kann. Schreibt man vor, hat man mit Wiederstand zu rechnen und erreicht das genaue Gegenteil – Ablehnung.
D	101-107	Wurde ein Bewusstsein für „grünes“ Produzieren geschaffen und auch von der Filmbranche angenommen, so können zusätzliche Fördergelder sehr gut als Anreiz fungieren. Wird dies seitens der Förderinstitution bzw. der Filmproduktionsfirma medial kommuniziert, so trägt dies zum positiven Image des jeweiligen Unternehmens bei. Für einen Filmförderer stellt sich hier jedoch die Frage, wie die Umsetzung der nachhaltigen Maßnahmen kontrolliert und bewertet werden kann.
E	89-93	Also ich glaube das wir dann relativ schnell gehen, also wenn man irgendwie...also erstens wenn Förderungen oder Auftraggeber darauf bestehen, dass du irgendwie klimaneutral anbietest, dann wird das über Nacht irgendwie interessant und es ist lösbar und da werden dann auch alle anderen draufkommen, dass es lösbar ist.
E	137-145	Das Problem ist halt die Förderung muss es dann gleichzeitig auch finanzieren, die Förderung kann ja jetzt nicht verlangen irgendwie dass die Leute klimaneutral anbieten und sagen "ihr müsst jetzt irgendwie grün produzieren und das kostet daher um X mehr" und um X mehr muss die Förderung ja dann auch mitfinanzieren und das irgendwie...das ist OK so, aber ich glaube irgendwie das wird sehr schwierig sein das durchzusetzen. Also die Lobbyingarbeit dafür, dass die Bundesförderungen an ihre Mittelvergabe irgendwie diesen Ökoaspekt anschraubt, das

		wird noch sehr lange dauern, glaube ich.

Interview	Zeile	**Möglichkeiten der Umsetzung von Green Filming in Österreich**
E	168-172	A: Und ich glaube, das das...in Österreich ist es...ich weiß nicht, was glauben Sie, wo müsste man da anfangen oder wo ansetzen? B: Ich habe mir da eigentlich noch gar nicht überlegt, was man machen müsste um das hier irgendwie breiter zu verankern. Das kann ich dir jetzt echt nicht beantworten.
		INSTITUTIONALISIERUNG
C	182-190	Aber das wäre interessant...das fände ich durchaus interessant, das im Grunde, nennen wir es ruhig einmal so, zu institutionalisieren. Also das man es nicht dem Produzenten umbindet und sagt "Du musst da jetzt irgendwem suchen", sondern dass man einfach in den Förderinstitutionen insbesondere in den Film Commissions Spezialisten anheuert, die darauf schauen, aber das partnerschaftlich machen, also jetzt nicht hoheitlich von oben herab irgendwie "das müsst ihr so und so machen", sondern irgendwie quasi als stiller Teil der Produktion. Als Service letzten Endes, als Service, als Dienstleistung irgendwie der Förderung an den Projekten teil hat.
C	204-210	Also ich finde den Ansatz...ich muss noch ein bisschen drüber nachdenken, weil ich mich ehrlich gesagt jetzt noch nicht so wirklich intensiv damit beschäftigt habe, aber ich finde den Ansatz interessant das zu institutionalisieren und es als Servicedienstleistung dann den Produktionsfirmen zur Verfügung zu stellen als die Produktionsfirmen jetzt jeden für sich dafür verantwortlich machen und immer wieder im Einzelfall irgendwie alles neu erfinden.
E	216-221	Ich glaube auch dass die Förderungen tatsächlich an die Mittelvergabe so eine Beratung knüpfen könnten, das wäre auf jeden Fall eine super Idee. Dann hat man zumindest das Bewusstsein irgendwie geschärft, man kann im Zuge dieser Beratung kommt man auch drauf, dass es relativ wenig braucht um tatsächlich grün produzieren zu können, das ist schon gescheit.
E	277-288	[...] und ich glaube auch, dass Beratungsverpflichtung eine gute Idee ist grundsätzlich, also wenn es jetzt darum gehen was kann man strategisch tun um es den Leuten näher zu bringen, dann ist die Beratungsverpflichtung super, auf alle Fälle, ist die Frage wer macht das dann und wer verdient dann, das ist ja ein bisschen verdächtig, wer darf das dann tun und was kostet das dann. Weil bei uns hat dieses Service schon 6000 oder 7000 Euro mal nur einmal gekostet, dass die sich jetzt mit uns überlegen was wir eigentlich so verbrennen und uns eben auch so einen Carbon-Rechner

		anhängen, das können wir jetzt zwar dauern benutzen oder so, das weiß ich gar nicht, das macht die Angelika, aber das ist ja schon mit Investitionen verbunden, auch die Beratung, es sei denn die Förderung übernimmt das, das wäre natürlich super.
		AUSBILDUNG
A	215-230	Also in meinen Augen sollte man über finanzielle Vor- und Nachteile nachdenken. Wenn ich zB. über die private Rundfunkförderung spreche, da haben wir das Interesse, dass es Ausbildungen, wirklich qualifizierte Ausbildungen für Journalistinnen und Journalisten gibt und wer so ein Ausbildungsprogramm erledigt, kann einen höhere Förderung bekommen, das ist eine Qualitätsförderung. Das würde ich da auch irgendwie sehen, nur ist die Frage, wer ist für solche Förderungen zuständig. Ich meine wir wissen ja...also ganz vereinfachend die Republik hat ja kein Geld, also ich kann gern sagen "ich bräuchte für jedes Jahr 10 Mio.", nur woher sollen sie kommen, das ist natürlich der eigentliche Punkt. Natürlich müsste man schauen wer ist in der Bundesregierung zuständig dafür, mit wem kann man darüber reden. Also in meinen Augen ist eh der Minister Ostermair dafür zuständig, aber ich glaube es wird kein Geld für so etwas vorhanden sein. Fürchte ich einmal. Vielleicht gibt es irgendwelche nicht finanziellen Anreize, aber ich weiß nicht was hat der Produzent davon, dass er eine Plakette kriegt wo oben steht "Green Filming Oscar" oder was, das bringt ihm ja auch nichts.
B	151-157	Wenn es gleich direkt eigentlich in der Ausbildung mitgegeben wird das Thema oder man quasi von Seiten der Förderer auch sagt "Ok für dieses Thema, das ist uns wichtig, stellt man einen Experten ab für die Produktion, der von Anfang an die Produktion begleitet" und ich gehe mal davon aus, ohne jetzt Experte zu sein, dass man schon in dem Stadion der Entwicklung so Dinge mitdenken muss...Also zumindest in der Vorbereitungsphase...
B	338-342	Starten "from scratch", also politisch mit Ausbildung...in die Ausbildung einmal verankern. Ich hab das Gefühl, dass das bei den Förderern die direkt also Projektförderung machen, die schieben gerne immer alles an die..."das muss einmal in der Ausbildung verankert werden", aber Spaß beiseite, es ist wirklich so, es ist wirklich wichtig, [...].
B	347-364	Also ich glaube wenn man wirklich, aus Fördersicht, wenn man wirklich ein hohes Interesse daran hat das von heute auf morgen zu implementieren, dann kann es nur auf Kosten der Förderstellen passieren, das bedeutet Experten zur Verfügung stellen, die sich dem Thema während der Produktion, nach der Produktion eine gewisse Zeit auch annehmen. Ansonst muss man sicherlich das ganze politisch triggern und auf der Ausbildungsseite auf jeden Fall mal

		beginnen, aber selbst da wenn man das dann implementiert...also wahrscheinlich wäre ein Mix aus beiden die Lösung, die optimale Lösung. Weil wenn ich es auf Ausbildungsseite implementiere, natürlich ich kann Kurse anbieten und dergleichen, da ist die Frage mit den hunderttausend anderen Themen, die Produzenten zu tun haben während der Produktion, wie viele gibt es da die sich dann in irgendwelche Kurse setzen. Wenn es dann auf Seite der Förderstellen eh nicht wirklich honoriert wird oder wertgeschätzt wird oder halt verlangt wird. Und wenn man es ins Ausbildungssystem implementiert, dann wird es halt auch seine Jahr brauchen, bis diese... A: Bis das dann greift... B: Genau. Bis diese Know-How Träger in die Produktionen kommen.
B	379-389	Ich glaube ich würde es interessant finden, wenn Sie...wenn man ziemlich früh auch in der Ausbildung mit dem Thema beginnen würde und dann auch Studenten, wenn sie ihr Praktikum machen müssen im Rahmen eines Praktikums auch in der Produktion irgendwie, dort ihr Know-How teilen und das ist auch so ein bisschen eine Win-Win-Situation. Ich meine ja...werden eh genug arbeiten in der Produktion, die Praktikanten werden da eh vermutlich ziemlich ausgebeutet, aber trotzdem ist das ein Know-How glaube ich jetzt einmal, was so in der Produktion noch nicht existiert und wo man...wo vielleicht auch ein Produzent oder die direkt mit dem Praktikanten zusammen Arbeitenden auch irgendwie über das Thema Informationen bekommen und sich da auch irgendwie weiterentwickeln können.
C	156-165	Die Frage ist auch wenn es dann wirklich so ein Ausmaß annimmt und so eine Form von spezialisierter Arbeit bedeutet...diesen ganzen Prozess irgendwie zu betreuen, ob das nicht ein eigenes Berufsbild schon nahezu ist, ob man nicht dann irgendwie als Produzent in die Kalkulation oder in den Stab, jetzt genauso...es gibt ja Leute die irgendwie...es gibt ja sowas wie Producer für Marketing und Distribution, die schon von Anfang an bei den Projekten dabei sind, möglicherweise braucht man dann einen eigenen Produzenten oder einen eigenen Angestellten, Experten, der sich nur um den Bereich Green Production kümmert, der das ganze irgendwie koordiniert und dokumentiert.
C	360-364	Finde ich gut, finde ich absolut...ich finde auch auf der Film-Akademie genau klar...das gehört irgendwie als Pflichtteil in jede Produktionsvorlesung, dass man zumindest irgendwie eine Stunde lang oder eineinhalb Stunden über dieses Thema informiert wird und dass da irgendwie Best-Practice-Beispiele gezeigt werden. Absolut.
D	73-81	Informationsveranstaltungen für Produzenten (denn es muss von ihnen an ihr Team kommuniziert werden, dass grün

		gedreht wird; sie sind verantwortlich dafür, dass ihr gesamtes Team dahingehend gebrieft wird; wenn die Produzenten und Head Offs keiner „grünen Linie“ folgen, so werden es ihre Mitarbeiter auch nicht tun), Kick-Off Events für einen möglichen österr. Best Practice Guide, Green Filming als ein Unterrichtsgegenstand in den filmischen Ausbildungsstätten, Weiterbildungsmaßnahmen für Filmschaffende, Integration eines Best Practice Guides bzw. nachhaltiger Impulse auf den jeweiligen Websites der Film Commissions bzw. Filmförderer.

Interview	Zeile	**Best-Practice-Katalog**
A	151-160	Ich mein weil ich es jetzt gerade sehe den Punkt "Reisen und Wege während der Dreharbeiten"..."Soweit möglich soll im Nahverkehr öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden"...ich mein, das ist eh klar, öffentliche Verkehrsmittel sind billiger wie ich miete ein Auto an oder was weiß ich, also auch aus anderen Gründen ist das sinnvoll, aber ich glaube viele werden es nicht machen. Wenn ich einen Dreh in Wien habe, dann sage ich nicht...nämlich wie sie hinkommen von zu Hause, das ist jeden seine eigene Geschichte, aber wenn er vom Set A zu einem Set B übersiedeln müssen, dann fahren die glaube ich nicht mit öffentlichen Verkehrsmittel, sondern...ich weiß nicht, mit Taxis oder mit Autos.
B	301-304	Ich habe es mir angeschaut, Ja. Ich finde das toll, ich habe es mir angeschaut und habe mir gedacht "Wahnsinn", die Deutschen machen das...und dass es so viele Länder auch waren und Sie eben eh extra hervor gehoben, dass das nur der Catering-Bereich war, der da abgedeckt ist...
B	310	Ich war echt erstaunt überhaupt wie viel da in Europa schon passiert.
B	322-326	Ich find das eine tolle Sache, es hat echt bei mir...war so ein Wachrütteln im ersten Moment...ich habe mir zuerst gedacht...habe dann zweimal nachlesen müssen, ob Sie das wirklich irgendwo von einer offiziellen Seite heruntergenommen haben oder ob Sie sich das nur so vorgestellt haben...
B	331-333	Ich war, um es kurz zu fassen, ich war überrascht und schockiert zugleich. Schockiert weil wir in Österreich weit nicht so weit sind und auf der anderen Seite halt auch überrascht dass es so viele Länder sind die das schon machen.
D	63-67	Der Best Practice Guide stellt dar, wie umfassend das Thema Green Filming überhaupt ist und in welche Bereiche es hineinfließt. Uns liegt lediglich der Auszug aus dem Bereich „Catering“ vor, welcher jedoch sehr umfassend ist. Ein solcher Guide trägt dazu bei, Nachhaltigkeit in der Filmbranche besser zu verstehen und gezielte Maßnahmen

		auch umzusetzen.
D	79-81	[...] Integration eines Best Practice Guides bzw. nachhaltiger Impulse auf den jeweiligen Websites der Film Commissions bzw. Filmförderer.

Interview	Zeile	**Umsetzung von Green Filming im TV-Bereich**
A	303-320	Jetzt gerade wenn ich an den ORF denke...da ORF wie auch andere Fernsehveranstalter haben einmal eine grundsätzlich die Intention am neuesten Stand technisch ausgerüstet zu sein, sofern sich das leisten kann, wollen sie immer am neuesten Stand sein und jetzt dieser neueste Stand ist im Wesentlichsten auch einer, der in diesem Sinne nachhaltig oder grün ist, weil das muss ja so sein. Auch wenn ich mir Flugzeuge anschaue...Flugzeuge verbrauchen heute wesentlich weniger Sprit wie vor 20 Jahren, sie sind leiser und spucken weniger CO^2 aus. Es ist immer noch eine grässliche Belastung, aber deutlich reduziert, aber das ist glaube ich in allen Bereichen der Industrie-Produktion derzeit unterwegs. Also ich kann mir nicht vorstellen, dass...ich weiß nicht, irgendwelche neuen Beleuchtungen, LED oder was auch immer, mehr CO^2 ausstoßt wie früher, das wird ja immer weniger und insofern ist natürlich auch das Interesse der Fernsehveranstalter am neuesten Stand zu sein und in diesem Sinne auch nachhaltig und grün zu sein, aber natürlich Auftrag haben sie auch keinen. Ich kann nicht erkennen...ich meine, ich kenne das ORF-Gesetz relativ genau, dass da irgendwo steht "weniger CO^2 ausstoßen"...das steht im Gesetz nirgendwo drinnen. Das kann sich als wirtschaftliche Gegebenheiten einfach ergeben...
B	401-420	Schwierig. Also dafür kenne ich mich einfach zu wenig auch, was jetzt Green Filming auch auf der ökonomischen Seite bedeutet, aus. Ich glaube auch wenn man im Rahmen eines ORF-Gesetztes das irgendwie novelliert und da den ORF zu etwas verpflichtet, am Ende des Tages hat der ORF einen bestimmten Topf, bestimmte Mittel zur Verfügung und wenn man ihn jetzt zwingt so und so zu produzieren und so und so zu bauen, so und so zu kaufen, dann...wenn es am Ende des Tages bedeutet der ORF gibt weniger Geld aus, auch jetzt langfristig gesehen, weniger Geld aus, dann glaube ich, ist es machbar, aber dazu kenne ich mich wirklich einfach zu wenig aus, wie viel das...ob neben dem wichtigen gesellschaftlichem Auftrag und dem CO^2-Reduktionen, ob da auch ein ökonomischer Mehrwert mitgeht. Wenn dann wird es wahrscheinlich auch nicht einfach sein, weil es bedeutet natürlich auch in weiterer Folge auch ein umstellen von Prozessen, wahrscheinlich auch zusätzliches Know-How, das vermutlich nicht da ist...also ich glaube auch dann hin zu

		diesem grünen ORF, ist dann wahrscheinlich auch wieder ein langer Weg. Der dann die Auftragsproduktionen...der ORF könnte natürlich den Produzenten sagen "passts auf, ihr müsst von heute auf morgen grün produzieren", aber am Ende des Tages zahlt es ja auch der ORF. Schwierig...da habe ich zu wenig, um die Frage auch abzuschließen, habe ich einfach zu wenig Gefühl dafür, was das auf der ökonomischen Seite bedeutet [...].
D	113-119	Vgl. die ZDF-Serie „Der Landarzt“ => diese wurde als erste europäische Serie klimaneutral produziert (http://www.climatepartner.com/presse/der-landarzt-ist-die-erste-klimaneutrale-fernsehserie-europas/) – es gäbe die Möglichkeit zu einem Know-How Austausch („Green Summit“). Jedoch muss ein TV-Sender auch hinter dem Vorhaben „grün“ zu produzieren stehen und sich klar dazu positionieren bzw. bekennen und bspw. Auftragsproduktionen auch dahingehend prüfen.

9.4 Transkript Interviews

9.4.1 Interview A: Dr. Alfred Grinschgl (RTR)

Befragung: F2F
A: Interviewerin
B: Interviewpartner

A: Wie würden Sie im Allgemeinen das Thema Nachhaltigkeit oder das Bewusstsein für Nachhaltigkeit beschreiben...also so generell?
B: Also für mich ist Nachhaltigkeit eine länger andauernde wirtschaftliche Tätigkeit, nicht kurzfristig, sondern länger andauernd, heißt ein Unternehmen hat dauerhaft zB. Arbeitsplätze in Österreich. Das glaube ich ist ein wichtiger Faktor für Nachhaltigkeit, dass man nicht im Jahr ein Kurzprojekt macht über 2 Wochen, sondern, wenn ich jetzt von Filmen rede, eine Serie mit 12 Teilen, die jedes Jahr wieder kommt. Das ist für mich eine nachhaltige Produktion in wirtschaftlicher Hinsicht.
A: Ja, also dass Sie mit dem Thema Green Filming nicht vertraut sind, das haben wir jetzt glaube ich schon geklärt...
Und wie würden Sie jetzt die Relevanz von der Nachhaltigkeit in der Filmproduktion beschreiben, also wenn man es jetzt hinsichtlich CO^2-neutraler Produktion betrachtet? Glauben Sie dass das eine hohe Relevanz hat für die Zukunft...und jetzt auch in Österreich?
B: Also, das hat insofern in meinen Augen, keine besonders hohe Relevanz, weil bei Film- oder Fernsehproduktionen...sehe ich relativ wenig CO^2-Ausstoß, weil ich wüsste gar nicht wie das passieren soll...mit Kameras hat das ja nichts zu tun, mit Licht auch nicht, außer ich fahre mit den Autos von A nach B. Also ich wüsste jetzt nicht wo CO^2 sonst vorkommt.
A: Es gehört auch der ganze Strom...also der ganze Stromverbrauch dazu, die ganze Energieeffizienz, Ökostrom...
B: Gut, da ist die Frage wie wird der Strom bei uns erzeugt?! Über Windenergie, über Flusskraft, Atomenergie?
A: Ja. Das heißt Sie haben jetzt in Österreich noch keinen Bezug zu dem Green Filming oder haben Sie noch gar nichts davon gehört? Oder irgendeine Veranstaltung besucht?
B: Ich bin in meiner Tätigkeit und jetzt bin ich 10 Jahre zuständig für den Fernsehfond Austria...wenn nicht sogar 11 Jahre. Ich bin mit dem nie konfrontiert worden, weder von einem Fernsehveranstalter, noch von einem Filmproduzenten. Es sei denn ein Projekt hat sich einmal darauf bezogen, das weiß ich aber jetzt gar nicht. Wir fördern ja jedes Jahr 50 Fernsehfilme, Dokumentationen, Spielfilme...das mag schon sein dass dieses Thema unter den von unseren geförderten Produktionen dabei war.
A: Also der Inhalt von den Filmen?

B: Ja der Inhalt von den Filmen, das mag schon sein. Aber jedenfalls von einem Geschäftsführer oder einem Regisseur bin ich noch nie auf das Thema Green Filming angesprochen worden. Und wir haben wirklich mit sehr vielen Filmproduktionen in Österreich zu tun. Ich sag im Spielfilmbereich sind das eh die 12 oder 15 relevanten Firmen, mehr gibt es eh nicht und in den Dokumentationen sind es vielleicht 30 oder 40, aber wie gesagt, ich kenne die ganze Palette. Und mich hat noch nie jemand auf Green Filming angesprochen.
A: Ok, interessant. Und warum glauben Sie dass das so ist? Also warum glauben Sie, dass da so ein geringes Bewusstsein irgendwie dafür da ist? Also dass in anderen Ländern halt...also im Rahmen von der Arbeit habe ich natürlich jetzt geschaut wo gibt es das in Europa oder was gibt es da dazu. Und da gibt es halt in Deutschland…also das sind da ziemliche Vorbilder. Die haben eben so ganz viele Guides herausgebracht wie man jetzt halt nachhaltig produziert.
B: Also das weiß ich nicht ob es nicht auch Guides bei uns gibt, aber wie gesagt, ich habe das noch nie gesehen. Bin noch nie konfrontiert worden damit muss ich ganz ehrlich sagen.
A: Und warum glauben Sie dass das so ist, dass sich da keiner irgendwie darum kümmert?
B: Ich glaube im Wesentlichen geht es den Filmproduzenten darum, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes, dass sie ein Geschäft haben, dass sie Projekte abwickeln können, dass sie ihre Mitarbeiter behalten können und nicht kündigen müssen, das ist glaube ich die Hauptsorge aller Filmproduzenten in Österreich...Kinofilm, wie auch Fernsehproduzenten. Sie wollen einfach wirtschaftlich einigermaßen überleben, hohe Gewinne macht ja in Österreich in meinen Augen ohnehin keiner. Sie schauen halt dass sie sich irgendwie "durchwurschteln".
A: Ja, das kann gut möglich sein.
So jetzt kommen wir zu einem bisschen einem...zum zweiten Bereich. Wie würden Sie generell die österreichische Wirtschaft so im internationalen Kontext irgendwie so beschreiben?
B: Jetzt nicht Filmproduktion, sondern Wirtschaft insgesamt?
A: Nein die Filmwirtschaft, Entschuldigung...Österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext gesehen...die Stellung…
B: Bitte?
A: So die Stellung generell.
B: Also jetzt nicht im Sinne von Green Filming, sondern generell?
A: Nein, nein, ganz allgemein.
B: Nein, also da glaube ich, dass die österreichischen...jetzt wenn ich gerade von den Fernsehproduzenten sprechen darf. Die Fernsehproduzenten haben in den letzten Jahren doch einen Fortschritt gemacht, nämlich in Hinblick auf Kooperation mit deutschsprachigen Fernsehveranstaltern. Wenn ich zurück denke, vor 20 oder 30 Jahren, war ich selber auch Geschäftsführer einer

Fernsehproduktion, damals haben die Fernsehproduzenten mehr oder weniger ausschließlich für den ORF gearbeitet. Inzwischen gibt es sehr, sehr viele Produzenten in Österreich die Ko-Produktionen machen, sowohl für den ORF, als auch ZDF, als auch ARD, als auch für Dritte Anstalten in der deutschen ARD-Kette, wie auch Sat 1. Also die Produzenten kennen inzwischen sehr gut auch die handelnden Personen, die Entscheider bei deutschen Fernsehveranstaltern. Darüber hinaus sage ich eher wenig. Ich sehe eher eine deutschsprachige Community, aber Richtung Großbritannien, Frankreich...gibts nur ganz wenige die dorthin Kontakt haben. Auch Amerika...ich mein Amerika war einer der...der Herr Köhler, der ja vor 4 Jahren vom ORF weggegangen ist und jetzt die Tera-Mater bei ServusTV leitet...der hat sehr gute Kontakte auch nach Amerika gehabt, aber das sind ganz wenige, die über den deutschsprachigen Sprachraum hinausgehen.
A: Ok. Also glauben Sie dass jetzt...wenn wir jetzt wieder zurückgehen zu Green Filming...dass dadurch mehr Augenmerk auf Österreich fallen würde oder die Wettbewerbsfähigkeit jetzt gesteigert würde?
B: Also wenn ich ehrlich Ihnen sagen darf, glaube ich eher nicht. Wir sind ja nicht die ersten. Wenn ich Sie richtig verstehe gibt es einige Länder, wie Deutschland, wahrscheinlich auch skandinavische Länder, die schon weit voran sind. Wenn man da als fünfter dazukommt, naja dann sagen die Leute "Hey, die sind auch dabei", aber ich glaube das ist für uns kein besonderer Vorteil, der uns gegenüber anderen Ländern herausheben würde...bilde ich mir ein...ich weiß es nicht, aber...
A: Und jetzt hinsichtlich Ko-Produktionen, also zB. dass jetzt eine Ko-Produktion...also zB. Deutschland jetzt sagt "Nein, ich mache jetzt keine Produktion mit Österreich, weil da gibt es kein Green Filming". Glauben Sie dass das da irgendwie eine Barriere wäre...zukünftig?
B: Nein, also das...wirklich...also das sehe ich in keinster Weise. Auch für den deutschen Fernsehveranstalter ist die Frage gibt es ein Geld aus Österreich. Das kann ich ganz klar erkennen. Ich selbst habe immer wieder Kontakt auch zu den Leuten vom ZDF in Mainz und für die ist die Frage wie viel Geld kommt von Österreich. Werden sie in ihren Rechten sehr beschränkt? Wie lange ist die Lizenzdauer? Haben sie Rechte für nicht-lineares Fernsehen und so weiter, aber Green Filming ist auch da in meinen Augen überhaupt kein Thema, sondern die Frage ist für ZDF...ich meine, wenn ich jetzt sage ein Fernsehfilm kostet im Schnitt irgendwie zwischen 1,6 und 2 Mio. Euro...er kann das zu 100 % selber zahlen, dann zahlt er 2 Mio...er kann 50 % zahlen, dann zahlt er 1 Mio. oder 1,1 Mio....den Rest zahlt der ORF, Fernsehfond Austria, Regionalförderungen aus Österreich, also insofern ist das schon ein entscheidender Punkt auch für ausländische Fernsehveranstalter ob sie billiger zu einem Film kommen.
A: Ja. Und glauben Sie, dass das jetzt für die Zukunft...das dass vielleicht notwendig sein wird, also Green Filming?

B: Ja, ich halte es persönlich für ganz wichtig...ja ich halt es für sehr, sehr wichtig.
A: Ok. Und glauben Sie dass es sich durchsetzen wird...oder dass es möglicherweise in den nächsten Jahren oder vielleicht...irgendwie gestartet wird in Österreich?
B: Naja, ich mein gestartet ist es ja eh...
A: In Prinzip, ja.
B: Ich mein wenn ich mir selber irgendwelche Auflagen machen, dann kostet es eher was würde ich sagen. Es ist nicht gratis, sondern ich muss irgendeinen finanziellen Beitrag leisten um mich in die Green Filming-Linie irgendwie einzureihen, aber ich glaube dass das natürlich kommen wird, weil...wenn ich so die letzten Jahrzehnte betrachte...ich mein, jetzt irgendwie...ich will da jetzt nicht parteipolitisch sein, aber die Grünen hat es vor 30 Jahren so gut wie nicht gegeben oder vor 30 Jahren haben sie begonnen einmal. Inzwischen ist die grüne Partei natürlich ein relevanter Faktor in Österreich und nicht nur für die Grünen selbst, sondern auch die Roten oder die Schwarzen versuchen ihren Überlegungen grüne Attachements anzuhängen und zu sagen "Wir sind ja auch grün, fortschrittlich...wir sind gegen CO^2, wir sind gegen das Rauchen und was weiß ich alles..." Also insofern glaube ich, dass das sehr wohl kommen wird.
A: Ok. Ich habe ihnen einen Guide einmal mitgebracht. Der ist zB. von der Agentur TolleIdee! in Deutschland. Also nur einmal, dass sie sich vorstellen können wie so ein Guide jetzt ausschaut, was da ein bisschen drinnen steht. Das brauchen Sie jetzt nur ganz kurz überfliegen, nur dass Sie einen Eindruck haben davon.
B: Es schaut aber nach Arbeit aus.
A: Auf jeden Fall.
B: Ja, ok.
Wobei man dazusagen muss, dass das ein ziemlich umfangreicher Guide ist, also da gibt es auch wesentlich kleinere.
B: Ich mein weil ich es jetzt gerade sehe den Punkt "Reisen und Wege während der Dreharbeiten"..."Soweit möglich soll im Nahverkehr öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden"...ich mein, das ist eh klar, öffentliche Verkehrsmittel sind billiger wie ich miete ein Auto an oder was weiß ich, also auch aus anderen Gründen ist das sinnvoll, aber ich glaube viele werden es nicht machen. Wenn ich einen Dreh in Wien habe, dann sage ich nicht...nämlich wie sie hinkommen von zu Hause, das ist jeden seine eigene Geschichte, aber wenn er vom Set A zu einem Set B übersiedeln müssen, dann fahren die glaube ich nicht mit öffentlichen Verkehrsmittel, sondern...ich weiß nicht, mit Taxis oder mit Autos.
A: Ich glaube, dass das auch sehr mit Planung zu tun hat. Also wenn man glaube ich wirklich so einen nachhaltigen Film umsetzt ist das ein riesengroßer Planungsaufwand, also noch mehr als jede andere Produktion, weil man so viele Sachen halt irgendwie...

B: Also jedenfalls das was ich hier lese klingt nach sehr viel Arbeit und die Frage ist, was hat der Produzent davon? Hat der einen finanziellen Vorteil? Zahlt ihm der Staat...ich weiß nicht, zahlt er weniger Steuer an den Staat oder so irgendwas, das wäre eine Möglichkeit…
A: Genau, das kommt dann eh nachher noch dass wir dann kurz darüber reden was es ihnen bringt, aber es gibt einige...also Fallbeispiele verschiedenster Produktionen, wo man...die das wirklich ausrechnen, weil es gibt eben auch so CO^2-Rechner, also so Excel-Tabellen wo man alles einfüllt und dann schaut man am Ende was habe ich mir an CO^2 gespart. Und dann kann man sich natürlich ausrechnen was habe ich mir insgesamt gespart. Also so ein richtiger...also wenn man sich das wirklich von A bis Z alles durchrechnet, alles anschaut, alles aufzeichnet gibt es eben wirklich genug Beispiele die wirklich Geld sparen damit...
B: Kann sein aber muss nicht sein. Es kann auch sein, dass man mehr Geld ausgibt.
A: Das natürlich. Und das hat natürlich dann eben mit dem ganzen Planen und so weiter zu tun.
B: Ich will Ihnen nur zwischendurch sagen, nicht dass Sie glauben ich bin ein Gegner von Green Filming.
A: Nein, nein.
B: Ich sehe derzeit kaum eine Relevanz für österreichische Fernsehproduzenten.
A: Ja, ich bin in dem Thema drinnen und ich sehe es eigentlich ganz genauso, weil es einfach noch gar nicht aktuell ist...oder weiß ich nicht wie man sagen soll.
B: Sie wollen Kohle machen das ist ihr Hauptinteresse.
A: Und das steht sich dem entgegen.
B: Ja, ja.
A: Warum glauben Sie jetzt dass es eben noch nicht irgendwie einen Guide gibt in Österreich? Oder warum gibt es in Österreich keine Agentur oder keine Institution...?
B: Also da bin ich mir nicht sicher ob es da überhaupt nichts gibt...also da würde ich reden zB. mit Produzentenverbänden, also es gibt den Produzentenverband, es gibt Film Austria, die Wirtschaftskammer hat auch einen Fachverband, da gibt es verschiedene Vorsitzender...zB. den Helmut Krasser, von der Allegro...den könnte man fragen, der ist der Chef von Film Austria oder vom Produzentenverband den Heinrich Ambrosch, aber ich würde eher mit dem Helmut Krasser einmal reden. Könnte mir vorstellen, dass er mehr darüber Bescheid weiß aus seiner Verbandstätigkeit her. Oder mit dem...eine Möglichkeit wäre auch mit dem Werner Müller zu reden. Der Werner Müller ist in der Wirtschaftskammer der Verantwortliche für die Filmproduktionen, auch der sollte das in Wahrheit wissen, ob es so etwas gibt, ob es einen Guide gibt, ob es Konferenzen gibt, Vorträge gibt, ob sie sich damit befassen.

A: Also was ich jetzt im Rahmen der Recherche gefunden habe, war eigentlich...also nichts gefunden. Also du findest...ich meine, vielleicht gibt es Auflagen, die sich die Produktionen selber machen...
B: Ja das ist richtig.
A: Aber das kann ich ja dann nicht...das kann man ja dann schwer feststellen. Was wäre jetzt Ihr Vorschlag, dass man sagt welche Schritte setzt man, dass man das einführt oder wie beginnt man damit oder...?
B: Also in meinen Augen sollte man über finanzielle Vor- und Nachteile nachdenken. Wenn ich zB. über die private Rundfunkförderung spreche, da haben wir das Interesse, dass es Ausbildungen, wirklich qualifizierte Ausbildungen für Journalistinnen und Journalisten gibt und wer so ein Ausbildungsprogramm erledigt, kann einen höhere Förderung bekommen, das ist eine Qualitätsförderung. Das würde ich da auch irgendwie sehen, nur ist die Frage, wer ist für solche Förderungen zuständig. Ich meine wir wissen ja...also ganz vereinfachend die Republik hat ja kein Geld, also ich kann gern sagen "ich bräuchte für jedes Jahr 10 Mio.", nur woher sollen sie kommen, das ist natürlich der eigentliche Punkt. Natürlich müsste man schauen wer ist in der Bundesregierung zuständig dafür, mit wem kann man darüber reden. Also in meinen Augen ist eh der Minister Ostermair dafür zuständig, aber ich glaube es wird kein Geld für so etwas vorhanden sein. Fürchte ich einmal. Vielleicht gibt es irgendwelche nicht finanziellen Anreize, aber ich weiß nicht was hat der Produzent davon, dass er eine Plakette kriegt wo oben steht "Green Filming Oscar" oder was, das bringt ihm ja auch nichts.
A: Im Endeffekt ja. Das heißt Sie sagen so Rahmenbedingungen wären einmal politisch anzusetzen...also da man irgendwie...
B: Naja, wer soll sonst zahlen...ja natürlich...jetzt will ich gar nicht sagen politisch...die Kasse der Republik, die Steuerzahler kommen dafür in Frage. Natürlich der Bund viel mehr wie die Länder, aber wie gesagt, man könnte einmal darüber nachdenken, ob es da irgendwo eine Möglichkeit gibt zu einer Förderung zu kommen, aber wenn Sie mich fragen, wie könnte man so etwas einführen..in meinen Augen am ehesten dadurch, dass es finanzielle Vor- und Nachteile für die Produzenten gibt.
A: Das bringt uns eh gleich zu meinem letzten Punkt. Und zwar gibt es jetzt schon einige Beispiele...also nehmen wir Belgien her, die haben in ihren Förderrichtlinien, dass die letzten 10 % von den Filmfördergeldern erst ausbezahlt werden, wenn so ein "Carbon Calculator", ein CO^2-Rechner, also ebenso ein Excel-File, wo man das wirklich alles einträgt, einfüllt, etc. und das dann wirklich vollständig abgibt, dann werden erst die letzten 10 % Filmförderung eben in Belgien ausbezahlt.
B: Gut.
A: Wie würden Sie das jetzt beurteilen? Wäre das für Österreich jetzt eine Möglichkeit, dass man das generell an die Filmförderung koppelt?

B: Oja, das würde ich als eine Möglichkeit sehen. Die Frage ist nur ob das damit reicht, wenn ein Filmproduzent ausfüllt oder ob er besonders gut sein muss. Wenn er es irgendwie ausfüllt und er ist schlecht unterwegs, aber er hat es abgegeben, kriegt er die letzten 10 %, auch wenn er keinen Beitrag im Sinne Green Filming geleistet hat oder gibt es ein Punkte-System, dass er eben irgendwie in einer guten Kategorie unterwegs sein muss, aber generell halte ich schon was davon, wobei ich 10 % für relativ hoch halte. Weil gerade 10 %...naja...ich meine ich muss jetzt Beispiele nennen...wir haben heuer beim ersten Antragstermin gefördert unter Filmprojekten den Kaiser-Maximilian Drei-Teiler, der im nächsten Jahr laufen wird, der kostet in Summe 15,5 Mio. Euro, 3 Mal 90 Minuten und da zahlen wir 3,2 Mio. Euro dazu. Wenn ich sage 10 % sind 320.000 Euro...ich meine, damit kann auch eine Filmproduktion scheitern. Also die Prozent-Ziffer würde ich mir sehr genau überlegen, aber generell kann ich damit schon etwas anfangen.

A: Und es gibt ja dann teilweise auch so verpflichtende Workshops oder Trainings...es gibt so verpflichtende Workshops, dass man halt so einen Green Runner einführt, also dass es wirklich einen Verantwortlichen am Set gibt, der schaut dass der Müll getrennt wird, dass Recycelt wird oder dass keine giftigen Stoffe irgendwo in den Kanal geleert werden, also dass es wirklich einen Verantwortlichen gibt. Und wäre das eine Möglichkeit für Österreich?

B: Schau, auch das ist eine Möglichkeit, aber die erste Voraussetzung ist dennoch für so etwas, dass es einen gemeinsamen politischen Willen...jetzt bin ich wieder bei der Politik...weil das muss sich dann in Gesetzen darstellen, weil sonst sage ich "Was soll ich damit", wenn ich keinen gesetzlichen Auftrag habe, dann ist das vielleicht interessant, aber nicht relevant für mich. Also es muss schon einen gemeinsamen politischen Willen geben, aber der sich in Gesetzen dann ausdrückt, also das würde ich als Grundvoraussetzung sehen für Green Filming oder wie immer wir dieses Projekt nennen wollen.

A: Und dann gibt es in Frankreich...hat es gegeben von 2010 bis 2013...hat die Region PACA, also diese...an der Cote Azur diese Region, die haben auch Filmförderungen ausgegeben und zwar haben die eine spezielle Förderung ausgegeben nur für nachhaltige Filmprojekte. Also die haben...glaube ich 50.000 Euro an Zuschlag quasi gegeben zur normalen Filmförderung, wenn man das Projekt nachhaltig umsetzt.

B: Also ein Zuschlag war das?

A: Genau, ein Zuschlag.

B: Gibt man eine Mio. oder sagen wir 500.000 Euro für eine Produktion aus und 50 könnte ich dazubekommen, wenn ich nachhaltig...

A: Nachweislich...

B: Schon, aber das ist auch ein finanzieller Vorteil natürlich...

A: Dann schon, ja das stimmt. Aber da hat man halt gesehen dass es natürlich...also die haben das nur 2 Jahre gemacht, also quasi als Test...oder 3

Jahre...und dann hat man gesehen, also wie man das eingestellt hat, hat sich natürlich wieder keiner darum gekümmert.
B: Ja, so ist es.
A: Weil 50.000 Euro ist natürlich schon ein Anreiz.
B: Ist viel Geld, ja.
A: Ja, also die Schwierigkeiten für die verpflichtende Umsetzung haben wir eigentlich jetzt eh schon gehabt. Und dann letzte Frage wäre noch wie Sie das beurteilen...so dieses Green Filming...also jetzt nur im TV-Bereich. Also dass die Studios zum Beispiel, dass man da ansetzt, also die TV-Sender selber, dass die die Studios irgendwie mit LED-Beleuchtung ausstatten, dass das möglichst energieeffizient ist. Wie würden Sie das beurteilen?
B: Jetzt gerade wenn ich an den ORF denke...da ORF wie auch andere Fernsehveranstalter haben einmal eine grundsätzlich die Intention am neuesten Stand technisch ausgerüstet zu sein, sofern sich das leisten kann, wollen sie immer am neuesten Stand sein und jetzt dieser neueste Stand ist im Wesentlichsten auch einer, der in diesem Sinne nachhaltig oder grün ist, weil das muss ja so sein. Auch wenn ich mir Flugzeuge anschaue...Flugzeuge verbrauchen heute wesentlich weniger Sprit wie vor 20 Jahren, sie sind leiser und spucken weniger CO^2 aus. Es ist immer noch eine grässliche Belastung, aber deutlich reduziert, aber das ist glaube ich in allen Bereichen der Industrie-Produktion derzeit unterwegs. Also ich kann mir nicht vorstellen, dass...ich weiß nicht, irgendwelche neuen Beleuchtungen, LED oder was auch immer, mehr CO^2 ausstoßt wie früher, das wird ja immer weniger und insofern ist natürlich auch das Interesse der Fernsehveranstalter am neuesten Stand zu sein und in diesem Sinne auch nachhaltig und grün zu sein, aber natürlich Auftrag haben sie auch keinen. Ich kann nicht erkennen...ich meine, ich kenne das ORF-Gesetz relativ genau, dass da irgendwo steht "weniger CO^2 ausstoßen"...das steht im Gesetz nirgendwo drinnen. Das kann sich als wirtschaftliche Gegebenheiten einfach ergeben...
A: Ich glaube, da müsste man da schon wieder eben...jetzt einmal Politik...jetzt sind wir schon wieder bei der Politik, da müsste das schon beginnen oder zumindest die Gesetze da dazu...
B: Ich sage nur Gesetze brauche ich. Gesetze werden beschlossen wenn mehr als die Hälfte der Abgeordneten im Parlament zustimmt bzw. die Regierungsparteien etwas einbringen, aber es muss im Parlament beschlossen werden.
A: Dann sage ich vielen, vielen Dank.
B: Gerne.

9.4.2 Interview B: Mag. Michael Hofegger (FISA)

Befragung: F2F
A: Interviewerin
B: Interviewpartner

A: Ich habe jetzt einfach ein paar Fragen, es schaut mehr aus als es ist, also bitte nicht schrecken. Also ich frage Sie jetzt einfach ganz allgemein, was Sie nicht wissen, wissen Sie nicht...
B: Ja, starten wir einfach.
A: Als erstes würde ich Sie bitten, dass Sie kurz beschreiben was Sie bei der AWS machen oder im Rahmen der österreichischen Filmwirtschaft.
B: Konkret ist es so, dass ich eigentlich der Leiter der Abteilung hier im Haus bin Kreativwirtschaft und Innovation heißt die Abteilung. Die Abteilung bietet unterschiedliche Förderprogramme an, zur Förderung der Kreativwirtschaft. Wir haben die AWS-Impulse Förderschienen, die teilen sich auf in XS und XL, wo es um Kreativwirtschaftsbasierte Innovationsförderung geht, das heißt wir fördern Projekte die im Kontext von Design, Architektur, New Media, Film, Filmverwertung, Musik, Musikverwertung usw. angesiedelt sind und die haben die Möglichkeit im Rahmen eines Calls bei uns um Budgets...um Projektbudgets anzusuchen. Des Weiteren ist auch in der Abteilung angesiedelt eben die FISA, Filmstandort Austria heißt das Fördermodell, ist eine Spitzenfinanzierung, bei der man 25 % auf die förderungsfähigen Herstellungskosten quasi erhält und das sind im klassischen Sinne bei uns die Österreichausgaben, sprich alles was die österreichischen Filmschaffenden...was in Österreich verausgabt wird...anfällt...was in Österreich über Equipment oder Postproduktion ausgegeben wird. All das können wir im Rahmen der Herstellungskosten mit maximal 25 % bezuschussen.
A: Ok.
B: Das Ganze ist ein automatisches Fördermodell. Da gibt es einen sogenannten kulturellen Eigenschaftstest. Andere europäische, zB. der DFFF, wäre ein Beispiel für Deutschland, wo es darum geht, dass wir sicherstellen für Österreich, aber auch natürlich für die europäische Kommission, dass wir ausschließlich auch ein kulturelles Gut unterstützen und dafür dieser kulturelle Eigenschaftstest, wo es ein Punktesystem gibt, dass man durchgehen kann und wenn man mehr als die Hälfte der Punkte dort erfüllt, dann kann man quasi eine Förderung auch bei uns bekommen. Das heißt es gibt da kein Gremium was irgendwie dann selektiv die Projekte auswählt. Und wir unterstützen mit diesem Modell offizielle Koproduktionen, rein nationale Produktionen, selbstverständlich aber auch internationale Großproduktionen, wie sie in der letzen Zeit hier auch aufgeschlagen sind, James Bond, Mission Impossible und dergleichen...

A: Ok, danke. Dann wie würden Sie im Allgemeinen das Thema Nachhaltigkeit in Österreich beschreiben oder wie ist das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in Österreich?
B: Ich glaube, das Bewusstsein...also meine persönliche Meinung, ich glaube, das Bewusstsein ist doch auch sehr stark in den Köpfen der Leute verankert. Ich habe das Gefühl, dass es noch vor paar Jahren, sage ich einmal 4 oder 5 Jahren, so ein richtiges Trendwort war, besonders eben im Unternehmenskontext. Unternehmen haben sich sehr gerne mit dem Wort Nachhaltigkeit geschmückt, wie gesagt, das ist auch nur mein persönliches Empfinden. Ich habe das Gefühl gehabt, dass dieser Trend dann auch irgendwie ein bisschen schnell wieder in Vergessenheit geraten ist, Ja, und jetzt aber langsam wieder kommt, verstärkt.
Wenn ich damit jetzt die Frage beantwortet habe?
A: Ja, passt.
So ganz grundsätzlich...sind Sie mit dem Thema Green Filming vertraut oder haben Sie davon vorher schon einmal gehört?
B: Ich muss ganz ehrlich sagen, ich bin mit dem Thema gar nicht vertraut, ich habe aber sehr wohl davon schon einmal gehört und bei mir wurde auch sofort Interesse geweckt und zwar war das...ich müsste lügen...das ist sicherlich länger her...ich sage jetzt einmal ein dreiviertel Jahr, Jahr und da im Rahmen glaube ich eines Filmfestivals, ich weiß nicht ob es jetzt Cannes war oder Berlin, da habe ich eine Einladung oder irgendwie....ich glaube entweder war es eine Einladung zu einer Fortbildung oder generell eine Einladung die das Thema adressiert hat und habe eben nur auch gelesen "Green Filming" und das hat mich einmal irgendwie interessiert, ich habe mir gedacht "Ok, gut, was hat es damit auf sich?" und habe halt ein bisschen recherchiert und dann auch sofort gemerkt quasi in welche Richtung es geht. Habe es aber leider nicht geschafft dort diesen Vortrag zu besuchen und ich muss auch ehrlich sagen, dass das Tagesgeschäft mich dann so stark eingenommen hat, dass das komplett das Thema vom Radar bei mir verschwunden ist.
A: Ok, aber sonst haben Sie keine irgendwelche Veranstaltungen oder irgendwas in der Hinsicht...
B: Leider nicht, nein.
A: Aber Sie können sich grundsätzlich vorstellen was es ist?
B: Ja, genau.
A: Gut. Und wie würden Sie jetzt sagen, wie relevant ist denn dieses Thema, also wie relevant ist die Nachhaltigkeit in einer Filmproduktion?
B: Ich glaube es kommt stark darauf an welche Brille man auf hat oder von welcher Sicht man das Thema beleuchtet. Ich glaube für die Gesellschaft auf jeden Fall sehr, sehr wichtig. Für die Produzenten glaube ich ehrlich gesagt auch wichtig, weil ich mir gut vorstellen kann, erst einmal dieses Bewusstsein auf das Thema und ich glaube auch die Effizienzsteigerung und der effiziente Ressourceneinsatz, die sich dadurch ergeben sollten - das hoffe ich, ohne jetzt

Experte in diesem Thema zu sein - sollten natürlich auch zu einem entsprechendem Einsatz der finanziellen Mittel idealerweise führen, denke ich mir. Also das wäre zumindest, wenn ich jetzt aus der Förderperspektive auf so ein Projekt schaue, dann wären mir natürlich auch in der…neben der Nachhaltigkeit auch wichtig, dass es einen finanziellen Benefit hat, das heißt jetzt nicht unbedingt dass wir jetzt weniger Geld in die Projekte stecken, aber dass der Output in der Produktion dann größer ist oder sichtbarer ist.
A: Ja das ist eigentlich eh so ein Ziel von dem Ganzen, also das man nicht nur auf der einen Seite natürlich viel investiert, weil es natürlich viel Planung bedarf und so, sondern dass man einfach auf der anderen Seite...grob gesagt quasi "was überbleibt" von dem Ganzen.
B: Richtig, richtig. Und ich glaube jetzt aus Sicht der Förderer ist es natürlich auch wichtig…ich meine die Realität ist die dass die Förderbudgets nicht größer werden, im Gegenteil sie bleiben eher gleich, sagen wir es einmal so, die Kosten der Produktion werden doch immer teurer. Und am Ende des Tages glaube ich, will...so unattraktiv das jetzt nach Außen ist, sage ich jetzt einmal, am Ende des Tages will niemand mehr Geld zahlen für grün. Wenn dann nicht wenigstens gewisser Mehrwert in der Produktion erzielt wird, also es sollte im Endeffekt...wie sagt man das am besten...auf Wechselseitigkeit beruhendes...eine Win-Win-Sitution...genau das wäre das klassische Wort dafür, sowohl für die Förderer, als auch für die Produzenten und in weiterer Folge natürlich für die gesamte Gesellschaft.
A: Und wie würden Sie jetzt das Interesse oder halt eben das Interesse der Produktionen für die Green Filming beschreiben oder glauben Sie dass da überhaupt ein Bewusstsein dafür da ist, dass die grün produzieren würden in Österreich?
B: Ich glaube wenn man einen Produzenten ehrlich fragt, dann glaube ich...ich mein diese Leute, vor allem die Leute mit denen wir zu tun haben, produzieren seit Jahrzehnten, sage ich jetzt einmal, in manchen Fällen, Filme und ich glaube dass die am Set auch sehr, sehr, sehr viele sehen und ich glaube sehr wohl dass die ein Bewusstsein dafür haben, dass einfach auch Ineffizienzen passieren, dass Ressourcen verschwendet werden, dass Müll irgendwie nicht so entsorgt wird, wie er vielleicht zu entsorgen wäre. Ich glaube sehr wohl, dass es ein Bewusstsein dafür gibt, glaube aber auch, dass es ein ziemlich komplexes Thema ist, also ich glaube nicht, dass es für einen Produzenten realisierbar und machbar ist, dass er von heute auf morgen sagt "So, ab heute sind wir green filming ready", sondern ich glaube da braucht es echt Ausbildung dafür, die auch...so offen muss man sagen, da ist glaube ich das Angebot...also ich weiß es nicht, ich glaube es ehrlich gesagt nur, da ist das Angebot in Österreich nicht wirklich stark da. Ich weiß nicht wie es an den Hochschulen funktioniert, aber Kurse wären mir irgendwie nie großartig aufgefallen, es gibt nichts.

A: Also ich habe jetzt versucht irgendwas in diese Richtung überhaupt das Thema Green Filming irgendwo in Österreich zu finden in der Filmbranche...also so gut wie unmöglich. Ich habe auch vor 2 Wochen mit dem Herrn Dr. Grinschgl ein Interview gehabt und für den ist das auch ganz weit weg, also...
B: Ja.
A: Ich habe auch dann beim Bundesministerium, beim Herrn Werner Müller, der ist eben für die Nachhaltigkeit...
B: Wirtschaftskammer ist der Herr Müller.
A: Wirtschaftskammer, Ja, Entschuldigung, genau. Und der hat auch gesagt er wüsste nicht, was es da in Österreich gibt und ich soll mich eben ans Bundesministerium wenden ob es da was gibt, aber...
B: Ich glaube auch, dass es wirklich schwierig ist. Ich glaube in der Sekunde, in dem Moment wo Produktion entsteht, also direkt beim Dreh und auch danach natürlich und wenn man halt wirklich dann so ein Bewusstsein als Produzent vielleicht auch...für diese Verschwendung auch sieht, dass man sich da Gedanken darüber macht, aber das ist halt auch was niederschwelliges und ich glaube schon, dass solche Instrumente...weil wenn ich das richtig verstanden habe, in Deutschland funktioniert das teilweise halt so dass es da eine Art entweder Incentive gibt oder dass es überhaupt nur Förderung gibt, wenn man diese Kriterien erfüllt. Ich glaube, wenn man da nicht auch von Seite der Förderer vielleicht dann bestimmte Anforderungen vorgibt, dann wird es nicht passieren. Wobei man aber auch fairerweise halt dazu sagen muss, wie ich auch eingangs auch schon erwähnt habe, ich glaube nicht jeder kann von heute auf morgen Green Filming Experte werden. Ich bin mir auch voll im Bewusstsein darüber, dass Produzenten, während sie tätig sind mit einer Produktion, dass die hunderttausend Jobs hier gleichzeitig zu erfüllen haben, besonders in Österreich auch, wo es halt nicht für jede Tätigkeit einen eigenen Angestellten gibt. Und ich glaub wenn man ihnen dieses Thema jetzt dann auch noch umhängt, dann wird das vermutlich nur dann gehen wenn es entsprechende Ausbildungsformate dafür gibt. Wenn es gleich direkt eigentlich in der Ausbildung mitgegeben wird das Thema oder man quasi von Seiten der Förderer auch sagt "Ok für dieses Thema, das ist uns wichtig, stellt man einen Experten ab für die Produktion, der von Anfang an die Produktion begleitet" und ich gehe mal davon aus, ohne jetzt Experte zu sein, dass man schon in dem Stadion der Entwicklung so Dinge mitdenken muss...Also zumindest in der Vorbereitungsphase...
A: Es gibt zum Beispiel jetzt in Holland...gibts einen Sustainability Manager und...oder auch in vielen anderen europäischen Ländern, gibt es jetzt auch schon...Italien, Frankreich wo es jetzt auch schon Seiten der Förderung ebenso Experten zur Verfügung gestellt werden, die halt quasi kostenlos eben diese Beratung eben machen und mit den Produzenten gemeinsam halt irgendwie so eben dieses Projekt erarbeiten..

B: Sind die speziell für den Filmbereich zertifiziert oder...?
A: Ja, genau. Also die Frau...ja holländischer Name, ich kann ihn wahrscheinlich eh nicht aussprechen…die ist wirklich nur für den Film...
B: Wo ist die?
A: Die ist in Holland bei der...
B: Die ist so ein Expert?
A: Genau. Green Filmmaking Initiative, glaube ich.
B: Ok.
A: Und die ist bei der holländischen Film Commission und betreut jetzt dieses Green Filmmaking Project oder Initiative, so irgendwie heißt das, jetzt weiter und ist halt da quasi eben diese Expertin jetzt nur für nachhaltige Filmproduktionen, die das betreut.
B: Spannend, muss ich mal nachrecherchieren.
A: Ja, dann kommen wir zum internationalen Kontext. Wie würden Sie jetzt aus Ihrer Sicht so diese...Filmwirtschaft Österreichs im internationalen Kontext beschreiben, ganz allgemein?
Also jetzt gar nicht hinsichtlich Zahlen, ganz grob, also wie ist die Stellung von Österreich?
B: Das ist eine gute Frage...internationaler Kontext. Also das bedeutet auch innerhalb Europas oder vergleichen wir uns gleich mit den USA auch?
A: Ja ist wahrscheinlich der Vergleich schwierig, aber so jetzt zum Beispiel der europäische Kontext...also verglichen mit Deutschland, Frankreich..
B: Was die Antwort nicht wesentlich leichter macht. Sehr autorengetrieben natürlich der österreichische Film...bestimmt ein gewisses Alleinstellungsmerkmal. Also ich glaube der österreichische Film hat ein gewisses Label da draußen und ist auch klar für nicht Österreich als solche zu erkennen, also quasi als österreichischer Content und österreichischer Film zu erkennen. Ich glaube, wir reüssieren für die Größe unseres Landes wahnsinnig gut auch was Festivals betrifft, also auch A-Festivals betrifft. Ich glaube wir haben auch im Verhältnis zu unserer Größe eine gute Finanzierungsbasis, ich bin mir sicher, dass es da viele Produzenten gibt, die mir da jetzt nicht zustimmen würden, weil es nie genug Geld gibt...Wir haben glaube ich schon auch ein Problem was...also wenn ich jetzt speziell auch auf der Finanzierungsseite ansetze, was jetzt Privatgelder betrifft, auch was Fernsehsender betrifft, wir haben halt nur den ORF, der da sich mehr oder weniger stark engagiert, sage ich jetzt einmal in dem Film-, Fernsehkontext...da gibt es halt nicht so viel Auswahl. Ich sage jetzt einmal auch dass eingeschränkte Sprachgebiet...ich muss ehrlich sagen, ich...weil immer wieder vom deutschsprachigen Raum gesprochen wird und das Verwertungsgebiet wäre auch so groß, also ich glaube österreichische Produkte gehen schwieriger in Deutschland, also deutsche Produkte in Österreich. Aber es ist eine Niesche, finde ich und ich finde in der Niesche leben wir ganz gut. Ja natürlich sehr Arthouse getrieben, das ist klar. Also die großen Kassenschlager produzieren

wir nicht, aber wir produzieren halt die Dinge in den Köpfen der Leute hängen bleiben.
A: Genau. Und glauben Sie, dass jetzt Green Filming, also jetzt diese Wettbewerbsfähigkeit irgendwie stärken könnte oder fördern würde? Also wenn man es jetzt vergleicht mit anderen Länder, wie zum Beispiel Deutschland oder Frankreich, die eben schon seit ein paar Jahren jetzt dieses Thema ganz stark fokussieren...würde das was bewirken?
B: Ich glaube, dass wir das Thema...ich meine "wir", kann ich jetzt garnicht für alle reden, vielleicht so...ich weiß nicht ob Sie mit dem Herrn Teichmann oder mit dem Herrn Grinschgl..vielleicht haben die gesagt "machen wir eh schon ewig", aber ich habe halt das Gefühl, dass wir da garnichts machen in Österreich diesbezüglich. Da die Deutschen das schon länger machen, haben die auf jeden Fall den Startvorteil oder sind auf jeden Fall, was Know-How betrifft, nehme ich jetzt einmal an, einiges voraus. Ich glaube profitieren...Wettbewerbsvorteil...schwierig, Sie reden von einem Wettbewerbsvorteil, was jetzt Zuschauer betrifft, sprich dass wir jetzt einen größeren Marktanteil...
A: Genau oder zum Beispiel, das wäre gleich meine nächste Frage, dass man zum Beispiel sagt...auch hinsichtlich Ko-Produktionen, dass man dann dadurch dass es Nachhaltigkeit oder Green Filming in Österreich gibt, dass dann andere...dass eben Ko-Produktionen dadurch ins Land gezogen werden, also dass die sagen "Ah, in Österreich gibts das, dann machen wir Ko-Produktion" und das zieht quasi die Ko-Produktionen an, also in dem Sinne auch jetzt.
B: Also ich...mein Bauchgefühl sagt mir jetzt irgendwie, dass wenn wir es so aufziehen würden, wie es anscheinend in manchen Förderstellen in Deutschland ist und wir ein Regelwerk aufziehen, dass sehr streng ist, dann glaube ich nicht, dass es Produzenten irgendwo auf der Welt gibt, die sagen würden "lasst uns doch nach Österreich gehen, Green Filming", weil sie müssen sich mit zusätzlichen Hürden einfach auseinandersetzen, die in manchen Ländern vermutlich nicht existieren, von daher glaube ich wenn man diesen Ansatz wählt, dann sollte es ein Ansatz sein, der noch immer, was die Verwaltung und Administration betrifft und auch den Zugang betrifft, händelbar ist für die Produzenten..ich glaube jetzt ein Überregulieren führt eher...hat eher eine abschreckende Wirkung. Ich glaube auch dass dann halt irgendwie Ko-Produktionen nicht wahnsinnig gerne dann mit Österreichern produzieren zusammen. Das einzige wo es dann attraktiver wäre ist dann wahrscheinlich wieder mal über die monetäre Seite, dass heißt wir geben dir zum Beispiel jetzt im Falle der FISA, die ja 25 % gibt, wenn man jetzt sagt "wenn du auf das Green Filming besonderen Wert legst und die und die Kriterien erfüllst, geben wir dir 30 %", dann wäre es glaube ich wieder etwas wo eine Produktion überlegen würde ob es nicht Sinn macht und dann vermutlich aber auch nur...ich glaube auch dass das nur aus der Sicht der Förderer und der Prüfstellen, auch nur dann bei einer Ko-Produktion möglich wäre für den

Österreichdreh, also für die Teile die in Österreich passieren, in Österreich umgesetzt werden. Die ganze Produktion zu "green labeln", sage ich jetzt einmal, glaube ich das werden wir dann...wird man schwer tracken können, schwer anschauen können. Es sei denn im Zusammenspiel mit...also bei einer europäischen Ko-Produktion im Zusammenspiel mit anderen Förderstellen, wobei ich glaube dass das von der Verwaltung her ein ziemlicher administrativer Aufwand ist.
A: Ja, ganz sicher. Würden Sie jetzt sagen, dass es dann eher eine Notwendigkeit wäre oder eher...also eine Notwendigkeit, dass man jetzt Green Filming in den nächsten Jahren dann umsetzt oder würden Sie sagen, da besteht eh kein Bedarf und es ist eigentlich...?
B: Ich muss ehrlich sagen ich kenne weder...gibt es Studien darüber eigentlich?
A: Ja.
B: Also ich kenne keine Studien. Ich kenne auch keine Filme darüber...also so klassich Dokumentarfilm der schaut was passiert eigentlich so am Set und welche Verschwendungen passieren teilweise...
Also wie war jetzt nochmal die Frage, ich bin irgendwie...
A: Ob Sie glauben, dass es notwendig ist, dass man in den nächsten Jahren irgendwie nach Österreich bringt?
B: Notwendigkeit...Habe ich ehrlich gesagt ein...zu wenig Fachwissen jetzt wo das wirklich...um sagen zu können...sprich ich habe auch nicht wirklich ein Gefühl dafür wie hoch, wie groß der Verschwendungsgrad, sage ich jetzt einmal, oder die Ineffizienzen die jetzt so während eines Drehs passieren, sind. Also ich bin mir ziemlich sicher, wenn Sie mir jetzt Studien am Tisch legen würden, weiß ich nicht 5 verschiedene in ganz Europa, die mir belegen, dass die Ineffizienz oder die Einsparungspotenziale durch Green Filming in dem Prozentbereich sind, dann würde ich Ihnen sagen, wir müssen das unbedingt machen, implementieren. So aus dem Bauch heraus muss ich Ihnen ehrlich sagen sehe ich jetzt keine Notwendigkeit, aus dem einfachen Grund weil ich es nicht weiß. Ich finde es wichtig gesellschaftspolitisch wichtig irgendwie, dass man sich der Thematik annimmt, aber wie dringlich das ist im Filmbereich bei der Anzahl an Produktionen die wir haben...da geht es jetzt ehrlich gesagt auch garnicht einmal mehr so großartig darum...also wenn man es jetzt von gesellschaftlicher Perspektive, wie groß ist die Verschwendung kostenseitig, sondern auch für unseren CO^2-Footprint, was das bedeutet, wie groß...wie stark fallen Filmproduktionen da ins Gewicht. Wenn Sie mir zeigen würden die haben, weiß ich nicht, einen Anteil von 2 % vom Gesamtkuchen dann wäre ich schon auf jeden Fall schockiert.
A: Ja, ich glaube...eine Studie habe ich gefunden, das war auf europäischer Ebene, also halt ganz global und da waren es 2 %, aber da muss man dazusagen dass war dieser ganze Audiovisuelle Bereich, also natürlich Film, Fernsehen und Animation, also alles was dazugehört sind halt 2 %.
B: Ja, klar.

A: Ja, kann man sich natürlich jetzt anschauen was fällt da genau hinein, wie groß ist der Anteil vom Film..
B: Die Major-Studios sind wahrscheinlich auch alle drinnen...
A: Genau.
B: Das trifft ja vom Volumen her nicht so auf uns zu, aber OK, aber trotzdem 2 % finde ich viel, das ist echt etwas wo ich sagen würde, da sollten wir was tun.
A: Was haben Sie von dem Guide...also haben Sie...also was halten Sie generell von so einem Guide?
B: Ich habe es mir angeschaut, Ja. Ich finde das toll, ich habe es mir angeschaut und habe mir gedacht "Wahnsinn", die Deutschen machen das...und dass es so viele Länder auch waren und Sie eben eh extra hervor gehoben, dass das nur der Catering-Bereich war, der da abgedeckt ist...
A: Also ich habe dann noch Transport, Pre-Production, Post-Production,...
B: Aber Sie haben jetzt dann nur das Catering herausgenommen...all diese Instituion haben...
A: Nein, ich habe es schon gemacht für alle, aber ich habe Ihnen jetzt nur das geschickt, weil es halt einfach nur zum veranschaulichen war.
B: Ich war echt erstaunt überhaupt wie viel da in Europa schon passiert.
A: Es sind jetzt auch noch viel mehr, das ist jetzt wirklich nur ein Auszug, weil ich geschaut habe, dass es möglichst auf eine Seite passt. Ich glaube ich habe jetzt um die 25 Guides gefunden und ich habe jetzt auch noch welche weggelassen...
B: Aus Ihrer Perspektive würde ich es wahnsinnig spannend finden, auch mal nach Deutschland zu fahren und dort Interviews zu führen und vor allem auch auf Produzentenseite Interviews zu führen...ich nehme mal an, hier in Österreich machen Sie es auf Produzentenseite auch zu fragen wie die zu dem Thema stehen, aber in Deutschland würde mich auch interessieren...weil ja da quasi diese Regulatoren schon existieren und mich würde da echt interessieren so positive, negative Seiten der Produzenten wie sie zu dem eingeführten Mechanismen stehen...echt spannend. Ich find das eine tolle Sache, es hat echt bei mir...war so ein Wachrütteln im ersten Moment...ich habe mir zuerst gedacht...habe dann zweimal nachlesen müssen, ob Sie das wirklich irgendwo von einer offiziellen Seite heruntergenommen haben oder ob Sie sich das nur so vorgestellt haben...
A: Selber überlegt...
B: Ja, selber überlegt haben wie so was sein könnte, ausschauen könnte, aber Ja...
A: Ja, was wären Ihre Vorschläge?
B: Ich war, um es kurz zu fassen, ich war überrascht und schockiert zugleich. Schockiert weil wir in Österreich weit nicht so weit sind und auf der anderen Seite halt auch überrascht dass es so viele Länder sind die das schon machen.
A: Was wären Ihre Vorschläge, dass Sie sagen, wie könnte man das ganze jetzt angehen?

B: Ich glaube...
A: Müsste das politisch starten...?
B: Starten "from scratch", also politisch mit Ausbildung...in die Ausbildung einmal verankern. Ich hab das Gefühl, dass das bei den Förderern die direkt also Projektförderung machen, die schieben gerne immer alles an die..."das muss einmal in der Ausbildung verankert werden", aber Spaß beiseite, es ist wirklich so, es ist wirklich wichtig, dass da echt was glaube ich passieren muss und ich glaube auch echt, dass es schwierig wäre...ich sage jetzt nicht unzumutbar, aber echt eine Herausforderung wäre, wenn man jetzt Produzenten die mit der Materie gar nicht irgendwie involviert sind, die ins kalte Wasser schmeißt und sagt "So, ab morgen müsst ihr das so machen", ohne ihnen entsprechende Profis, sage ich jetzt einmal, zur Seite zu stellen. Also ich glaube wenn man wirklich, aus Fördersicht, wenn man wirklich ein hohes Interesse daran hat das von heute auf morgen zu implementieren, dann kann es nur auf Kosten der Förderstellen passieren, das bedeutet Experten zur Verfügung stellen, die sich dem Thema während der Produktion, nach der Produktion eine gewisse Zeit auch annehmen. Ansonst muss man sicherlich das ganze politisch triggern und auf der Ausbildungsseite auf jeden Fall mal beginnen, aber selbst da wenn man das dann implementiert...also wahrscheinlich wäre ein Mix aus beiden die Lösung, die optimale Lösung. Weil wenn ich es auf Ausbildungsseite implementiere, natürlich ich kann Kurse anbieten und dergleichen, da ist die Frage mit den hunderttausend anderen Themen, die Produzenten zu tun haben während der Produktion, wie viele gibt es da die sich dann in irgendwelche Kurse setzen. Wenn es dann auf Seite der Förderstellen eh nicht wirklich honoriert wird oder wertgeschätzt wird oder halt verlangt wird. Und wenn man es ins Ausbildungssystem implementiert, dann wird es halt auch seine Jahr brauchen, bis diese...
A: Bis das dann greift...
B: Genau. Bis diese Know-How Träger in die Produktionen kommen.
A: Also Holland ist jetzt zum Beispiel auch schon so weit...also die haben es jetzt schon in den Hochschulen im Curriculum implementiert, also dieses Green Filming. Und die Deutschen, also eben auch Filmförderung Hamburg-Schleswig Holstein, die haben auch so eine Kooperation mit diesen Film-Schools, was es da eben alles gibt und die machen halt auch immer so Programme oder einfach auch so Ausschreibungen, dass man sagt, man macht eine Ausschreibung an Studenten, wenn die möglichst grün produzieren oder grün produziertes Filmprojekt auf die Beine stellen, das beste kriegt halt dann eine Reise oder irgendeinen Gutschein oder keine Ahnung. Also die Kooperationen gibt es schon und das finde ich total spannend und eben auch quasi dass man das im Rahmen der Uni macht, weil man wird quasi doch begleitet, aber man kann es irgendwie ausprobieren und das finde ich eigentlich super. Das wäre...und es ist jetzt nicht so, dass ich sage, das ist was unmögliches, dass man sowas in Hochschulen nimmt...

B: Ich glaube ich würde es interessant finden, wenn Sie...wenn man ziemlich früh auch in der Ausbildung mit dem Thema beginnen würde und dann auch Studenten, wenn sie ihr Praktikum machen müssen im Rahmen eines Praktikums auch in der Produktion irgendwie, dort ihr Know-How teilen und das ist auch so ein bisschen eine Win-Win-Situation. Ich meine ja...werden eh genug arbeiten in der Produktion, die Praktikanten werden da eh vermutlich ziemlich ausgebeutet, aber trotzdem ist das ein Know-How glaube ich jetzt einmal, was so in der Produktion noch nicht existiert und wo man...wo vielleicht auch ein Produzent oder die direkt mit dem Praktikanten zusammen Arbeitenden auch irgendwie über das Thema Informationen bekommen und sich da auch irgendwie weiterentwickeln können.
A: Abschließende Frage noch: Wenn man sich den TV-Bereich anschaut oder den ORF halt im Prinzip, wie könnte man da irgendwie Green Filming hineinbringen, etablieren...wo müsste man da beginnen? Wenn man sich jetzt nicht nur den Filmbereich anschaut, Filmproduktion alleine, sondern jetzt TV-Studios...?
B: Das ist sicherlich ein großer Brocken.
A: Also ich denke einmal, man müsste wahrscheinlich beim...schon das in das ORF-Gesetz irgendwie integrieren, also dass das auch politisch halt da schon mal, von oben herab, irgendwie integriert wird und weiß ich nicht...verpflichtende CO^2-neutrale Studios baut oder ja...also das irgendwie verpflichtend startet...
B: Schwierig. Also dafür kenne ich mich einfach zu wenig auch, was jetzt Green Filming auch auf der ökonomischen Seite bedeutet, aus. Ich glaube auch wenn man im Rahmen eines ORF-Gesetztes das irgendwie novelliert und da den ORF zu etwas verpflichtet, am Ende des Tages hat der ORF einen bestimmten Topf, bestimmte Mittel zur Verfügung und wenn man ihn jetzt zwingt so und so zu produzieren und so und so zu bauen, so und so zu kaufen, dann...wenn es am Ende des Tages bedeutet der ORF gibt weniger Geld aus, auch jetzt langfristig gesehen, weniger Geld aus, dann glaube ich, ist es machbar, aber dazu kenne ich mich wirklich einfach zu wenig aus, wie viel das...ob neben dem wichtigen gesellschaftlichem Auftrag und dem CO^2-Reduktionen, ob da auch ein ökonomischer Mehrwert mitgeht. Wenn dann wird es wahrscheinlich auch nicht einfach sein, weil es bedeutet natürlich auch in weiterer Folge auch ein umstellen von Prozessen, wahrscheinlich auch zusätzliches Know-How, das vermutlich nicht da ist...also ich glaube auch dann hin zu diesem grünen ORF, ist dann wahrscheinlich auch wieder ein langer Weg. Der dann die Auftragsproduktionen...der ORF könnte natürlich den Produzenten sagen "passts auf, ihr müsst von heute auf morgen grün produzieren", aber am Ende des Tages zahlt es ja auch der ORF. Schwierig...da habe ich zu wenig, um die Frage auch abzuschließen, habe ich einfach zu wenig Gefühl dafür, was das auf der ökonomischen Seite bedeutet und ich glaube in Zeiten wie diesen punktet man auch mit solchen Themen nur dann sehr stark oder kommen

solche Themen nur dann sehr stark auch in Bewegung, ins Rollen, wenn man die ökonomische und wirtschaftliche Seite auf der anderen Seite auch ganz klar auch darstellen kann und aufzeigen kann.
A: Also wenn Sie wollen kann ich Ihnen gerne diese Studien schicken, die..also es gibt eine Studie von Neuseeland, die haben sich jetzt nur auf diesen Müllaspekt konzentriert und da geschaut was kann man einsparen, wie kann man recyclen, wie verwertet man es, etc. Und dann gibt es halt eine Studie, die ziemlich viele Case Studies beinhaltet, also was schon grüne Produktionen beinhaltet und da wird geschaut wie haben die es umgesetzt und was war der Benefit für sie oder Umwelt. Also da gibt es 3 Studien, wobei halt eine sehr umfangreich ist, mit quasi eigentlich...ich weiß garnicht ob es...ich glaube es ist nicht einmal europäisch, sondern global, also es ist glaube ich Amerika dabei und so. Und ich finde die zeigen das halt gut, dass es sicher sehr viel Planung und extrem Aufwand noch dazu ist, aber dass man halt wirklich damit was sparen kann, also das ist...
B: Ich hätte noch eine Frage und zwar zu dem Thema...der Wettbewerb als Strategie für den österreichischen Film...also Green Filming als Wettbewerbstrategie für den österreichischen Film. Ich weiß jetzt nicht wie das dort bei diesen Förderinstitutionen...sind die die da sehr als Voraussetzung bei den Produktionen...ist es eine Voraussetzung, ist es eine Muss-Bestimmung oder kann...?
A: In Deutschland ist es nur...wird halt diese Beratung zur Verfügung gestellt, aber es ist keine Verpflichtung hinsichtlich der Förderung. In Belgien ist es schon so, weil da werden die letzten 10 % Fördersumme ausgezahlt, wenn das nachgewiesen wurde, wenn diese CO-Rechner, das sind dann Excel-Tabellen, etc. abgegeben worden sind und dieses Coaching absolviert worden ist, dann werden die letzten 10 % ausbezahlt. In Frankreich hat es eine Aktion gegeben, die haben sie aber wieder eingestellt, dass es halt einfach ein zusätzliches Fördergeld gegeben hat, also ich glaube, ich weiß nicht, 50.000 Euro zusätzlich und das halt rein nur, wenn man sagt man produziert grün...
B: Und wissen Sie warum es eingestellt worden ist?
A: Die haben es eingestellt, ich glaube 2013 wieder eingestellt, weil man gesehen hat, sobald man das ganze irgendwie beendet hat, natürlich keiner mehr gemacht hat und die halt gesagt haben, man muss halt irgendwie anders ansetzen...weil die haben sofort halt nur mit dem materiellen angesetzt, die haben gar nicht probiert...ok, man probiert es vorher mit Kursen, mit Workshops, mit Seminaren, etc., also die haben es gleich einmal nur mit Geld probiert, was natürlich die Folge hat natürlich, dass es halt irgendwie funktioniert und die jetzt aber gesagt haben, dass es wirklich langfristig und nachhaltig jetzt verankert wird, muss man es halt anders probieren und darum haben sie das wieder eingestellt.
B: Ich habe nur deswegen die Frage gestellt, weil Sie ja gefragt haben ob das für Ko-Produktionen vielleicht interessanter wäre, wenn Österreich sich grün

labeled in dem Bereich. Also wenn es so wäre, dass ausländische Förderstellen das als Pflichtbestimmung hernehmen würden und das für die gesamte Produktion gilt im Rahmen einer Ko-Produktion und Österreich das nicht hätte, würde quasi niemand der in diesem Land Produzent ist mit Österreich koproduzieren. Insofern würde es natürlich Ko-Produktionen auch verstärkt nach Österreich...oder was heißt verstärkt, aber zumindest würde Österreich nicht ausschließen. Und ein anderer Wettbewerbsaspekt, das wollte ich noch nachfragen ob Sie das auch adressiert haben oder gemeint haben, denken Sie dass Kinobesucher, wenn sie sehen der Film wurde grüne produziert, ob das für die Kinobesucher ein Kriterium ist?
A: Also die Schiene habe ich jetzt in meiner Arbeit garnicht drinnen, weil es natürlich wieder ein ganz anderer Aspekt eigentlich ist und irgendwie die ganz anderer Seite...also weil das geht dann eher in die PR-Schiene, also wie vermarkte ich das dann wieder...
B: Also das trifft Ihre Arbeit überhaupt nicht?
A: Nein, weil das eigentlich wieder kann man sagen, wäre eigentlich wieder eine eigene Master-Arbeit, dass man sich anschaut was bewirkt das bei den Kinobesuchern. Also das macht eine Studienkollegin von mir macht so...gerade das Thema, also ähnlich, jetzt nicht auf Green Filming, sondern einfach mit dem Länderbezug, also inwiefern das was ausmacht, dass man sagt das ist eine österreichische Produktion oder eine amerikanische oder...die beleuchtet das. Aber ist natürlich sicher genauso spannend wenn man sich überlegt. Aber meine Meinung ist, dass da das Bewusstsein einfach noch nicht dafür da ist.
B: Absolut nicht.
A: Würde wahrscheinlich mir genauso gehen.
B: Ich glaube, dass es auch viel mit dem Content zusammenhängt. Also ich glaube Content, wenn man...ich weiß nicht, Wald- und Wiesenpopulation nimmt, dann braucht man nicht...als Zuschauer hat man dann automatisch irgendwie das Gefühl "Grüner gehts nicht", obwohl hinter den Kameras alles Mögliche passiert, sagen wir es einmal so.
A: Es gibt da einige Initiativen, was ich jetzt auch schon gelesen habe, wo so der Schlagwort oder Satz irgendwie war, dass nicht nur der Inhalt grün sein muss, also wenn man jetzt zum Beispiel eine Dokumentation über den Abfall macht, sondern halt einfach die Produktion die da dahintersteht genauso dann eigentlich so produziert werden muss, weil wenn ich eine Doku über den Abfall mache und auf der anderen Seite produziere ich immense Summen an Müll und...
B: Das ist ja genauso irgendwie mit dem "green labeling" von Industriebetrieben und in Wirklichkeit hinter den Kulissen passiert was ganz anders.
A: Ja, aber das ist halt momentan halt einfach...dass es als PR-Zweck genutzt wird, ist meine Meinung...eh klar, aber in Österreich dauert das noch. Ich glaube, dass das einfach...weil es im Prinzip egal ist, weil es gibt ja keine Sanktionen oder irgendwas jetzt in dem Sinne, also...

Ja, dann sage ich auf jeden Fall herzlichen Dank für Ihre Zeit.
B: Ich sage Dankeschön, dass Sie mir mein Bewusstsein für das Thema geschärft habe

9.4.3 Interview C: Mag. Roland Teichmann (ÖFI)

Befragung: F2F
A: Interviewerin
B: Interviewpartner

A: Dann auf jeden Fall einmal Danke dass Sie sich Zeit genommen haben.
B: Gerne. Sie sind ja eh die Erste zumindest irgendwie in meiner Wahrnehmung, die sich ein bisschen ausführlicher mit dem Thema beschäftigt.
A: Ja, das habe ich jetzt schon mitbekommen, dass ich da irgendwie...
B: Irgendwie ist das Thema bei uns bis jetzt nicht wirklich angekommen, das ist halt irgendwie eines...ich hab es mir eh angeschaut, ich finde es total interessant, wenn man sich die Länder anschaut, in denen das Thema ist, das sind natürlich englischsprachige Länder, größere Produktionsländer, wo es halt natürlich irgendwie mehr um Produktionstätigkeit und somit um mehr Relevanz des Themas geht. In einem kleinen Land ist es halt nicht so ein Thema, weil halt die Filmwirtschaft oder Filmproduktion insgesamt relativ gering ist, im Vergleich jetzt zu anderen. Insofern ist es jetzt nicht so...natürlich Frankreich ist natürlich nicht dabei, das ist eh klar.
A: Frankreich wäre dabei, aber da gibt es nichts deutschsprachiges. Also Frankreich sind eh auch ganz stark da dabei.
B: Und Südosteuropa wahrscheinlich Garnichts?
A: Nein.
B: Das ist eh klassische, dass die das überhaupt nicht interessiert.
A: Also den Osten habe ich gleich einmal...also da habe ich versucht zu schauen...Tschechien, Ungarn ob es halt da was gibt, weil das ja jetzt hinsichtlich Film jetzt auch nicht so unwichtig ist, aber da gibt es jetzt hinsichtlich Nachhaltigkeit eigentlich nichts. Und Asien, die Richtung...ich meine, es ist natürlich schwierig, weil die natürlich dann alles auf Chinesisch und so haben und ich die Website...
B: Wo ist das eigentlich entstanden? Woher kommt das, wer hat begonnen damit? War das England?
A: Eigentlich ursprünglich England und Amerika, also da hat es Institutionen gegeben und die haben halt einmal begonnen in den 90er Jahren.
B: So Kalifornisch irgendwie, das wäre so typisch für Kalifornien irgendwie...Green Production...
A: Ja. Also grundsätzlich habe ich meine Arbeit so gegliedert, dass ich halt zuerst habe ich einmal den österreichische Filmwirtschaft mir angeschaut, dann habe ich mir angeschaut Green Filming was ist das und jetzt bin ich gerade bei

dem Bereich, wie könnte man das Green Filming quasi nach Österreich irgendwie implementieren, Kopplung an die Filmförderung, etc. Und in dem Zuge habe ich mir eben diese ganzen Guides hergenommen, habe diese ganzen Guides verglichen. Das ist jetzt nur der Bereich Catering, dann gibt es halt noch den Bereich Transport, Location...die ganzen unterschiedlichen Stufen. Ich habe Ihnen jetzt einmal nur Catering geschickt, weil es eigentlich halt nur zum veranschaulichen ist und das ist halt so ein Beispiel der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein...so ein Guide.
B: Über Hamburg habe ich das Thema irgendwie kennengelernt, das war vielleicht vor...ich schätze jetzt einmal, gefühlt irgendwas 3, 4 Jahren oder so auf der Berlinale, da gab es einen Empfang von der Filmförderung in Hamburg. Und da war das ebenso Teil der Präsentation, da haben sie das irgendwie so vorgestellt und "Aha, Ok, also jetzt ist das Thema bei uns irgendwie zumindest im deutschsprachigen Raum halt ein bisschen angekommen". Es ist natürlich ein Thema, das irgendwie so...ich meine das jetzt nicht abwertend oder generell überhaupt nicht wertend, es ist halt so ein politisch korrektes Thema. Das ist so ein klassisches Thema wo man sich politisch drauf setzt und wo man sagt "ist ein wichtiger Bereich". Ich meine Sie werden, wenn Sie 100 Filmleute fragen, werden wahrscheinlich mindestens 90 sagen "Ja, eh", aber es ist halt immer eine Kostenfrage, es ist ein Kostenfaktor, "Können wir das überhaupt leisten", weil die Frage ist verteuert so ein Green Production die Produktion oder nicht und wenn es die Produktion verteuert, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Ganze jedenfalls auf freiwilliger Basis umgesetzt wird, extrem gering wenn es keinen echten Anreiz dafür gibt, weil Produktionsgeld super knapp ist, Förderungen schwerstens umkämpft sind und jeder Euro nahezu schon irgendwie Produktionstechnisch so verplant ist, dass es eigentlich kaum extra Spielraum gibt. Das wäre irgendwie interessant zu schauen, inwieweit so eine wirklich systematische Green Production das Projekt verteuert oder auch nicht oder vielleicht sogar verbilligt, keine Ahnung, ich weiß es nicht, das muss man sich genau anschauen.
A: Ja, es gibt Studien..
B: Beim Film geht es immer um die Kosten, das ist immer ganz, ganz entscheidend und wenn es sich nicht wirklich rechnet, dann werden sie wahrscheinlich, wenn es jetzt nicht irgendwo verpflichtend und ich glaube das ist schwer umzusetzen oder durchzusetzen...ich meine ich weiß gar nicht, ehrlich gesagt, ob es in Hamburg verpflichtend ist oder ob das nur eine Empfehlung ist...
A: Eine Empfehlung...
B: Und die Frage ist, wenn diese Empfehlung nachweislich eingehalten wird, gibt es dann irgendeine Belohnung dafür, gibt es irgendeine Form von Benefit?
A: Es gibt diese grüne Shooting-Card dann, quasi wie so eine Zertifizierung, was man da bekommt und mit dem...im Prinzip kann man damit eigentlich nichts anfangen, wenn man es so sagt..

B: Also jetzt salopp gesagt, das ist so ein bisschen so ein nicht "sinnloses", aber ein bisschen ein effektloses Öko-Label, das ich mir dann irgendwie drauf picken kann, aber deswegen werden sich den Film nicht mehr Leute anschauen...
A: Genau. Die Hamburger werben halt dann damit, dass man halt dadurch leichter Drehgenehmigungen bekommt, weil man kann dann sagen "ich produziere grün und ich mache keinen Mist und ich räume das alles wieder weg und ich schaue auf die Natur"...
B: Das ist natürlich ein extrem weicher Anreiz, der halt irgendwie auch ein bisschen...auch das ist jetzt etwas zynisch gemeint, der natürlich ein bisschen oberflächlich bleibt, weil man dann halt irgendwie sagt "haltets euch daran, dann bekommt ihr ein grünes Pickerl auf den Film", "Na super, was habe ich dann davon", den Film werden sich die Leute irgendwie deswegen nicht mehr anschauen, weil ich glaube nicht dass das ein...das wäre auch interessant, ob das überhaupt ein Kriterium ist für Filmbesucher, ich glaube das ist bei Besucher noch überhaupt nicht angekommen, dass es sowas wie Green Productions gibt, dass das vielleicht ein Label sein könnte, so jetzt im übertragenen Sinne wie bei Nahrungsmittel halt irgendwie Natur Pur oder so wobei man da auch immer schauen muss, was ist Schmäh und was ist Marketing. Aber es könnte ja durchaus ein Dokument sein vielleicht für ein geringes Besuchersegment, dass das ein zusätzlich Anreiz ist oder vielleicht wenn man am Ende des Films...ich weiß nicht, ist zum Beispiel bei diesen Filmen, haben die am Ende des Films dann im Nachspann dann irgendwo drinnen dass dieser Film grün produziert worden ist?
A: Ich glaube die haben im Nachspann dann dieses Logo dann glaube ich...
B: Das wäre natürlich nicht schlecht wenn man es damit ein bisschen unter die Leute bringt und schlicht und einfach ein Bewusstsein schafft. Ich glaube das ist eher so der wesentliche Punkt in der ganzen Diskussion, ein bisschen ein Bewusstsein schaffen, dass man sich jetzt nicht einfach so strikt an einen vorgegebenen Plan und eine Liste hält, die man abhakt, sondern dass man einfach grundsätzlich mit dem Hausverstand und umweltbewusst produziert.
A: Ja, ich glaube das dauert einfach noch bis das...also jetzt ist der Ansatz ist ja jetzt...vorher war es ja eher den monetären Ansatz zu wählen, also von vielen Ländern, also dass die sagen "ich gebe einfach zusätzlich mehr Geld her, die sollen grün produzieren" und jetzt ist es eigentlich eher wieder so, dass man zurückrudert und sagt "man muss ja eigentlich damit ansetzen, dass man sagt man muss zuerst einmal Bewusstsein schaffen, bevor dann der monetäre Ansatz überhaupt was bewirkt. Also dass das dann...also die...in Frankreich war da an der Côte d'Azur irgendeine Film Commission, die haben das halt so gemacht, die haben eben Geld nur für dieses Green Filming hergegeben und sobald sie das wieder eingestellt...also die haben das dann 2013 wieder eingestellt und dann haben sie gemerkt also eigentlich interessiert das keinen. Und jetzt sind die halt soweit, dass sagen "Ok, eigentlich muss man anfangen

mit Workshops und Seminaren"...und so beginnen, das man da einmal das in die Köpfe oder in die Köpfe von den Produzenten bringt und dann kann man schauen wie gibt man zusätzliche Förderung her.
B: Ja, ich glaube dass das halt alles noch in den Kinderschuhen steckt und es wäre eh schon viel damit gewonnen...ich meine, ich weiß nicht inwiefern Sie auch schon puncto Green Production, grünes filmen mit Produzentenverbänden Kontakt aufgenommen haben. Es gibt halt 2 große Produzentenverbände, AFB Film Austria...ich kenn ja irgendwie diese ganzen Pappenheimer, die werden sicher irgendwie mit den Augen rollen und sagen "als wenn wir keine anderen Sorgen hätten", also jeder kämpft irgendwie ums überleben, jetzt auch ein bisschen überzeichnet formuliert. Geld ist dermaßen knapp, es geht so vielen Firmen wirklich schlecht und das wird das halt sehr schnell glaube ich als Luxusproblem empfunden, so nach dem Motto "haben die keine anderen Sorgen und jetzt pflanzen sie uns und jetzt quälen sie uns irgendwie mit dem auch noch dazu, wenn eh schon alles so kompliziert ist", soll aber nicht davon abhalten dieses Thema aktiv zu betreiben. Ich finde das ist schon ein wichtiger Punkt der eine Relevanz hat sofern, und da bin ich halt dann so ein bisschen eher so ein Verfechter, ein bisschen eine gewisse eigenverantwortlichen Liberalität, nicht wirklich bis ins Detail von oben verordnet ist. Also das an Förderentscheidungen zu knüpfen würde ich unverhältnismäßig finden. Was man überlegen könnte, wäre wenn jemand wirklich nachweislich grün produziert und das auch entsprechend dokumentiert ist, dass es dafür irgendeine Art von Prämie gibt oder irgendeine Art von Bonus. Ohne positiven Anreiz wird nichts passieren. Aus sich heraus wird kein Produzent auf irgendein Geld verzichten und das nicht in die klassische Produktion stecken, wenn er sich nicht irgendeinen Vorteil davon erhofft und ein grünes Pickerl wird es nicht sein. Ich glaube das ist irgendwie jeden ziemlich egal.
A: Belgien machen es so, die geben die letzten 10 % der Fördersumme erst her, wenn dieses grüne Coaching absolviert wurde und dieser Carbon Rechner, also dieser CO^2-Rechner, das sind Excel-Tabellen, wo man alles was man irgendwie produziert oder halt an CO^2 produziert, aufzeichnet...also wenn man das vollständig abgibt, inklusive diesem Coaching, dann bekommt man die letzten 10 % ausbezahlt.
B: Finde ich ziemlich hart ehrlich gesagt, 10 % ist relativ viel.
A: 10 % sind viel , Ja.
B: Hängt natürlich dann immer vom Budget ab, aber trotzdem 10 % finde ich erstaunlich viel. Finde ich ziemlich hart eigentlich. Die Frage ist auch wenn es dann wirklich so ein Ausmaß annimmt und so eine Form von spezialisierter Arbeit bedeutet...diesen ganzen Prozess irgendwie zu betreuen, ob das nicht ein eigenes Berufsbild schon nahezu ist, ob man nicht dann irgendwie als Produzent in die Kalkulation oder in den Stab, jetzt genauso...es gibt ja Leute die irgendwie...es gibt ja sowas wie Producer für Marketing und Distribution, die schon von Anfang an bei den Projekten dabei sind, möglicherweise braucht

man dann einen eigenen Produzenten oder einen eigenen Angestellten, Experten, der sich nur um den Bereich Green Production kümmert, der das ganze irgendwie koordiniert und dokumentiert.
A: Ja, das ist eh in diesen ganzen Guides, ist das eh auch drinnen. Also das heißt eben dann Eco-Supervisor oder Eco-Runner oder Sustainability Mangager, so Namen hat das dann und das wird halt empfohlen, das halt irgendwie im Rahmen von einer Produktion Einen verantwortlich einfach zu machen, der halt dann...aber im Prinzip eigentlich sich darum kümmert und schaut dass der Müll getrennt wird, dass kein Müll am Set hinterlassen wird und so Sachen. Aber der sollte natürlich jetzt irgendwie so die Schnittschnelle zu allen Departments sein und in allen Bereichen hineinspielen und da gibt es auch von den unterschiedlichsten Ländern eigene Trainings und Seminar wo man halt solche Leute in die Richtung irgendwie sensibilisiert oder es werden dann teilweise von Film Commissions eigene Sustainability Manager zur Verfügung gestellt für die Produktion.
B: Gibt es in der Vienna Film Commission zum Beispiel jemanden der...?
A: Nein.
B: Niederösterreich auch nicht?
A: Nein.
B: Aber das wäre interessant...das fände ich durchaus interessant, das im Grunde, nennen wir es ruhig einmal so, zu institutionalisieren. Also das man es nicht dem Produzenten umbindet und sagt "Du musst da jetzt irgendwem suchen", sondern dass man einfach in den Förderinstitutionen insbesondere in den Film Commissions Spezialisten anheuert, die darauf schauen, aber das partnerschaftlich machen, also jetzt nicht hoheitlich von oben herab irgendwie "das müsst ihr so und so machen", sondern irgendwie quasi als stiller Teil der Produktion. Als Service letzten Endes, als Service, als Dienstleistung irgendwie der Förderung an den Projekten teil hat.
A: Wo glauben Sie müsste man ansetzen? Also müsste man jetzt, wenn man jetzt wirklich so wie in Österreich eigentlich, also ich habe jetzt nichts gefunden, wenn man sagt man beginnt von Null? Wo müsste man ansetzen? Müsste man politisch ansetzen?
B: Absolut. Wenn dann kann es nur eine politische Vorgabe sein, dann muss es einfach da deklarierte politische Wunsch und Wille sein, da was umzusetzen und wenn...jede Förderung ist vom Steuergeld abhängig und Steuergeld kommt von der Politik und wenn die Politik sagt "Ok, ihr kriegts die Kohle, das ist euer Förderbudget, aber Bedingung dafür ist", dann muss man es eben machen. Also auf freiwilliger Basis wird vielleicht ein bisschen was passieren und eher kurzfristig und wenig nachhaltig was passieren, solang es halt quasi irgendwie in "Mode" ist, wird man halt ein bisschen was tun und sagen "Ja, wir tun eh ein bisschen was", aber solang es nicht wirklich verpflichtend ist, glaube ich wird es da keinen wirklichen Schub geben. Also ich finde den Ansatz...ich muss noch ein bisschen drüber nachdenken, weil ich mich ehrlich gesagt jetzt noch nicht

so wirklich intensiv damit beschäftigt habe, aber ich finde den Ansatz interessant das zu institutionalisieren und es als Servicedienstleistung dann den Produktionsfirmen zur Verfügung zu stellen als die Produktionsfirmen jetzt jeden für sich dafür verantwortlich machen und immer wieder im Einzelfall irgendwie alles neu erfinden. Interessant wäre es vielleicht auch, aber das ist jetzt auch nur so eine spontane Idee, die ich jetzt noch nicht wirklich durchgedacht habe, es ist halt immer die Frage...also ich gehe mal davon aus, ohne wirkliche Details drüber zu wissen, je größer die Produktion umso mehr Mist, das ist einmal ein bisschen so ein...sagt mir ein bisschen so der Hausverstand. Das heißt bei einer kleinen österreichischen Produktion oder bei einer kleinen Dokumentation...naja Ok, sind auch ein paar Leute beschäftigt, aber es ist definitiv jetzt nicht diese hoch arbeitsteilige Produktion, an der so viele Menschen beteiligt sind, die dann auch wieder so viel, vereinfach, Mist machen. Produktionen, weil es halt jetzt irgendwie gerade durch die Medien gegangen ist, Mission Impossible 5, da sind schon ein paar 100 Leute am Set, da sind schon ein paar hundert Leute beschäftigt, da ist eine extreme Logistik dahinter, das ist ein richtiger Wanderzirkus, der da irgendwie vor Ort ist.
A: Ja, na irgendwie eine ganze Stadt irgendwie...
B: Da wird schon einiges produziert irgendwie an Mist, weil es auch einen ordentlichen Bedarf an Verpflegung gibt und an Transporten gibt und was weiß ich alles. Das heißt, möglicherweise wäre es interessant so eine Art Green Label...muss man noch überlegen in welcher smarten Form das für Förderungen anzudenken die...oder insbesondre für Förderungen anzudenken, die mit solchen Projekten zu tun haben, sprich FISA, Filmstandort Austria, automatische Förderung, wirtschaftsorientierte Förderung im Wirtschaftsministerium. Die könnten zum Beispiel sagen "Liebe Warner" oder wer auch immer da produziert "ihr kriegts euer Fördergeld, Bedingung dafür ist aber, dass es grün produziert wird" zum Beispiel, weil da geht es dann um viel Mist und viel Effekt. Wenn ich jetzt irgendwie eine kleine Bauchladen-Doku mit 3 Leuten habe, sage ich "Geh bitte, was wollt ihr jetzt großartig grün produzieren, ihr seid ja eh schon selber so grün und...da ist ja eh nichts dahinter", also man muss das schon auch ein bisschen mit Augenmaß und mit einer gewissen Verhältnismäßigkeit andenken. Und das wäre nicht uninteressant vor allem für Serviceproduktionen die ja quasi als Wanderzirkus herkommen, Mist machen und wieder weggehen, sehr vereinfacht gesagt. Sie machen ja nicht nur Mist, sie lassen ja auch viel Geld da, deswegen gibt es ja auch die Förderung, also das wird eh rauf und runter gerechnet. Ich weiß nicht, ich glaube Förderungen aus Österreich...im Durchschnitt so irgendwie um die 700.000 und dagelassen haben sie irgendwie 4 Mio., also es rechnet sich ja wirtschaftlich. Aber ich finde schon dass man von so einem professionellen Wanderzirkus verlangen kann, dass das auch zumindest nach ökologischen Mindeststandards erfolgt. Vielleicht passiert das ja eh, vielleicht haben die eh

selber schon irgendwas im Programm, aber das könnte man durchaus überlegen. Bei FISA zum Beispiel fände ich es sinnvoll das zu thematisieren.
A: Also es gibt die...also ein bisschen habe ich mir die großen angeschaut. Universal macht das zum Beispiel, also die haben richtig so eine eigene, "Universal goes green" heißt das glaube ich, so eine richtige Homepage wo sie wirklich ihr ganzes grünes Labeling irgendwie darstellen.
B: Also man muss immer ein bisschen...ich bin immer so grundskeptisch...meine reflexartige Vermutung ist, dass das Ganze zu 80 % Marketing ist und zu 20 % bestenfalls dann wirklich auch Effekt und Überzeugung.
A: Das sicher, ja. Aber zum Beispiel in Bavaria Studios, also die, ich weiß nicht ob die nur damit werden, die werben ja mit dem CO^2-neutralsten Studio Europas oder wenn nicht sogar global und also da kann ich mir nicht ganz vorstellen, dass das jetzt nur...
B: Nein, das glaube ich auch, aber ich glaube trotzdem am Ende geht es in der Filmproduktion und bei der Standortwahl und beim Wahl des Produktionsorts, es geht einfach nur ums Geld und es geht...und das heißt mit anderen Worten jeder geht dorthin wo es am billigsten ist, das ist einfach so, also da macht einfach der Preis gibt den Ausschlag, die Kosten geben den Ausschlag und weniger so, ich nenne es jetzt auch wieder so ein bisschen überzeichnet, Supersoft Facts wie Geen Production, das kommt ganz am Schluss, wenn man sagt "Ok, das gibt es auch noch On Top, super dann haben wir irgendwie so ein grünes Pickerl auch noch, aber wir sind dort nicht weil die so schön grün produzieren dort, sondern weil es einfach am billigsten ist und weil es für uns am kostengünstigsten ist dort zu produzieren", das ist leider so. Und Studio haben wir ja eh keines mehr in Österreich, nachdem der Rosenhügel jetzt Geschichte ist, gibt es...aber das wäre natürlich auch für ein Filmstudio...also alles grundsätzlich...alles was irgendwie aus öffentlichen Mitteln finanziert ist muss ökologischen Mindeststandards entsprechen, ich glaube das kann man durchaus als Forderung postulieren.
A: Also jetzt auch hinsichtlich TV-Sendern oder ORF, also ich glaube dass man da das genauso...ich meine das ist schwierig beim ORF natürlich das irgendwie, das man sagt man macht das verpflichtend grün zu produzieren...
B: Naja, da kommt es auf die Verhältnismäßigkeit drauf an. Also wenn man jetzt irgendwie ein hundertseitiges Pflichtenheft entwickelt was die jetzt nicht alles zu tun haben. Es gibt ja schon Compliance Regeln gibt es ja schon für alles, also angefangen irgendwie von Gender über was weiß ich was alles...das ist ja schon zum Teil ziemlich umfangreich was da alles irgendwie alles eingehalten werden muss. Also man kann Themen auch irgendwie umbringen, indem man sie überstrapaziert und da glaube ich dass in dem Bereich wirklich sinnvoll ein intelligentes smartes Pflichtenheft zu entwickeln, das wirklich relativ gut gelebt werden kann und trotzdem auch einen messbaren Effekt bringt, ohne jetzt zu überstrapazieren. Und eben noch einmal, alles was öffentlich-rechtlich ist und

was gebühren-finanziert oder steuermittel-finanziert ist, da soll mir irgendwie einer erklären, warum man da nicht auch Umweltauflagen in einer angemessenen, in einer vernünftigen, in einer smarten Form verlangen kann. Da kann man zwar innerlich mit den Augen rollen, das mag sein, aber vernünftiges Argument gibt es keines dagegen.
A: Ja und ich denke mir, es gibt in so vielen Industrie-Sparten so ökologische Vorlagen und die einzuhalten sind, das gibt es ja schon seit Jahren. Warum gibt es dann beim Film nicht?
B: Mich wundert es ja nur, dass die EU noch nicht auf das Thema aufgesprungen ist, weil das ist ein klassisches EU Thema. Also wirklich aufgelegt auf dem Silbertablett für die Kommission zu sagen, dass die die Förderungen irgendwie auch...dass das jetzt keiner...es steht in der Kinomitteilung oder in der Gruppenfreistellungsverordnung die für uns relevant sind förderungstechnisch. Ich müsste jetzt noch einmal genau nachlesen, ich habe nicht jedes Wort im Kopf, aber ich glaube nicht dass da irgendwo das vorkommt.
A: Also es kommt in irgendeinem...ich habe das eh niedergeschrieben, aber natürlich jetzt nicht mehr auswendig im Kopf, es gibt irgendeine EU-Förderung wo das als Querschnittsziel drinnen ist, also die Nachhaltigkeit. Aber Nachhaltigkeit natürlich so definiert, dass es natürlich wirtschaftlich nachhaltig sein muss, ökologisch und sozial nachhaltig und in welche Richtung...
B: Wieder so dieses Globalziel, aber dass es...
A: In welche Richtung man das dann natürlich auslegt...
B: Aber das ist wahrscheinlich eh nur mehr eine Frage der Zeit, weil die Kommission ist ja immer auf Themensuche, jetzt haben sie irgendwie gerade "Audience Building" entdeckt irgendwie und...also das Thema ist aufgelegt und es ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit bis seitens EU irgendeine Vorgabe kommt, die halt dann für alle Mitgliedsländer gilt. In welcher Form auch grüne Produktion im Filmbereich...ich scheue mich immer ein bisschen vor diesem verpflichtend, weil ich kein Freund von wirklichen Verpflichtungen bin, das ist immer ein bisschen...aber das wird sicher ein Thema sein oder ein Thema werden, damit ist zu rechnen. Und wenn es EU-Thema ist, dann ist es automatisch nationales Thema, dann müssen wir uns irgendwas einfallen lassen wie wir damit umgehen. Natürlich ist es immer besser aktiv als reaktiv zu sein, weil lieber man hat schon irgendwas das man vorweisen kann, weil man hat irgendwie Zeit gewonnen und ist nicht so sehr unter Zugzwang, als wenn man dann irgendwie schnell, schnell umsetzen muss weil es eine Vorgabe gibt. Aber ja wie gesagt, es wundert mich dass das auf EU-Ebene noch nicht so explizit zum Thema geworden ist.
A: Und Sie haben auch noch nie gehört von einem Produzenten der gesagt hat "gibt es sowas in Österreich" oder...?
B: Nein. Ich glaube das ist so ziemlich das Letzte das die Produzenten beschäftigt und bewegt. Aber ich finde es wirklich gut, allein das Thema schon

überhaupt auf den Tisch zu legen und zu sagen "da gibt es was, überlegt euch das einmal". Ich glaube schon dass es, jetzt unabhängig von Verpflichtung, Leitfaden, Pflichtenheft oder sonst irgendwas, ich glaube dass es durchaus auch eine Handvoll vor allem jüngerer Produzenten gibt, die da ein bisschen ein offeneres Verständnis, offeneres Ohr dafür haben, die sich irgendwie automatisch aus einer Grundverpflichtung heraus verantwortlicher fühlen, da ein bisschen stärker ein Augenmerk darauf zu legen, das glaube ich schon. Und da genügt es einfach, ihnen das Thema einfach einmal zu präsentierten oder sie damit zu konfrontieren. Also ich fände es auch nicht schlecht, wenn es diese Studie oder dieses Papier, diese Arbeit gibt, dass Sie das vielleicht auch einmal an die beiden Produzentenverbände schicken, an den Fachverband schicken, also die gesetzliche Interessensvertretung der Wirtschaftskammer, inzwischen eben leider nicht mehr Industrie, sondern Gewerbe, und das dort einfach einmal vorstellen und einfach einmal informieren darüber "das gibt es, das sind die Standards, das ist jetzt alles nicht verpflichtend, aber überlegt euch einmal irgendwas dazu". Ich glaube schon, dass da, nicht viele, aber eine Handvoll dabei sein wird, die sich angesprochen fühlt, eben wahrscheinlich vor allem jüngere Produzentinnen und Produzenten die sagen "ja, das finde ich eigentlich richtig, das gehört eigentlich so, das ist mir wichtig, das ist mir ein Anliegen" und dass es da ein Grundengagement dafür gibt. Da gibt es sicher ein kleines Potenzial...

A: Ich glaube auch dass es wichtig wäre so wie die Hamburger das jetzt geschafft haben, dass sie es in die Film Schools, also Universitäten einfach ins Curriculum hineingebracht haben, also...jetzt nicht als das Hauptfach, sondern einfach als, weiß ich nicht wie man sagt, einfach eine Vorlesung über dieses Thema.

B: Finde ich gut, finde ich absolut...ich finde auch auf der Film-Akademie genau klar...das gehört irgendwie als Pflichtteil in jede Produktionsvorlesung, dass man zumindest irgendwie eine Stunde lang oder eineinhalb Stunden über dieses Thema informiert wird und dass da irgendwie Best-Practice-Beispiele gezeigt werden. Absolut.

A: Also es gibt da schon so...in einer holländischen Organisation, die haben so einen Wettbewerb gemacht und ausgeschrieben, das beste grün produzierte Filmprojekt von Studenten gewinnt einen Preis. Ich glaube die besten haben 2.000 Euro gewonnen und dann ist das halt so gestuft worden. Und dazu animiert man halt dann auch schon die Filmstudenten oder sagen wir einmal die jungen Filmschaffenden, dass sich die mit dem Thema beschäftigen. Dann haben sie auch den Anreiz, weil 2.000 Euro für junge Leute, also wäre für mich auch natürlich viel Geld und...ja das würde ich spannend finden. Es ist nicht immer mit so viel Aufwand verbunden, also man kann auch klein anfangen wie man sieht.

B: Eben, genau.

A: Ja. Was glauben Sie dass die Hürden sind oder warum das geringe Bewusstsein in Österreich da ist für Nachhaltigkeit?
B: Im Filmbereich jetzt...es hat einfach noch niemand so wirklich größer thematisiert, also es ist...Filmproduktion ist ein ziemlich beinhartes Geschäft und es wiederholt jetzt ein bisschen das was ich am Anfang gesagt habe, das knappste Gut ist das Geld, das Produktionsgeld und da versucht halt jeder wirklich alles nur irgendwie geht zusammenzukratzen und in die Produktion zu stecken und ich glaube dass es in vielen Köpfen dieses Thema immer noch so ein bisschen als Luxusthema mitschwingt. "Das ist mir irgendwie zu aufwendig", weil Aufwand bedeutet immer Zeit und Zeit heißt immer Kosten und somit Geld und das bindet dann wieder Ressourcen und Geld in Bereichen die nicht wirklich dann im Ergebnis des Films für den Zuseher oder für den Erfolg relevant sichtbar werden. Da gibt es irgendwie keine Korrelation sondern "es bringt mir nichts, es kostet mir Geld und Zeit wofür, damit ich irgendwie ein Pickerl drauf habe, das keinen interessiert, also mache ich es nicht, wenn ich es nicht machen muss" und das Thema ist wirklich eines das...also ich habe abgesehen eben von Hamburg und irgendwo aus England vor vielen Jahren, ich habe nie wirklich was in der Fachliteratur oder in der Fachpresse, eigentlich noch keine Artikel oder sonst irgendwas darüber gelesen, also es gibt irgendwie auch keine journalistische Bearbeitung des Themas. Also das ist ja jetzt ein Anfang...
A: Ja, es ist total schwierig, weil natürlich sobald man eine wissenschaftliche Arbeit verfasst, natürlich die Universitäten wollen oder bei mir jetzt die Fachhochschulen, dass man natürlich Basis-Literatur zurückgreift oder natürlich Standardwerke heranzieht. Jetzt kann ich natürlich sagen bei dem Thema "Ja, gut was nehme ich jetzt her", ich kann mir anschauen wie wird ein Film produziert auf Basis-Literatur und kann das runterschreiben, aber...
B: Aber so gesehen ein großer Vorteil, weil Sie quasi selber die Basis-Literatur oder die Grundlagen-Forschung jetzt einmal betreiben für dieses Thema und wahrscheinlich eine der ersten in Österreich sind, die sich damit ein bisschen ausführlicher beschäftigt. Vielleicht gibt es in 2 oder 3 Jahren auch Diplomarbeiten, vielleicht gibt es irgendwann einmal eine Dissertation dazu, möglich, aber es ist...deswegen finde ich es wichtig dieses Thema, durchaus anders bezogen mit ihrer Arbeit, in die Produzentenverbände zu tragen, in den Fachverband zu tragen und auf die Film-Akademie zu tragen, weil da sitzen die ganzen Multiplikatoren und wenn das die Leute dann mitkriegen, dann hat man eh irgendwie über 90 % der Branche abgedeckt und dann ist zumindest einmal ein Bewusstsein erreicht dass dann immer noch auf freiwilliger Basis besteht. Dann kann man zum Beispiel mit jemandem...also ich finde die Idee, quasi diese Spontanidee von vorher gar nicht so schlecht jetzt mit FISA, das man das irgendwie bei Großproduktionen auch dranhängt und über die Großproduktionen...das hat ja dann alles auch Folgewirkungen, mittelfristig, langfristige Folgewirkungen die man jetzt gar nicht abschätzen kann, aber es ist

zumindest einmal in Gang gesetzt, es ist zumindest, sind ein paar Steinchen ins Rollen gebracht und dann schauen wir mal, manche bleiben irgendwo liegen und manche werden größer werden und eine kleine Lawine auslösen, das muss man einfach einmal tun, das ins Rollen bringen. Ich muss nur aber auch ganz ehrlich sagen, das ist definitiv jetzt kein Thema, das ich im ÖFI, in der Filmförderung jetzt so super aktiv an die erste Stelle rücken würde, aber es ist ein Thema, das ich durchaus versuchen werden auch jetzt anlassbezogen in der Konfrontation mit der Arbeit, das irgendwie so ein bisschen mitschwingen zu lassen, also immer wenn ich das Gefühl habe "da könnte es irgendwie gerade passen", dieses Thema eintröpfeln zu lassen in Gespräche, in Diskussionen, Projekte. Das klingt jetzt so wenig und so harmlos, aber auch das ist nicht zu unterschätzen.
A: Ich glaube dass es einfach wichtig ist, dass man einfach damit anfangt. So wie Sie sagen, einfach einmal darüber reden mit den Leuten, mit den Zuständigen oder in der Filmwirtschaft, weil das Thema einfach gar nicht da ist. Egal wer mich fragt "was schreibst du für eine Masterarbeit?" und ich erklär ihnen das und sie sagen alle "was ist das? Oder was bringt das? Für was?", das ist einfach...und ich glaube das Thema Nachhaltigkeit generell ist einfach in Österreich noch so teilweise sehr unterrepräsentativ, dass es einfach... Aber wahrscheinlich besser noch immer wie in einem zum Beispiel Osteuropa oder so..
B: Oder in Italien, Spanien, Griechenland...
A: Wollte ich gerade sagen, obwohl die dort auch sogar Guides haben, das finde ich immer sehr lustig, wenn die die ärgsten Müllprobleme haben und nicht einmal eine staatliche Müllabfuhr aber sie befassen sich mit Green Filming.
B: Das haben sie irgendwo abgeschrieben, das liegt dann irgendwo auf...
A: Ja wahrscheinlich müsste einfach irgendwer damit beginnen oder die EU damit beginnen oder dann halt...
B: Also mein Tipp für einmal spätestens in 3 Jahren hat die EU dieses Thema entdeckt und wird es in Form einer weichen Vorgabe für öffentliche Förderungen formulieren und dann wird es Schritt für Schritt nationale Umsetzungen geben, die alle irgendwie so halbweich bis halbfest eher sein werden, aber da reden wir wahrscheinlich eher von 3, 4, 5 Jahren.
A: Ich glaube auch. Ich glaube dass es in der Zukunft ein Thema sein wird, aber das es jetzt einfach noch in den Kinderschuhen steckt. Aber es wird auf jeden Fall...
B: Aber es ist ein gutes Thema, es ist ein positives Thema. Ich finde es ist wichtig, dass man irgendwie das Thema dann auch so positiv transportiert und nicht im Sinne von jetzt adressiert an die Filmfonds, die betrifft es ja dann direkt und konkret, dass eben nicht so rüberkommt "wir machen es euch jetzt noch schwerer und jetzt wird noch alles komplizierter und jetzt müsst ihr noch mehr Auflagen erfüllen und und und und und" also dass das nicht irgendwie als lästige Pflicht empfunden wird und dass man da jetzt nicht so einen

übermissionarischen Eifer an den Tag legt und irgendwie dann fanatisch Dinge einfordert, die dann reflexartig irgendwie zu Widerstand bewirken, sondern dass man es einfach mit einer gesunden Verhältnismäßigkeit versucht, auch ein bisschen dem Hausverstand folgend, dieses Thema so zu verankern, dass es mehr oder weniger selbstverständlich wird auf gewisse Dinge einfach vermehrt zu schauen, weil manche Dingen...also wenn ich mir die Liste ganz schnell und oberflächlich anschaue "Bevorzugung von unverpackten Obst und Gemüse, kein Plastik, etc.", das ist ja kein riesen Aufwand, das ist ja jetzt nicht irgendwie weiß Gott wie kompliziert und auch nicht teuer, ich muss es einfach nur machen, also ich muss mich einfach nur entscheiden statt A mache ich halt B. Und alleine das würde die Situation insgesamt schon verbessern, also da steckt allein schon durch die Bewusstseinswerdung dieses Themas ziemlich viel Potential drinnen.
A: Ja, es ist auch, wie ich das gemacht habe, jetzt für mich persönlich, wo ich mir gedacht habe, eigentlich stimmt es, weil wenn man einfach eine Verpackung...wenn man einfach ein Obst nicht verpackt schon kauft oder die Plastiksackerl dort nimmt, ist das schon einmal CO^2-neutraler wie...
B: Es ist im Grunde eh wie jeder Konsument...das betrifft eh jeden von uns genau gleich. Wenn ich im Supermarkt stehe kann ich mir auch aussuchen, nehme ich das Industrieprodukt oder nehme ich das Plastik-verpackte oder kaufe ich mir die Bio-Banane, also das sind ja eh auch Kaufentscheidungen letzten Endes, die jeden Konsumenten treffen. Ich finde es gut, dass das thematisiert wird.
A: Ja, das habe ich bis jetzt..
B: Aber mit allem Realismus.
A: Ja, das ist klar. Ja also ich glaube, ich habe alle meine Gedanken...haben wir irgendwie angesprochen gehabt. Perfekt. Danke.

9.4.4 Interview D: Angelika Pagitz (Cine Tirol Film Commission)

Befragung: E-Mail Befragung
A: Interviewerin
B: Interviewpartnerin

A: Wie würden Sie im Allgemeinen das Thema Nachhaltigkeit und dessen Bewusstsein in Österreich beschreiben?
B: Bezieht man das Thema Nachhaltigkeit in Österreich nicht nur auf die Filmbranche sondern auf alltägliche Dinge, die jeder bewusst oder unbewusst tut, so hat es eine große Relevanz (man erwirbt bevorzugt regionale Produkte, auch große Lebensmittelketten bieten vermehrt Bio- bzw. regionale Lebensmittel an, auch Bio-Supermärkte liegen im Trend).

A: Sind Sie mit dem Thema Green Filming vertraut? Beschreiben Sie es in einigen Sätzen.
B: Ja, aufgrund eigener Recherchearbeit bzgl. Green Filming, um Möglichkeiten von Green Filming für das Tätigkeitsfeld von Cine Tirol zu finden.
A: Wie beschreiben Sie die Relevanz von Nachhaltigkeit im Bereich Film?
B: Gerade in dieser energie-, material- und reiseintensiven Branche, ist es unumgänglich über Nachhaltigkeit nachzudenken. Schon ein kleiner Beitrag zur Nachhaltigkeit (z.B. auch wirklich durchgeführte Mülltrennung am Set) kann das Bewusstsein jedes einzelnen Mitarbeiters stärken, evtl. auch erst hervorrufen.
A: In wie weit wird das Thema Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmwirtschaft umgesetzt? Können Sie Projekte/Initiativen dahingehend nennen? Welche Trends gibt es in diese Richtung?
B: Das Thema „Nachhaltigkeit“ wird nur unbewusst umgesetzt – da es wirtschaftliche Effekte zu erbringen gilt, wird größtenteils auf regionale Anbieter zurückgegriffen, was natürlich auch schon zur Nachhaltigkeit beiträgt. Initiativen zur Nachhaltigkeit innerhalb der österreichischen Filmwirtschaft sind keine bekannt.
A: Welche Veranstaltungen/Tagungen/Seminare/etc. gibt es hinsichtlich Green Filming die Sie bereits besucht haben?
B: Vorträge im Rahmen der Berlinale und des Festival de Cannes.
A: Wie schätzen Sie das Bewusstsein bzw. Interesse der einzelnen Produktionen ggü. Green Filming ein - treten diese bewusst mit Fragen zum Thema Nachhaltigkeit an Sie heran?
B: Das Bewusstsein für Green Filming fehlt großteils – bis jetzt ist keine Produktion bewusst mit Fragen zum Thema Nachhaltigkeit an uns herangetreten. In Österreich fehlen auch die Angebote/Initiativen im Bereich Green Filming.
A: Was sind die Gründe für das geringe Bewusstsein in Österreich ggü. Nachhaltigkeit in der Filmbranche?
B: Fehlendes Wissen und Bewusstsein, fehlende nachhaltige Maßnahmen.
A: Wie würden Sie die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext beschreiben?
Inwieweit wäre es Ihrer Meinung nach sinnvoll, dass sich die österreichische Filmwirtschaft an den Ländern Deutschland, Frankreich oder England hinsichtlich des Nachhaltigkeitsaspektes im Bereich Film orientiert?
Wie würde sich die Wettbewerbsfähigkeit des Filmstandortes Österreich durch ein verstärktes Augenmerk auf Green Filming verändern?
Wie beurteilen Sie die Wichtigkeit von Green Filming hinsichtlich Ko-Produktionen? Könnten aufgrund fehlender nachhaltiger Maßnahmen Ko-Produktions-/Finanzierungspläne in Österreich behindert werden?
Ist die Umsetzung von Green Filming eine Möglichkeit oder sogar Notwendigkeit die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext zu verbessern?

B: Tirol empfindet die österreichische Filmwirtschaft im internationalen Kontext als durchwegs positiv (sei es aufgrund der internationalen Erfolge österreichischer Filmproduktionen oder aufgrund der Erfolge als Filmstandort [James Bond SPECTRE, Point Break, Mission Impossible 5 etc.); auch die Implementierung von Green Filming würden wir begrüßen, da es das nachhaltige Bewusstsein sein Filmbranche stärken würde – jedoch sind wir der Meinung, dass der nachfolgende Fragenblock von einer national agierenden Organisation, z.B. Location Austria als nationale Film Commission oder einen Filmförderer auf nationaler Ebene, zu beantworten ist.
A: Was halten Sie von dem Best Practice Guide, den ich im Rahmen der Dokumentenanalyse erstellt habe? Welche Gründe gibt es dafür, dass es in Österreich keinen vergleichbaren Guide gibt?
B: Der Best Practice Guide stellt dar, wie umfassend das Thema Green Filming überhaupt ist und in welche Bereiche es hineinfließt. Uns liegt lediglich der Auszug aus dem Bereich „Catering“ vor, welcher jedoch sehr umfassend ist. Ein solcher Guide trägt dazu bei, Nachhaltigkeit in der Filmbranche besser zu verstehen und gezielte Maßnahmen auch umzusetzen. In Österreich hat man sich einfach noch nicht konkret mit dem Thema „Green Filming“ auseinandergesetzt und somit auch das Bewusstsein dafür fehlt.
A: Was wären Ihre Vorschläge, um die österreichische Filmwirtschaft für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren? Welche konkreten Möglichkeiten gibt es Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft zu verankern?
B: Informationsveranstaltungen für Produzenten (denn es muss von ihnen an ihr Team kommuniziert werden, dass grün gedreht wird; sie sind verantwortlich dafür, dass ihr gesamtes Team dahingehend gebrieft wird; wenn die Produzenten und Head Offs keiner „grünen Linie“ folgen, so werden es ihre Mitarbeiter auch nicht tun), Kick-Off Events für einen möglichen österr. Best Practice Guide, Green Filming als ein Unterrichtsgegenstand in den filmischen Ausbildungsstätten, Weiterbildungsmaßnahmen für Filmschaffende, Integration eines Best Practice Guides bzw. nachhaltiger Impulse auf den jeweiligen Websites der Film Commissions bzw. Filmförderer.
A: Welche Rahmenbedingungen müssten für die 'Einführung' von Green Filming in der Filmwirtschaft, in der Politik, etc. geschaffen werden? Gab es bereits Überlegungen in diese Richtung?
B: Positive Aufladung von „Green Filming“ in der Filmwirtschaft (Anregungen geben, keine Vorschriften mit Konsequenzen erstellen, niemanden etwas aufzwingen, Anreize schaffen). Cine Tirol hat bereits erste Überlegungen getätigt (z.B. Integration von „grünen“ Impulsen für Filmproduktionen auf unserer Homepage usw., diese jedoch noch nicht umgesetzt).
A: Wie beurteilen Sie die Möglichkeit der Integration von Green Filming in die Förderrichtlinien - nach Vorbild von bspw. Belgien? Inwieweit würde dies eine effektive Maßnahme darstellen um Nachhaltigkeit zu garantieren?

B: Um das Bewusstsein von Green Filming grundsätzlich zu stärken muss man mit kleinen Schritten beginnen, die glaubwürdig sind und nicht überfordern. Es könnten in den Richtlinien Handlungsempfehlungen abgegeben werden, was man z.B. zu beachten hat bzw. was man zum nachhaltigen Produzieren beitragen kann. Schreibt man vor, hat man mit Wiederstand zu rechnen und erreicht das genaue Gegenteil – Ablehnung.
A: Wie beurteilen Sie zusätzliche Fördergelder, die ausschließlich für 'grünes' produzieren ausgeschüttet werden?
B: Wurde ein Bewusstsein für „grünes“ Produzieren geschaffen und auch von der Filmbranche angenommen, so können zusätzliche Fördergelder sehr gut als Anreiz fungieren. Wird dies seitens der Förderinstitution bzw. der Filmproduktionsfirma medial kommuniziert, so trägt dies zum positiven Image des jeweiligen Unternehmens bei. Für einen Filmförderer stellt sich hier jedoch die Frage, wie die Umsetzung der nachhaltigen Maßnahmen kontrolliert und bewertet werden kann.
A: Was sind Ihrer Meinung nach die Schwierigkeiten für eine verpflichtende Umsetzung in diesem Bereich?
B: Siehe Punkt 1 des Fragenblocks
A: Wie könnte Green Filming hinsichtlich des TV-Bereichs - die einzelnen TV-Sender bzw. der ORF - etabliert und umgesetzt werden?
B: Vgl. die ZDF-Serie „Der Landarzt“ => diese wurde als erste europäische Serie klimaneutral produziert (http://www.climatepartner.com/presse/der-landarzt-ist-die-erste-klimaneutrale-fernsehserie-europas/) – es gäbe die Möglichkeit zu einem Know-How Austausch („Green Summit“). Jedoch muss ein TV-Sender auch hinter dem Vorhaben „grün“ zu produzieren stehen und sich klar dazu positionieren bzw. bekennen und bspw. Auftragsproduktionen auch dahingehend prüfen.

9.4.5 Interview E: John Lüftner/ Selina Kolland (Superfilm)

Befragung: F2F
A: Interviewerin
B: Interviewpartner (Lüftner)
C: Interviewpartnerin (Kolland)

A: Das wollte ich euch auch noch zeigen, dass wäre zB. ein Guide von den Hamburgern, die auch einen grünen Drehpass als Auszeichnung quasi eingeführt haben.
C: Ok, das ist so ein Award.
A: Was?
C: Ein Award oder...?
A: Genau, so auf die Art, also grünen Drehpassen nennen Sie das.

B: Also das ist quasi ein Gütesiegel.
A: Genau.
B: Das ist genau das Problem, dass es das hier eben nicht gibt, was natürlich schade ist. Schieß los.
A: Wie würdet ihr im Allgemeinen das Thema Nachhaltigkeit für euch persönlich beschreiben? Oder wie ist das Bewusstsein in Österreich dafür, dass sowas überhaupt möglich wäre? Also jetzt gar nicht auf Filmproduktion bezogen, sondern ganz generell.
B: Mangelhaft, würde ich sagen. Aber ich fand es super...das Ganze hat ja irgendwie einen größeren Kontext für außen gesorgt, dass der ORF den Songcontest als Green-Event gemacht hat, ab dem Zeitpunkt war irgendwie klar, da geht was in die Richtung, das könnte sich zu so einem USP entwickeln, sage ich jetzt einmal, aber ich glaube das ist daweil noch relativ egal. Ich habe einen Freund, über den ist das irgendwie bei mir eingeschlagen, der hat eine Werbeagentur und hat immer mehr Ausschreibungen auf den Tisch gekriegt, mit denen die gesamte Nachhaltigkeitskette sozusagen grün zu sein hatte. Wenn jetzt irgendein Großkonzern beschließt der macht das ab jetzt, dann muss natürlich bis in die letzte Kette, das letzte Glied dieser Wertschöpfungskette sozusagen alles dann auf 'Grün' umgestellt werden. Und der hat das dann gemacht, irgendwie mit einer Agentur aus München zusammengearbeitet und hat dann zuerst einmal die Firma und anschließend die einzelnen Projekte umgestellt auf klimaneutral und mich hat es interessiert, weil es mich erstens grundsätzlich interessiert, zweitens weil ich eben auch schon davon ausgehe, dass das irgendwann einmal zu einem Standard werden wird. Ich glaube das wird in Österreich noch sehr, sehr lange dauern und wird wie immer in Österreich kein verbindlicher Standard sein, solange ich arbeite, aber egal. Es wird durch die...über die Kundenseite wird es ein Thema werden. Also wir zB....das war bei uns jetzt tatsächlich ein Verhandlungsvorteil, dass wir die Show 'Willkommen Österreich', die wir ja jetzt schon seit 7 Jahren produzieren, ab diesem Herbst klimaneutral produzieren und das ist natürlich schon was womit sich dann irgendwie...womit man sich dann schmückt und womit sich jetzt auch der Kunde schmückt. Also der ORF ist jetzt natürlich glücklich, dass das so ist und wird es natürlich irgendwie auswalken. Das Problem, das wird grundsätzlich damit haben, ist das wir tatsächlich sehr, sehr wenig in der Vermeidung tun können, dh. alles was wir in Wirklich machen ist dass wir halt einfach Kompensationsprojekte kaufen müssen, weil gerade das Filmproduzieren, ein wahnsinnig energie-verschwendendes, vertrotteltes Business ist, was das betrifft. Viele Menschen mit vielen unterschiedlichen Transportmitteln und mit einem enorm hohen Energieverbrauch in der Herstellung, das ist relativ schwer umzustellen. Bis wir alle mit Elektroautos irgendwie durch die Gegend schicken, da wird Zeit vergehen und wir werden Diesel-Generatoren nicht so schnell ersetzen können, weil wir halt irgendwie 18 Kilowatt verballern am Tag, ununterbrochen und deswegen ist es derzeit eben

mehr oder weniger ein Kompensationsgeschäft. Und das wiederrum, weil ich habe gedacht dass das irgendwie enorm teuer ist, ist nicht teuer und das hat mir eben mein Kumpel da eben gesteckt, der hat gesagt in seinem Fall war das wirklich überschaubar. Bei uns ist es natürlich teurer geworden, weil wir auch mehr Energie verbrauchen als eine Werbeagentur, aber das zahlt sich total aus...also es zahlt sich jetzt noch nicht aus, aber ich denke das wird sich auszahlen, das glaube ich schon. Und ich glaube es wird irgendwann einmal zu einem Standard in den Ausschreibungsgeschichten werden schlicht und ergreifend.
A: Und habt ihr schon einmal irgendwie von staatlicher Seite, also jetzt ÖFI, RTR, irgendwas...Förderungsseite, irgendwie in die Richtung irgendwas vorgesetzt bekommen oder...?
B: Nein, überhaupt nicht, gar nicht diesbezüglich, wüsste ich definitiv. Wir haben mit allen sehr viel zu tun und das ist definitiv kein Thema, es war bis jetzt überhaupt kein Thema, nie.
A: Und also in meiner Arbeit ist das...also es gibt einige Studien dazu, dass es eben sehr ...oder die Barrieren dafür sind, dass es natürlich jetzt nicht unbedingt kostensparend ist eine grüne Produktion umzusetzen. Und aber es kommt in diesen Studien eben raus, natürlich mit...wenn man das ganze so durchplant und optimal dann umsetzt natürlich Kostenersparungen möglich sind, so wie Sie sagen, dass am Ende dass dann was überbleibt auch wenn man grün produziert.
B: Das weiß ich nicht, das glaube ich im Moment eher nicht, aber das ist halt generell so ein Thema, dieser Paradigmenwechsel ist einfach noch nicht durch, warum kaufe ich mir kein Elektroauto wenn ich ein neues Auto kaufe, weil mir keiner erklären kann, was die Kiste in 4 Jahren wert ist. Wenn diese ganze Wertschöpfung bei diesen Dingen irgendwie logischer wird, dann würd das auch irgendwie besser funktionieren, aber das wird einfach noch ein bisschen dauern. Grundsätzlich ist es glaube ich teurer klimaneutral zu produzieren, aber ich denke mir, dass es das trotzdem wert ist über kurz oder lang, aber Kostenersparnis wird glaube ich wenig drinnen sein. Alle diese Alternativen sind im Moment 'hundsteuer', das ist so und sie sind auch technisch noch nicht funktional weitgehend.
A: Und was glauben Sie sind dann die Gründe dass es so uninteressant ist...nur die Kosten?
B: Ja, also auf jeden Fall.
A: Oder dass es halt nicht mehr Produzenten gibt, die sagen "Wir legen auf das wert" und...?
B: Naja, warten wir mal ab. Also ich glaube das wir dann relativ schnell gehen, also wenn man irgendwie...also erstens wenn Förderungen oder Auftraggeber darauf bestehen, dass du irgendwie klimaneutral anbietest, dann wird das über Nacht irgendwie interessant und es ist lösbar und da werden dann auch alle anderen draufkommen, dass es lösbar ist. Dann waren genau 2 Termine und

dann war die Gaudi durch und jetzt haben wir eben so eine Carbon-Rechner und dann können wir ständig evaluieren und dann wissen wir irgendwie 'Bla' und natürlich müssen wir uns jetzt auch bemühen, damit das Ganze auch nachhaltig irgendeinen Lack hat und wir jetzt nicht nur in Uganda Aufforstung finanzieren, damit wir offiziell grün sind. Tatsächlich schauen dass wir irgendwie so Energiefresser rausnehmen aus dem Prozess, das werden wir auch sukzessive tun und das ist dann...aber ob das jetzt, ich kann wirklich nicht einschätzen ob es irgendwie...ob da irgendwann am Ende des Tages auch wirtschaftlich ein vernünftiger Faktor messbar sein wird, das vermag ich jetzt nicht zu sagen. Mittelfristig vielleicht, kurzfristig auf keinen Fall, glaube ich nicht. Du musst dir vorstellen...warst du schon mal auf einem Filmset?
A: Nein.
B: Dann geh doch einmal auf ein Filmset, es dreht eh gerade ganz Wien, schau dir das mal an. Da orgeln irgendwie 300 Liter Diesel in der Stunde durch ungefähr so in etwa und ja wir nehmen dann keine Wohnmobile, sondern suchen uns lokale Quartiere, das machst du sowieso und du kannst auch nicht irgendwie bei der Stadt Wien ansagen, dass du jetzt nur Öko-Strom haben willst, wenn du einen ohnehin schwarzen installierten Elektrizitätswerksanschluss irgendwie gehst...das kannst ja gar nicht ansagen. Das ist einfach nicht gut strukturiert in Österreich, das ist im Moment überhaupt nicht vorhanden. Wenn es tatsächlich zu einem Standard werden soll, dann muss es über die Institutionen gehen, dann muss es über die Förderungen gehen und in unserem Fall auch über Sender.
A: Was gibt es jetzt...weil Sie gesagt haben wegen dem ORF...sind die jetzt auf Sie zugekommen und haben gesagt...?
B: Nein, gar nicht. Das war eine Initiative von uns in dem Fall. Und auf die Idee sind wir eben dann gekommen nachdem der ORF das mit diesem Songcontest Green-Event gemacht hat, weil damals war klar das ist für die schon ein Thema, da haben sie sich ja wirklich sehr bemüht und damit haben wir es auch zum Thema gemacht bei der Neuverhandlung einer dieser Verträge. Und wir schauen uns das jetzt irgendwie von Fall zu Fall und von Produktion zu Produktion an. Wir sind grundsätzlich...die Firma ist klimaneutral, 'Willkommen Österreich' ist ab Herbst klimaneutral, ob ich jetzt eine große Fernsehserie derzeit komplett klimaneutral herstellen könnte oder wollte, das kann ich dir jetzt gar nicht sagen, das muss ich dann im Anlassfall klären, was das nämlich bedeutet und ob es dann finanzierbar ist oder ob man es sich dann leisten möchte, weil das ist defakto derzeit das Thema dabei.
A: Also Sie glauben schon, dass das jetzt im Sinne von der Förderung...also wenn es irgendwie an die Förderung gekoppelt wäre, dann würde das schon was ausmachen oder schon mal motivieren oder...?
B: Naja wenn das dann gekoppelt wäre...
A: Zwingend...

B: dann würde es zwingend irgendwie ausschließen eine Bundesförderung zu kriegen, die nicht irgendwie grün...also ich meine ja, natürlich. Das Problem ist halt die Förderung muss es dann gleichzeitig auch finanzieren, die Förderung kann ja jetzt nicht verlangen irgendwie dass die Leute klimaneutral anbieten und sagen "ihr müsst jetzt irgendwie grün produzieren und das kostet daher um X mehr" und um X mehr muss die Förderung ja dann auch mitfinanzieren und das irgendwie...das ist OK so, aber ich glaube irgendwie das wird sehr schwierig sein das durchzusetzen. Also die Lobbyingarbeit dafür, dass die Bundesförderungen an ihre Mittelvergabe irgendwie diesen Ökoaspekt anschraubt, das wird noch sehr lange dauern, glaube ich. Und ich glaube auch nicht, dass die Interessensverbände da diesbezüglich wahnsinnig viel davon halten, weil es wird zwangsweise die Kohle für die Filmproduktion reduziert derzeit. Die Frage ist eben wie...die Frage ist ab wo finden wir strukturelle Möglichkeiten, dass wir tatsächlich Energie sparen, so blöd es jetzt klingt, also ab wo kann es tatsächlich zu Einsparungen führen wenn wir klimaneutral herstellen und da sehe ich im Moment nicht wahnsinnig viel, das ist das Problem. Es gibt keine elektrisch-betriebenen Nutz-LKWs, wo soll ich es hernehmen?
A: Belgien macht das zB. so, die geben die letzten 10 % der Fördersumme erst dann her, wenn dieses Coaching, Beratung, wie sie es auch immer nennen, absolviert wurde und wenn sie einen CO^2-Rechner nachweislich ausgefüllt abgeben, dann bekommen sie die letzten 10 % der Fördersumme ausbezahlt.
B: Das heißt, sie müssen nicht grün produzieren, sondern sie müssen sich nur beraten lassen?
A: Ich mein sicher ist es natürlich ihnen ans Herz gelegt dann grün zu produzieren, aber im Endeffekt reicht es jetzt für die letzten 10 % Fördersumme aus, dass man diesen CO^2-Rechner ausfüllt und die Beratung absolviert. Also es ist schon mal...es ist jetzt sagen wir einmal so kein Zwang eigentlich dann da, aber die Produzenten werden dann irgendwie in die richtige Richtung schon einmal geschupst oder es wird schon irgendwie eine Unterstützung angeboten in die Richtung.
B: Das ist auf jeden Fall gut.
A: Und ich glaube, das das...in Österreich ist es...ich weiß nicht, was glauben Sie, wo müsste man da anfangen oder wo ansetzen?
B: Ich habe mir da eigentlich noch gar nicht überlegt, was man machen müsste um das hier irgendwie breiter zu verankern. Das kann ich dir jetzt echt nicht beantworten.
C: Ich denke schon dass das einfach...ich glaube, das sieht man ja in vielen Lebensbereichen, dass das einfach etwas ist, wo die Bewusstseinsbildung einfach von oben kommen muss, weil alleine denkt man nicht drüber nach, aber wenn man das immer irgendwie über Förderungen, oder was weiß ich, bekommt, dann beginnt man früher oder später darüber nachzudenken oder

wenn es irgendwie Goodies gibt oder so wenn du das machst, glaube da müsste dann irgendwie die Lösung sein dafür.
A: Also das kommt auch in diesem Report ganz gut rüber...irgendwie man hat geglaubt, vor einigen Jahren hat man geglaubt, wenn man das Ganze mit monetären Ansätzen macht und über die Filmförderung spielt, dass das irrsinnig viel bewirkt. Kurzfristig hat es natürlich auch was bewirkt, weil natürlich die Produzenten gesagt haben "Ja, na sicher wenn ich da 50.000 Euro mehr bekomm, dann werd ich mich bemühen und produziere grün soweit es geht oder soweit es im Budget oder im Rahmen ist und ich bekomme meine 50.000 dafür". Dann haben sie das ganze eingestellt, das war in Frankreich und dann hat man gesehen im Endeffekt, dass es eigentlich keinen mehr interessiert und das auch im Prinzip nicht hängenblieben ist, also jetzt auch bei den Produzenten und jetzt quasi ruder sie alle wieder zurück und jetzt beginnen sie eigentlich eher mit diesen Beratungen und das sie Workshops anbieten und eben diese Green Runner oder Eco Supervisor, da gibt es ja zig-Bezeichnungen dafür...
C: Was waren da die Gründe, dass das irgendwie nicht...waren da 50.000 Euro einfach zu wenig, dass sich das nicht rentiert hätte, weiß man da...?
A: Nein, das habe ich leider nirgends gefunden. Diese PACA-Region, das ist da bei der Côte d'Azur, wie es jetzt ausgesprochen heißt weiß ich nicht, die haben eben von 2010 bis 2013 haben die angeboten dieses Goodie von 50.000 und haben halt währenddessen natürlich diese Case Studies...also das ganze dokumentiert von diesen grünen Produktionen, die in diesen paar Jahren passiert sind, da haben sie geschaut, dass sie möglichst viel Know-How irgendwie davon bekommen und irgendwie davon...also möglichst viele Erfahrungen damit sammeln können. Und dann, schätze ich einmal, ist irgendwie das Geld abgedreht worden oder ist nicht mehr vorhanden gewesen oder sie haben einfach gesagt, "ja, man muss es anders probieren", dann haben sie es eingestellt und da haben sie dann gesehen, dass das irgendwie stehen blieben ist. Also es ist keine Produktion dabei gewesen die dann gesagt hätte "Ja, das ist eigentlich ein toller Ansatz, das könnten wir eigentlich weiter verfolgen". Und jetzt haben sie eben diese Coachings eingeführt oder eben von Holland gibt es diese Frau, ich kann den Namen nicht aussprechen, holländische Frau, die ist Sustainability Manager, so ist halt die Bezeichnung, was man sich jetzt darunter vorstellt, und die macht jetzt im Rahmen von solchen Coachings, Beratungen eben diese...dass sie irgendwie berät wie ein Green Runner oder ein Verantwortlicher auf einem Set eben für diese grüne Produktion handeln müsste oder was es da zu beachten gibt.
B: Ich glaube dass das wirklich eine gute Idee ist. Ich glaube auch dass die Förderungen tatsächlich an die Mittelvergabe so eine Beratung knüpfen könnten, das wäre auf jeden Fall eine super Idee. Dann hat man zumindest das Bewusstsein irgendwie geschärft, man kann im Zuge dieser Beratung kommt man auch drauf, dass es relativ wenig braucht um tatsächlich grün produzieren

zu können, das ist schon gescheit. Du hast halt trotzdem, ich habe mir das jetzt gerade durchgelesen, ich glaube nicht, dass es die Hamburger ausgerechnet in Deutschland sind die es schon können, weil halt generell die ganze Stadt irgendwie diesbezüglich ein totales Bewusstsein herrscht, aber "vermeiden Sie irgendwie ineffiziente Generatoren und suchen Sie sich einen Anbieter, der solarbetriebene Generatoren anbietet", den gibt es nicht, da steht jetzt vielleicht irgendwo einer herum, ich habe keine Ahnung, hier gibt sie es nicht. Und den Krempel den wir hier mieten können und müssen ist 25 Jahre alt, es ist unvorstellbar was die Trümmer raushauen, das geht halt nicht, aber wir können ja nicht irgendwie unsere ohnehin geringen Margen jetzt auch noch dadurch belasten, dass wir jetzt irgendwie aus dem aufgeklärterem Europa irgendwelche modernen Trümmer anschaffen, das funktioniert einfach noch nicht. Ich finde Beratung gut. Was mir noch eingefallen ist und was nämlich ich für ein Problem hatte dann jetzt mit der ganzen Aktion, dieser grüne Drehpass, das ist ja jetzt nur ein Lokal-Phänomen und wir bekommen halt von unserer Agentur mit der wir das gemacht haben, haben wir so einen Button bekommen der heißt 'Klimaneutrale Filmproduktion', es gibt keinen offiziellen Standard hier in Österreich, es gibt für alles ein ISO-Zertifikat oder das Austria-Gütesiegel oder sonst irgendwas, das tatsächlich gar nicht so einfach zu erreich ist quasi und wenn du es erreicht hast, dann hast du einen Standard und kannst den auch irgendwie kommunizieren, das heißt du hast auch was davon wenn du ihn erreichst und das gibt es in Österreich nicht.

A: In England heißt dieser Standard...also diese ISO-Nummer BS 8909, die ist vor einigen Jahren, ich glaube 2010, bin mir jetzt nicht 100 Prozentig sicher, aber vor einigen Jahren und das ist so ein...da gibt es solche Management-Standards, also allgemein und da gibt es einen eigenen Standard nur für klimaneutrale und nachhaltige Filmproduktionen und die haben das natürlich auch dann in alle Institutionen natürlich irgendwie gekoppelt und setzen das um und treiben das voran...also in anderen Ländern gibt es solche Standards und auch die ganzen Auszeichnungen dazu, etc., aber in Österreich ist das halt...gibt sie es halt nicht oder hoffentlich noch nicht, kann man sagen. Und was auch in dieser Analyse...was ich herausgefunden habe, was auch ganz spannend ist, dass viele Institutionen oder kleine Filmförderungen Kooperationen mit den Film-Universitäten starten und quasi schon bei den ganz jungen Filmschaffenden ansetzen und da halt einfach ins Curriculum integrieren, was ich auch schon eigentlich eine gute Idee finde, dass man da schon früh ansetzt. Dh. wenn die dann wirklich als Produzent aus der Uni gehen und sagen "ich starte jetzt durch und habe aber schon den Background, ich habe von dem schon etwas gehört wie es möglich wäre".

C: Das ist auf jeden Fall eine gute Sache, dass man das mal auch gehört hat, dass es das gibt...

A: Also mir...ich studiere Medienmanagement in St. Pölten auf der FH und habe das Wort vorher in Bezug auf die Uni noch nie gehört, sicher dass es eine

Produktion gibt, aber dass man das Ganze auch klimaneutral und nachhaltig machen kann. Und auch meine Betreuerin, die meine Arbeit betreut, sie hat gesagt "Ja, das ist ein super spannendes Thema", aber was da dahintersteckt, das weiß sie genauso nicht". Also auch jetzt mir ÖFI, RTR und FISA mit denen ich geredet habe, die haben auch keinen Plan, also zB. der Grinschgl hat das überhaupt nicht gekannt, was halt irgendwie schon was aussagt.
B: Ja, ich meine der Herr Grinschgl steht kurz vor der Pensionierung. Für den Herrn Grinschgl ist irgendwie Klimaneutral und Öko-Aspekt und Nachhaltigkeit...das existiert nicht. Bio-Wein vielleicht, was er irgendwie noch wahrnehmen würde, versehentlich, das würde ihm aber wahrscheinlich auch ein bisschen spanisch vorkommen wenn Bio da draufsteht, da würde er sich denken "Na..."
Nein, also ich glaube, dass einfach ein offizieller Standard der zu erreichen ist definitiv ein sehr gutes Thema wäre um es zu integrieren und ich glaube auch, dass Beratungsverpflichtung eine gute Idee ist grundsätzlich, also wenn es jetzt darum gehen was kann man strategisch tun um es den Leuten näher zu bringen, dann ist die Beratungsverpflichtung super, auf alle Fälle, ist die Frage wer macht das dann und wer verdient dann, das ist ja ein bisschen verdächtig, wer darf das dann tun und was kostet das dann. Weil bei uns hat dieses Service schon 6000 oder 7000 Euro mal nur einmal gekostet, dass die sich jetzt mit uns überlegen was wir eigentlich so verbrennen und uns eben auch so einen Carbon-Rechner anhängen, das können wir jetzt zwar dauern benutzen oder so, das weiß ich gar nicht, das macht die Angelika, aber das ist ja schon mit Investitionen verbunden, auch die Beratung, es sei denn die Förderung übernimmt das, das wäre natürlich super.
A: Die ich jetzt analysiert habe, da wird es seitens der staatlichen Förderung übernommen.
B: Dh. die schicken dir jemanden der dir das erklärt.
A: Ja, der die haben halt bei der Förderung jetzt ansässig wem, der sich jetzt nur mit grünen Produktionen beschäftigt und dann diese Beratungsgespräche übernimmt. Und das soll jetzt auch schon so ein immaterieller Anreize sein, dass man sagt "Ok, ich biete dir die Möglichkeit, dass du diese Beratungen gratis in Anspruch nehmen kannst, du wirst auch nicht gezwungen dass du es umsetzt, aber auch wenn es nur 2 oder 3 Dinge sind, zB. keine Plastikflaschen verwenden oder irgendwas"...
B: Nein das ist es ja gar nicht, das ist ja augenöffnend wenn du deinen Rechner durchgehst wo tatsächlich die extremen Burner eigentlich liegen. Also sie sagen ja irgendwie, eine Person fliegt nach Paris und wieder zurück und verballert irgendwie 60 Tonnen, das ist echt ein Hammer, das schaffst du irgendwie mit einem Auto das ganze Jahr nicht, lauter so Sachen, die man gar nicht im Kopf hat, wo sich das Bewusstsein ein bisschen...wo man dann sagt "Ok, scheiß drauf, das kann man vielleicht ein bisschen effizienter angehen", weil das haut es einem auch nicht zusammen. Es gibt ja auch bei diesen ganzen grünen

Rechner, gibt es in dieser ganzen Kette quasi Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten. Wenn du quasi ein Produkt grün herstellst, ist halt die Frage ob du jetzt die Transportwege im Vorfeld und bis zum Lieferung an den Kunden überhaupt komplett abdeckst oder nicht, du kannst ja auch nur die Produktion irgendwie grün einstellen, also es gibt da kein Standard-Werk. Dadurch dass ich dann nur behaupten kann, ich habe eine Agentur gefunden, die das irgendwie kann und die hat mich jetzt gut beraten und deswegen können wir das jetzt angeblich und deswegen schreiben wir das irgendwo groß drauf, ist ja kein Standard. Da könnte ich ja jetzt morgen eine Beratungsagentur aufsperren und den Leuten erklären wie es geht und "John Lüftner" grüne Pickerl erfinden, so wird es nicht gehen, zu wird es nicht zu einem Standard werden.
A: Ist das eine österreichische Agentur?
B: In Österreich haben wir keine gefunden.
A: Ja in Deutschland, habe ich einige gefunden, da gibts ein paar. Da gibt es auch so eine Kreativagentur, die eher so in die Richtung Werbeagentur ist und dann hat irgendwie eine Mitarbeiter sich mit dem Thema intensiv beschäftigt und dann auf allen möglichen Veranstaltungen und Info-Tage gefahren ist und das in der Agentur integriert hat und jetzt so als Beraterin und zusätzliches Standbein diese grünen Produktionen macht, das ich auch total spannend finde. Aber wie gesagt in Deutschland gibt es die Möglichkeit dass man diese ganzen Sachen oder sich informiert...
B: Aber in Deutschland gibt es ja auch keinen Standard oder, den gibt es nicht?
A: Nein, so einen bundesweiten Standard gibt es nicht. Es gibt eben diesen grünen Drehpass von Hamburg und ich glaube Württemberg...irgendwas zweites gibt es jetzt auch noch, das ist eh in diesem Report drinnen, aber einen bundesweiten Standard haben die genauso nicht, also eben nur in England gibts diesen BS 8909.
B: Ja.
A: Wie würden Sie so einen Guide beurteilen, bewerten...bringt das was oder ist das "too much"?
B: Natürlich bringt das was. Was meinst du mit too much? Du musst Überzeugungsarbeit leisten...ist es dir ein Anliegen, möchtest du wissen wie man es machen müsste? Da müsste man irgendwie die Interessensverbände irgendwie zusammenfassen in Österreich mit den beiden Produzentenverbänden diesbezüglich eine Initiative ins Leben rufen und müsste es allen Förderungen und dem ORF in Bausch und Bogen umhängen und müsste ein Konzept vorlegen, wo es irgendwie heißt "Ok, in Wirklichkeit braucht alles zusammen genau 2 Typen die das machen, deswegen kostet euch das im Jahr 150.000 Euro", sozusagen wer zahlt das, wer müsste sowas überhaupt zahlen, der Bund? Ist die Frage...vielleicht zahlt es die Stadt Wien zumindest für den Wiener Fonds...so müsste man glaube ich drüber nachdenken. Das Umweltministerium nehme ich an...ist das nicht Landwirtschaft und Umwelt, also den sozusagen und den dazu zukriegen, dass

er das vielleicht finanziert und dann kann es die Förderung zu ihnen tragen, vorschreiben, dass sie sich beraten lassen müssen, das ist auf jeden Fall ein guter erster Schritt und dann braucht es im zweiten Schritt irgendwie für diesen Standard ein offizielles Teil...weil wenn nur das sozusagen als Standard aufliegt und erreichbar ist, macht es auch einen Sinn es zu erreichen, weil es dadurch einen Wettbewerbsvorteil erschafft, faktisch.
A: Was ich nicht ganz verstehe, dass die EU da in die Richtung noch nicht aufgesprungen ist...
C: Genau, das wollte ich dich eh schon fragen, weil es gibt ja wahnsinnig viele... weil die EU fördert ganze viele Sachen, da gibt es irrsinnig viel Geld in bestimmten Töpfen und da gibt es Garnichts für so etwas?
A: Nein, es gibt Richtung Nachhaltigkeit...da gibt es natürlich in alle möglichen Richtungen etwas, aber jetzt wirklich spezifisch, dass ich sage "Liebe EU, ich habe ein Filmprojekt, ich würde das gern klimaneutral produzieren, gibt es da eine Förderung?" Es gibt eben so eine Kulturförderung und die haben jetzt in ihren Richtlinien so ein Querschnittsziel, nennen sie das, mit Nachhaltigkeit drinnen, aber jetzt natürlich Kulturförderung. Wahrscheinlich eher Veranstaltungen oder halt eben Song-Contest und so Sachen, aber so rein für Filmproduktionen gibt es nichts, also hätte ich nichts gefunden.
B: Na gut, was brauchst du noch?
A: Ich habe eigentlich...für haben über alles gesprochen.
B: Wenn du beim reinschreiben irgendwas brauchst ruf einfach an oder schicke ein kurzes Mail.
A: Wart ihr schon...das wollte ich noch fragen, wart ihr schon auf Veranstaltungen oder irgendwelchen Tagungen für Green Filming?
B: Nein.
A: Ok, dann bedanke ich mich dass Sie sich Zeit genommen haben.